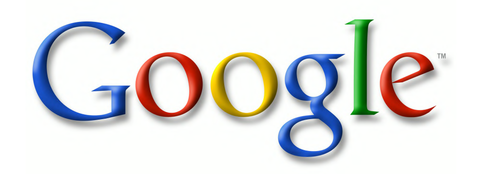
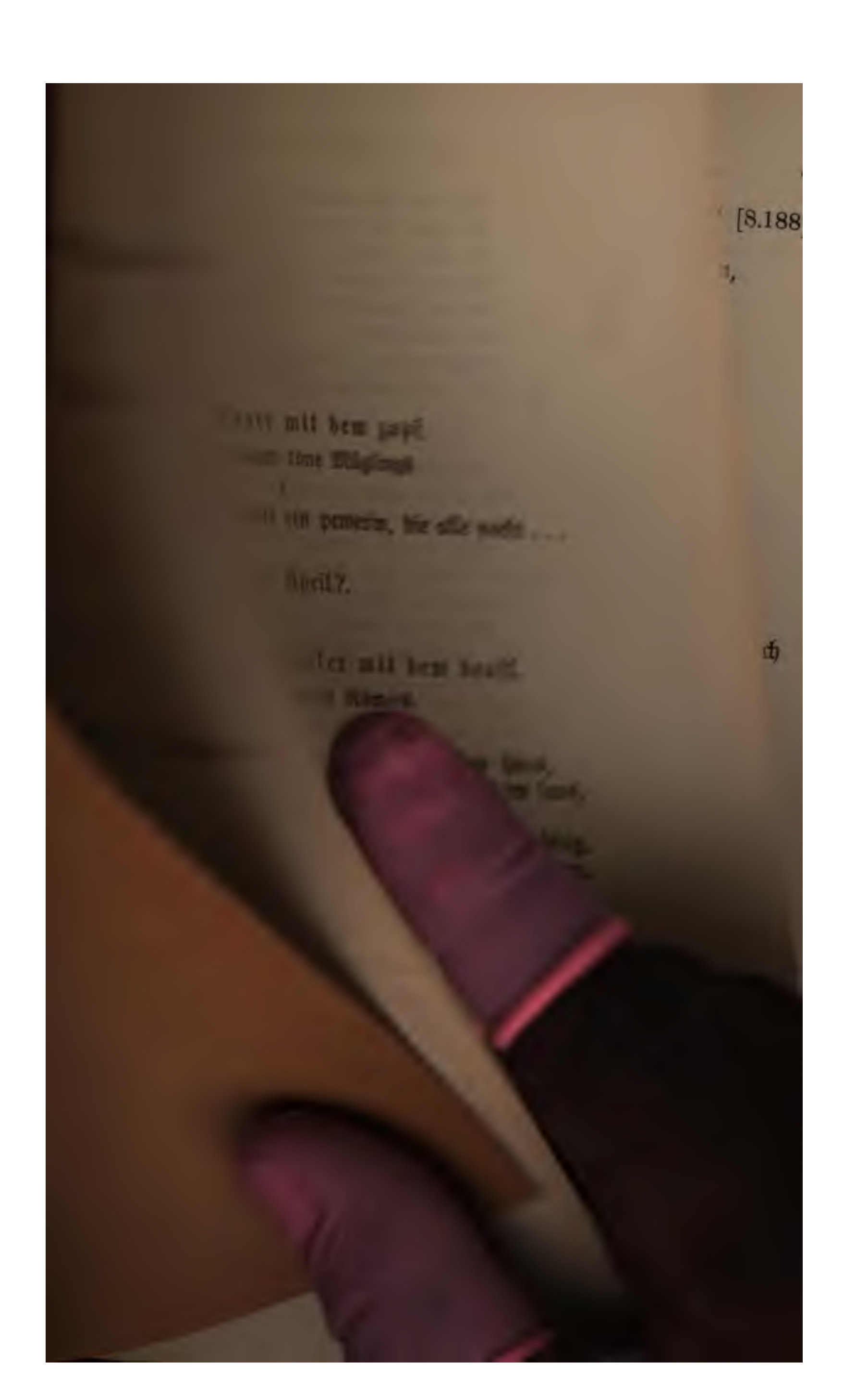







[S.188



No. 207—211. Preis 3,00 Mk.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke
des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

Sämtliche Fabeln und Schwänke

von

Hans Sachs.

5. Band.

Die Fabeln und Schwänke in den Meistergesängen

herausgegeben

von

Edmund Goetze und Carl Drescher.

Halle a. S.
Verlag von Max Niemeyer.
1904.

mtliche Fabeln und Schwänke

von

Hans Sachs.

5. Band.

---

e **Fabeln** und Schwänke in den Meistergesängen

herausgegeben

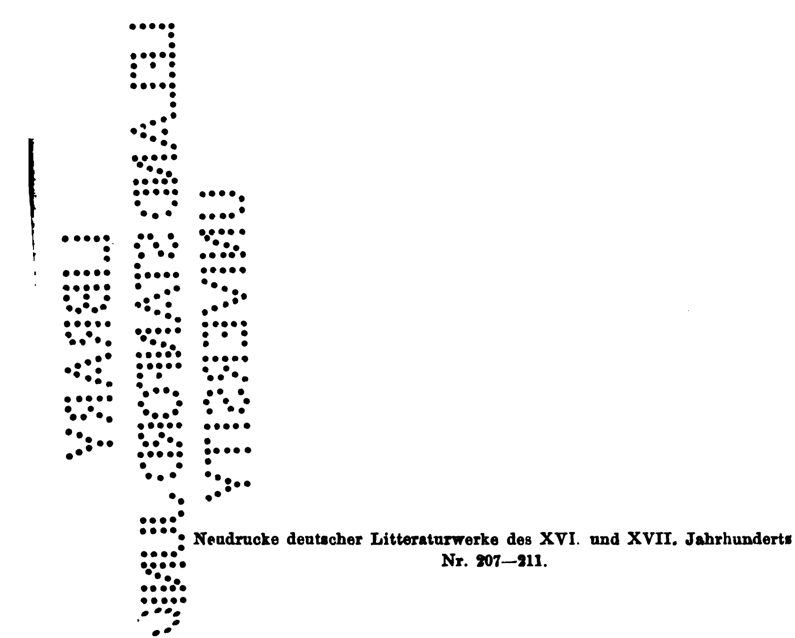
von

Edmund Goetze und Carl Drescher.

Halle a. S.
Verlag von Max Niemeyer.
1904.

„gefiel Euch dieser Schwank?“

L. Uhland.



Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
Nr. 207—211.

594. Pauer mit dem zopf.

In dem langen tone Müglings.

1.

Ein pfaff der puelt ein pewerin, die alle nacht . . .

1549 April?.

595. Der farent schueler mit dem deufl.

In der gesangweis Römers.

1.

Ein farend schuler kam in eines bauren haus,
Da sas die frau bei eim pfaffen vnd lebt im saus,
Die den schuler abfertiget gar balde.
Der farend schuler sich haimlich im hauß verschlug,
5 Wolt dem spil zu sechen. In dem es sich zu drug,
Das der bauer auch heim kam auß dem walde.
Als er einfur vber den hof,
Gar vnmenschlich erschracken die zwey seine,
Der pfaf bald in den ofen schlof,
10 Die frau das braten hun vnd auch den weine
Dausen in der kuchen verstiß.
In dem kam in das hauß der hungrig bauer

---

594 (3085). MG 11, Bl. 54. Abschrift nicht erhalten. Vgl. Bd. 1, S. 480 Nr. 169.

595 (3093). MG 11, Bl. 60. Nach M 5, S. 186. Vergl. nr. 3696 = Fastnachtspiel Nr. 37. — Quelle: Hans Rosenblüt Nr. 10 = Goedekes Grundrifs, Bd. I. S. 327. Sieh J. Bolte zu Montanus, S. 627, Nr. 101 und S. 658.

Vnd das essen anrichten hiß.
Die frau was in engsten vnd sahe sauer,
15 Ein blaue milich richt sie an.
Als zu disch waren gsessen, [S. 187]
Det der schuler ind stuben gan.
Der bauersman
Sprach zu im: „Sicz her, lieber gspan,
20 Thu milich mit mir essen!"

2.

Er aß mit im. Vil ding fragt in der bauer sunst,
Ob er nit auch gelernet het die schwarczen kunst.
Er antwort: „Ja, den deufel kan ich bannen,
Das er vns bringen muß in einen kreiß herein
25 Ein braten hun, drei semel vnd ein virtel wein,
Darnach an schaden von vns faren dannen."
Der bauer sprach: „O bann in her!
Wie geren wolt ich einen deufel sehen!"
Er sprach: „Ja, hüt euch vor gefer!
30 Sitzt stil! es darf kein mensch kein wort nit jehen."
Nach dem macht er ein weiten kreis
Mit seim schweren vnd brumen vngeschaffen.
Der beurin drang aus der angst schweis.
Der schuler schlich ind kuchen zu dem pfaffen,
35 Sprach: „Zieh dich muter nacket ab
Vnd dich mit ruß beschmire!"
Das hun vnd auch den wein im gab,
Sprach: „Achtung hab!
Wenn ich schrei, kum dann eilend drab
40 Darmit in kreiß zu mire!"

3.

Der schuler stund wider in kreiß vnd brumet lang.
Als er schri: „Kum!", der pfaf bald in die stuben sprang,
Seczt wein, hun vnd semel in den kreiß nider.
Der schuler sprach: „Nun far eilend auß disem haus!"
45 Der pfaf nam sein gewand an arm vnd schmiczt hinaus,
Vor engsten ziterten im seine glider.
Der bauer lag abkrefftig bleich,

Der schuler sprach: „Wie bist so hart erschrocken?“ [S.188]
Er sprach: „Der deufel kreist vnd k[e]ich,
50 Vnd het vor seinem arß zwo groß ku glocken,
Vnd zerret auf ein weites maul,
Er war kolschwarcz, bogrucket vnd vngschafen,
Het breit zen wie ein acker gaul,
Auf seinem kopf ein blaten, gleich eim pfafen.
55 Fro bin ich, das er ist daruon.“
Erst sie zu samen sassen:
Der schuler, beurin vnd ir mon,
Assen das hon.
Frü bete der schuler aufston,
60 Nam vrlaub, zug sein strassen.

1549 Mai 7.

596. [Bl. 268] Der farent schuler mit der reich einfeltigen pewrin.

In des Romers gesang weis.

1.

IN ainem dorff ein reich einfeltig pewrin sas,
Der vor aim jar ir erster mon gestorben was,
Die aber icz ain andren mon het gnumen.
Ains tages kam ain farent schueler in ir haús,
5 Der samelt ayer, war schalckhaftig vberaús.
Die pewrin fraget, wan er her wer kumen.
Er sprach: „Ich kumb her von Paris.“
Die pewrin was ainfeldig vnd det jehen:

596 (3094). MG 11, Bl. 61. Nach *M 193, Bl. 268. Vergl. nr. 3454 = 22. Fastnachtspiel vom 8. Oktober 1550: Der fahrende Schüler aus dem Paradies. Sieh Werke (Tübingen), Bd. 23, S. 578 zu Bd. 14, S. 72. — Quelle: A. L. Stiefel macht es wahrscheinlich (Kochs Zsch. f. vergl. Littgesch. 1891. N. F. Bd. 4, S. 440 bis 445), dafs H. Sachs eine ältere deutsche Bearbeitung eines französischen Gedichts benutzt hat, die auch dem Mastrichter Dominikaner Joh. Placentius für sein Lustspiel Clericus Eques bekannt war. Sieh ferner J. Bolte zu Nr. 61 von Freys Gartengesellschaft. Tübingen 1896. S. 236 bis 238, sowie zu Wickrams Werken 3, S. 391, Nr. 107.

„Kümbt ir her aus dem paradis?!
10 Ey, lieber, habt ir mein man nit gesehen,
Welcher ist eben hewt ein jar
Gestorben vnd auf den kirchoff pegraben
In seinem padkitel vürwar,
Auf seinem haubt mit ainem hüet, aim plaben?"
15 Als er ir ainfalt thet verston,
Sprach er zv ir an mitel:
„O fraw, ich kenn wol ewren mon,
Düet nackat gon,
Hat gar nichs mer zv legen on,
20 Zv rissn ist sein pad kitel. [Bl. 268′]

2.

Auch hat ewer man weder hosen oder schwch."
Sie sprach: „Ich hab neün ellen ain rot lündisch düech,
Mein freünt, wolt ir meim man das selbig pringen?"
Er sprach: „Ja geren; sein armůt ist ymer schad:
25 Er get dort vmb, het nit ain pfening in ain pad;
Wen ander woleben, zechen vnd singen,
So seüfzt er vnd pit vmb ain prot.
Es thuet mich sein im herczen oft erparmen!"
Sie süecht herfüer zwelff guelden rot
30 Vnd sprach: „Mein freünt, pringt sie auch hin dem [armen!"
Zv lon sie im ain gulden schenckt,
Sprach: „Sagt im, ich wil in mit gelt nit lasen."
Das rot buch an sein hals er henckt,
Nam vrlob, eylet pald da hin sein strasen.
35 Als nün haim kam der ander mon,
Detz alle ding im sagen.
Den petrueg er gar pald verston,
Sich kurcz peson,
Sas auf sein pfert vnd sprach: „Ich hon
40 Im auch noch was zv sagen." [Bl. 269]

3.

Er rait im nach, zv nemen paide buch vnd geld.
Als in der schueler nach sach rennen in dem feld,
Dacht er wol, er würd im nemen das seine.

In ain heck verparg er das bůch vnd seinen rock
45 Vnd stelet sich auf ainen hohen aychen stock
Vnd schawet strax gegen dem wald hineine.
Der pawer fragt in auf dem ros:
„Hast nit ain mit aim roten buch gesehen?"
Er sagt: „Jo, er lauft vbers mos."
50 Der pawer gab im sein ros in der nehen
Zv halten vnd loff eylent nach.
Der schueler nam sein dinglich, rait sein strase.
Als nůn der pawer nimant sach,
Kam wider, das ros auch nit finden wase.
55 Kam haim zům weib vnd sach gar krům,
Sprach: „Ich hab im auch geben
Das pferd, das er pald anhin kům."
Die pewrin thům
Sprach: „Ach mein man, dw pist halt frům!" —
60 Gleich vnd gleich gselt sich eben.

Anno salutis 1549, am 7 tag May.

597. Der müellner mit dem schalckshergot.

In dem langen thon Müglings.

1.

IN Sachsen sas ein muelner, ein ainfeltig mon,
Auf einer ainöd, der doch groses gelt gewon,
Drib das muelwerck allain mit seiner frawen.
Dreyze spiczpüeben wurden seines geltes in
5 Vnd prauchten arglistig vnd spiczfündige sin,
Wie sie im mochten zw seim geltlich schawen.
Auf ain nacht schicktens hinaůs fier
Haimlich vnd stil als die diebischen steler,
Legten ein thůnen torgisch pier
10 Pey der můel in ain alten, oden keler,

597 (3098). MG 11, Bl. 64. Nach *M 11, Bl. 354'. Vergl. nr. 4936 = Band 1, S. 475, Nr. 168; dazu Bd. 2, S. XVII. Ferner Rottmann, Lustiger Historienschreiber 1717 S. 164; anders R. Köhler, Kl. Schr. 2, 622.

Der gleich warffens hinter der müel
Vir groser karpfen vnd sünst etlich fische
In ein klain enge waser hüel,
Die doch von waser lauter war vnd frische.
15 Frw kamen sie al dreyzehen
Parhaüpt vnd parfües gangen,
Als wer es der apostel schar;
Zwölff hetten gar
Lang mentel an vnd deten zv
20 Der müel gaistlich einprangen,

2.

Ir hergot het an ainen langen praünen rock.
Der muelner erschrack vnd stund da gleich wie ein pock.
Der hergot sprach: „Der frid sey diesem hause!
Mein muelner, ich, der hergot, ker heüt zv dir ein,
[Bl. 355]
25 Wil mit dir essen sambt den lieben jüngern mein,
Wil dich darnach reich machen vberause."
Das güet eüolck erschrack der wort;
Der hergot sprach: „Dw, Petre, ge hin fischen
In der hüel in meim namen dort
30 Mit aim hamen!" Sant Peter det erwischen
Pald gueter groser karpfen drey.
Das sach der müellner mit sein augen clare,
Wündert sich ser; er west darpey,
Das nie kain fisch darin gewesen ware.
35 Die fisch der hergot praten hies,
Fro die müelerin wase,
Das vnser hergot war ir gast,
Vnd eyle(n)t vast.
Als nün das essen war perait
40 Vnd man zw dische sase,

3.

Der hergott sprach: „Pring ein pier aus dem keler dein!"
Der muellner sprach: „In zwolff jarn kam kaines darein."
Der hergot sprach: „Ge hin in meinem namen!"
Der müellner ging in keller, fand ein thünen pier,

45 Stachs an vnd pracht ain krueg vol seinen gesten schir;
Da assen vnd dranken sie alle samen.
Nach dem essen der hergot sprach:
„Müelner, pring dein gelt, das ich sprech den segen,
Das es sich mer vnd wachs darnach!“
50 Der müelner glaubt vnd det nit weiter fregen
Vnd pracht drey hündert guelden par,
Legz auf den disch, auch kam die müelnerine,
Schüet ein hafen vol pfening dar.
Sant Peter hilt sein mantel auf mit sine
55 Vnd straift darein sein gelt vom disch
Mit ir aller vor wissen.
Loffen all mit dem gelt darfon.
Der müelner ston,
Maint, got het in peraten, da
60 Het in der dewffel pschissen.

Anno salutis 1549, [Bl. 355′] am 18 tag May.

598. Lanzknecht mit dem schultheis.

In dem pluethon des Stolle.

1.

IM Payerlant ein closter haist Ranshoffen ...

1549 Juni?.

599. Der schwmacher mit dem hon.

In der alment des [alten] Stollen.

1.

DEr schwind poet Lucianus
Nach leng peschreiben thüet:
Ein schüemacher hies Micillus, [Bl. 62′]

---

598 (3111). MG 11, Bl. 77. Abschrift nicht erhalten.

599 (3112). MG 11, Bl. 77. Nach *M 6, Bl. 62. — Quelle: Lucianus. Vergl. nr. 5459 = Band 2, S. 257, Nr. 276; dazu dort S. XXI und Nürnberger Festschrift S. 163 f.

Den riet die aremůet:
5 Doch frolichs gmůecz sich selb ergeczt,
Mit weib vnd kint gar nichs zw noturft sparet.
Neben im sas ein pürger reich,
Von dem draůmbt Micillo,
Wie das der wer ain dote leich
10 Vnd hette in also
Zw ainem erben aingeseczt
All seiner gůeter ligent vnd aůch farent.
Gros freůd het in dem schlaff der mon,
Das er solch gros reichtům het vberkůmen.
15 In dem kreet sein aigner hon,
Das er aufwacht; da fing er an zw průmen
Vnd schray: „O dw verflůechtes thier,
Wie hastw mich erschreckt,
Aus meinen hochsten freuden schier
20 Zv der dieffesten armůet au[f] geweckt!"

2.

Der han sprach mit menschlicher stim:
„Was hat den draůmet dir?"
Der man den traům erzelet im,
Sprach: „Hon, retzstw mit mir?
25 Ich pschwer dich, sag, pist ain gespenst?
Kain han kůnt nie kain menschlich antwort geben."
Der han antwort: „Platonis sel
Gefaren ist in mich.
Drůmb sey an sorg, dein traům abstel,
30 Welcher icz frewet dich!
Dw wůnschst dir nit, wen dw erkenst,
Deins reichen nachtpaurn armůetseligs leben.
Wolaůf, ge mit mir in sein haůs,
So soltus selber hören vnde sehen."
35 Der han fůeret Micillům aůs,
Det mit zv des reichen schreibstůeben nehen.
Darin pey eim wachslicht der reich [Bl. 63]
Mit gwunden henden sas,
Gelb vnd erplichen wie ein leich,
40 Vnd mit im selber also reden was:

3.

„O, wie lang ligt da mein getraid!
Kain deurúng kúmen wil.
Gros lon get auf mein knecht vnd maid;
Mein weib dregt kinder vil;
45 Mich hat auch jener noch nit zalt,
Vnd hat mir der drey gúelden gar entragen.
All tag get mir vil auf im haús,
Kúent vil ersparen doch.
Ey, ey, ey, ey! wo sol ich naús?
50 Jch mues verderben noch!“
Im kopf kraczt sich der reich karg alt;
Der geicz det im sein hercz fressen vnd nagen.
Zw Micillo so sprach der hon:
„Wie dúnckt dich vmb des reichen mannes leben?
55 Wilt lieber sein reichtúm? sag an!
Vnd seinen karg drawrigen múet darneben,
Oder wiltw die armuet dein
Mit milt, frölichem múet?“
Er antwort mit dem sprichwort sein:
60 „Jch wil weder sein múet oder sein gúet.“

Anno salutis 1549, am 27 tag Júnii.

600. Ein kaufman betrügt den teufel.

Im rosenton Hans Sachsens.

1.

EJn armer kaufmann macht ein bunde
Mit dem teufel, wen er all stunde
Glúcklich im hülf auf zehen jar,
Daß er gewun an aller war
5 Vnd an keiner nit büßet ein,
So wollt er dann des teufels sein.
Das verschrieb er mit seinem blute.

---

600 (3117). MG 11, Bl. 81. Gedr.: Göz 4 (1830), S. 75. Vergl. nr. 499 = Band 3, S. 83, Nr. 26, nr. 3196 = Fastn. Nr. 19 und J. Bolte: Kochs Zsch. f. vergl. Litt.-Gesch. 1898. Band 11, S. 71 f.

Nach dem ward er sehr reich an gute,
Weil er an aller war gewan.
10 Als das zehent jar thet hergan,
Legt er sich vor furcht kranck zu bette.
Doch einen guten freund er hette,
Dem er all sein anliegen klagt.
Sein freund gab im ein rat vnd sagt:
15 „Ich weis dir noch ein war zu finnen,
Daran ein mann nie thet gewinnen;
Dadurch wirstu vom teufel frey.
Kauff alter böser weiber drey
Etwan von drey jungen ehmannen,
20 Die immer gron, greinen vnd zannen!"

2.

Hierauf der kranck kaufmann wart lauffen
Vnd thet drey alte weiber kaufen
Wol vmb dreyhundert gülden bar,
Bracht heim die alt verpafelt war
25 In seinen kram vnd stellt sie frey
Zu andrer war vnd spezerey.
Da stundens zottet, vngeschaffen,
Runtzlet, murret, gleich wie die affen;
Eine grisgramt, die ander prahl,
30 Der kram stand gleich wie ein spital
Von der weiber krachen vnd kreisten,
Husten, rotzen, räuspern vnd feisten.
Wer da thet hin vnd wider gan,
Dem bot er dise war auch an,
35 Vm tausend gülden sie zu geben.
Jeder sprach: „Mir ist gar nicht eben,
Das ich mir kaufen wolt vnru.
Gäbst mir tausend gülden darzu,
Noch wolt ich sie all drey nicht haben;
40 Wolt got, die mein wer lengst pegraben!"

3.

Nach kurtzer zeit da kam verstolen
Der teufel, wolt den kaufman holen;

Verloffen waren zehen jar.
Der kaufman sprach: „Ich hab ein war
45 Noch vnverkauft vnd vnverstochen.
Darumb bin ich des bunds entbrochen."
Der teufel thet die war auch schauen
Vnd sprach: „Mir thuet selb darob grauen.
Was hast an dem vnziefer kaufft,
50 Das allezeit voll flöhe laufft,
Gront, zanckt vnd kiefet tag vnd nacht?
Du narr, wo hastu hingedacht?"
Er sprach: „Füer sie für mich gen höll!"
Der teufel sprach: „Mein lieber gsell,
55 Sie sollten mit den hader sachen
Die höll mir selb zu eng wol machen;
Denn solcher alter weiber drey
Fingen im feld den teufel frey.
Ich sag dich ledig deines bundes."
60 Zerriß den brief vnd lacht des fundes.

Anno 1549 August 18.

601. Neun lesterlichen stuck ains mans.

In dem rosentone des H. Sachs.

1.

MAn find neun lesterlicher stuecke . . .

1549 August 28?.

---

601 (3119). MG 11, Bl. 83. Abschrift nicht erhalten. Vergl. nr. 3226 = Band 1, S. 335, Nr. 122; dazu Bd. 2, S. XV und nr. 5787a = Bd. 2, S. 498, Nr. 340.

602. Der plint meßner mit dem pfaffen.

In der steigweis Hans Pogners.

1.

ZW Megeldorff ein meßner war,
Der ein weib het, die auf zway jar
Den pfaffen het gar liebe.
Das wurt dem mesner offenpar;
5 Den pfaffen er abtriebe,
Vnd im ernstlich sein haus verpüt.
Die meßnerin war vngemuet,
Gar oft int kirchen drate,
Den heiligen sant Niclas güet
10 Vmb hilff vnd peystant pate.
Ains tags sie auch int kirchen schlich
Im mitag, als sunst nimant war darinnen.
Der meßner het verstecket sich
Hinter den koraltar mit listing sinnen.
15 Darfür sein fraw pald kümen was
Vnd paid hent aúfhüeb üeber mas,
Pet laút mit worten schwinde:
„Hilff, heilliger herr sant Niclas,
Das mein man pald erplinde,

2.

20 Aúf das der frúm herr kúm altag,
Das in mein man nit sehen mag,
Wen er mit mir thw scherzen.
Ein wechsen kerzen ich zwsag,
Zw opfern dir von herzen."
25 Der meßner hort ir pit allein
Vnd sprach hinter dem altar stein:

---

602 (3120). MG 11, Bl. 84. Nach *Will., Bl. 321' bis 322' Ernst Mummenhoffs Abschrift. Vergl. nr. 4526 = Fastnachtspiel Nr. 69 (1554 Okt. 25). Dazu Joh. Bolte, Jacob Freys Gartengesellschaft. Tübingen 1896. S. 284 Nr. 42. Anm. 1, derselbe zu Montanus S. 611 zu Nr. 72 und A. L. Stiefel: Zsch. d. Vereins für Volkskunde in Berlin. Band 8 (1898) Heft 1, S. 73 f. und Band 10 (1900) Heft 1, S. 71 bis 80.

„Thw al tag küechlein pachen,
Gib im semel, milich vnd wein,
Bald wirstw in plint machen.“
30 Die meßnerin meint, sant Niclas
Het ir von dem altar die antwort geben,
Ging haim vnd wol erfrewet was
Vnd det dem mesner gar herlichen leben.
Also das aûf acht tag getrieb,
35 Der meßner paide aûgen rieb,
Sprach: „Wie wil mir geschehen?
Es sei mir gleich leid oder lieb,
Kein stick kan ich mer sehen.“

3.

Die fraw war fro vnd schicket aûs;
40 Bald kam zw ir der pfaff ins haûs
Vnd in die küchen sase;
Bald in der mesner horet daus,
Ains rancks er sich vermase
Vnd nam sein eiben in die hant
45 Vnd sie mit allen kreften spant,
Ein fogel polz vnghewer
Legt auf vnd darmit an der want
Naus stelczelt zv dem fewer.
Der pfaff sich in ain winckel schmûgt,
50 Der mesner det, sam künt er in nit sehen,
Vnd doch aûf den pfaffen abdrückt,
Schos in int prüest, das er sich det vmb drehen,
Vnd ein prant aûs dem fewer zûg,
Hûren vnd püebn zûm haûs aûs schlûeg,
55 Weil er sie mocht ereichen. —
Also mües man mit dem petrüeg
Den anderen erschleichen.

Anno salûtis 1549, am 31 tag Aûgûsti.

603. Dreyer frawen clag uber ir maid.

In dem rosentone des Hans Sachs.

1.

AInsmals frue an dem lichtmes tage ...

1549 September?.

604. Die drey schalckhaften studenten.

In Römers gesangweise.

1.

DRey studenten zugen von Leipzig über felt ...

1549 September?.

605. Die bitter lieb.

Im rosenthon Hans Sachsen.

1.

EIns morgens ging ich aus spatzieren,
Fur einen grunen walt refieren,
Da hört ich haimlich ein gesprech;
In einem pusche in der nech
5 Det ich durch das gestreus nein schauen:
Da sas ein gsel bey einer frauen. [Bl. 27]
Ich hört zu irem freundlich sagen,
Da war es nichts dann bitter klagen.
Das freulein sehnlich in ansach
10 Vnd seufzent den jungling ansprach:

---

603 (3124). MG 11, Bl. 88. Vergl. nr. 3228 = Band 1 S. 337, Nr. 123. Sieh Nachträge.

604 (3132). MG 11, Bl. 96. Abschrift nicht erhalten. Vgl. nr. 2587 = Band 1, S. 296, Nr. 102.

605 (3142). MG 11, Bl. 105. Nach M 191, Bl. 26'. Gedr.: Werke (Tübingen), Bd. 21, S. 288. K. Goedeke I, S. 277.

„Herzlieb, wie sich ich dich so selten?
Sag mir doch, wes mus ich entgelten?"
Der jungling fing widerumb an:
„Vil geng ich dir zu lieb hab than
15 Vnd dich doch nit ersehen kunde;
Des trauret ich von hertzen grunde,
Dacht, dein huld ich verloren hab,
All freundschaft die wer tod vnd ab.
Die eifersucht brach mir das hertze,
20 Die sehnsucht bracht mir haimlich schmertze."

2.

Sie sprach: „Waist nicht mein treuen mute?
Ich hab gewagt leib, ehr vnd gute
Mit dir, ist das itzund dein lohn?"
Der jungling sprach: „Herzlieb, far schon!
25 Der argwohn bracht mich auf das spore,
Weil ich dich nit sach oft als vore."
Das freulein sprach: „Der claffer vile
Die sehen vns gnau auf das spile;
Ob ich dich bey dem tag vernim,
30 Oder ich hör zu nacht dein stim, [Bl. 27']
Zum fenster darff ich nit aussehen,
Förcht auch, dir möcht etwas geschehen."
Er sprach: „Nechten wars mir nit weit,
Es jaget mich vmb metten zeit
35 Mit bloser wehr der schergen hauffe
Eben gleich für dein thür herauffe."
Sie sprach: „Erst machst mir sorgen mer.
Vnglück reut mich, wohin ich ker.
Mein man wil mir auch nit mer trauen
40 Vnd thut gar eben auf mich schawen."

3.

Der jungling sprach: „Merckt es dein mone,
Erst bleib ich nit, ich will daruone!
Es kostet mein vnd deinen leib."
Erst ward betrübt das zarte weib
45 Vnd vmbfing den jungling mit armen,

Sprach: „Bleib vnd thue dich mein erbarmen!“
 Der knab tet wider zu (m)ir jehen:
„Dein brůder mich dückisch ansehen,
Als ob sie mercken vnser lieb;
50 Nit gut wer, das ich lenger blieb.“
Darmit das freulein er vmbfinge,
Nam vrlaub, traurig von ir ginge.
 Sie wand ir hend vnd rauft ir har. [Bl. 28]
Da dacht ich mir: vnd ist das war,
55 Das in der suessen lieb verborgen
Ligt souil vngelucks vnd sorgen,
Clag, eiffersucht vnd clafferey,
Sehnen vnd trauren mancherley,
Ich geschweig des letzten abscheiden,
60 So will die bitter lieb ich meiden.

Anno salutis 1549, am 25 tag Septembris.

606. Poser weiber dewffel austreiben.

In der rebenweis Hans Fogels.

1.

BW Perlin in der stat
 War ain fraidiger rayßig knecht,
 Welcher geschmecht
Vom weib wart frůe vnd spat;
5 Wan sie war vnkhorsam
Vnd in veracht in allen sachen.
 Ains mals der margraff in
Lud, das er mit im essen solt
Vnd mit im wolt
10 Sein frawen pringen hin.
Als er gen hoffe kam,
Sach in der margraff, det sein lachen
 Vnd sprach: „Warůmb hastw auch nit

606 (3144). MG 11, Bl. 106. Nach *Will., Bl. 323 bis 324 E. Mummenhoffs Abschrift. — Die letzte Kur des bösen Weibes erinnert an die Strafe der gesalzenen Roſshaut (Bolte-Seelmann, Niederdeutsche Schauspiele, 1895. S. 5* f.).

Dein haußfrawen genůmen mit?“
15 Er sprach: „Da wolt sie nit mit mir.“
Der fürst sprach: „So hör ich von dir,
Dw pist nit her im haůs?
Warst doch der fraidigst an dem hoff,
Der dopt vnd loff.
20 Ist es icz mit dir aůs
Vnd all dein künheit lam,
So wirstw nit holen den pachen.“

2.

Sich schembt der reůters mon,
Stůnd aůf vom disch, loff wider heim
25 Vnd sprach in reim:
„Mein weib, thw mit mir gan!“
Sie saget drůczіclich:
„Gen hoff soltw mich heint nit pringen.“
Da schlůeg er sie an kopf,
30 Sie sties in mit eim fůes ins gmecht.
Der raisig knecht
Der rais ir aůs ain zopf
Vnd det sie waidelich
Mit gůeten straichen wol durch schwingen.
35 Sie schray: „Dw vnflat vnd poswicht,
Dein schlagen sol dich helffen nicht.
Schlechst heraůs ein dewffel allein,
So schlechst ir wider zehen nein.“
Er ging hinaůs dem haůs
40 Gen hoff vnd da das nachtmal as.
Der margraff was
In faczen vberaůs.
Der rewter pedacht sich,
Wie er sich rett in diesen dingen.

3.

45 Des andern tags zw hant
In keler schickt die frawen sein,
Schlich nach hinein,
Sie an ain sewlen pant

Vnd züeg sie nacket ab,
50 Sprach: „Die dewffel ich fon dir dreibe."
Vnd ein kvfel mit pech
Het er ob ainer kolen glüet,
Mit drüczing müet
Mit aim weichwedel frech
55 Er ir den weichprün gab,
Mit haisem pech pſprengt iren leibe,
Sprach: „Wie vil dewffel ſint noch drin?"
Sie ſchray: „O, sie ſint alle hin.
Hor aüf, mein herzenlieber mon,
60 Dir wil ich fort sein vnterthon
Mein leben lang vür war."
Alſo er sie gehorſam macht
Vnd von ir pracht
Die dewffel alle gar. —
65 Ein man den ſegen hab
Für ain tewffelhaftiges weibe.
Anno ſalūtis 1549, am 27 tag Septembris.

607. Der ſaichfaden.

In der flamweis Wolframs.

1.

Es war ain wolgeſchickter man:
In allem, was er finge an,
So thet im wolgelingen.
Des wart er vber reich an guet.
5 Jedoch betruebt im seinen muet
In ſein gluckliohen dingen,
Das er het einen dollen ſun,
Kindiſch naret mit ſinnen,
Was ſtraf vnd zuecht er im was thun,
10 Nichts kund er im angwinen.
Er hielt im ainen preceptor:

---

607 (3145). MG 11, Bl. 107. Nach M 10, Bl. 258', wo V. 10 heifst: Nichts angwinen im er kund. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 22 (H. Oesterley S. 28).

Was auch derselb in straft vnd lert,
Plib er doch gleich der narr als vor. [Bl. 259]

2.

Eins tags der herr kam aus dem rat
15 Vnd prechtig zu dem haus eindrat
Auch mit seinem knecht Kuntzen.
Vnd als er in den hof thet gon,
Sein sun dort in eim fenster ston
Vnd det in (den) hof rab pruntzen.
20 Als pald den vater er ersach,
Zw pruntzen er auf höret,
Wich hinder sich in das gemach.
Der vater meint, der döeret
Wer witzig vnd er schemet sich
25 Vor im vnd hört zu pruntzen auf,
Vnd wart erfreuet iniclich.

3.

Zum sun hinauf gieng auf den sal,
Sprach: „Warumb höreſt auf zu mal
Zw pruntzen vnd theſt fliehen?"
30 Der sun sprach: „Ich het sorg auf dich,
Du würſt an dem saichfaden mich
Hinab in hofe ziehen."
Erſt merckt der vater, das vmb sunſt
War all sein zucht vnd strafen. —
35 So iſt manch gſchickter man in kunſt,
Zeucht doch auf ein maulaffen.
Darumb die alten sagen thun,
Das selten ein geschickter man
Auf ziecht auch ein geschickten sun.

Anno salutis 1549, am 27 tag Septembris.

608. Der ainfaltig münich.

In der kelber weis Hans Haiden.

1.

EIn füersten kloster ligt im Francken lant,
Benedicter oren, Halsprün genant.
Darueber war
Ein riter von dem füersten gseczt
5 Zümb casten vogt, welcher zvleczt [Bl. 29']
Mit diesem abt vnainig wart.
Der ritter vil ains tags dem kloster ein,
Nam in kue, kelber, ochsen, schaff vnd schwein.
Da schicket dar
10 Der abt zwen wolgelerte mon,
Detten ein schön oracion
Vor dem ritter künstlicher art.
Der ritter sein gespöte aus in trieb;
Der handel gar vnaüsgerichtet plieb.
15 Haim zuegen die vnd war auch all ir künst
Gen dem kasten vogt gancz vnd gar vmbsunst.
Der abte zwar
Schickt noch zwen ernstlich münich aüs.
Die soltens dem ritter züm haüs
20 Sagen gar ernstlich streng vnd hart;

2.

Wo er das sich nit wolt antworten thon,
Woltens in pringen in den schweren pon.
Der riter lacht,
Sprach: „Drolt eüch mit den possen aüs!
25 Oder ich las euch heczen naüs
Mit hünden hie aus meinem schlos."
Da schickt der abt den ainfeltigsten dar,
So er pey im in seinem kloster war,
Sprach: „Seit pedacht,

---

608 (3146). MG 11, Bl. 108. Nach *M 8a, Bl. 29. Vergl. nr. 5838 = Band 2, S. 574, Nr. 362; dazu Nürnberger Festschritt S. 183. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 61 (H. Oesterley S. 51; dazu S. 480).

30 Nembt flaisch, so vil euch gibt das glueck."
Dacht: der riter wirt etlich stüeck
Fiechs euch geben klain oder gros.
Der münich zug ainfeltig hin sein stras,
Kam gleich, als der riter zv dische sas.
35 Der lued den münich, der seczt sich zv stünd,
Der fras vnd schlambt gleich wie ain meczger hünd,
Was man her pracht [Bl. 30]
Von fogel vnd andrem wiltpret.
Der riter lacht vnd in anret:
40 „Herr, ich pesorg, ir seit sinlos,

3.

Das ir est flaisch vnd wiltpret ob meim disch,
Vnd ewer regel helt zv essen fisch."
Der münich sprach:
„Meim abt ich darin ghorsam was:
45 Der hies mich nemen alles das
Flaisch, dem ich hie gefolget hab.
Dacht: mir geschicht gleich wie den voring aüch,
Mir würt kein flaisch, den was ich precht im paüch;
Darümb an schmach
50 Aß ich vil flaisch." Der ritter lacht
Vnd sein ainfeltikeit pedacht,
Vnd all sein viech im wider gab. —
Also noch oft streng vnd spiczfündikeit
Dregt oft nit almal fuer in dieser zeit,
55 Sünder ainfeltig schwenck, freüntschaft vnd güet
Bewegen mer ain ernsthaftig gemüet.
Darmit die rach
Mit fride wirt geleget hin.
Darümb versüech man manchen sin,
60 Das man nür kümb der feintschaft ab.

Anno salutis 1549, am 27 tag Septembris.

609. Der pfarer in der kotlachen.

In der gruntweis Frauenlobs.

1.

IN einem dorff ein pawer war gesessen . . .

1549 September?

610. Das nünlein mit der hezen.

In der feyelweis Hans Folczen.

1.

SIch het ein nün
Versüenden thün
Mit einem jungen pfaffen.
Das hielt sie vest,
5 Das nimant west, [Bl. 372']
Der sie darümb künt straffen.
Eins tags sie in die stat ging aus;
Als sie kam fuer ains purgers haüs,
Da hing heraüs
10 Ein hez, die künt wol klaffen.

2.

Die hecz schrir nüer:
„O pfaffen hüer,
Pfaffen hüer, wen wilt scherzen?"
Sie dacht: die hez
15 Mit irem gschwez
Sagt das khaim deines herzen.
Erdacht: also geschrieben stat,
Der himel offenwaret hat

---

609 (3147). MG 11, Bl. 109. Abschrift nicht erhalten. — Quelle?: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 68 (H. Oesterley S. 56; dazu S. 480).

610 (3148). MG 11, Bl. 110. Nach *M 11, Bl. 372. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 66 (H. Oesterley S. 55; dazu S. 480).

Dein misetat.
20 Petrüebt war sie mit schmerzen.

3.

Wan sie west nicht
Von der geschicht,
Das heczen künden schweczen.
Vnd auf der fert
25 Sie sich pekert
Von dem geschrey der heczen. —
Manch hez die warheit sagen kon,
Doch weng weibspild sich keren dron,
Pleiben forthon
30 Gleich wie vor trümpel mezen.

Anno salutis 1549, am 28 tag Sebtembris.

611. Doctor mit den stecken.

In der plutweis Hans Folzen.

1.

HOrt! zw Basel ein müller sas . . .

1549 September?.

612. Der purger mit seiner frewd.

In der jünglingweis C. Ottendörffers.

1.

ZW Strafpurg sas . . .

1549 September?.

---

611 (3149). MG 11, Bl. 110. Abschrift nic

612 (3150). MG 11, Bl. 111. Abschrift ni

613. Der hoffertig centilon.

In dem gailen thon Frawenlobs.

1.

Es wart ein centylone
Von Venedig gesant
Hin ein die stat Maylant,
Gar stolcz vnd vbermüetig,
5 Kam zw eim barwirer.
Sach in eim fenster stone
Ein oxen kopf gepilt
In einem weisen schilt.
Er fragt in zoren wüetig,
10 Wes dises wappen wer.
Ein edelman lag da in dem fawlpete,
Der selb zv dem stolczen zentilon rete:
„Mein ist das wappen gar,
Von mein eltern vurwar.
15 Mein gschlecht es füren dete
Auf drithalb hundert jar.“

2.

Der centilon in zoren
Sich gen dem edlen rampf
Vnd pot im an ain kampf,
20 Zw kempfen vmb das leben,
Vmb wappen vnd vmb schilt.
Der antwort: „Wilt rümoren, [Bl. 340]
So hilff ich dir darzw.
Het doch vil lieber rw.
25 Kampfs wil ich dir gnüeg geben,
Wen dus nit ghraten wilt.“
Der centilon kam gerüeft in die schrancken.
Der herzog rait auch selber zv den plancken,
Den kampf zv schawen on.
30 Da kam der edelmon,

---

613 (3154). MG 11, Bl. 115. Nach *M 11, Bl. 339′. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 168 (H. Oesterley S. 117; dazu S. 492).

Sprach: „Sag, warümb wir zancken,
Dw stolczer centilon?"

3.

Er sprach: „Vmb dieses wappen,
Den schwarzen ochsen kopff
35 Mit seinem gulden schopff.
Wil sterben oder gnesen,
E ich in lase dir."
Da antwort er dem lappen:
„Ist der ochsen kopf dein,
40 So ist ain kuekopff mein
Wappen alzeit gewesen.
Drümb vnot kempfen wir."
Der herzog det der spotling antwort lachen
Vnd thet sie alle paid zw freünden machen.
45 Spot würt dem centilon. —
So gschicht noch ainem mon,
Der in all seinen sachen
Gar nichs den zancken kon.

Anno salutis 1549, am 7 tag Octobris.

614. [Bl. 360] Der gut Montag.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

EIns montags frue zw pett ich lage,
Gedacht: heut ist guter montage,
Da will dem mayster feiren ich!
In dem entschlief ich senfftiglich.
5 Ym schlaf erschin mir ein gesichte,
Des ynhalt ych mit kurtz berichte:
Ich sach gar seltzamer maniere
Ein wunder groses starckes thiere,

---

614 (3156). MG 11, Bl. 117. Nach M 190, Bl. 360. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 279. Vergl. nr. 3229 = Band 1, S. 339, Nr. 124; dazu Bd. 2, S. XIII.

Das det her auf sechs füesen gen,
10 Im maul het es scharpf eberzen.
Sein pauch wie als ein fudrich-fase,
Sein schwanz schebich vnd reidig wase.
Ich erschrack vnd floh hin von im.
Da ret es mit teglicher stim:
15 „Fleuch nit! hast mich doch aus genaden
Auf heut freundlich zw dir geladen,
Wan ich der gute Montag pin.
Wolauf mit mir ins wirzhaus hin!
Zw andern gsellen, die dein warten
20 Mit speis vnd dranck, würffel vnd karten!" [Bl. 360']

2.

Ich sprach: „Wie pist so starck vnd krestig?"
Der gut Montag sprach: „Ich pin schestig
In merck vnd stetten vberal,
Die hantwercks pursch mit vberschwal
25 Hab ich all vnter meinen fanen,
Der gleich hersch ich vil hantwercks manen."
Ich sprach: „Wie das du hast sechs payne?"
Er sprach: „Mein gang ist gschwind gemaine,
Ich kum almal vber sechs tag;
30 Oft man mich nit austreiben mag
Hinein pis gar auf den mitwochen,
Weder mit schelten oder pochen."
Ich sprach: „Wie hast so scharpfe zen?"
Er antwort: „Wo ich ein thu gen,
35 Vil ganzer peutel ich zerkifel,
Vil zanck vnd hader ich andrifel,
Vil ganzer karten ich zerreiß,
Würfel vnd kegel ich zerpeiß;
Auch peiß ich manchen aus der statte,
40 Der ertags kain arbeit mer hatte." [Bl. 361]

3.

Ich sprach: „Wie ist so groß dein pauche?"
Er sprach: „O, da verschlinckt mein schlauche
Gelt, kleider, kleinat vnd haußrat,

Den werckzeug oft sampt der werckstatt,
45 Haus vnde hof, ecker vnd wisen
Thut in mein pauch sich als verschliesen."
Ich sprach: „Wie ist deins schwanzes wadel
Schebich vnd hat so manchen dadel?"
„Mir gutem Mondag", er da sprach,
50 „Welzt sich ein pöser samstag nach.
Wer mein al wochen wartet ause,
Dem nistelt kein storch auf seim hause.
Ich, guter Montag, mach doll köpff,
Lere peutel vnd volle kröpff,
55 Die hand verdrosen vnd studfaule
Vnd dem maỹster ein henckets maule,
Mach manche werckstat leer vnd öd,
Hosen vnd röck geflickt vnd plöd."
Ich erwacht vnd dem traum nach sane,
60 Stund auf, fing zu arbeiten ane.

Anno salutis 1549, am 8 tag Octobris.

615. [Bl. 330] Der pueller mit den sterbenden.

In dem suesen thon Jorg Schillers.

1.

EIn jüngling het ser lieb
Vnd vil hoffirens trieb
Vmb ein zart schöne frawen,
Die doch glaüben vnd trawen
5 An irem eman hilt.
Als nün der jünge knab
Gar nit wolt lasen ab,
Da sprach die fraw: „Nem ware!
Wo dw ein ganczes jare
10 Mir fleissig dienen wilt,

---

615 (3157). MG 11, Bl. 118. Nach *M 190,]
Vergl. nr. 3230 = Band 1, S. 340, Nr. 125; dazu Nürn
schrift S. 113. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst
(H. Oesterley S. 177; dazu S. 504).

Den wil ich dich geweren
Nach all deinem pegeren."
Fro war der jüngeling,
Sprach: „Fraw, erzel die ding!
15 Es sey gleich, was es wölle,
Es doch geschehen sölle!
Ein jarlang in deim dinst
Mich alzeit willig finst." [Bl. 330']

2.

Die fraw sprach: „So heb an
20 Vnd thw ein jarlang gon,
Wo dw in kranckheit herben
Waist leüt, so wöllen sterben
Vnd pleib pey irem ent.
Schaw, wie sich ides halt:
25 Fraw, man, jüng oder alt,
In seim leczten abscheiden,
In jamer, angst vnd leiden,
In trüebsal vnd elent."
Nach dem der jüngelinge
30 Zw allen krancken ginge,
Wo ers west in der stat,
Nam war früe vnde spat,
Was angst ein ider liede,
Pis doch sein sel abschiede.
35 Als nün das gancze jar
Vmb vnd volendet war, [Bl. 331]

3.

Da ging er auf der fart
Hin zw der frawen zart,
Sprach: „Fraw, nün künt ir stillen
40 Mit eren meinen willen.
Nichs anders ich peger,
Den süma sümarüm,
Auf das ich forthin früm
Vnd cristlichen müg leben,
45 Mich nimer mer pegeben

In der sünden gefer.
Das hab ich, liebster püele,
Gelert in deiner schüele."
Mit vrlob schied von ir;
50 Hin war sein pös pegir,
Da er sach in dem bote
So grose angst vnd note. —
Wer noch sein ent pedecht,
Kain sünt nit mer verprecht.

Anno salütis 1549, am 8 tag Octobris.

616. Der Peham mit den fladen.

In der hönweise Wolframs.

1.

AUs Peham ein lantherre ...

1549 Oktober?.

617. Der babst mit dem farzer.

In dem kurzen tone B. Regenbogens.

1.

VOr jaren kam ains tags gen Rome ...

1549 Oktober?.

618. Der raysig zeug.

Im kurzen thon Nachtigal.

1.

EIn herr gen Rom hin raisen dett,
Het vor dem babst zu schaffen;
Doch gar ein bösen handel hett,

616 (3158). MG 11, Bl. 119. Ab[illegible] en.
— Quelle: Pauli Nr. 340 (H. Oesterley [illegible]
617 (3159). MG 11, Bl. 119. Ab[illegible]
— Quelle: Pauli Nr. 341 (H. Oesterley
618 (3160). MG 11, Bl. 119. Nach
Quelle: Pauli Nr. 346 (H. Oesterley S. 2[illegible]

Förcht, der babst würdt in straffen.
5 Er förcht die buß
Vnd fil dem babst willig zu fus
Vnd allen seinen pfaffen,

2.

Stundt auf vnd schüdt dem babst int schos
Bey vierhundert ducaten.
10 Da nam er die in freuden gros,
Sprach: „Du hast es erraten.
Wer kundt im landt
Dem raising zeug thun widerstandt?
Zaig an, was sindt dein daten?"

3.

15 Baldt er sein sach im leget für,
Dett im sein sach gelingen. —
Also welch richter vor der thür
Den reusing zeug hört klingen, [Bl. 140']
Der lest offt weit
20 Boßheit vnd vngerechtigkeit
In seim vrteil fürtringen.

Anno salutis 1549, am 9. October.

619. Die pös münz.

Im hoffton Muskatblut.

1.

Zu Ach da sas
Ein wirtin, was
Zu aller zeit
Im zanck vnd streit
5 Mit irer maid im hause.
Oft in entpfur
Manch böser schwur,

---

619 (3161). MG 11, Bl. 120. Nach M 5, S. 95.

Vnd vil scheltwort
An allem ort
10 Drieben sie vberause.
Die fraw war hefftig vnd endwicht,
Die maid dett ir nit schweigen,
Keine gab vmb die ander nicht,
Waren eins holtz zwo geigen.
15 Der wirt vnd gest
Detten oft sbest,
Sie oft zu freunden sprachen,
Das wert oft kaum ein halbe stund;
Es hett kein grund, [S. 96]
20 So fingens an
Vor iderman
Vnd den frid wider brachen.

2.

Das wert das jar.
Als aber dar
25 In Ach die stat
Des papst legat
Kam eben in der fasten,
Lag im wirtshaus
Vnd hört den straus
30 Von fraw vnd meid
Zu aler zeit,
Zum frid riet er am basten.
Vnd nam sie beide auf ein ort,
Det sie beid beicht weis leren,
35 Sprach: „Dreibt nit mer solche schmachwort!
Globt an bei eid vnd eren!
Vnd für die fluch
Ein ide such
Der anderen mit fatzen
40 Nur eitel gelt, pfening, heler:
Dreier, kreutzer,
Schilling, plapart,
Vnd aler art
Daler, gulden vnd batzen.“

3.

45 Nach dem bescheid
Fraw vnde maid
In zorens grüntz
Wünschten solch müntz
Gantz sack vol aneinander.
50 Wer von in hort
Soliche wort,
Ser grimiglich,
Der wundert sich
Der red ir beider sander.
55 Manch gast sprach: „Fraw, zürnt nit so fast,
Kein args sie euch doch rete."
So sprach die fraw: „O liber gast, [S. 97]
Die münz ir nit verstete.
Sie ist nichts werdt
60 Heuer als ferdt,
Sie daug gar nit zu kirnen." —
So gehts noch zu in manchem haus
Das jar durchaus,
Das maid vnd fraw
65 Gleich wie zwo saw
Stets grein, gronen vnd zürnen.

1549 October 9.

620. Das schentlich liegen.

In dem plaben thon Frawenlobs.

1.

EIn pür ger der het ainen sün
Zw aim glerten schüelmaister thün,
Zw leren die lateinisch sprach,
Guet siten, zucht vnd duegent.
5 Als nün verging drithalbes jar,
Da kam der vater zw im dar,
Zw fragen seinem süne nach,

620 (3164). MG 11, Bl. 124. Nach *M 11, Bl. 338'.

Wie er verzert sein jügent.
Der vater den schüelmaister fragt:
10 „Wie helt sich mein sün aber
Der schönen frawen?"; er im sagt:
„So ist er ein liebhaber
Vnd in der hüer weis gar verüecht,
An im hilft weder straff noch zücht.
15 Ich furcht, er hab es von natür
Der planeten dort raber."

2.

Der vat er sagt: „Das schat nit ser.
So palt er trachten wirt nach er,
Wirt er seim eweib hangen on
20 Vnd die pulerey flihen.
Sagt weiter mir die warheit frey,
Ob mein sün auch ein spiler sey?"
Er antwort: „Ja, das spil ich kan
Im auch gar nit abzihen."
25 Der vatter sprach: „Das schat auch nit.
Thüet im we das verliren,
Auf andre kürzweil er sich richt.
Last weiter in stüdiren!
Wan püleray vnd auch das spil
30 Anfecht die jugent dick vnd fil. [Bl. 339]
Das mich auch pis ins alter hat
Auch gar wol thün vexiren."

3.

Der alt auch den schulmaister fragt:
„Lewgt auch mein sün?" Er wider sagt:
35 „Kain wares wort er reden kon,
Sünder ist als erlogen."
Der alt erschrack herzlich darab,
Sprach: „Erst kain hoffnüng ich mer hab,
Das aus im werd ein pidermon.
40 We, das ich in hab zogen!
Wolt got, er leg vnter der ert!
Nün hilft kain straff noch lere.

Die lueg ein menschen macht vnwert,
Er kumpt nit mer zw ere.
45 Wer liegens gewant jugentweis,
Wen er den wirt ein alter greis,
So lewget er erst mit gewalt
Je lenger vnd ie mere."

Anno salutis 1549, am 11 tag Octobris.

621. [Bl. 268'] Der vnferschambt strasraůber.

In der kleweis Baltas Wencken.

1.

EIn edelmon in Francken sas,
Der nit ser reich an guete was,
Darůmb nert er sich auf der stras
In einem holcz mit rawberey.
5 Er hilt fraydiger rewter drey,
Die hetten gleiche pewt darpey.
Wen ein kawffmon
Rait diese pon,
So sprengten in die rewter on,
10 Muest in seinen reitwetschger lon.

2.

Zwen kawflewt kamen auf sein schlos,
Den wart genůmen gelt vnd ros,
Die klagten iren kumer gros,
Das hetten geton seine knecht,
15 Sie hettens grůntlich aůsgespecht,
Sagten im all warzaichen recht.
Der edelmon
Sprach: „Lat verston,

---

621 (3165). MG 11, Bl. 125. Gedr.: K. Goedeke I, S. 281. Nach der *Göttinger Hs. Philol. 194, 4. Bl. 268'. — Quelle: J. Paulis Schimpf und Ernst, Nr. 489/90 (H. Oesterley S. 284; dazu S. 583). Nürnberger Festschr., S. 112. Sieh J. Bolte zu Freys Gartengesellschaft, S. 221 f.

Hett ir die gueten röck auch on,
20 Da euch mein knecht perawbet hon?"

3.

Sie sprachen: „Ja, wir hettens on."
Da antwort der frümb edelmon:
„So habens meine knecht nit thon; [Bl. 269]
Wan es ist meiner knechte sit,
25 Solch guet röck nemen sie auch mit,
Sie hettens euch gelassen nit." —
Zaigt darmit, das
Er auf der stras
Mit sein knechten raubt on ablas;
30 Seiner schancz er nit lawgen was.

Anno salutis 1549, am 11 tag Octobris.

622. Klas Narren drey wunderstüeck.

Im reuterthon C. Fülsacks.

1.

HErzog Fridrich
Zu Leipzig, in der state,
Lag. Da es sich
Eins tags zu tragen hate,
5 Das die fürsten an einem abend spate
Hilten ein groß pancket,
Da heten sie
Vil wunderlicher fragen.
Bei in war ie
10 Klaus Narr, der dete sagen:
„Mich wundern auch drei ding in diesen tagen
In diser stat, verstet!
Erstlich wundert mich, auf mein treu!
Der barfüsser münich geben

---

622 (3166). MG 11, Bl. 125. Nach M 5, S. 340. Vergl. nr. 5638 = Band 2, S. 359, Nr. 306. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst, Nr. 499 (H. Oesterley, S. 289; dazu S. 531).

15 Im kloster hin vnd her,
Vnd haben doch
Kein geld vnd kains anrüren
Vnd betlen noch.
Wenn mein Fricz beu wil füren,
20 So thun sie im seinen schacz herfür stüren.
Das ist mein ersts wunder.

2.

Zum andern mich
Wundert, das souil koren
Verkaufft deglich
25 Prediger münch erkoren.
Alhie ist doch keiner kein bauer woren,
Keiner gen acker fert.
Auch keiner schneit
Noch drescht, das er möcht schnaufen;
30 Die meisten zeit
Schlaffens, fressen vnd sauffen
Vnd auf der termaney im land vmblauffen.
Das ist ir arbeit hert.
Vnd mein Fricz vil land vnd leut hat, [S. 341]
35 Die koren bauen frü vnd spat,
Vnd er verkauffet doch
Kaum souil traids
Bei allen seinen bauren,
O weh des laids!
40 Als dise faulen lauren,
Die da müssig siczen in der statmauren.
Das wunderet mich hoch.

3.

Zum driten mich
Der Tomaser nicht minder
45 Wundert warlich,
Das sie haben vil kinder
In der stat vnd auch auf dem land hin hinder,
Hat doch keiner kein weib.
Vnd doch mein Fricz

50 Hat ein zart schöne frauen
Vnd kan doch icz
Im keinen sun erbauen.
Wem solt dann nicht ob den münichen grauen?
Darbey es iczund bleib."
55 Die fürsten lachten diser schwenck,
Merckten darbey der münich renck,
Das im land hin vnd her
Durch gleißnerey
Der betel wol hat tragen,
60 Das sie darbei
Der fürsten pracht oblagen
Vnd wollust, wie wol zu vnseren tagen
Laufft in ein spulen leer.

1549 Oktober 12.

623. Die drey lecherliche peichtstück.

In dem senften thon Cunrad Nachtigal.

1.

DRey peichtstück vns beschriben hat
Bruder Johan Paulus.
Das erst: zu Straspurg in der stat
Ein pegin würcket pues,
5 Peicht(et) eim pfafen, geleret seicht.
Ein fraw sprach: „Liebe schwester mein,
Wan get ir her so frum?"
Die pegein sprach: „Ich hab mich rein
Gepeichtet in dem thum.
10 Ich pin gleich worden ring vnd leicht."
Als sie aber haim kom zu haus
Vast vmb den mitten tag
Vnd zog den iren mandel aus,
Hub sich ein wain vnd klag;

---

623 (3168). MG 11, Bl. 128. Nach M 190, Bl. 334'. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst, Nr. 293, 297 (H. Oesterley, S. 191; dazu S. 507).

15 Wan ir kürslein het sie verzet
Vnder dem mantel ir,
Das sie es nit empfunden het,
Sprach: „Nöetten so ist mir
So leicht worden nach meiner peicht.“ [Bl. 335]

2.

20 Das ander stück: als peichten thet
Zw Kuedorf der schultheis,
Welcher gar vil kramantzen het;
Wan er daucht sich nasweiß,
Peicht artickelsweiß ordenlich,
25 Erstlichen die zehen gepot,
Darnach er im verkündt,
Wie er gethon het wider got
Durch die sieben dotsündt,
Sprach: „Darnach gib ich schuldig mich
30 Auch in den siben sinen mein.“
Der pfaf sprach: „Nur fünf s(e)in
Ain ieder mensche hat allein.“
Der pauer sprach: „Ich pin
Schultheis im dorf pei meiner ehr.
35 Darumb so mues ich han
Das jarlang zweier sine mer,
Den sunst ein pauers man.“
Der pfaf der gab verwunder[t] sich. [Bl. 335']

3.

Zum dritten: als ein paurenknecht
40 Zw peicht gieng vber velt,
Da hett er keinen peutel schlecht,
Drein er legt das peicht gelt.
Da legt er den peichtpfening in
Die krumen meserschaiden sein.
45 Als er int kirchen kam,
Laint ers in einen stuel hinein,
Kniet zum pfafen mit scham,
Peicht im mit ainfeltigem sin.
Als man in absoluiret hett,

50 Sein meser er auszoch,
Das er den pfafen zalen thett.
Der stundt auf vnd entfloch
Vnd wolt des segens warten nicht.
Der pauren knecht nach drolt,
55 Sprach: „Herr, wart, pis ich euch entricht!"
Als der nit harren wolt,
Sprach er: „So lauf zum teufel hin!"

Anno salutis 1549, am 14 tag Octobris.

624. Die zwo ellen duech.

Im gülten ton Bartl Regenbogen.

1.

Es het ein vater seinem sun
Vbergeben sein guet vnd hab,
Das er in solt sein leben lang versorgen,
Vnd solt im darum güetlich thün.
5 Jedoch wart der alt pald schabab,
Man wurt sein vrdrütz den abent vnd morgen.
Der alt must aus der stueben naus,
Man gab im ein alt kamer öde
Oben zv oberst in dem haus,
10 Man speiset in gering vnd darzw spröde;
Auch thet der frost dem alten we
Von kaltem wint, regen vnd schne,
Sein kleidung war zwrissen, düen vnd blöde.

2.

Der alt thet zu seinem sun gan,
15 Sprach: „Einen rock mir machen las!
In meiner kamer bin ich schier erfroren."
Der sun sach in gar tüeckisch an,

---

624 (3169). MG 11, Bl. 129. K. Goedeke I, S. 282. Weim. Hs. Fol. 419, Nr. 376. Vergl. Werke (Tübingen), Bd. 7, S. 441 = nr. 5077 = Tittmann II, S. 138 und nr. 1209 = MG 5, Bl. 283. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst, Nr. 436 (H. Oesterley, S. 260 f.; dazu S. 523 f.).

Mit vntrew er pesessen was,
Des vatters bit vnd flehen war verloren.
20 Jedoch der vnverstanden bock
Dem vatter zwo elen grobes tuch gabe,
Sprach: „Las darmit flicken dein rock!“
Wies darmit seinen alten vatter abe.
Der ging seufzent dahin allein
25 In die kalt öden kamer sein.
Die ding ersach ein fünfjeriger knabe,

3.

Sprach: „Gib mir, lieber vatter mein,
Auch zwo elen tuch, bit ich dich.“
Er gab im das, do phielt es auf der knabe.
30 Der vatter sprach: „Was wiltu sein?“
Das kneblein sprach einfeltiglich:
„Das ichs einmal in deim alter auch habe,
So du mich bittest vm ein rock,
Das ich dirs gieb, dein rock darmit zu flicken.“
35 Der sun stund da gleich wie ein stock,
Dacht: mein sünlein wirt sich in mein art schicken.
Nam sein vatter wider zv im. —
Hierbei, du alter man, vernim:
Behalt dein guet, las dich nit mit verstricken!

1549 Oktober 15.

625. Petrus mit den lanzknechten.

In dem spetten thon Hainrich Frawenlobs.

1.

NEun lanzknecht kamen auff ein gspor
Hinauff wol für der himel thor
Vnd klopfften drutzig an daruor,
Wolten hinein vnd in dem himel garten.
5 Sant Petter sprach: „O herre got,

625 (3170). MG 11, Bl. 129. Nach M 8, Bl. 122. Gedr.: K. Goedeke I, S. 286. Vergl. nr. 4910 = Band 1, S. 470, Nr. 166; dazu Bd. 2, S. XVII.

Daus ist ein arm nackete rot,
Las sie herein! das thuet in not."
Der herr sprach: „Las sie lenger dausen warten!"
Als die lantzknecht lang dauſſen mueſten harren,
10 Da fiengens an zu fluechen vnd zu ſcharren;
Sie fluchten ſacrament, leiden vnd wunden.
Sant Petter diſe fluech nit kennt,
Maint, ſie retten vom ſacrament,
Auch von des herren dot vnd ent,
15 Dacht: frumer leut hab ich vor nie gefunden.

2.

Sprach: „Herr, ich hab an diſem ort
Von der nacketen rot gehort
So uil heilliger gueter wort,
Ach, las ſie rein vnd hab mit in gedulde!"
20 Der herr ſprach: „Du magſts laſen rein;
Du mueſt mit in behangen ſein;
Sie ſind muetwillig allgemein. [Bl. 122']
Gerets nit wol, ſo gib mir nit die ſchulde."
Sant Petter lies ſie ein mit freuden gantze,
25 Ein lantzknecht bracht dem andern ein vmbſchantze;
Darob fiengen ſie darnach an zu palgen,
Hawten einander lam vnd krum.
Sant Petter zant ſie an darum:
„Was habt ir für ein vmerdum?
30 Hebt euch wider hinaus an liechten galgen!"

3.

Sie griffen bückiſch in die wer,
Sprachen: „Hinaus bringſt vns nit mer!"
Sant Petter rewt der ſchimpff gar ſer,
Vnd diſen hochmuet det dem herren klagen.
35 Der herr ſprach: „Sagt ich dirs nit hewt,
Es weren frech, muetwillig lewt?!
Gehin vnnd eim engel gepewt,
Die drumel vor dem himel thor zu ſchlagen,
Vnd das er darmit ainen lermen mache!"
40 Sant Petter verordnet bald diſe ſache.

So pald die lantzknecht erhörten die trumen,
Loffens naus für des himels tor,
Mainten, ein lerman wer daruor.
Sant Petter bald beschlos das thor.
45 Seit ist kain lantzknecht in den himel kumen.

Anno salutis 1549, am 15? tag Octobris.

626. Pischoff mit dem prediger.

In dem guelden tone Canzlers.

1.

BUs Speir ein pischoff ware ...

1549 Oktober?.

627. Der pauer mit dem schultheis.

In der lilgen weis Hans Fogl.

1.

EIn pauer in dem Rindaw sas,
Der gar geneschich was.
Der schultheis het zw mal
Ein guete nachtigal,
5 Sang dag vnd nacht geflissen.
Der pawer dacht in seinem müet:
Ist der vogel so güet?
Vnd würgt in in der stil
Haimlich vnd dacht: ich wil
10 Essen ein gueten pissen.

---

626 (3171). MG 11, Bl. 130. Abschrift nicht erhalten.

627 (3173). MG 11, Bl. 132. Nach *M 11, Bl. 381'. Vergl. nr. 5799 = Bd. 2, Nr. 349. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst, Anhang Nr. 25 und Nr. 349; dazu S. 512 (H. Oesterley, S. 408; dazu S. 553 und S. 217); Nürnberger Festschrift, S. 178. J. Bolte zu Montanus, Gartengesellschaft 19, S. 597.

Den vogel priet.
Nach dem peschiet
Man in veriet,
Das er also vermessen
15 Dem schüeltheis sein nachtigal het gefressen.
Vier güelden geben must zv pües.
Den paüren das vertrüs,
Dacht: ich maint, mich het got
Phraten; so hat mit spot
20 Der dewffel mich peschissen.

2.

Der pauer trueg dem schultheis has,
Ein sin erdencken was, [Bl. 382]
Das er sich rech an scham.
Vnd zw dem schultheiß kam,
25 Det in ainfeltig fragen:
„Her schultheis, sagt, was ist die pües,
So ainer geben mues,
Der ainen wolpekant
Allain mit flacher hant
30 Thüet in das angsicht schlagen?“
Der schultheis sprach:
„Solicher schmach
Mües man zw rach
Ein alten thürnis geben.“
35 Der paüer legt pald ein thürnis darneben.
Nach dem der paüer war nit faül,
Den schultheis schlüg ins mawl
Mit seiner flachen hent.
Der schültheis an dem ent
40 Müest die mawldaschen dragen.

3.

Dem schueltheis det die schmach gar ant,
Ein vech zumb paüren sant,
Warff in in thüren hart,
Da er gestraffet wart,
45 Fünfzig roch zwiffel zessen

Oder fünffzig straich ueberlaubt
Leiden auf plose hawdt
Oder fünfzig schilling
Geben. Bald er anfing,
50 Det auf sechs zwifel essen,
Die pissen in
Vnd das er grin.
Er warff sie hin,
Wolt die fünfzig straich leiden.
55 Als man im gab drey straich so vnpescheiden,
Sprach er: „Der straich ich auch gnüeg hab",
Die füenfzig schilling gab. — [Bl. 382']
Also volgt noch ein rach
Stetigs der andern nach,
60 Wen vngedült hat pfessen.

Anno salutis 1549, am 17 tag Oktobris.

628. Sant Johanes segen.

In der glas weis Hans Vogels.

1.

Zw Maintz ein reicher purger sase,
Der doch entlich von seinem guet
Kam zu groser armuet.
Da fiel er in gros sorg vnd schame.
5 Nw los sein hertz verzweiflen wase,
Gieng hinaus in ein finstern walt
Vnd rueft dem teufel palt,
Der in menschlicher gstalt dar kame.
Dem er sich gar ergabe:
10 Wen er im geb gantzer zwelf jar
Gelts gnueg vnd reiche habe,
Wolt er sich im den stelen dar.

---

628 (3174). MG 11, Bl. 132'. Nach M 190, Bl. 325'. Gedr.: K. Goedeke I, S. 287. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst, Nr. 522 (H. Oesterley, S. 300 f.). Sieh dazu A. L. Stiefel: Germania, Bd. 24 (36), S. 12. Anm.

Der pundt verschriben war.
Der teufel sprach: „Gehin mit schnauden,
15 Grab ein vnter der holder stauden
Daheimen in dem garten dein,
So findst ein schatz allein.
Von dem zer du in meinem namen.“ [Bl. 326]

2.

So thet der mon sich leibs ergetzen
20 Reichlich pis in das zwölfte jar.
Am letzten tag er war
Sein freundt alle zu gaste laden.
Do wolt sich mit in allen letzen,
Sprach: „Ich iß fort mit euch nit mer!“
25 Der wort erschrackens ser;
Jeder gieng haim vnd thet im gnaden.
Sein junge tochter fraget:
„Lieber vater, wo wiltu hin?“
Mit trauren er ir saget,
30 Sprach: „Wis, das ich des teufels pin!“
Gleich mit betruebter sin
Sprach sie: „Trinck sant Johanes segen,
Das er dich beschutz vnter wegen.“
Da thet ein trunck der vater alt
35 Vnd gieng hin in den walt,
Zw nemen von dem teufel schaden. [Bl. 326']

3.

Do er nun hin kam in den walte,
Sprach der teufel: „Der deinen sel
Kon ich thun kainen quel
40 Von dises kleinen trüncklein wegen;
So wil ich doch deim leichnam alte
Hie lonen,“ vnd nam in peim har
Vnd in zerkratzet gar,
Das er für halb dot ist gelegen,
45 Plutrustig, plaich vnd gelber.
Darnach aufstundt vnd haim hin gieng.
Als er kam zw im selber,

Erzelt er jederman die ding.
Pelagius anfing
50 Der pabst, das man segnet den weine
An sant Johanes tag alleine,
Das jederman den segen branck.
Also nam sein anfanck
Pis auf heut sant Johanes segen.

Anno salutis 1549, am 18 tag Octobris.

629. Von der edlen frawen Beritola.

In Römers gesangweis.

1.

ALs künig Carolus gewan Cicilia ...

1549 Oktober 19.

630. [Bl. 186'] Der fuchs mit dem spaczen.

Im frawen ehren thon Erenpotten.

1.

EIns mals ein daub genistet het
Auf einen palmen paume.
Wens ire junge prütten thet,
So kam der fuchs vnd gweltig
5 Mit listing worten also troen was,
Wolt sy des lebens sicher sein,
Das sy im an versaume
Herab würf ir jungen gemein.
Denn warf die taub einfeltig
10 Ir junge rab, das sy der fuchse fras.

---

629 (3176). MG 11, Bl. 135. Sieh Nachträge.

630 (3177). MG 11, Bl. 136. Nach M 6, Bl. 186'. V. 29 linken?, rechten Vorl., umgekehrt V. 30. — Quelle: Bidpai, Kap. 17 (W. L. Holland, S. 190). Vergl. Th. Benfey, Pantschatantra. Teil 1. Leipzig 1859. S. 609 f.; dazu Teil 2, S. 310.

Die eines tags ir leid dem spaczen claget;
Derselb gar weislich zu der tauben saget:
„Der fuchs kan zu dir auf den paum nit steigen;
Las dich nit schrecken sein trowort!"
15 Als nun der fuchs kam an das ort
Vnd wolt sein vorig tück wider erzeigen,

2.

Die taub sprach fro: „Gleich frue vnd spat
Kanst du mir doch nit schaden."
Der fuchs sprach: „Wer gab dir den rat?"
20 Sy sprach: „Das det geschwinde
Der spacz, der vnden wonet an dem bach."
Der fuchs kam zu dem spaczen schir
Sam mitleidig geladen
Vnd sprach: „Wie dust du armes thir
25 In regen vnd in winde?"
Der spacz widerum zu dem fuchsen sprach: [Bl. 187]
„Kumbt ein vngwitter zu der rechten hande,
Als denn ich mich hin zu der linken wande;
Kumbt denn ein sturmwint zu der linken seiten,
30 So ker ich auf die rechten mich:
Da mit so wer errettet ich
Für dem vngewitter zu allen zeiten."

3.

Der fuchs sprach: „Oft zu beider seit
Felt ein gros vngewitter."
35 Der spacz sprach: „Wen sich das begeit,
So stos ich denn mein haubet
Vnder mein fligel, das ich sicher bin."
Der fuchs sprach: „Das mag nit gesein."
Da flies der spacz an zitter
40 Sein haubt vnder sein fligel nein,
Auf das der fuchs gelaubet.
In dem da placzet der fuchs balt auf in
Vnd sprach: „Der tauben kuntst du weislich raten,
Bist doch selbst vnfürsichtig in den datten.
45 Darumb wil ich zur straff dich jetzund essen." —

Derhalb ist das ein weiser man,
Der einem andren ratten kan,
Thut doch darbey sein selbst auch nit vergessen.

Anno salutis 1549, den 19 tag Octobris.

631. Die vol rot.

In der lilgen weis Hans Vogels.

1.

B Wenzig gsellen sassen beim wein
Gar frölich all gemain,
Die weil war nit lang in
Bei speiß vnd branck vorthin:
5 Von wein mehren vil retten,
Biß in die fünfft stund in die nacht
Ein aufbruch ward gemacht.
Sie theten haimwercz gen,
Hie drei, dort vier, da zwen,
10 Gar selzam mucken hetten.
Einer im auß
Klaubt sechs herauß,
Fürt sie zu hauß.
Da detens vier stund sitzen,
15 Deten noch fünffzehen maß biers rauß schmitzen
Vnd wurden reden von der münz,
Bei dem lot vnd der vnz,
Wurden vneinig drob,
Zwen an einander grob
20 Hinauß foderen deten.

2.

Auch sungen sie maistergesang
Andechtig also lang
In künstenreicher art,
Das er ein flannen wart

631 (3182). MG 11, Bl. 141. Nach M 5, S. 572.

25 Das voll druncken elende,
Vnd legt sich in seim drauren streng
Jnd stuben nach der leng
Vnd schlieff dahin die nacht;
Die orten wurd gemacht,
30 Auß gingens an der wende.
Es war das best,
Der wirt hielt fest,
War wie die gest. [S. 573]
Der ein gast kam gezogen,
35 Da er im wind vnd regen lag
Hinder die statt mauren in ein schwinbogen,
Biß es ward heller dag.
Jm schmeckt kein arbeit gar,
Weil er erfroren war
40 Baide an füß vnd hende.

3.

Hin zogen die drei andren kind
Jm regen vnd im wind.
Als sie waren drieffnaß,
Beschlossen sie all, das
45 Sie wolten gen vnd vischen,
Steckten ein silbers köder an,
Bald fingen sie daran
Rostiger hering drei
Vnd stalen fünff darbei,
50 Darmit wolten sie dischen.
Ein hecht zu stund,
Het wol zwai pfund,
Empfiel in vnd
Geleich den nassen kaczen
55 Gingen sie haim, detten einander faczen,
Waren nit vil nüz disen dag. —
War ist der alten sag:
Wein ein vnd die wicz auß,
Denn helt man selczam hauß.
60 Doch laß wirs als hin wischen!

1549 Oktober?.

632. [Bl. 273] Der schuster mit dem knecht.

In der spruchweis Hans Sachsen.

1.

IN Vlm ein schuster sase,
Der gar ser neckisch wase;
All sein knecht, die er hette,
Gar vast vexiren dette.
5 Darmit fiel knecht vertribe,
Das kainer bey im blibe.
Ein schuknecht wart des innen,
Auch von neckischen sinnen,
Der lis sich zu im seczen
10 Vnd wolt sich mit im wetzen.
Man fuert in haim alleine,
Der schuester kam vom weine.
Als man den disch wart decken,
Wolt er den schuhknecht schrecken:
15 Die frau ein kraut hertruege,
Ins angsicht er sie schluege
Mit fiel scheltworten scharpffe;
Das kraut er nam vnd warffe
Zu dem fenster hinausse
20 An gassen für das hausse. [Bl. 273']

2.

Wie bald der schuhknecht name
Bey den fier zipfflen zame
Das dischbuch, det es fassen,
Warff es auch naus an gassen
25 Sambt den branck, kes vnd brote,
Lag als vnden im kote.

---

632 (3208). MG 11, Bl. 168. Nach M 195, Bl. 273. Sieh Bd. 1, S. 342, Nr. 126 = nr. 3231, die wörtlich übereinstimmende Form, und Bd. 2, S. 378, Nr. 311 = nr. 5665. Bd. 2, S. 586, Nr. 365 = nr. 5898 hat H. Sachs den ersten Teil von nr. 5665 nochmals behandelt. Nürnb. Festschr. S. 114 und Joh. Bolte zu Frey Nr. 66. S. 239 f. Tobler, Der Appenzeller Witz 1902. S. 65.

Der schuester schnuert in ane,
Warumb er das hett tane.
Er sprach: „Ich kund ermessen,
30 Wir würden vnden essen;
Weil ir das kraut wurfft nabe,
Ich das nach gworffen habe."
Der schuster must sein lachen,
Gab im recht in den sachen,
35 Kent sein man durch ein zaune.
Wie wol er hett ein laune:
Dem schuhknecht man ein bette
Zu nacht beraiten dete;
Darein legt er sich nider,
40 Schlieff, bis er auffstunt wider. [Bl. 274]

3.

Die ander nacht verlure
Das kues, die drit nacht wure
Der bolster auch verloren.
Das bett dem schuhknecht zoren,
45 Die viert nacht das deckbette
Er auch verloren hette.
Das federbett er name,
Mit nab int stuben kame,
Sprach: „Maister, seit zufriden,
50 Ich wil liegen herniden,
Das ich den gantzen tage
Des bettes huetten mage.
Wan so mir würt verholen
Das federbett auch gstolen,
55 So muest ich mich den schmiegen,
Gar auf dem strosack liegen."
Der schuester schwieg zu stunden;
Er hett sein man gefunden. —
Wer die leut thuet stumpffiren,
60 Den thut man auch vexiren.

Anno salutis 1550, am 1 tag Januarii.

633. [Bl. 225] Der pawer mit der nebelkappen.

In dem schwinden thon Frawenlobs.

1.

Zu Schnepffenrewt da starb ein reicher pawer,
Der het ainen gewachsen sün,
Der erbet haus vnd hoff.
Der selb wolt aüch zihen in die statmawer
5 Vnd wolt der welt lawff leren thün,
Vnd in die stat nein loff
Vnd nam sein daschen geldes vol
Vnd seczet sich in ain wirczhaüs,
Darin er schlempt vnd prasset wol,
10 Zog sein gelt oft heraüs,
Zelt das. Nach dem ins wirczhaüs frey
Auch zwen spiczpüeben kamen,
Des pawren süns warnamen,
Gselten sich zw im an der stet,
15 Da er gelt het.
Jr ieder ret,
Jm schmaychlen det,
Sagten im von mancherley künst,
Von gspenst vnd zauberey. [Bl. 225']

2.

20 Der ain der sagt: „Jch hab ein nebelkappen;
Wer die auffeczt, den sicht man nicht,"
Jm die anpietten war.
Vnd ueberedet also pald den lappen,
Das er die kappen kaüft gericht
25 Vmb zehen gülden par.
Die kappen er probiren wolt,
Lies zw richten ein güt nachtmal,
Sprach: „Wirt, das pest aufdragen solt,
Das ich allain pezal."
30 Der wirt richt zw des essens vil

---

633 (3209). MG 11, Bl. 169. Nach *M 188, Bl. 225. M 8, V. 1: Zu Zirrendorff da sas. V. 11 nach dem, Vorl. in dem.

Von vogel vnd von fischen;
Die drey betten lang dischen.
Die zwen sprachen: „Wir wöllen gon.
Dw jünger mon,
35 Zewch kappen an!
Darinen kan
Der wirt dich warlich sehen nit,
Sicz hinter dem disch stil!“ [Bl. 226]

3.

Von im schlaichen ir stras die zwen spiczpüeben;
40 Der narr hinter dem disch pesas,
Het nebel kappen an.
Der knecht vnd wirt das disch geret aufhüeben,
Kainer nichs zw im sprechen was:
Fro war der pawers mon,
45 Maint, man sech in nit ueberal,
Sas hinter dem disch auf zwo stünd.
Der wirt sprach: „Esel, zal das nachtmal!
Zel mir auf sieben pfünd!“
Der pawer schwieg, kain antwort gab,
50 Dacht: kanst mich ie nit sehen.
Der wirt det in vast schmehen,
Peim har vom disch in fürher züeg,
Ins mawl in schlüeg,
Mit feüsten zw[u]eg.
55 Erst wart er clüeg
Vnd glaubt kainem spiczpüeben mer,
Zueg tnebel kappen ab.

Anno salutis 1550, am 3 tag Januarii.

634. [Bl. 134] Der neun pawren zech.

In der steigweys Hans Pogners.

1.

NEun pawren warn an ainer zech,
Die hetten mancherlei gesprech
Von gar seltzamen gaben.
Sie heten all neun in der nech
5 Ein grosen schatz erhaben.
Den schütens mitten auf den disch,
Sie waren all frölich vnd frisch,
Sie deten wie die dauben
Erlitz, gründel vnd die stockfisch
10 Aus einander erklauben.
Den schatz dailt in der schulthais aus:
Acht schilling schwartzer pfening het ein ider.
Sie wolten leben in dem saus;
Sie rauschten in dem geltlich hin vnd wider.
15 Herman Hirnlos hies richten on.
Da sach man manchen pawers mon
Ein schieben grose procken,
Kainer blieb nüchtern auff dem plon,
Bis auff die fewer glocken.

2.

20 Sie heten gar ein gros geschrai,
Glechter, possen vnd gut gespai.
Aber der vol Haintz Flegel
Bracht hie aim ains, dem andren zwai,
Zuletzt gab es vil kegel.
25 Im anfang Fridlein Zettenschais
Sich waidlich mit dem hannen pais,
Bis er doch warff ein greise, [Bl. 134']
Das maul schier aus dem angel rays,
Sang ains in der sew weyse.
30 Den wein aber gantz knollet soff
Der prewtkam, hies Eberlein Heffenboren,

634 (3235). MG 11. Bl. 176. Nach M 8, Bl. 134.

Der schlich hinab pis in den hoff,
Betriechtert die stiegen hinden vnd foren.
Erst kam in an das keler gschos,
35 An ainem druck ain leben gos,
Fünffhundert an der zale
Waren der procken, dawmen gros;
Ein saw het dran ein male.

3.

Der Küentzel Kleyenfurtz der was
40 Vom rebensafft auch gar drieffnas,
Der schlaich haim zu mitnachte,
Aber der Seitz auff der weinstras
War vol vnd vngeschlachte.
Dem Mistfincken verlag das gspai,
45 Laint vnd kunt nicht mer sten am hai,
Het truncken nach der pause,
Das er die selb nacht in der strai
Blieb ligen im wirtzhause.
Haintz Flegel holet selb erst wein
50 Vnd mit dem schulthais sich haimlich verainet,
Die pawren muesten all voll sein,
Der Molkendremel sich nit an in lainet.
Herman Hirnlos sas auch bey in,
Bis das die mitternacht herschin,
55 Dettens al vol abscheiden.
Gar klain war aller ir gewin,
Wer wolt sie darum neiden?

Anno salutis 1550, am 25 tag Februarii.

Also Fastnachtstimmung!

635. Der schuchmacher mit dem köcher.

In der feyelweis Hans Folzen.

1.

Zw Altorff war
Vor manchem jar
Ein schüster, thuet man sagen.
Der vberfelt [Bl. 374]
5 Aus zug vmb gelt
Vnd thet ein armprost dragen.
Als er in ainem wirzhaus sas,
Mit ander gesten tranck vnd as,
Sein köcher was
10 Auf der penck von im ragen.

2.

Vnd nach dem mal
Sprach der wirt: „Zal
Vür dein kocher das essen,
Die weil er hat
15 Verüet ein stat,
Daran ein gast wer gsessen!“
Schamrot so war der schüester alt,
Das mal füer seinen köcher zalt
Vnd haimlich schalt,
20 Dacht im wider zw messen.

3.

Zümb nachtmal er
Mit seim köcher
Sas widerümb zw dische
Vnd schüeb hinein

---

635 (3236). MG 11, Bl. 176. Nach *M 11, Bl. 374. — Vergl. Mich. Lindener, Katzipori 1558, Nr. 48 (Frz. Lichtenstein S. 105). Hertzog, Schiltwacht 1560, Nr. 45 (J. Bolte zu Montanus Schwankbüchern, S. 648). Eyring, Prov. copia 2, 28. J. J. Weidner, Lustgärtlein, 1621, 2, Nr. 94. J. P. de Memel, Lustige Gesellschaft 1701, Nr. 444. Sieh Wickram, Werke 3, S. 383 zu Rollwagenbüchlein, Kap. 71.

25 In köcher sein
Fogel, wiltpret vnd fische,
Sprach: „Mein köcher, fries dich auch vol,
Die weil ich fuer dich zalen sol!
Als den ich wol
30 Frölich mit dir haim wische."

Anno salutis 1550, am 25 tag Februarii.

636. Der schuester mit der leberwuerst.

In dem abendtone Nachtigals.

1.

AIns mals ain schuester zuege
Auff ein dorf kirchweich fru,
Auff seinem rück er truge
Dreißg par stifel vnd schu,
5 Die theten in hart trücken;
Doch sie verkauffet gar.
Das geltlich freut in sere,
Kam da in ein wirtshauß
Zu andren kremern mere, [S. 343]
10 Die lebten in dem sauß.
Der schuster bet sich schmucken;
Zu ring vnder sie war.
Als man zu dische sasse
Vnd nun das nachtmal asse,
15 Der wirt zum schuster sprach:
„Geh, sicz hin zu denn gesten,
Iß mit in das nachtmal!"
Der schuster dacht: am besten
Iß ich es mit vnd zal.
20 In hungert vbermasse,
Er saß zu in darnach:

---

636 (3237). MG 11, Bl. 177. Nach M 5, S. 342.

2.

Jr eilf sassen zu dische.
Darnach trug man in dar
Gut heiß gesoten fische,
25 Der stück nur zehne war.
Jder kremer ein stücke
Leget für sich hinaus.
Kein stück der schuster hete.
Sie lacheten al sein.
30 Jm placz er sehen thete
Ein kleines dellerlein
Mit grundeln im zu glücke,
Das hub er für sich rauß,
Die grundel allein frasse.
35 Gar sauer sehen waß
Der wirt vnd zu im sagt:
„Schuster, wilt allein essen
Die grundel? vns auch gib!“
Er sprach: „Weil ir vergessen
40 Mein habt, kein stück mir blib,
Jch mich benügen lasse,
Weil ich das hab erjagt.“

3.

Die kremer waren gögel.
Als nun des bratens kam,
45 Nur zehen kramat vögel
Waren, ider ein nam, [S. 344]
Behilt den auf seim teller,
Vnd der schuster het kein.
Sie lachten vnd da assen.
50 Der schuster auf dem placz
Sah ein scher von eim hasen,
Die nam er rauß im tracz,
Sprach: „Jch thu auch kein feler.“
Der wirt der ret im ein,
55 Sprach: „Wie bist so vermessen,
Wiltu alein auffressen
Denn hasen ob dem mal?“

Er sprach: „Ider geburste
Ein kramat vogel hat,
60 Drum mir die leber wurste
Wol zimet an der stat.“ —
Man spricht: Der sol gleich essen,
Welicher gleich mit zal.

1550 Hornung 25.

637. Das partscheren.

Im feinen ton Walters.

1.

EIn bauer der fur auß der stat
Nürnberg vnd kam eins abends spat
Gen Rötenbach in eines wirtes hause.
Als er abspant die pferde sein,
5 Ging er in die stuben hinein,
Da sah er dorten leben in dem sause
Sechs edelleut zu disch gesessen,
Den wolt man eben richten on.
Der wirt hiß in zun edelleuten siczen,
10 Mit inen das nacht mal zu essen.
Der bauer saß zu in hinan,
Dacht: mich hungert, ich wil rein darauf schmiczen.

2.

Sich weder bucket oder neigt,
In gar kein referenz erzeigt.
15 Die edelleut sahen in an gar sauer.
Ein gelbe suppen bracht man in,
Ein eingepicktes war darin.
Auß seinem hut zuckt sein messer der bauer,
Dat das an seinem stifel weczen.
20 Gar bald stund auf ein edelmon
Mit beiden henden in die suppen griffe [S. 409]
Vnd det seinen bart damit neczen,

---

637 (3241). MG 11, Bl. 180. Nach M 5, S. 408.

Das es wider ind schüssel ran.
Der wirt sach das, mit worten in anpfiffe.

3.

25 Sprach: „Juncker, was sol die hofweiß?
Verderbt ir mir das mein mit fleiß?"
Der edelman saget: „Das det ich geren,
Weil der bauer sein messer weczt
An seim stifel, dacht ich zu leczt,
30 Er woll mir vber disch meinen bart scheren.
Weil nun ein alts sprichwort dut sagen:
Drucken scheren geret nit wol,
Drum det ich mein bart mit der suppen neczen.
Wiltu des fürbaß sein verdragen,
35 Weil gleich vnd gleich zam siczen sol,
Thu kein pauren zu edelleuten seczen!"

1550 März?.

638. Die acht verendrung im ehstant.

In der fewerweis Albrecht Leschen. [Bl. 265]

1.

EIns mals fragt ich ein alten man:
„Ein weib ich mir genumen hon.
Sag, wie es mir auf erde
Im estant ergen werde?"
5 Da antwort mir der alt:
„Erstlich wirstw werden ain stier,
Gleich wie ain vnfernünftig tier,
Vmblaufen in der liebe
Mit inprünstigem tribe,
10 Die doch gar schwind erkalt.
Darnach ueber ain halbes jar

638 (3256). MG 11, Bl. 196. Nach M 12, Bl. 265. Diese Form liegt nr. 3407 = Bd. 1, S. 350, Nr. 129 zu Grunde. Eine Erweiterung bildet die Form, die im vierten Bande der Werke (Tübingen), S. 336 steht.

So wirst ein esel dw,
Wie das weib tregt ain kindelein.
Wen dw gest mit der frawen dein
15 Vber felt in den tagen,
Must ir den mandel tragen,
Den klöplers korb darzw.

2.

Darnach aus dir ein Joseph wirt:
So palt dein fraw ein kind gebirt,
20 So must im stro dw ligen,
Das kint tragen vnd wigen,
Wintel waschen darzu.
Nach dem wirstw ein guckw sein,
Wen jerig wirt das kindelein,
25 Wen dw hinder die thuere
Dich phelzt vnd schreist herfuere
Zumb kint: guckw, guckw! [Bl. 266]
Nach dem wirstw ein münich auch
Parfüeser obserfanz.
30 So gar hin ist das hayrat gelt,
Das maisterstueck dir hat gestrelt
Kintpet, losung, hausrate,
Wen der hauszinst hergate,
Hebt sich der peteltanz.

3.

35 Den wirt aus dir ein merterer,
Tag vnde nacht mit arbeit schwer,
Dich ring klaiden vnd speisen,
Ornlichs haushaltens fleysen,
Das dw pey eren pleibst.
40 Den must ain kempfer werden dw,
Alstund geruestet sein darzw,
Die weil das vngeluecke
Regirt in allem stuecke,
Das dus weislich abtreibst.
45 Entlich wirt aus dir ein Simon,
Wen sich dein weib erst regt

Vnd ueberal wil maister sein.
Erst verwigst dich, des pachens rein
Vom tewtschen hoff zu gwinen.
50 Das ist der ordn, darinen
Man gflickte hosen tregt."

Anno salutis 1550, am 21 tag Martii.

639. Der stawbig Franciscus.

In der fewerweis Albrecht Leschen.

1.

EIn freyhirt vom gepirge züeg,
Dem pekam ein apt, nit vast clüeg,
Der sprach: „Gesel, wan here?"
Dem antwort wider ere: [Bl. 80]
5 „Ich kum von oben rab."
„Kümbst von himel?" der abt in fragt.
„Ja!" sprach er. Der apt weiter sagt:
„Hast sant Peter gesehen?
Was det er zw dir jehen?"
10 Da sprach der freyhircz knab:
„Er fragt mich, ob kain münich wer
Auf ganczem erterich.
Ich sprach: es mindert sich ir hawff.
Sant Petter sprach: es ist ie rawff
15 In fünff vnd zwainzig jaren
Gar kain münich gefaren."
Der abt gesegnet sich,

2.

Rait hin, den dingen nach gedacht.
Als er entschlieff die selben nacht,
20 Daücht in in draümes gsichte,

639 (3258). MG 11, Bl. 198. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 289. Nach der *Göttinger Quarthandschrift, Philol. 194, Bl. 79'. V. 25 f. stifter Der parfüeser ein stifter. Da sind wir M 5 gefolgt.

Wie das er ſelb gerichte
Hinaûf gen himel füer.
  Da er kam für der himel pfort,
Da ſach er nimant an dem ort,
25 Den Franciſcûm, den fromen,
Daruon parfüeſer komen,
Lag auf der vbertüer, [Bl. 80']
  Vnd lag oben auf im der ſtaûb
Wol zwayer finger dick.
30 Der abt ſprach: „Dw heiliger mon,
Wiltw nit ein gen himel gon?“
Franciſcus ſprach: „Alleine
So wolt ich gen hineine.
Da ergriff mich paim ſtrick

3.

35 Sant Peter, ſprach: „„Wo wiltw hin?
Waiſt nit, es helt dein orden in,
Das albeg zwen vnd zwene
Soln mit einander gene?
Wie, das allein kümſtw?
40 Pleib vor der thüer vnd wart darümb,
Pis deiner prueder ainer kümb!““
Alſo hab ich vurware
Gewart dreyhündert jare
Acht vnd zwainzig darzw,
45 Das meiner prueder kainer kümpt;
Sint auf der termaney;
Jr gleiſnerey vnd menſchen ler
Jſt lieber in, den gotes eer
Vnd ſein heilliges worte.“
50 Da erwacht an dem orte [Bl. 81]
Der apt. Da pleib es pey!

Anno ſalutis 1550, am 24 tag Marcii.

640. Der pfaff im pach.

In dem lieben thon Caspar Singers.

1.

VOr jaren war im Franckenlant
Ein pfarer, war gar weit erkant
In ainem dorff, hie vngenant,
Der trieb guet schwenck,
5 Ein schimpflich possen reiser.
Zw dem kam an dem newen jar
Ein alt parfüeser münich dar, [Bl. 370']
Der ein stationirer war,
Vol list vnd renck,
10 Ein rechter pawren pscheiser.
Pat: „Her, last mich ein predig thon,
Der halbtail sol sein ewer."
Der pfarer nam das geren on.
Als nün sein abentewer
15 Der münich auf der canczel macht,
Zv hant da pracht
Das pauers volck sein stewer.

2.

Der münch legt ein sein aplas krom
Vnd raspt das gelt alles zw sam
20 Vnd sprach zumb pfarer ane scham,
Die predig solt
Er nemen vür sein taile.
Der pfaff dacht: hab dir sant Veicz dancz!
Sprach: „Herr, ir seit der obserfancz,
25 Es zimpt euch weder halb noch gancz
Gelt oder golt,
Pey euer selen haile!"
Darmit erdappet er das gelt
Vnd det zümb münich sagen:

640 (3259). MG 11, Bl. 199. Nach *M 11, Bl. 370. Vergl. Band 2, S. 387, Nr. 313 = nr. 5668; dazu Nürnberger Festschrift S. 173. J. Bolte zu Montanus S. 619, Anhang zu Nr. 81. Leonardo da Vinci, Scritti letterari 2 (1883), S. 349.

30 „Wir wöllen hin gen Haides felt
Vnd füelen vnsern kragen
Mit diesem gelt pey kuelem wein."
„Ja, das sol sein!"
So det der münich sagen.

3.

35 Sie gingen hin, vnd auf der stras
Ein pach ser aufgeloffen was.
Der pfaff sprach: „Ich ge nit vürpas;
Ich verderb nit
Mein praüne hosen güete."
40 Der münich war vol arger dueck,
Sprach: „Herr, huckelt aüf meinen rueck,
Ich trag euch ueber mit gelueck."
Alfo er mit
Dem pfaffen in pach wüete [Bl. 371]
45 Vnd sprach: „Herr, hapt ir auch das gelt?"
Als der pfaff ja det sagen,
Sprach der münich: „Wie ir vor melt,
Darff ich kain gelt nit tragen"
Vnd warff den pfaffen in den pach,
50 Entloff darnach,
Als er im wol het zwagen.

Anno salutis 1550, am 24 tag Marcii.

641. Sant Peter mit dem lanzknecht.

Im spiegelthon Ehrenpoten.

1.

DJe weil sant Peter hie noch gieng auf erden
Vnd prediget durch alle landt,
Wie man möcht selig werden,
Einsmals kam zw im ein lanzknecht,
5 Der auf dem landt thet garten.

641 (3276). MG 11, Bl. 215. Nach M 8, Bl. 66. Gedr.: K. Goedeke I, S. 291. Sieh J. Bolte zu Montanus S. 562.

Der sprach: „Peter, wiltu mit mir purschieren?
Ich wil garten in jenem dorf,
So thue du predizieren
Vnd nem auch ein das opfer gelt;
10 Thue im wirtshaus mein warten!
Was du erschindst, gib halber mir,
Was ich ergart, thail ich mit dir.“
„Ja wol!“ thet Petrus sagen.
Der lantzknecht thet dem dorf eilent zw laufen;
15 Die pauren hetten kirchwei da
Mit fresen vnd mit saufen,
Das er ergart paid erbel vol,
Das sie gleich theten ragen.

2.

Im dorf lag der schuldes am fiber eben,
20 Den machet sant Peter gesundt;
Der thet zw lon im geben
Dreisg gulden vnd ein keß darzw;
Des thet er im danck sagen.
Der lantzknecht kam zw im in das wirtshause,
25 Pachen, fleisch, kuechlein, air vnd prot
Zug er gar pald herause,
Sprach: „Peter, das hab ich ergart.
Was hat dein predig tragen?“
Sant Peter zug herfür den keß,
30 Der lantzknecht wart mit worten reß:
„Hast nur den keß gewunen?“
Sant Peter sprach: „Wirt, vns ein hüenlein prate,
Da wöl wir vns paid letzen mit.“
Der lantzknecht heimlich drate
35 Int kuchen vnd die leber fraß [Bl. 66']
Von dem huen vnbesunen.

3.

Als man das huen pracht, das sie solten essen,
Sprach Petrus zum lantzknecht: „Mich dunckt,
Du hast die leber gfresen?“
40 Der lantzknecht schwur marter vnd kraft,

Er het ir nie gesehen.
  Sant Peter die dreisig gulden raus zuge
Vnd machet drei hausen daraus,
Almal zehen zam schluge,
45 Sprach: „Nem ein thail vnd ich ein thail!"
Da thet der lantzknecht jehen:
  „Wes ist der dritt theil?" Er sprach: „Das
Ist des, welcher die leber fras."
Erst schwur der lantzknecht sere,
50 Er het die leber gfresen in der kuchen,
Vnd rasplet das geltlich zw sam
Mit schwerem gschrai vnd puchen.
Seit glaupt Petrus keim lantzknecht mer,
Wie ser er fluech vnd schwere.

Anno salutis 1550, adi den 9 tag Aprilis.

642. Die edel fraw mit der kazen.

In dem blauen tone Regenbogens.

1.

EJn edle fraw die het zw disch ...

1550 April?.

643. Der pauer mit der holz peicht.

In der feielweis Hans Folzens.

1.

EJn pawer peicht,
Sein hertz erleicht
Dort in der marterwochen,

---

642 (3277). MG 11, Bl. 216. Abschrift nicht erhalten.

643 (3285). MG 11, Bl. 223. Nach M 8, Bl. 136. Gedr.: Lützelberger-Frommann S. 76. Vergl. nr. 5839 = Band 2, S. 578, Nr. 363 und Kochs Zsch. Bd. 10 (1897), S. 28 f.

Sprach: „Herre, ich
5 Gieb schuldig mich,
Ich wolt ain hon erstochen.
Jedoch ist es geschehen nit."
Der pfaff der sprach: „Schüt dich der rit!
Dw hast darmit
10 Gottes gepot zu prochen. [Bl. 136']

2.

Dein pöser wil
Ist gleich souil,
Als hest in schon erschlagen.
Sol des mords ich
15 Entbinden dich,
So muest die puesse dragen:
Morgen bring mir ein fueder holtz!"
Der pawer verhies im, er woltz
Thun als ein poltz;
20 Schwind ruest er zu sein wagen.

3.

Frue fuer er aus
Fürs pfaffen haus;
Da schrai der pfaff darine:
„Pringst mir das holtz?"
25 Er sprach: „Ich woltz
Bringen vnd hets im sine;
Jedoch es mich gerawen hat.
Nembt auch den willen für die that,
Wie ir lert spat!
30 Alde! ich schaid von hine."

Anno salutis 1550, am 14 tag Aprilis.

644. Der klaiber mit dem düncher.

In dem verkerten thon Michel Peham.

1.

Zumb Galgen hoff ein klaiber sas,
Der also gar durch triben was
Mit aller schalkeit vbermas
Fon gar selzamen gaben.
5 Ein düncher nahet wont darpey,
Der stack auch gar vol püeberey,
Vol abentewr vnd phantasey,
Groben zotten vnd schwencken.
Was ainer künd erdenken
10 Vür schalckheit, er dem andren thet,
Kainer kaim nichs vür vbel het,
Sünder zalt in par an der stet:
Es waren zwen nas knaben. [Bl. 269']

2.

Ains het der klaiber in seim haüs
15 Gar ser vil mücken vberaüs,
Die fing er zamen nach der paws,
Ein vnzelige schare.
Mit den er zv dem düncher züeg,
Im sack sie vnterm kittel trüeg,
20 Lies haimlich aus den schwarm, vnd flüeg
Dem düncher in sein stüeben.
Als die zw schwüermen hüeben,
Vol sas dillen, fenster vnd went;
Der duncher diesen liest erkent,
25 Sprach: „Pald der sümer hat ein ent,
Wil ich dich zalen pare."

3.

Im winter klaübt der düncher keck
Ein erbel vol gefrorner dreck

---

644 (3288). MG 11, Bl. 227. Nach der *Göttinger Quarthandschrift Philol. 194, Bl. 269. V. 7 Vol visirlicher ph. *M 11.

Vnd pracht zům klaiber das geschleck
30 Vnd schlaicht ims auf den offen.
Vor hicz der treck würt waich vnd glenck,
Ran wie ein supen aůf die penck
Vnd macht ein grawsam gros gestenck,
Der důncher thet abtraben.
35 Der gleich sie paid oft haben
Zw sam tragen in die gehews
Frŏsch, raczen, grillen vnde mews, [Bl. 270]
Jnt pet thon wanczen, flŏch vnd lews:
Vor schalckheit sie paid drosen.

Anno salutis 1550, am 16 tag Aprilis.

645. Von einem körblemacher.

In Römers gesangweise.

1.

EJn körblemacher in eim dorff im Schwabenland
Macht ein sontag vor tag ein korb mit seiner hand,
Sprach zu seim weib: „Lob gott in seinem reiche!
Sprich: Gott sey lob, das dieser korbe ist gemacht.“
5 Sie wolts nicht thun, war eigensinnig, sprach vngschlacht:
„Jst er gmacht, so sey er gmacht, gilt mir gleiche.“
Er sprach: „Mein liebs weib, mich gewer!
Sprich: Gott sey lob, das der korb gmacht ist woren.“
„Jst er gmacht, so sey gmachet er,“
10 Sprach sie. Da ergrimmet der man im zoren,
Das sie nicht sprechen wolt die wort,
Vnd sie ein gute müh rauffet vnd schluge.
Die fraw die schrey zeter vnd mord.
Jn dem sich on alles geferd zu truge,
15 Das der pfleger von kirchen gieng
Vnd kam zu diesem strausse,
Fragt der vrsach. Zu hand anfieng,

645 (3291). MG 11, Bl. 228. Nach Enr. 109. Das Ambraser Liederbuch S. 347, Nr. 240 bringt schlechten Text. Vergl. nr. 1238 = Band 3, S. 300, Nr. 147.

Erzelt die ding
Der körblemacher gar gering
20 Von anfang gar durchause.

2.

Der pfleger lachet des vnd gieng hin heim sein straß,
Vnd als er mit der pflegerin zu tische saß,
Fieng er vom körblemacher an zu sagen,
Wie der sein frawen mit bit nicht darzu het bracht,
25 Zu sprechen: Gott sey lob, der korb der ist gemacht,
Vnd wie er sie darnach darumb het gschlagen.
Die pflegerin sprach: „Lieber man,
Wer ich gewest die körblemacherinne,
So het ichs warlich auch nicht than."
30 Er sprach: „Wolst du denn auch haben dein sinne,
Nicht sprechen durch tro oder bitt:
Gott sey lob, der korb ist gemachet eben?"
Sie sprach: „Ich thet sein warlich nit.
Ich sprech es nit, vnd kost es mir das leben."
35 Da schlug er sie in das ang(e)sicht,
Sprach: „Wolstu das nicht sprechen?!"
Die fraw ward von dem streich entricht,
Sprach: „Du böszwicht,
Es müssen diese schmachgeschicht
40 Mein(e) brüder an dir rechen!"

3.

Die köchin in der kuchen fraget den reitknecht,
Wie das die fraw vnsern junckherren also schmecht.
Da thet er jr vom körblemacher sagen,
Vnd wie die fraw den junckherren auch het veracht,
45 Nicht wöllen sagen: Got sey lob, der korb ist g(e)macht,
Darumb het ers ins angesicht geschlagen.
„Wer ich gewest an jrer stat,"
Sprach die köchin, „ich hets auch nit gesprochen."
Der reiter sprach: „O du vnflat,
50 Ich hett dich mit feusten auch zum kopf g(e)stochen."
Sie sprach: „Seh pfaff, vnd sey dir trutz,
Das du mich anrüst!" Der knecht auff sie schluge

Vnd gab jr auff den kopff ein guts
Vnd pey dem har in der kuchen vmbzuge. —
55 Also die eigensinnig art
An den trutzigen weiben,
Die also halten widerpart
Zu aller fart
Jren mannen maulbendig hart,
60 Mit streichen muß vertreiben.

1550 April?.

646. Der paurenknecht fras sein hantschúch.

In dem kurczen thon Hans Sachsen.

1.

EIn pauren knecht hin gen Münichen kam
Mit eim weisen federpusch für ain kram,
Fragt, wo man federpüesch wol waschen künde.
Man weist in zv dem koch hinein gen hoff.
5 Der pauren knecht mit frewden hinein loff
Züm koch, der stack vol schalckheit, list vnd sünde.
Den pusch er nümb, [Bl. 108']
Sprach zv im: „Kümb
In thuernicz, pis er drücken widerümb,
10 So wil ich dir die weil ein süppen geben.
Las herausen die hirsen hantschüch dein!
Prechstüs mit dir in die hoffstueben nein,
Die rewter wurden spotlich mit dir leben."

2.

Die hantschüech der pauren knecht pald aufhing
15 In der kuechen vnd int hoffstüeben ging.
Der koch den federpusch strewt mit [eim] salze
Vnd prüet den vnd hackt in darnach klein
Vnd schlueg im wol achzehen ayer drein,

646 (3301). MG 11, Bl. 231. Nach *M 192, Bl. 108, wo V. 34 steht: dein. V. 24 sott M 191. Vergl. nr. 5412 = Band 2, S. 226, Nr. 265. Sieh Joh. Bolte zu Montanus S. 649, Nr. 56.

Gilbt den vnd röstet den in ainem schmalze
20 Vnd richt an das,
Pracht, da er sas.
Der pawren knecht sein federpüsch selb fras,
Vermaint, es weren eingerüerte ayer.
Der koch schüepft die hantschuech, zv riemen schnait
25 Vnd in ain gelbes prüelein die perait,
Pracht ims, da fras sie auch der dolle payer,

3.

Vermaint, es weren eingmacht küdel fleck.
Er loff int kuechen, im schmeckt das geschleck,
Fragt den koch, ob sein federpusch wer drücken. [Bl. 109]
30 Der koch zaigt im die stümpff vnd feder kiel
Vom federpuesch, sprach: „Schweig darfon nür stil;
Dw thest in ein dein rachen selb verschluecken."
Er schray: „Wo sein
Die hantschwch mein?"
35 Der koch zaigt im paide deümling allein
Vnd sprach: „Dein hantschuech hast auch selb gefressen."
Der pawren knecht flücht, loff wider haimwarcz
Vnd sprach: „So gesegn mirs der dewfel schwarcz!
Hab ich den federpusch vnd hantschüch gessen!"

Anno salutis 1550, am 30 tag Aprilis.

647. Der pfarer mit dem rad.

In der hüenweis herr Wolframs.

1.

AM bürg ein pfarher sase,
Bluet arm, war imer schad,
Der auch ein wagner wase,
Macht all werchtag ein rad.
5 Ains mals an dem suntage
Er nur fünff reder het,

647 (3302). MG 11, Bl. 232. Nach M 8, Bl. 137'. — Vgl. Wickram, Werke 3, 375 zu Rollw. 47.

Ein rad in spenen lage,
Das er nit sehen det.

2.

Gen kirchen gingen pawren,
10 Ainer dem andren nach,
Lainten dspies ant kirchmawren,
Sein kelnerin das sach,
Sprach: „Herr, es ist suntage;
Es kumen die pfarlewt."
15 Er gab ir ein maulschlage,
Sprach: „Sambstag ist erst hewt."

3.

In dem der schültha is kome
Im roten rock auch dar,
Erst der pfarher vernome,
20 Das es der suntag war.
Fund in spenen sein rade,
Loff int kirchen hinab,
Predigt ablas vnd gnade
Vnd in den weichbrunn gab.

Anno salutis 1550, am 30 tag Aprilis.

648. Der schneider mit dem paner.

In der silberweis Hans Sachsen.

1.

EIn schneider dot kranck lage,
Des sterbens sich verwage.
Ains pfinctztags frw vor tage
Der bewffel auf in trang.
5 Sein gstalt ser grawsam ware,

648 (3307). MG 11, Bl. 237. Nach *M 11, Bl. 373'. Vergl. den ersten Teil von nr. 5769 = Band 2, S. 472, Nr. 334; dazu dort S. XXII. Nürnberger Festschrift S. 80 und J. Bolte zu Frey, Gartengesellschaft S. 256, Anm. Jahn, Volkssagen aus Pommern 1889. Nr. 693. Merkens, Was sich das Volk erzählt 2, Nr. 164. Straufs, Die Bulgaren. 1898. S. 60.

Der pracht ein panier dare
Von lauter flecken gare,
Wol dreissig ellen lang,
  Von parchant, arlas vnd satin,
10 Samúet, seiden, dafant,
Wursat, zendel vnd ormasin,
Auch von wuellem gewant,
Lúndisch, mechlisch, lirisch, stamet.
Das pannier aller farb auch het:
15 Grún, rot, praún, gel darneben,
Was fleck er in seim leben
Gar nit het wider geben ...
Das pannier er oft schwang.

2.

  Der schneider schrier ellende,
20 Rawft sich vnd want sein hende,
Kert sich númb zw der wende,
Als er das panier sach:
  Er lebt sam vnpesúnen.
Der knecht sampt der sel núnen
25 Warffen auf in weichprúnen.
Nach dem der schneider sprach: [Bl. 374]
  „Ach, iczúnd ist der deúffel weck
Mit seinem panier scharff,
Daran da stúnden alle fleck,
30 Die nach der meús ich warff."
Nach dem er seinen knecht vermant,
Wen er mer schnit ein gúet gewant,
Solt er haisen mit schwencken
In an das panier dencken,
35 Nit weiter zw versencken
Sein sel in vngemach.

3.

  Nach dem wen er ein gwande
Schnite mit seiner hande,
Sprach der knecht ob genande:
40 „Maister, denckt ans panier!"

Sprach er den: „Das walt gluecke!"
Ains er ain gulden stüecke
Schnit, der knecht hinteruecke
Sprach: „Denckt ans panier ier?"
45 Der maister sprach: „Ich denck daran;
Sach der farben [ich] vil,
Doch sach ich dieser farb nit dron.
Darümb ich sie auch wil
Jcz seczen in das panier mein,
50 Das sie mir zier das panier fein."
Nach dem er nach der pawse
Ein drümb warff nach der mawse,
Het des paniers kain grawse...
Es war vergessen schier.

Anno salutis 1550, am 5 tag May.

649. Der bewffel hüet des kaufmans weib.

In der fröschweis Frawenlobs.

1.

EIn alter kauffman het ein weib,
Die war schön, jung, gerad von leib,
Haimliche pulerey sie treib,
Das mercket der alt mone.
5 Ains tags rait er gen Leipzig nein,
Sie sprach: „Wer sol den hüeten mein?"
Zw spot da sprach ir mon allein:
„Das sol der bewffel thone."
Er rait von lant.
10 Da kam zvhant
Der beuffel in das hause,

649 (3308). MG 11, Bl. 238. Nach *M 12, Bl. 106 und *M 193, Bl. 240: V. 7 Zw spot da sprach ir mon M 193, Da sprach zv ir der mon M 12. V. 17 züeg sie in die M 193. V. 19 sich M 193, sie M 12. V. 20 stüerczt M 193. V. 22 zerkrellet vnd kraczet M 193. V. 47 seinen M 193, schonen M 12. V. 52 weib im M 193. Vergl. nr. 5133 = Band 1, S. 580, Nr. 197; dazu Bd. 2, S. XVIII und Nürnb. Festschrift S. 142.

Ganz vnerkant,[Bl. 106']
Vnd darin want.
Wen die fraw schawt hinawse
15 Zůmb fenster nach den puelen ůemb,
Der dewffel sie pein zopfen nůmb
Vnd rais sie in der stueben růmb,
Hilt mit ir manchen strawse.

2.

Wen ein půeler ins haus sich gab,
20 So warff er in die stiegen nab,
Ris klaider im vom hals herab,
In zerkrelt vnd zerkraczet.
Hoffirtens den der frawen fein,
So warff er herab grose stein,
25 Verjagt die pueler allgemein,
Die frawen hônt vnd faczet.
Der kauffmon, alt
Vnd vngestalt,
Kam wider haim zv lande.
30 Die fraw loff palt,
Klagt manigfalt,
Was trieben het fůr schande
Der dewffel die weil in dem haůs,
Er solt in fůrpas lassen daůs,
35 Er machet idermon ein graůs.
Der dewffel sprach zv hande:

3.

„Dein weib treibt haimlich půelerey,
Sie hat ain puelen oder drey.
Mainst, ob es mir sůes worden sey,
40 All ir anschleg zv prechen?
Wer ich gewest die weil zv hel
Vnd het gelieden pein vnd quel,
Mer rue het ich ghabt, lieber gsel,
Den pey ir, mag ich sprechen. — [Bl. 107]
45 Schwer ist, wer wil
Haimlich vnd stil

Der seinen frawen hüeten;
Der arglist vil
Dreibens an zil,
50 Wen sie in liebe wüeten.
Darumb spricht man: die peste hüet
Ist, die ein weib ir selber thüet,
Wo sie ir weiplich ere güet
Nit schentlich wil verschüeten.

Anno salutis 1550, am 6 tag May.

650. Der voll schmid auf der radwerben.

In dem hoffthon Peter Zwingers.

1.

Eyn sprichwort saget: ehr vnd glüeck
Bringt ehr vnd glück auff seinem rüeck,
In allem stüeck
Thuet ehr vnd glück sich meren.
5 Also gschach ainem schmid ein fart.
Als er geschworner mayster wart,
Frölicher art,
Schin im das glück mit ehren.
Vnd kam darnach
10 An den fischpach
In eines wirtes hause,
Fein ehrlich gest
Detten das pest,
Wünschten glück nach der pause
15 Vnd schenckten im anderthalb ey
In sein geschworen amet.
War das nit ehr vnd glückh darbey?
Der guet schmit sich nit samet;

2.

In durst auff das anderthalb ay,
20 Bracht ainem ains, dem andren zway.
Da wart ein gschray

---

650 (3309). MG 11, Bl. 239. Nach M 8, Bl. 135'.

Vnd ser ein frolich leben.
Auff guet glück bracht im jeder eins,
Der wardt er vnd versaget keins,
25 Würt gar vol weins.
Als man het üerten geben,
Wolt er haim gen
Vnd künt kaum sten,
Dorcklet rab in das hause.
30 Da fueret schlecht
Mist der wirtzknecht
Auff der radwerben ause.
Die gest baten den all in ghaim, [Bl. 136]
Auff der radwerben seine
35 Den gschworen schmid solt fueren haim
Vmb ein mas wermet weine.

3.

Der schmid auff die mistwerben sas;
Der hausknecht füert in haim sein stras.
Secht, ist nit das
40 Aber ehr vnd gelüecke?
Die gest gingen neben im her,
Mancher war wol als vol als er,
Doch so füer der
Schmid vnd lag an dem rücke
45 Vnd schrir: „Dra! dra!"
Die nacht paurn da
Gutzten raus, mueſten lachen.
Er kam fürs haus,
Sein fraw sach raus
50 Vnd sprach: „Der schentling sachen!
Ei, schem dich doch, du brunckenpoltz!
Herein ins teuffels namen!"
Entpfieng in, wie der Löffelholtz
Entpfing den Schüetensamen.

Anno salutis 1550, am 6 tag May.

Zu V. 53 f. vgl. Liliencron, Histor. Volkslieder 2, 10 Nr. 127 = Erk-Böhme, Liederhort 2, 32, Nr. 24.

651. Pewegt. leckt. stregt.

In der honweys herr Wolffrans.

1.

RAt zu: was sich beweget,
Weil es ist zu gedeckt?
Zum andren: was sich leget?
Zum dritten: was sich streckt?
5 Das erst, das ist der weine,
Der sich pewegt im fas,
Wen die reben gemeine
Plueen vnd dreiben pas.

2.

Das ander ist ein schweine,
10 Wen es ist vol vnd sat
Vnd kumbt in stal hineine,
Es sei frue oder spat.
Wen mans am pauch thut jucken,
Zu hant so legt es sich
15 Nider vnd thut sich schmucken
Recht wie ein faules fich. [Bl. 147]

3.

Das drit: wen man thuet krawen
Ein nagel an dem pauch,
Es sei maid oder frawen,
20 So entpfint er sein auch:
Zu hant er sich denn strecket
Vnd wie ein schmidknecht stet
Sein erbel hinterstracket,
Wie er ant arbeit get.

Anno salutis 1550, am 6 tag May.

---

651 (3310). MG 11, Bl. 240. Nach M 8, Bl. 146'.

652. Der graff mit dem burger.

In der gräfferey Friz Zorens.

1.

Einsmals ein graff von Sonnenberg
Einen krieg führen wolte
Mit eim pfaltzgrafen an dem Rein,
Der ihm thät vil zu bratze.
5 Der graff rihte gen Nüremberg
Zu eim burger, der solte
Ihm leihen auf die graffschafft sein
Ein summ auß seinem schatze. [Bl. 170′]
Alß er deß burgers schatz ersach,
10 Hat ihn wunder genommen
Der großen summ, vnd zu ihm sprach:
„Wie hast du überkommen
So große reichtum vnd auch hab
Über mich weit vnd ferre?“
15 Der burger wider antwort gab
Vnd sprach: „Gnädiger herre,

2.

Ich hab gewunen dises gut
Allein mit vbersehen
Vnd vberhören, sag ich schon.“
20 Der graf sprach an den orten:
„Erkläre mir baß deinen muht!“
Da thät der burger jehen:
„Wo mich einer thet platzen on
Mit wercken oder worten,
25 Das vberhört vnd vbersach
Ich, lies es vngerochen.
Des bin ich manchem vngemach
Entgangen vnd entbrochen.
Hätt ich gerochen allen drutz,
30 All wort thun widerfechten,

652 (3311). MG 11, Bl. 240. Nach der Weim. Hs. Fol. 419, Nr. 189, Bl. 170.

Mir wer zerrunnen leibs vnd guts
Ob dem zancken vnd rechten."

3.

Der graff antwortet: „Ist das war,
So kriege ich vnrechte
35 Mit einem mächtigern, denn ich
Selb bin an leut vnd lande,
Der mich wol könt vertreiben gar.
Derhalb ich billich schlechte
Auch vberhör vnd vbersich;
40 Es ist mir gar kein schande." —
Wer vbersicht vnd vberhört,
Erlanget ehr vnd gute. [Bl. 171]
Wer sich vber all redt empört,
Vil vnfals leiden thute.
45 Welcher wol vberhören kan
Vnd auch wol vbersehen,
Hencket ein eysserne thür an,
Wie ein sprichwort thut jehen.

Anno salutis 1550, Mai 7.

653. Der purger mit dem edelman.

In der greffrey des Friz Zorn.

1.


In purger ser mechtig an guet ...

1550 Mai 7.

---

653 (3312). MG 11, Bl. 241. Sieh Nachträge.

654. [Bl. 141'] Der pfarrer mit der trifeltikeit.

In dem feinen thon herr Walthers.

1.

EIn pfarrer het ein ordensmon
In Sachssen, der war sein caplon,
Der alle suntag die frueprediig dete,
Darin er nach pebstischer art
5 Dem pfarrer stet hielt widerpart.
Der pfarrer auff in einen grollen hete.
Eins mals det der pfarrer ein predig
Am suntag der dryfeltigkeit
Vnd gedacht, den münich auch zu beschemen,
10 Sprach: „Von der dryfaltigkeit ledig
Ist nit zu sagen dise zeit
Mit hohen worten; ir künds nit vernemen,

2.

Wie ein got sey vnd drey person:
Auff das ir das auch mügt verston,
15 So wil ich euch ein grobe gleichnus geben.
Schawt, dort den münich kent ir wol!
Der ist schier tag vnd nacht stüeb vol,
Der ist ein ainiger münich, merckt eben!
Vnd hat doch dreyerley nature;
20 Erstlich so ist er wie ein narr
Auff seinem kopff gantz kal vnd glat peschoren;
Zum andren get er parfües nure,
Als ob er sey der gantzen pfarr
Zu aim geilenden erbpetler geporen.

3.

25 Zum driten ist er in der dick
Vmbgürtet mit eim henffen strick [Bl. 142]
Als ein dieb, den man an galgen wil füeren.
Secht, also thüet hie ewer lieb
Ein narren, petler vnd ein dieb

---

654 (3316). MG 11, Bl. 246. Nach M 8, Bl. 141'.

30 Drey art in dem ainigen münich spueren.
Der münich les mes oder predig,
Bleibt er der ainig münich nur,
Ein voller zapff durch aus das gantze jare
Vnd wirt darbey auch nimer ledig
35 Ob erzelter dreyer natur."
Darmit zalt der pfarrer den münich pare.

Anno salutis 1550, Mai?.

655. Die plinden mit der saw.

In des Harders senften thon.

1.

EIn purger hies Küncz von der rosen,
Reich vnd wonhaft zv Augspurg in der stat,
Der kaiser Maximilion
Vil kurczweil gmachet hat:
5 Vil füersten mit dem kaiser schosen,
Warff Kuncz von der rosen auf ein faist schwein,
Lüed in der ganczen stat Augspurg
Die plinden all gemein, [Bl. 367']
Vnd wölicher die saw zw dot künt schlagen,
10 Der solt sie gwünen haben vnd haimtragen.
Nach den pfingstfeyertagen
Kam auf den Weinmarck volckes ane zal,
Da waren schrancken aufgemacht,
Miten darin ain pfal.

2.

15 Daran lies er die saw anpinden
Mit ainem fues an ainem langen strang,
Das sie herümb möcht zirckel ründ
Haben ein freyen gang.
Nach dem andraten die zwölff plinden,

---

655 (3318). MG 11, Bl. 248. Nach *M 11, Bl. 367. Das Generalregister H. Sachsens nennt den süfsen Ton Harders, mit dem der ‚senfte‘ wohl identisch ist. Vergl. nr. 5659 = Band 2, S. 373, Nr. 310; dazu Nürnberger Festschrift S. 169.

20 Waren in rosting harnisch angeton,
Jder ein langen prüegel het,
Vnd gingen die saw on.
Wen die saw von aim plinden droffen würe,
Mit grosem gschray die saw am strick rüm füere:
25 Jr wart manige rüre.
Zw leczt wart sie gar wild vnd vngestüem,
Loff oft aim plinden zwischen pain
Vnd stürzt in plöczlich üem.

3.

Ain iber hoft die saw zw selen,
30 Schliech ir mit aufgezognem prüegel nach,
Schlüg oft nider neben der saw,
Weil er kain stick gesach.
Oft traf ainer vor im sein gselen,
Der schlüeg hin wider, das oft drey vnd vier
35 Schluegen mit starcken straichen zam,
Sam wers in aim türnier.
Jdoch geriet zw lecz ainem ain schlage,
Darfon die saw dot in den schrancken lage.
Dem selben aüf den tage
40 Küncz von der rosen die saw zw erkant
Vnd gab den plinden ein guet mal.
So nam der schimpf ein ent. [Bl. 368]

Anno salutis 1550, am 10 tag May.

656. Der peyser zu Lanzhuet.

Jm roten ton Peter Zwingers.

1.

Zu Landshut war ein gwandschneider vor jaren,
Mit listen vnd abentheuer durchfaren,
Der het ein gaul, der war fast faul vnd drege.
Den er zu Landshut nit verkauffen kunde,
5 Weil man in kent faul sein vnd gar nit runde.

---

656 (3321). MG 11, Bl. 250. Nach M 5, S. 823.

Da erfand er im einen andren wege,
Liess im machen ein maulkorb starck,
Als ob er wer anfellig vnd ein beisser,
Rit in gen Geren auf den marck,
10 Do man findt manchen rossdeuscher vnd pscheisser.
Da versucht er sein heile.
Do kam ein edelman
Vnd ret in an,
Ob im der gaul wer feile.
15 Er antwort im hinwider schon:

2.

„Juncker, der gaul mir mit nichten feil were,
Wo nicht so gar ein böser schelm wer ere!
Bei andren rossen weiss ich seins gleich keinen."
Do sprach der edelman zu seinem knechte:
20 „Der gaul wer vns zu vnsrem handel rechte,
Die weil er schlegt vnd beist vnd wirfft mit steinen."
Darnach zu dem gwandschneider sprach,
Wie er im dann wolt disen beisser geben.
„Vmb dreissig daler", er da sprach.
25 Er leget im fünff vnd zweinzig darneben.
Der kauff der war beschlossen,
Er wünscht im glück darzu, [S. 824]
Sprach: „Juncker, wu
Er ist bei andren rossen,
30 Schaut, das er euch kein schaden thu."

3.

Der edelman bald auf den beisser sasse,
Forcht sich vor im vnd rite haim sein strasse,
Er scheuet offt vnd war gar widersessig.
Er aber het in nit zwo wochen gare,
35 Do sach er, das er ein böser schelm ware,
Auf allen vieren faul, dreg vnd gefressig,
Der nur geren den habern beiss
Vnd nicht fast löcket, gumpet vnd thet springen,
Wan wo er in braucht auf ein reiss,
40 So kunt er in gar nicht von staten bringen. —

So wurd betrogen ere,
Wie wol im die warheit
Vor war geseit,
Ein böser schelm er were,
5 Das er verstund doch anderst weit.

1550 Mai 17.

657. [Bl. 173] Der Paldanderst.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

IM traúm sach ich ain wúnderpilde,
Das daucht mich erschrocklich vnd wilde;
Wan es verwandelt sein gestalt:
Jcz war es júng, pald wúrd es alt,
5 Jcz war es schön, pald wúrd es scheuslich,
Jcz holtselig, palt wúrt es grewslich.
Jcz sach es zornig, darnach güetig;
Jcz wart es ernsthaft, pald senftmúetig,
Jcz lachtz, zv hant es zeher gos,
10 Jcz wart es klain, pald ward es gros,
Jcz war es glat, pald ward es partet:
All augenplick sich anderst artet.
Ich vast ein hercz vnd das peschwúer,
Zv hant das pild antworten wúer:
15 „Wiß von mir, ich pin der Pald anderst.“
Ich sprach: „Sag mir, wo dw vmbanderst.“
Er sprach: „Ich ge durch alle stent,
Gaistlich vnd weltlich regiment:
In allen profinzen vnd lendern
20 Thw ich alle ding pald verendern. [Bl. 173']

2.

Den fried verender ich in streite,
Fruchtpare jar in dewre zeite,

---

657 (3325). MG 11, Bl. 254. Nach *M 159, Bl. 173. vergl. nr. 650 = Band 1, S. 122, Nr. 37; dazu Bd. 2, S. XII.

Stos die gwalting von lewt vnd lant,
Die erlichen in spot vnd schant,
25 Die glueckseling in vngelüecke,
Die senftmuting in zornes düecke,
Die küenen in fluecht vnd verzagung,
Die milten in karge versagung,
Die reichen in armüet, hartsel,
30 Die rüesamen in vnnüecz qüel,
Die gwinhaften in perling schaden,
Die angnemen in vngenaden.
Die hercslieben ker ich in neid,
Die frölichen in herczenleid;
35 Die kurczweilling mach ich vertroffen,
Die freyen in gfencknüs verschlossen.
Die jungen verker ich in alt,
Die schönen in gancz vngestalt,
Die gsünten in kranckheit vnd note,
40 Die lebentigen in den dote. [Bl. 174]

3.

Also bin ich der welt durch raiser,
Verschon weder künig, noch kaiser,
Ich mach pald anderst alle ding:
Was ie menschliches herz anfing,
45 Das thw ich als pald anderst machen."
In dem da thet ich auf erwachen
Vnd gedacht mir: es ist ie ware,
Auf ert all ding gar wandelpare!
Wer nür auf sich hat selber acht,
50 Wie oft sich nür in tag vnd nacht
Verker sein sin, gemüet vnd hercze
Von frewden, wün in angst vnd schmercze.
Vnpstendig sind all ding geleich.
Was der mensch hat auf ertereich,
55 Als reichtüm, gwalt, günst, künst vnd ere,
Glueck, gsüntheit, sterck vnd der gleich mere,
Nembt ab vnd zv all augenplick.
Darümb, o mensch, darein dich schick.

Thu auf das zeitlich nit vertrawen,
0 Sünder nür auf das ewig schawen!

Anno salutis 1550, am 19 tag May.

658. Der luegenperg.

In dem rosentone des Hans Sachs.

1.

ANns abentz fueret mich ain zwerge . . .

1550 Mai?.

659. Klas Narren drey schwenck.

Im spiegelton Frauenlobs.

1.

HOrt Claus Narren drei guter schwenck!
Als er sein esel rit in drenck,
Heim wercz er mit im zum stall lauffet würe,
Offen war die vnder stallthür,
5 Der flügel oben der war für;
Claus Narr auf dem esel laut schri vnd schwure:
„Buck dich, esel, die thür ist zu!“ [S. 342]
Erst thet der esel lauffen
Mit geschwinden sprüngen in den stall
10 Vnd den Claus Narren in dem fall
Det an der öbern stalthür herab stauffen.

2.

Das ich des andren nicht vergeß:
Als der fürst im closter hört meß

---

658 (3326). MG 11, Bl. 255. Abschrift nicht erhalten. ergl. nr. 628 = Band 1, S. 97, Nr. 29.

659 (3341). MG 11, Bl. 269. Nach M 5, S. 241. — Vergl. . 5414 = Band 2, S. 232, Nr. 267; dazu dort S.

Vnd der münich den kelich vberstürzet,
15 Vnd lerct in aus ganz allein
Vnd schaut darnach wider hinein
Vnd nepft das neiglein herauß vnuerkürzet,
Do sprach Claus Narr: „So sau, so sau,
Thu es nur als aussauffen
20 Vnd gib dem kleinen münchlein nichs!
Hab ich nicht war, so widersprichs,
Sol es dir vmbsunst vmb den altar lauffen?!“

3.

Der drit schwanck: als man im einmal
Ein fülein thet in seinen stal,
25 Als ob sein esel het ein junges tragen,
Claus Narr in stall geloffen kam,
Ein streugabel in sein hand nam
Vnd det seim esel seine lend zerschlagen,
Grif darnach dem fülein ans maul,
30 Sprach: „Ich wil dir nich tone,
Liebs kind, was kanstu darfür nur
Vnd das dein mutter ist ein hur?“
Mit diesen worten zog Klaus Narr daruone.

1550 Mai 29.

660. Der sun mit des vaters sel.

In dem spiegelton Hainrich Frawenlobs.]

1.

EIn bürger reich gestorben was,
Der het ein sun, der selb besas
All sein guetter als ein ainiger sune,
Zu welchem sein beichtvater kam [Bl. 289]
5 Vnd sprach zu im on alle scham:
„Junckher, ir solt dem vater guets noch thune.
Ir habt von im gros hab vnd guet,
Solt sein nit so vergessen!“

---

660 (3347). MG 11, Bl. 275. Nach M 8, Bl. 288'.

Der sun sprach: „Was solt ich im thon?“
10 Der pfaff sprach: „Ir solt lesen lon
Seiner sel etwan dreyhundert selmessen!

2.

Das wer hilfflich der sele sein,
Ob sie noch etwan wer in pein,
Das sie daruon würt gnediclich erlöste.“
15 Der sun antwort hinwider schon:
„Mein vatter war ein frumer mon,
Des selbigen ich mich haimlichen dröste.
Vnd wen sein sel im himel ist,
Was darff sie ewer messen?!
20 Ir suecht gar nit der sele hail,
Sünder das euch nür wert zu thail
Presenz, das ir habt zu drincken vnd essen.

3.

Ist aber sein sel in der hell
In ewigem jamer vnd quell,
25 So helffen ewer meß in kainem wege.
Ist sie aber in dem fegfeur,
So feg sie sich wie fert auch heur
So lang, bis sie sich selbert heraus fege.
Drumb darff sie euer selmes nicht, [Bl. 289']
30 Duet euch kain presenz tragen.“
Sie achten baid der sele klein,
Ir ietweder suchet das sein,
Waren baid vber ainen laist geschlagen.

Anno salutis 1550, am 31 tag May.

661. Die dolen pauren zu Dedelpach.

Im spigelthon Ernpotten.

1.

EIn dorff das liget in dem Franckenlande,
Darin gar dolle bauren sindt,
Ist Dettelbach genande.
Da sie bauten in irem dorff
5 Ein kirchen vnd kirchthuren.
Als sie die pfarr wolten eim pfarrer leihen,
Schicktens zum bischoff gen Bamberg,
Die kirchen in zu weihen.
Sie westen in zu nennen nicht,
10 Jedoch zu rath sie wuren,
Weil er von edlem stamen wer,
Auch kein gemahel hette er,
Müst er ein junckherr seine. [Bl. 213']
Als er einritt, der burgermaister stane
15 Mit den ratherren beim rathaus,
Vnd redt den bischof ane:
„Seit gottwillkum, junckherr bischoff,
In vnser dorff gemeine."

2.

Als die kirch wart geweicht, hettens kain glocken:
20 Der mesner müest all feyertag
Auf dem kirchtueren knocken
Vnd muest schreyen: „Gens, gens, gens, gens!"
Das war das erste zeichen.
Schrier darnach: „Gens vnd enten, gens vnd enten!"
25 Das selb das ander zaichen was.
Nach dem die pauren renten
Int kirchen, was int pfarr gehört,
Die armen vnd die reichen.
Wen sich der pfaff angschiren war
30 Vnd e er stünd vber altar,

---

661 (3348). MG 11, Bl. 276. Nach M 191, Bl. 213 und vom V. 18 nach *M 6, Bl. 64. V. 33 was fliegen kan M 191, vnd all vögel M 6. V. 54 fehlt M 6.

Schrier der meſſner im tüeren:
„Gens vnd enten, darzw allerley fögel,
Gens vnd enten, was fliegen kan!"
Erſt maid vnd frawen gögel
35 Hetten gemolcken ire kw,
Der pfarr zwlawffen wüeren.

3.

Nün het ſich auf ainer hochzeit verlawffen,
Das den meſner in dem wirczhaüs
Die pawren betten rawffen.
40 Als er die ſchmach nit rechen künd,
Schais er in den weich keſſel,
Darmit zw rechen der pawren hochmüete.
Darümb den meſner das gericht
Straffet vmb leib vnd güete
45 Vnd vmb zehen guelden nüeber
Als den ergſten ſchintfeſſel.
Dis vrteil man gen Bamberg pracht.
Der piſchoff las ir vrtail, lacht
Vnd ſprach: „Ir dollen dölppen,
50 Weil ir den meſner hapt geſtraft am leben
Vnd vmb das guet, wer wolt euch den [Bl. 64′]
Dic zehen gulden geben?"
Vnd in ir hals gerichte nam,
Lies ſie wider haimſtölpen.

Anno ſalutis 1550, am 2 tag Jünii.

662. Die fraw mit dem doten man.

In dem kurczen thon Nachtigal.

1.

Es ſtarb ainer frawen ir mon,
Die waint vnd raüft ir hare,
Kain droſt wolt ſie nit nemen an,
Sie folget nach der pare

662 (3349). MG 11, Bl. 276. Nach *M 6, Bl. 64′.

5 Pis zw dem grab,
Sanck nider, nam an kreften ab,
Sam wolt sie vergen gare.

2.

Als man sie nün haimpracht zw haüs,
Wart ir nachtpaür gedencken:
10 Die fraw ist petrüept ueberaüs,
Solt sich wol selbert hencken.
Hinümb er loff
Vnd fand die frawen in dem hoff,
Det nicht mer sewfzen sencken.

3.

15 Sie sang frölich vnd klawbet spen.
„Im sümer langen tage,"
Sprach sie, „kan ainem wol vergen
So vil vnmüez vnd clage!" —
Ein langes klaid
20 Treget ain weib vnd kürzes laid,
Zaigt vns der alten sage.

Anno salutis 1550, am 3 tag Jünii.

663. Drey verkert reden.

In dem schwinden thon Frawenlob.

1.

BW Schlewsing ein holcz drexel ist gesessen,
Der selb ains mals von edlem holcz
Ein püluerflaschen macht,
Gar kunstlich vnd det sich darmit vermessen,
5 Er wolcz schencken dem grafen stolcz
Vnd san aüs in der nacht:
Gnediger herr, er sprechen wolt,
Das visirlich püluer fleschlein
Schenck ich euern genaden holt.

---

663 (3357). MG 11, Bl. 284. Nach *M 6, Bl. 66. — Zu Str. 2 vgl. Müller-Fraureuth, Lügendichtungen S. 18 f.

10 Vnd als er drat hinein, [Bl. 66]
Da wurden im verkert im münd
Vor scham seine wort ferre,
Sprach: „Vissirlicher herre,
Das gnedig fleschlein ich eüch schenck."
15 Da lacht der schwenck
Der graff, durch renck
Sprach: „Vort gedenck,
Das dw der visirlich drexel
Nün haist zw aller stund."

2.

20 Zw Nürnberg ein pürger aim apt pekande
Ein orhan schickt vnd also lert
Den narren, sagen solt:
Wirdiger her apt, mein her, der Gralande,
Euch mit diesem orhan verert.
25 Der narr mit darfon drolt.
Als vor dem apt sich pückt der narr,
Da entpfüer im ain lauter schais.
Der abt sprach: „Scheistw in der pfarr?"
Erst wart vor angsten hais
30 Dem narren, staczt sünst von natür,
Fing sein red also one:
„Wirdiger her orhone,
Den Gralant schenckt eüch mein her abt."
Darmit im gnabt,
35 Darnach abdrabt
Vnd haimwarcz sabt.
Da erst der narr vmb sein vnzüecht
Mit rueten ghawen wür.

3.

Von Vlm ein pot hinab gen Wien det laüffen
40 Zw ainem, hies Haincz Dollenhaüpt,
Peim Kernertore sas.
Dem solt er gelt pringen, wein einzwkaüffen; [Bl. 67]
Idoch der ueberschrift, gelaüpt!
Am prieff vergessen was.

45 Als das potlein gen Wien hinkam,
Nach dem Dollenhaupt fragen wolt,
Wart im verkert im münd der nom,
Fragt, man im zaigen solt,
Wo da ses her Hainz Heczenkopf
50 Paim Wagnerstor. Sie schwaigen;
Kain mensch künt im den zaigen.
Das pötlein zog haim widerümb. —
Wer noch so thümb,
An sinnen krümb
55 Ist, wirt oft stümb
Vnd keret das hinter herfuer,
Nent den schwancz fuer den schopff.

Anno salutis 1550, am 7 tag Junii.

664. Drey klager des botten weibs.

In dem hofton Müeglings.

1.

Hört drey schwenck ob aim botten weib,
Die aim man war gestorben.
Ein nachtpaür kam auch zv dem laib
In schwarzem klaid
5 Vnd det den man vast clagen.
Der man antwort: „Sie war am leib
So gancz vnd gar vertorben;
Wan sie ist vast ain virtel jar
Gelegen gar,
10 Hat ain schwer crewcz getragen. [Bl. 70']
Drümb pin ich sein von herzen fro,
Das sis hat ueberkümen."
Der nachtpaur antwort im also:
„Mein weib hat auch abgnümen.
15 Hecz üeberwünden auch die mein,
Gleich wie die dein,
Ich wolt nit lang drüm prümen."

664 (3361). MG 11, Bl. 289. Nach *M 6, Bl. 70. Vergl. nr. 4442 = Band 1, S. 391, Nr. 145.

2.

Des andren dags sein schwager kam,
Det im sein frawen clagen,
20 Sprach: „Gester war ich ueberfelt
Geraist nach gelt,
Künt nicht mit gen zw grabe."
Der antwort im wider mit nam:
„Es ist in jar vnd dagen
25 So kostlich pegraben kein leich,
Arm oder reich,
Drümb ich füenff pfünt ausgabe.
Jdoch rewt mich kain pfening nit."
Der schwager antwort eben:
30 „Wolt got, die mein wer auch darmit
Pegraben, leg darneben
So köstlich vnd erwürdiclich,
Darfür wolt ich
Geren vüenff daler geben."

3.

35 Sein prueder kam am driten tag,
Sprach: „Jst dein weib verschieden?
Es [ist] mir warlich vmb sie laid,
Jn schwarzem claid
Wil ich cleglich geparen."
40 Der man sprach: „Prueder, las dein clag
Vnd pis der sach zv frieden; [Bl. 71]
Wan sie starb wol zw dieser stünd
Vnd ist von münd
Gen himel aufgefaren.
45 Jch wolt nit, das sie wider köm."
Der prueder antwort schire:
„Jch wolt, das vnser hergot nöm
Die meinen auch zw ire,
Vnd wen sie döcht auf erden her,
50 Das sie den wer
Drey mal so weit von mire."

Anno salutis 1550, am 11 tag Jünii.

665. Der paurn sun wolt zway weiber.

In der plůetweis Hans Folzen.

1.

EJn pawer het ain sůn, der wolt,
Zway weiber im sein vatter geben solt,
Die hochzeit zwar
Wolt halten mit einander.
5 Der vater sprach: „O sůne mein,
Jch rat dir, nem auf dis mal nůr die ein.
Vber ain jar
Gieb ich dir auch die ander.“
Der sůn sich kaům pereden lies,
10 Der vater im pey aid verhies,
Aufs jar die ander im zw geben gwis.
Die hochzeit war,
Hilt darnach haus selbander.

2.

Vnd e herůmbher kam das jar,
15 Hausorg vnd weib het in schir fressen gar,
Jm war sein leib
Gancz důerr vnd schnackat woren:
Die zen er kaům pedecken kund; [Bl. 71]
Der hoffen er nit mer so glat aůfpůnd.
20 „Wilt noch ain weib?“
Sein vater fragt. Jn zoren
Antwort sein sůn mit seůfzen dieff:
„Wolt got, das die ewig entschlieff
Oder ein wolff würd vnd gen holcze lieff,
25 Mit der ich treib
Nůr zancken vnd růmoren.“

3.

Nach dem ain wolff gefangen wart,
Het den paůren das fiech peschedigt hart,

665 (3362). MG 11, Bl. 289'. Nach *M 6, Bl. 71, wo die Ueberschrift lautet: Des pawren sůn mit dem wolff. Vgl. nr. 3690 = Fastnachtspiel Nr. 36. — Quelle: Waldis, Esopus 3, 16. Vergl. H. Oesterley zu Kirchhof 1, 75.

Auf ghrichtes plon
30 Dettens den wolff vürstelen.
Ainer riet, das man den wolff drenckt,
Der ander wolt, das man den wolff erhenckt,
Der jüng eman
Det auch sein vrtail selen,
35 Sprach: „Wolt ir hart peining sein leib,
So gebet dem wolff ain eweib,
Das er sein zeit mit angst vnd not vertreib." —
Nün dencket an
Den wolff, ir jüngen gsellen!

Anno salutis 1550, am 12 tag Jünii.

666. Das vnhülden pannen.

In der kelber weis Hans Haiden.

1.

EJn pauer sas zw Grosen püech vor zeit,
Dem die unhülden detten vil schalckheit
Durch zawberey.
Darümb forscht er der künste nach,
5 Wie er all vnhülden zw schmach
Jm feld möcht pringen in ain krais.
Ains tags ein freyhircz püebe zw im kam, [Bl. 72]
Der in die künst zw leren vnternam,
Sprach: „Euer drey
10 Get heint hinaüs pey dem monschein
Vnd macht ain weitten krais allein
Vmb der aichen, (die er im wais,)
Vnd halt in henden iber ain plos schwert
Vnd macht ain grosses fewer aüf die ert,
15 Schneit aüs eim lebentigen kalb das hercz
Vnd wuerff das in das gros fewer einwercz!
Den kümen frey

---

666 (3363). MG 11, Bl. 290. Nach *M 6, Bl. 71', wo V. 1 H. Sachs geschrieben hat sas vor und V. 48 neün. Vergl. nr. 4826 = Band 1, S. 461, Nr. 164.

Die alten hexen alle sant,
So herumb sint im ganczen lant,
20 In krais zw diesem fewer hais."

2.

Fro war der pawer, nam zw im fünft zwen
Vnd detten zv nacht peim monschein ausgen
Zw der wegschaid,
Macht vmb den paum ein weiten krais,
25 Schüert darein ein groß fewer hais,
Meczket das kalb vnd warff das hercz
Ins fewer. Nün het dieser freihirt schlecht
Haimlich pestelt neün starcker pauren knecht
In weiber klaid,
30 Als werens neün vnhulden alt.
Die het er verstecht in den walt
Hin vnde herwider aus wercz.
Ir iglicher neün güeter pruegel het.
Als das feüer im krais aufprinen det,
35 Loffen sie aus dem wald an allem ort
Zerstrewet, ainer hie, der ander dort,
Gleich wie ain jaid,
Neherten dem krais vmadümb
Vnd loffen zirckel ründ darümb.
40 Erst wolt sich machen der recht schercz. [Bl. 72']

3.

Auf dem paüm der freyhirt verporgen sas,
Het ain kolhaffen glawent vbermas,
Den warff er rab
Vnter die drey pauren in krais;
45 In wart vor groser forchte hais,
Sie kam an gros schrecken vnd graüs.
Nach dem fingen die neün zw werffen on
Ir pruegel in den krais auf die drei mon.
Die fluchte gab
50 Ir ider in dem krais allein,
Mancher wart troffen an ein pain,
Da war dem schimpf der poden aüs.

Gar lang die weil im krais den dreyen war,
Pis die neün ir prüegel verworffen gar.
55 Die vnhülden loffen wider gen wald.
Darnach aus dem krais die drey pawren ald
Auch zogen ab
Vnd verschwuren pey aid vnd er,
Kain vnhuelden zw pannen mer,
60 Zwgen also wider zw haüs.

Anno salutis 1550, am 12 tag Jünii.

667. Der pauer witert selbert.

In dem plaben thon Regenpogens.

1.

ZW Dolhoffen ein pawer was,
Der het sich oft erpittern,
Wie im wittert die gottes hant,
Künd nit vndadelt sein ...

1550 Juni 12.

668. Eulenspiegel dreymal dauft.

In der feyelweis Hans Folzen.

1.

MAn saget, das
Nach dem vnd was
Eulenspigel geboren, [S. 334]
Der weiber hauf
5 Drugen zu dauf.
Als das volent ist woren,
Gingen die weiber ins wirtshaus,

---

667 (3365). MG 11, Bl. 292'. Nach *M 6, Bl. 73', wo bloſs dieser erste Stollen erhalten ist.

668 (3370). MG 11, Bl. 297. Nach M 5, S. 333. — Quelle: Till Eulenspiegels Hist. Nr. 1 (Neudruck S. 5).

Nach gewonheit lepten im saus.
Als sie zu haus
10 Hingingen durch das koren,]

2.

Drug sie ir weg
An einen steg.
Nun waren sie all truncken.
Do fiel die am
15 Nab in den schlam,
Sie vnd das kind einsuncken,
Da wuten die weiber hinein,
Halfen ir raus mit dem kindlein,
In wasser rein
20 Detens das kindlein tuncken.

3.

Vnd also bloß
Von kot vnd moß
Gebadt ward in eim tigel.
Durch den vnfal
25 So wurd dreimal
Getaufet Eulenspigel:
In der kirchen vnd in dem bach,
Die drit im wasser bad geschach,
Welcher hernach
30 Drug aller schalckheit sigel.

1550 Juni 14.

669. Eulenspiegel stiffel spicken.

In dem plueton des Stollen.

1.

Eulenspigel eins mals gen Praunschweig kame
Zw aim schuechmacher, der am kolmarck sas,
Pracht zwen stiffel vnd im befalch mit nome,

669 (3374). MG 11, Bl. 301. Nach *M 6, Bl. 74. — Quelle: Till Eulenspiegels Hist. Nr. 45 (Neudruck S. 71).

Das er ims wol solt spicken obermas, [Bl. 74']
5 Vermaint, die stiffel solt er im wol schmiren.
Der schuester, doll
Vnd schalckheit vol,
Dacht in auch zw vexiren,
Schnitt ain speck zw klain rimen ueber das.

2.

10 Spickt im paid stiffel gleich wie ainen hasen
Vnd sie im oberal vol locher stach.
Als Eulenspiegel abencz kam, dermasen
Sein stiffel so gespicket hangen sach,
Lacht er, sprach: „Maister, was sol ich eüch geben,
15 Das ir so gschickt
Die stieffel spickt?"
Er sprach: „Ein groschen eben."
Den gab er, ging hinaüs, sich wider rach

3.

Vnd sties sein kopff durch das glassenster neine
20 Int stüeben, das es gar zw stuecken prach,
Sprach: „Ist der speck vom eber oder schweine?"
Der schüester sach den schaden zornig, sprach:
„Heb dich ins deuffels nam naüs, dw schalcksnarre,
E ich dein kopff
25 Mit dem leist klopf."
Ewlenspiegel sprach: „Harre!
Wer kegeln wil, auffsezen mües hernach."
Anno salutis 1550, am 18 tag Jünii.

670. Papirius mit den frawen.

In Römers gesangweise.

1.

Ein romisch geschicht peschreibet vns Plutarchus ...

1550 Juni 19.

---

670 (3375). MG 11, Bl. 302. Sieh Nachträge.

671. Esopus mit den philosophis.

In dem hofton Danhewsers.

1.

Xantus het neun philosophi
Zw aim nachtmal geladen,
Das sie pey im calacion [Bl. 75]
Hielten nach irer weise.
5 Esopum er an thenen stelt
An ainen fensterladen
Vnd sprach: „Las kainen man herein,
Er sey den glert vnd weise."
Esopus an dem laden stünd,
10 Die gest zw schawen geren.
Da kam ain gast in kurzer stünd
Vnd war hinein pegeren.
Esopüs in probiren wolt,
Sprach: „Kümpstw her von walde?
15 Dich einzwlassen hab ich kain gewalde."
Der wort wart vnwillig der gast
Vnd kert vom hause wider;
Der mas stüeczten sie alle sampt
Gleich wie die pock vnd wider.

2.

20 Zw leczt kam ain gast vur das haüs,
Weis, sitlich vnd verstanden,
Der im gab schimpfwort widerümb,
Den selben lies er eine.
Esopüs ging zümb herren nawff,
25 Sprach: „Ich pin lang gestanden.
Nün ist ie noch kain weiser mon
Kümen, den nür der eine."
Xantus maint, kain philosophüs
Kem zw der wirtschaft mere.

---

671 (3377). MG 11, Bl. 303. Nach *M 6, Bl. 74'. — Quelle: Steinhöwels Aesop in der Lebensbeschreibung des alten Fabeldichters (H. Oesterley, S. 60 f.).

30 Des andern tags, als er zw fües
Spaciret pey dem mere,
Pekamens im, klagten sein knecht,
Hecz stümpfirt al zw male;
Drumb werens nit aingangen zümb nacht male.
35 Xantüs kam haim, ser zornig wart [Bl. 75]
Vnd sprach: „Dw dümer thore,
Wie das dw die philosophi
Stümpfirt hast vor dem thore?“

3.

Esopüs sprach: „Dw pefalchst mir
40 Einzwlassen die weissen.
Darümb ich nach ainander sy
Probiret mit schimpfworten.
Sie hetten alle klain verstant,
Liessen sich mit abeissen,
45 Zuernten, kainer künt sich mit glimpf
Widerumb verantworten.
Allein der ainig weisse mon
Mir schimpfwort wider gabe.
Darpey gewislich spueret man
50 Der weisheit hohe gabe.“ —
Ein narr aber, der züernet palt,
Im herczen ist hochmüetig;
Der weis aber ist glimpflich vnd senftmüetig;
Der narr gar pald im harnisch ist,
55 Wil nür hawen vnd stechen;
Der weis zewchz in schimpf, wo man in
Düet mit schimpfworten stechen.

Anno salutis 1550, am 20 tag Jünii.

672. Drey stück vom pfaffen vom Kalenperg.

In dem hofton Danhewsers.

1.

Als dem pfarer vom Kalenperg
Regnet an allen ecken
In sein pfarkirchen vberal,
Det er zün pawren sagen:
5 „Habt eüch die wal! wölt ir den kor
Oder das landhaus decken, [Bl. 76]
So wil das ander decken ich."
Drob detten sie ratschlagen.
Weil am landhaus gros war das tach,
10 Deckten sie den kor palde.
Nach dem die gmain züm pfarer sprach:
„Nün deckt das landhaüs alde!"
Der pfarer sprach: „Im kor ich ste
Drucken icz vnd albegen.
15 Wolt ir nit sten in vngwitter vnd regen,
Wert ir das landhaüs decken wol."
Erst mueftens lassen machen
Zümb kor das dach an dem landhaüs.
Des mocht der pfarher lachen.

2.

20 Ains mals clagt die gancz dorffgemain,
Die kirch wer in zw enge;
Der pfarer fordert pauern zam,
Sprach: „Zeücht all ab die kittel
Vnd legt sie vmb die kirchen nüm
25 Hert an die mawer strenge!
Kümpt darnach rein! helft schieben mir!"
Das detten sie an mitel.
Der pfarrer die kirchen zw spert.
Nach dem die pauren schoben

---

672 (3381). MG 11, Bl. 307. Nach *M 6, Bl. 75'. — Quelle: Die Geschichte des Pfarrherrn vom Kalenberg, (F. Bobertag) V. 244 f. und V. 1987 f.

30 Jn wendig die kirch mawer hert
Miten, vnden vnd oben.
Die weil die kittel in pfarhoff
Die kellerin hin trüege.
Der pfarer sprach: „Hört auf, es ist genuege.
35 Die kirch icz gar vil weitter ist;
Wan iczund die kirchmawern
Auf ewren alten kiteln stet,“
Spreiczt auf das maul den pauern.

3.

Ains mals die dorff meng haben wolt,
40 Das auch der küe solt hueten [Bl. 76']
Der pfarer, wen es an in köm,
Jm gleich zw ainer schande.
Er sprach zw in: „Jr lieben kind,
Jch wil es thün mit güeten,“
45 Vnd als die hüet aüch an in kam,
Legt er an sein meßgwande,
Schray: „Hö, hö, hö!“ vnd wolt sein stras
Die küe zümb dorff austreiben.
Die goczhaüs gmainer sahen das,
50 Hiessen ins ritnam pleiben,
Er verderbet am mesgwant mer,
Vnd freiten in der hüete.
Der pfaff lacht des vnd zog ab wolgemüete.
Was nür die pauren fingen an
55 Mit im, sie vnterlagen. —
Der gleichen pfaffen hinterdüeck
Noch alle pauren clagen.

Anno salutis 1550, am 21 tag Jünii.

673. [Bl. 260] Der peckenknecht im frauenkloster.

In dem spiegelton Erenpoten.

1.

Ein pecken knecht der peichtet ainem pfaffen
So vil der groben posen stück,
Der pfaff war vngeschaffen,
Gab im zw pûs, das er ain jar
5 Es weder flaisch noch protte,
Vnd das er auch kain wein nit drincken dete,
Auch schlaffen gar pey keinem weib,
Auch liegen in keim pete,
Auch solt er auf arbeisen gen
10 Ins elent, im gepote.
Der peckenknecht ging ins elent
In ein frawen kloster pehent,
Da er sein sünt wolt püesen,
Vnd det der ebtesin sein jamer klagen,
15 Wie im zv pûes gegeben wer,
Er solt in jar vnd dagen
Im elent auf arbeisen gen
Mit seinen plosen fuessen; [Bl. 260']

2.

Solt auch das jar kein flaisch noch prote essen,
20 Auch keinen wein er drincken solt
Vnd in keim pet vermessen
Liegen, auch schlaffen pey keim weib,
Pat sie vmb hilff vnd rate.
Der peckenknecht war schön, gerad vnd junge,
25 Derhalb der ebtesin ir hercz
Mit strenger lieb durch drunge,
Sprach: „Dis closter sey dein elent,

---

673 (3386). MG 11, Bl. 318. Nach *M 193, Bl. 260. Gedr.: Kochs Zeitschrift, Bd. 7 (1894), S. 467; dazu Bd. 11 (1898), S. 76; ferner Montanus (J. Bolte), S. 621 zu Nr. 88 und S. 647 zu Nr. 30 von Hertzogs Schildwacht. E. Meier, Volksmärchen aus Schwaben 1852. Nr. 21. Schweizerisches Archiv für Volkskunde 2, 292.

Drin pües dein misedate!
Füer flaisch so mustw essen fisch,
30 Semel für prot an meinem disch,
Malüasier drinck füer weine,
Leg auf das pet vnd nicht darein dein leibe
Vnd schlaff auch alle nacht pey mir;
Ich pin ain nün, kain weibe,
35 Vnd ein geweichte ebtesin.
Auch zv den füesen deine [Bl. 261]

3.

Wil ich dir arbeis gancz waich lassen sieden;
Die leg danach in deine schuech."
Des was er wol zv frieden,
40 Vnd das gancz jar im kloster plaib,
Hielt sein pues tag vnd nachte.
Nach ent des jars er zv dem pfaffen kome,
Sagt, wie er pues gehalten het.
Als das der pfaff vernome,
45 Da lobet er der ebtesin
Parmherzige andachte,
Darmit sie dem sünder das jar
So pehilfflich gewesen war,
Vnd bet auf sein aid sagen:
50 „Ich wolt auch, das ich mit parfuesen füesen
Sieben jar mit so strenger pües
Solt in dem closter püesen." —
Es war nün, pfaff vnd peckenknecht
Vber ain laist geschlagen.

Anno salutis 1550, am 7 tag Jülii.

674. [Bl. 236] Drey stüeck pfarrers vom Kalenperg.

In der steigweis Hans Pogners.

1.

ZUm Kalenperg ein pfarer sas,
Dem sein wein künig worden was.
Auf das er künt auschencken
Bey sein pauren ein fuedrig fas,
5 Wart er ain sin erdencken.
Auf einen sümer haisen tag
Den pauren er verhaisen pflag,
Uebert Thonaw zv fliegen.
Der kirchoff voler pawren lag.
10 Der pfarer, sie zv trügen,
Mit pfaben federn sich pesteckt,
Auf dem kirchtüren schwang oft sein gefider.
Der dürst sich in den pawren reckt,
Drunken aüs sein küning wein; er sprach wider:
15 „Sacht ir kain menschen fliegen ye?“
Sie antworten im alle: „Nie!“
Da sprach er: „Ziecht zv hawse!
So solt irs auch nit sehen hie.
Mein wein der ist schon ause.“ [Bl. 236']

2.

20 So schenckt er aus sein küening wein.
Nün het die gancze dorff gemein
Pey dem herzog zv schaffen.
Da namens mit gen Wien hinein
Züm vursprecher den pfaffen.
25 Der herzog gleich zv dische sas;
Der pfaff peret die pawren, das
Der herzog siczt im pade:
„Nün schicket euch, so küm wir pas
Icz zv seiner genade.

---

674 (3387). MG 11, Bl. 319. Nach *M 193, Bl. 236. V. 37 f. M 11 Der herzog ir laut lachen war Mit all seim hoff-gesinde. — Quelle: Die Geschichte des Pfarrers vom Kalenberg (F. Bobertag), V. 423 f. und V. 1274 f.

30 Ziecht eüer stinckent kittel ab,
Euer stiffel, lawsig hemet vnd hosen!
Schaw, das ieder ain pruech an hab,
Vnd folgt mir nach, so wirt er eüch zv losen."
Abzogen sie sich nackat gar;
35 Der pfaff fürt seiner pauren schar
In die thürnicz geschwinde.
Vber sie ein gelechter war
Von allem hoffgesinde. [Bl. 237]

3.

Den pawren verschmacht diese sach,
40 Vnd machten ainen pact darnach:
Nit mer gen opfer gingen.
Der pfarer zv den pawren sprach:
„Wie maint irs mit den dingen,
Das ir mir nit mer opfert rein?
45 Sol ich eüer fürsprecher sein
In jener welt, zv rechen
Wird ich ie euer dorff gemein
Ir wort nit güet vursprechen."
Ein pawer sprach: „Wir werden aúch
50 Darpey sein. Ir müst doch die warheit reden."
Der pfarrer sprach: „Dw doller gaúch,
Lateinisch reden wir zwischen vns peden.
So wert ir pauern, fraw vnd mon,
Hinter der thüer vns ginen an,
55 Gleich wie die andren narren,
Vnd wert vns künen nicht versten.
Drümb thüet nicht mit mir scharren!"

Anno salutis 1550, am 9 tag Júlii.

675. [Bl. 379'] Der freihirt mit dem kalb.

In der meienweis Schillers.

1.

Es loff in ainem winter kalt
Ein freihirt für ein galgen alt,
Daran er hangen sach gar palb
Ein diebe, der
5 Het vngefer
Ein guet par hosen an.
Die zug im ab der freihirts knab.
Als er ims nit kundt pringen rab,
Schnit er im die fues darin ab.
10 Die hosen num
Der freihirt thum
Vnd drolt sich mit darvon.
Spat kert er zw eim pauren ein,
Der legt in in die stuben sein.
15 Nun het die peuerin allein
Ein kue, kelbert zw nacht;
Das kalb man auch int stuben thet,
Das mans vor kelt in huete het.
Der freihirt haimlich an der stett
20 Die hosen doch
Herauser zoch,
Die diebsfues ledig macht. [Bl. 380]

2.

Fru zog er palt die hosen on,
Schlich aus dem haus vnd strich darvon,
25 Die diebsfues het er ligen lon.
Nach dem aufstund

---

675 (3392). MG 11, Bl. 322. Nach M 190, Bl. 379'. Bebel, Facetiae 2, 144: de quodam histrione. Gast 1, 124. Von einem Freyheit vnd von Cuntz zwergen: Goedeke-Tittmann, Liederbuch aus dem 16. Jh. S. 363. Keller, Fastnachtspiele, Nachlese S. 17. Weigand: Zsch. f. d. Mythol. 3, 36. Blätter f. pommersche Volksk. 7, 120; 9, 50. N. Preuſs. Prov.-Bl. 12 (1851), 175.

Die maid vnd fund
Die diebsfues pei dem kalb.
 Vermaint nicht anders, an der stet
30 Das kalb den freihirt gfressen het,
Vnd aus der stuben springen thet,
Gar hart erschreckt,
Den pauren weckt,
Sagt die ding forchten halb.
35 Der pauer schloff in harnisch sein
Vnd wolt zum kalb int stuben nein.
Die fraw sprach: „Schon des lebens dein!"
Im prach aus der angst schwais
Vnd schrai: „O, was will werden draus?"
40 In sie alle so kam ein graus
Vnd loffen alle aus dem haus:
Das ganz hausgsind,
Weib vnde kind,
Zw seim gfater schulthais, [Bl. 380']

3.

45 Sagt im vom kalb, dem wilden wurm.
Da lies der schulthais leuten sturm;
Die pauren in kriegischem furm
All lufen frue
Dem kirchof zw
50 Vnd fragten, was da wer.
 Vom kalb der schulthais sagen thet,
Das ein freihirt gefresen het,
„Darumb thuet darzw an der stet,
Das mans pringt vmb,
55 Ehe es auskumb,
Vns all pring in gefer."
 Die pauren ruckten für das haus,
Forchten, das kalb platzet heraus
Vnd zerris sie alle mit graus,
60 Kainer wolt foren dron.
Ein steuer gab die dorff gemein
Dem pauren an dem hause sein
Vnd stiesen ein feuer darein,

Das allenthalb
65 Mit disem kalb
Das gantze dorf abpron.

Anno salutis 1550, am 14 tag Julii.

676. Das pferd mit dem mueden esel.

In dem späten tone Frauenlobs.

1.

ESopus schreibet vns pewert . . .

1550 Juli?.

677. [Bl. 376'] Der fuchs mit dem pauren.

In der silberweis Hans Sachsen.

1.

EIn fuchs, listig vnd alte,
Wart jaget in dem walte;
Der kom geloffen palte
Zu ainem, der hieb holtz.
5 „Mein freund," der fuchs in pate,
„Dail mit mir hilf vnd rate,
Mir schiesen nach gar drate
Zwen winden wie ein poltz."
Sprach: „Pit, thue an mir so wol doch,
10 Das ich errettet wert."
Er sprach: „Schleuf in das staine loch!
Von mir pleibst vnvermert.

---

676 (3403). MG 11, Bl. 333. Abschrift nicht erhalten. — Quelle: Steinhöwels Aesop 3, 3 (H. Oesterley S. 143, Nr. 43): Von dem hengst und dem esel.

677 (3404). MG 11, Bl. 334. Nach M 190, Bl. 376'. Vergl. Band 1, S. 71, Nr. 22 = nr. 517 und Band 3, S. 399, Nr. 217 = nr. 1749. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 63 (H. Oesterley S. 175), nur dafs aus dem Wolf ein Fuchs geworden ist.

Kumpt dir der jeger nach furpas,
Weis ich in auf ein andre stras."
15 Der fuchs auf sein zwsagen
Thet in die höll sich wagen.
In dem mit seim nachjagen
Kam auch der jeger stoltz, [Bl. 377]

2.

War zw dem pauren jehen:
20 „Hastu nit in der nehen
Ein fuchs flüchtig gesehen?"
Er sprach: „Da lof er naus."
Dar pei doch wincket ere
Mit seinen augen here,
25 Wie in der höllen were
Der flüchtig fuchs zu haus.
Der jeger het kein acht aufs loch,
Hengt mit den winden nach.
Als der fuchs aus der höllen kroch,
30 Der pauer schmaichlet sprach:
„Danckstu mir nit der wolthat mein?"
Der fuchs sprach: „Ja, der zungen dein
Wünsch ich als guts zw finden.
Doch dein augen da hinden
35 Wünsch ich, das sie erplinden,
Dir werden gstochen aus." — [Bl. 377']

3.

Die fabel ist vns geben
Zw warnung, in dem leben
Vns zw fürsehen eben
40 Vor aller schmaichler tück:
Sie verhaisen all stunde
Grose ding mit dem munde,
Doch ires herzen grunde
Stecket vol pöeser stück.
45 Wer glaubt vnd traut vnd sich verlast
Auf ir schmaichlerisch renck,
Wirt hinder ruck verkaufet vast

Vnd geben auft flaisch penck;
Wan Judas kuß ist pei in neu,
50 Vil gueter wort an alle treu.
All gehaim sie aussaugen,
Ir ding handlen auf laugen,
Sind all guet vnter augen
Vnd gar falsch hinder rück.

Anno salutis 1550, am 24 tag Julii.

678. Marcolfus mit dem kunig Salomo.

In dem spetten thon Frawenlobs.

1.

Eins tags vor künig Salomon
Der sueppenwuest Marcolfus ston,
Kürcz, dick vnd grob war sein person,
Mit grosem kopf vnd praiten roten oren.
5 Ein stiren prait, gros augen ründ,
Sein nasen gar hantfelig stünd,
Dick leffzen vnd ein weiten münd,
Darin prait zen, gleich ainem esel koren.
Sein har porstet vnd hart nach igels arte,
10 Het wie ein pock auch ain stinckenden parte,
Auch het er grose packen wie ein pfewffer,
Ein starcke prüest, prait, knospat lent,
Krümb schenckel, hanck auf baide ent,
Dolpet arm, dötschet fues vnd hent,
15 Kurcz plochet finger eben gleich eim schlewffer.

2.

Der künig sach in an vnd lacht
Vnd pald sein küntschaft mit im macht.
Als er ains tags rait von der jacht,

---

678 (3417). MG 11, Bl. 342'. Nach *M 11, Bl. 364. Das Fastnachtspiel Nr. 26 hat andern Inhalt. — Quelle: Salomon und Markolf (Narrenbuch, hg. von Felix Bobertag, S. 322, V. 627 f.).

Da rait er für sein haus vnd ret in ane
20 Vnd sprach: „Wer ist in diesem haûs?"
Marcolfûs antwort gab heraûs:
„Hirinen wonet manche maûs,
Ein roſkopf, darzv anderhalber mone."
Der künig sprach: „Wo ist vater vnd müter,
25 Dein prueder vnd schwester?" Er sprach: „O güeter
Küng, mein vater det auf das velt naûs wandern
Vnd macht aûs ainem schaden zwen:
Ein steig ist durch sein wisen gen,
Iczunder so verzeûnt er den;
30 Pald das volck kümpt, so macht es ainen andern.

3.

Mein mueter thut aus trewem müet [Bl. 364']
Ir nachtpewrin ain dinste guet,
Den sie ir fürpas nit mer duet,
Drueckt ir zw die augen, die wil icz sterben.
35 Mein prueder siczt daus auf aim stock
Vnd het erwurget etlich schock,
Er lawst hosen, hemat vnd rock,
All, die er ergreûft, die muesen verderben.
Mein schwester aber siczet in der kamer
40 Vnd pewainet mit sewfzen vnd mit jamer,
Des sie vert lachet, sie war frech vnd gögel,
Wan sie get mit aim hüeren kind."
Der küng lacht vnd sein hofgesind
Der selczamen antwort geschwind. —
45 Der gleich sint man noch vil grober spotfögel.

Anno salutis 1550, am 7 tag Augûsti.

Die Zusammenpressung in drei kurze Gesätze hat dem Inhalte so geschadet, daſs der Humor gar nicht zum Ausdrucke kommt.

679. Der messerer mit dem saffran.

Im schwarzen ton Klingsor.

1.

Ein meserer zu Wendelstein
Wonet, der was grob vnd an geschicklikeit klein,
Sein frau aber, die war ein wenig weiser.
Die sprach an einem freidag spat:
5 „Ge, hol ein quintlein safran noch heut aus der stat,
Das wir morgen ferben vnser steinbeiser."
Der mann ein rusigs dischbuch num,
Den safran drin zu bringen.
Er west nit, was ein quintlein was;
10 Die frau het vor almal selb ausgerichtet das.
Er lof hin, det durch den wald hinein singen.

2.

Als er gen Nürenberg hinkam,
Da det sich der geck stelen für einen würzkram,
Fragt, ob im möcht ein guter safran werden.
15 Sie sprach: „Ja". Eingiug durch dkramtür
Der meserer, zog sein rusigs dischbuch herfür
Vnd brait das im kram nider auf die erden
Vnd sprach: „Mest mir auf das dischbuch
Safran einen dithaufen,
20 Das ich daran hab ein halbs jar,
Das ich oder mein weib nit al wochen darf dar
Her gen Nürenberg vmb ein safran laufen." [S. 210]

3.

Die kremerin des narren lacht
Vnd sagt: „Mein man, wie vil gelt habt ir mit euch [bracht?"
25 Er antwort: „Ein vnd zwanzig pfening bare."
Das er in seiner hande drug

---

679 (3422). MG 11, Bl. 348. Nach M 5, S. 209. Auch in seinem Gemerkbüchlein (hg. von C. Drescher, Neudrucke Nr. 149/52) schreibt H. Sachs S. 91 Ein messrer. Vgl. Fastnachtspiel Nr. 79, V. 318 f. und J. Bolte, Montanus S. 602 f. zu Kap. 51.

Vnd gab ir das. Zu hand die kremerin dar wug
Ein quintlein safran vnd reicht es im dare.
Sein dischbuch raspet er zusam,
30 Det fast schnarren vnd brumen
Vnd fluchet dar zu alle weil, [meil?"
Sprach: „Sol ich nach dem kleinen dreck laufen zwei
Vnd schlug sein weib, so bald er heim war kumen.

1550 August?.

680. Des leben guetige natur.

3 gschicht.

In der leben weis Petter Flaischers.

1.

PLinius des leben natür peschreibet,
Das er ain künig aller thier peleibet,
In zoren kuen vnd wüetig,
Kein forcht, noch schrecken hat,
5 Idoch macht man in guetig
Durch demút vnd woldat.
Hört des drey gschicht: Als ein weib wart gefangen,
Doch wider haim durch etlich welde gangen,
Erledigt durch ir püergen,
10 Da kam ir auf der stras
Ein leb, der sie wolt wüergen.
Die fraw sich naigen was,
Sprach: „Ich pin ain hartselig weib,
Gefangen vnd elende,
15 Mit schwach vnd trüebseligem leib.
Was wiltw an dem ende
Mich als ein vnwirdigen rawb zreissen?
Thw an mir dein edle natür peweissen
Vnd las mich vnpeschedigt
20 Hie durch dein adelheit!"
So wurt das weib erledigt
Aus der geferlikeit. [Bl. 67']

---

680 (3426). MG 11, Bl. 353. Nach *M 12, Bl. 67.

2.

Die ander: Als in Aphrica gefaren
War Elpis vnd an lant austretten waren
25 Vnd er im wald refieret
Vnd süeses wasser suecht,
Da ain leb auf in diret,
Da gab Elpis die fluecht
Vnd stieg auf ainen paumen in dem walde.
30 Der leb kam auch vnter den paumen palde
Vnd spert weit auf sein rachen
Vnd wechelt mit dem schwancz,
Det sich sam freüntlich machen,
Legt sich demuetig gancz.
35 Wan im pestecket war ain pain
Im hals, das in hart nüege.
Da stieg vom paum Elpis allain,
Das pain im heraus züge.
Der leb loff hin vnd ein hirsen ergrieffe,
40 Trueg den ans vfer, warff in ain das schieffe
Elpis zw danckparkeite.
Darnach der leb altag
Pracht ein wilpret alzeite,
So lang das schieff da lag.

3.

45 Die drit: Als Mentor sach im wald ain leben,
Der sich frey vor im walzelt auf der eben,
Des thet Mentor erschrecken,
Floch; der leb düecket sich,
Det sein füstapfen lecken,
50 Stelt sich demüticlich.
Mentor sach, das dem leben war geschwollen
Ein fues, er ging, zog pald aus der füsolen
Dem leben ainen thoren.
Zw Siracusa sicht [Bl. 68]
55 Man, wie angmalt ist woren
Die wunderpar geschicht. —
Pey dem leben ain groser herr
Zw ler nem mit verstande,

So er regiret weit vnd ferr
0 Ueber lewt vnde lande,
Erstlich, das er der elenden vnd armen
Verschon, thw sich der demüeting erparmen.
Zum andren die guetate
Mit danckparkeit vergleich,
5 So pleibt im frw vnd spate
Güetwillig arm vnd reich.

Anno salutis 1550, am 19 tag Augūsti.

681. Der edel kampf.

In der hönweise Wolframs.

1.

EIn gueter edelmone ...

1550 September?.

682. Der schneider im himel.

In dem grunen thon Frawenlob.

1.

EIn schneider war gestorben.
Als er kam vür das himel thor
Vnd als er hinein wolte,
Da stünd sant Petter selb dar for:
5 „Wer pistw?“ er den schneider fragt,
Der antwort: „Ich pin ain schneider geporen.“
Sant Petter antwort wider:
„Kain schneider ist nie kümen rein.“
Drümb er sich drollen solte.

---

681 (3444). MG 11, Bl. 372. Abschrift nicht vorhanden

682 (3460). MG 12, Bl. 5'. Vergl. Band 2, S. 474, den 'eiten Teil von Nr. 334; dazu dort S. XXII, Nürnberger ıstschrift S. 80 und Wickram, Band 3, S. 392 zu Nr. 110.

10 Der ſchneider pat: „O las mich ein
Ein ſtünd oder zwo," er do ſagt, [Bl. 6]
„Hinter den ofen; ich pin ſchier erfroren,
Auf das ich müeg erwarmen;
Den wil ich widerümb hinaus."
15 Petrus det ſich erparmen,
Lies in nein hintern ofen.
In dem potſchaft gen himel kam,
Wie in den zuegen leg mit nam
Ein alter frümer pfarrer zw Filſhofen.

2.

20 Zw hant das himliſch here
Sampt dem herren füer rab auf erd
Zw dieſem frümen krancken,
Zw pelaitten ſein ſele werd.
Als nün im himel plieb allain
25 Der ſchneider, kroch er herfüer hinterm ofen,
Sas auf des herren ſtüele,
Sach rab auf erden alle ding,
Sach, wie an ainer ſchrancken
Ain arme frawe dort aufhing
30 Ir zeriſſne hederlein klain
An die ſünnen, die noch vor waſſer drofen.
Ein reiche fraw kam leider
Vnd der armen ain duchlein ſtal.
Als das erſach der ſchneider,
35 Den fueſchamel er zuecket
Vons herren ſtüel vnd warff das weib
Vnd zerkruepplet ir iren leib,
Das ſie ir lebenlang müeſt gen gepuecket.

3.

Als nün herwider kome
40 Das himliſch heer, der ſchneider kroch
Wider hinter den ofen.
Der herr mangelt des ſchamels doch,
Er ſprach: „Petre, wer het den hin?"
Er antwort: „Der ſchneider hat in vertragen."

45 Der schneider kroch herfüere [Bl. 6']
Vnd sagt frey in der himel sal,
Wie sich all ding verlosen.
Im het so we thon der diebstal,
Darumb het er gerochen in
50 Vnd pat genad. Der her thet zw im sagen
Vnd sprach: „O schneider, schneider!
Vnd solt ich auch zw idem fleck,
Die dw hast gstolen seider,
Almal mein schamel zuecken
55 Vnd dich werffen zw ainer rach,
Kain ziegel wer mer auf deim tach;
So werstw auch lengst gangen an zway kruecken".

Anno salutis 1550, am 21 tag Octobris.

683. Der ströen man.

Inn fraw eren thon Erenpoten.

1.

EIn fraw die het ain follen man.
Wen er nachtz kam vom weine,
So klopft er gar lawt raysfig an;
Wen sie nit pald auftete,
5 Dem weib er flucht vnd sie hart schalt vnd schmecht,
Vnd schray: „Dw verzweyffelter palck,
Bey dir mües dinen seine
Ein eprecher, poswicht vnd schalck."
Den suecht er an der stete
10 Im haus vnd flucht wie ain haid vnd lanzknecht.
Nün war das weib gar pider, frümb an eren,
Erfand ein list, dem narren mit zw weren:
Hossen vnd wamas sie mit stro aüschoppet,
Macht draüff ein kopff mit har vnd part
15 Nach ains mannes figur vnd art,
Das der von irem manne wüert abkoppet, [Bl. 7]

683 (3461). MG 12, Bl. 6'.

2.

Vnd stelt in hinter die haústúer.
Als nún nach miternachte
Der vol zapff kam vnd klopft darfúer,
20 Ein weil lies sie in dawse.
Da fing er ser grawsam zw fluechen an.
Die fraw zueg auf die thúer vnd floch,
Vnter ain pet sich machte.
Der folle zapff von leder zoch,
25 Loff hin vnd her im haúse,
Er fluechet vnd suechet den frembden man.
Entlich erplickt er pey des mones scheine
Den ströen man; er schray: „Nún wer dich meine!"
Vnd hawt in, das er viel am tennen nider.
30 Mit grosem gschray er auch hernach
Imer in in hawet vnd stach
Pay zwainzig wúnden vnd stich hin vnd wider.

3.

Nach dem rúeft er: „O hilff, mein weib,
Ich hab ain mon erschlagen!
35 Hilff mir ereten meinen leib!
Den dotten mon eingrabe!
Kain args wil ich forthin mer zeyhen dich."
Die fraw sprach: „Leg dich an dein pet!"
Vnd frúe, als es wolt tagen,
40 Sagt, sie den man pegraben het
In den keler hinabe.
Doch wen der mon mit wein noch fúellet sich,
So trieb er noch sein rúmorische weise,
So sprach die fraw zw im: „Mein man, red leise!
45 Der richter ist vor gewest in deim hause,
Hat dich gsúecht mit den schergen sein."
Den zog der narr sein pfeiffen ein,
Legt sich nider, schwig stockstil als ein mawse. [Bl. 7']

Anno salutis 1550, am 21 tag Octobris.

684. Der fluechent gotzdinst.

In der silberweis Hans Saxen.

1.

HEr cúles kam vor jaren
Mit seim hofgsind gefaren
Gen Rodis, vnd sie waren
All hüngrig von natúr.
5 Der pey Lindo, der state,
Anfuer, an lant ausdrate.
Da mit zway oxen spate
Ain man gen acker für.
Hercúles pat, das er im ein
10 Zw kawffen geben solt.
Der pawer aber saget nein,
Im kain verkawffen wolt.
Da nam er im die oxen ped,
Stach vnd hies sie an widered
15 Kochen, vnd an der strase
Mit seim volck zw disch sase
Vnd die zwen oxen asse.
Darob schalt, flúecht vnd schwúr

2.

Der pawer, zoren wúetig,
20 Schalt Herculem vnguetig
Vnd schmecht in gar weemúetig
Ob disch an vnterlas.
Er hórt des pawren kallen
Mit frewd vnd wolgefallen,
25 Sprach zw seim hofgsind allen:
„Kain mal pekam mir pas,"
Vnd hórt des pawren lester wort
Mit lueft als einn spilman. [Bl. 8]
Als nún sein nachtmal het ein ort,
30 Raist Hercules darfon.

---

684 (3462). MG 12, Bl. 7'. V. 14 Stach, meczgt vnd lies sie on ein red *M 11.

Als er starb ueber etlich zeit,
Lindus, die stat, im zwpereit
Als eim got ain altare,
Darauf man opfern ware
35 Zwen oxen alle jare
Zumb gotzdinst gleicher mas.

3.

Die priesterschaft da stone
Vnd sunst auch ider mone,
Fingen zw fluechen one
40 Gar herbe lester wort,
Wie in geschmehet hette
Der pawer an der stette,
Das im gefallen bette.
Darmit dientens im fort,
45 Wie vns peschreibt Lactancius. —
Zw glauben ist hie pey:
Wo der arme noch leiden mus
Der herschaft tiranney,
Die im das sein nempt mit gewalt,
50 Das darnach auch jung vnde alt
Anricht den ob gemelten
Gotzdinst mit fluechen, schelten,
Jr tiraney vergelten
Haimlich an manchem ort.

Anno salutis 1550, am 22 tag Octobris.

685. Die pfaffen frassen den boten pauren.

In dem spiegelton Erenpoten.

1.

JM Payerlant ein pauer war gesessen,
Der as an ainem freytag flaisch
An gfar, an als vermessen. [Bl. 8']

---

685 (3463). MG 12, Bl. 8. V. 21 platteten M 207.

Als er das in der fasten peicht,
5 Der pfarrer thet ser prümen
Vnd det in ainen keczer darümb nennen,
Det in aüch in den schweren pan,
Sprach: „Man solt dich verprennen",
Vnd lies in gen vnabsolüirt,
10 Sprach: „Dein sel ist verloren".
Nach ostren pald der pawer starb.
Sein freüntschaft vmb den kirchoff warb,
Der pfarer wolcz nicht haben;
Der pfleger selb aüch vur den dotten pate,
15 Sprach: „Er war ie ain frümer mon."
„Im ghört kain gweichte state",
Sprach der pfarrer, „naüs auf das felt
Sol man den kezer graben."

2.

Also sie in naüs auf das felt pegrüeben.
20 Dem pfleger thet gar we die schmach
Auf die platenden püeben,
Grueb nachs den paüren wider aüs,
Das es sünst nimant weste,
Vnd lies ains tails von im praten vnd spicken;
25 Ains tails macht in ain pfeffer ein,
Lies auch ain dail einpicken
Mit zucker in ain schwarze prüe,
Als aüf das aller peste.
Am süntag lüed der edelmon
30 Den pfarrer vnd auch sein caplon
Vnd sunst auch noch sechs pfaffen.
Ein richt nach der andren man pringen künde,
Die pfaffen frassen alle ser,
Gleich wie die ledrers hünde.
35 Er fragt, wie in das wiltpret schmeckt, [Bl. 9]
Sie sprachen: „Recht geschaffen".

3.

Zwleczt pracht man ain schüessel, war verdecket,
Als ob es weren gsotten krebs.

Drob wurden sie erschreket:
40 Do sis aufdeckten, war darin
Des pauren kopff vnd hende.
Der pfleger sprach: „Weil ir selb nicht wolt haben,
Das man den dotten ins geweicht
Ertrich solte pegraben,
45 Habt ir in ins gweicht pfaffen flaisch
Pegraben an dem ende.“
Da warff ein ider pfaff ein greis,
Ein saw het tran gehabt ir speis.
Gleich wie die nassen kaczen
50 Detten sie sich all aus dem schlos haim drollen,
Rüempten sich des früemals nit vil.
Idoch darnach die vollen
Pawren detten ob dem wiltpret
Die pfaffen gar lang kaczen.

Anno salutis 1550, am 23 tag Octobris.

686. Ewlenspigel war ain schneider.

In dem rossen thon Hans Sachsen.

1.

EWlenspiegel der kam hinabe
Gen Perlin vnd sich da aufgabe
Vur ainen schneider knecht zw leczt;
Ein schneider im zw sprach vnd sezt,
5 Sprach: „Stich eng vnd thue sauber neen,
Auf das es nimant müeg geseen.“
Pald Ewlenspiegel suepen ase,
Vnter ein prew küeffen er sase
Vnd neet. Als der maister sach:
10 „Ey, nicht also, mein knecht,“ er sprach,
„Sünder nee eng, das dein nat aüsen

686 (3469). MG 12, Bl. 14'. Da das Spruchgedicht nr. 4235 nicht erhalten ist, so wurde schon Bd. 1, S. 370 die Meistergesangsform gedruckt. — Quelle: Till Eulenspiegels Hist. Nr. 48 (Neudruck S. 75 bis 77).

Nicht grob vnd vnfletig thw pawsen."
  Als nachs der schneider ging zw pet,
Seinem knecht er darwerffen det
15 Ein graben pauren rock mit lachen
Vnd sagt: „Se, thw den wolff aufmachen! [Bl. 15]
Darnach soltw auch schlaffen gen."
Ewlenspigel zertrennet den
Vnd schnit daraus ein wolff, gelawbet!
20 Mit schenckel, leib, schwancz vnd dem haubet.

2.

  Nach dem er in zw samen neet,
Stro vnd hew er zw samen dreet,
Schopt darmit aus den wolff gewies,
Vier stecken in die pain er sties
25 Vnd stelt den wolff auf alle fiere
Int stueben sam ein wildes tiere.
  Als frw auffstünd der schneider schlechte,
Sach den wolff, sprach er zw dem knechte:
„Wolt den deüffel hast da gemacht?"
30 Er sprach: „Jr hist mich nechten znacht
Ein wolff machen, das hab ich thone."
Er sprach: „Deft mich nit recht verstone.
  Ich hab gemaint den pauren rock,
Den nent man ain wolff oder pock."
35 Ewlenspiegel des maisters lachet,
Sprach: „Vil lieber het ich gemachet
Ein pawren rock, den diesen wolff;
Die künst ich durch ain kutterolff
Gesehen hab; ich pin kain pawer."
40 Der schneider zw dem wolff sach sawer.

3.

  Die ander nacht warff er im dare
Ein rock, der war ausgemacht gare
Pis an die zwen erbel allein,
Sprach: „Wuerff wol pald die erbel drein!
45 Den henck in auf vnd leg dich nider!"
Ging darmit hin. Sein knecht, der pider,

Zünt an fier liecht zw seinen schwencken,
Det den rock in ain pogen hencken [Bl. 15']
Vnd warff die zwen erbel daran,
50 Die fielen paid wider darfan;
Den warff ers wider dran mit kreften,
Am rock wolten sie doch nit heften.
Das trieb er, pis vor tag aufftünd
Der maister vnd in alſo ſüend,
55 Sprach: „Wolt den dewffel machſta eben?"
Er antwort: „Kain erbel wil kleben,
Ich hab gworffen die ganczen nacht."
Der maister des knechz wenig lacht,
Wolt die vier licht pezalet haben.
60 Ewlenspigel darfan det traben.

Anno salutis 1550, am 30 tag Octobris.

687. Ewlenspigel mit dem schüetkarn.

In dem kurczen thon Hans Sachsen.

1.

HErzog Hainrich von Lünenbürg genant
Dem Ewlenspigel verpot all sein lant:
Wo er in drin ergrieff, wolt er in hencken.
Ewlenspiegel ainen schüet karren nam
5 Vnd mit seim pfert auf ainen acker kam
Vnd fraget den pawren in güeten schwencken:
„Wens ist diser
Guet faist acker?"
Der pawer sagt, wie er sein aigen wer.
10 Er sprach: „Wie wiltw mir zw hausen geben
Darfon ertrichs diesen schüetkarren vol?"
Er sprach: „Vmb ain groschen gib ich dirs wol."
Pald lued er den karen vol ertrichs eben.

2.

Pald grueb er sich ins ertrich pis an prüest,

687 (3470). MG 12, Bl. 15'. — Quelle: Till Eulenspiegels Hist. Nr. 26 (Neudruck S. 37 f.).

15 Fuer hin auf Zel, darfon aůfreiten můest
Der herzog, im pegegnet auf der straffen [Bl. 16]
Mit seinem zeug, den Ewlenspigel sach
Im karren siczen, den er pald ansprach:
„Dw schalck, icz wöl wir an ain paům dich hencken,
20 Weil ich dich fant
In meinem lant."
Ewlenspigel der antwort im zw hant:
„In ewer gnaden lant pin ich icz nichte,
Sůnder in meinem aignen erterich,
25 Das vmb mein aigen gelt hab kauffet ich.
Darin entge ich euer gnad gerichte."

3.

Der herzog lacht der arglistigen sin,
Sprach: „Far mit deim ertrich aus meinem hin,
Sůnst wo ich dich mer ergrewf, můstw hencken."
30 Ewlenspiegel schloff gar pald aůs der erd
Vnd sezet sich da foren aůf sein pferd,
Entging der straff mit den hofflichen schwencken,
Lies aber den
Karen da sten
35 Mit der erden, rait hin vnd pleckt die zen.
Des lacht der herzog vnd sein hoffgesinde.
So verscherczt er vil fůrstentům vnd stet,
Doch mit schwencken wider verglimpfen det;
Wan es war ein schalckhaft listiges kinde.

Anno salutis 1550, am 30 tag Octobris.

688. Die pewrin fras all tag ain keß.

In dem feinen thon Walthers.

1.

EIn pewerin die het acht kůe,
Darmit sie het arbeit vnd můe
Mit fůetern, misten, melcken vnd mit strewen,

688 (3471). MG 12, Bl. 16.

Gaben da vil milich, ich sag, [Bl. 16']
5 Das sie ain kes macht alle tag,
Das det die pewerin gar hoch erfrewen,
Vnd sich des altag rüemen dete,
Weil sie die reichst im dorffe was,
Weil sie alle tag ainen kes künt machen.
10 Idoch sie ain gewonheit hette,
Das sie den kes auch altag fras,
In verzert mit suppen vnd küechlein pachen.

2.

Als nün der oster abent kam,
Im dorff die pewrin allesam
15 Ide kes het, fladen daraüs zw pachen,
Wie wol manche nür het ain küe,
Idoch het sie gespart darzw
Ein kes, das sie künt fladen daraus machen.
Allein die stolcze pewerine,
20 Die het kain kes gar üeberal
Vnd het auf ostern kain fladen zv essen:
Hin war ir hauptgüet sampt dem gwine.
Die pewrin spoten ir zw mal,
Das sie ir fladen kes vor hin het fressen. —

3.

25 Die pewrin gleichet ainem mon,
Der ein guet gewinet ist hon
In eim hantwerk, ambt, gewerb oder handel.
Doch was güecz im darin zwfelt,
Er gar nit spart oder pehelt;
30 Wan er füert gar ain rümretig[en] wandel
Vnd lestz als durch die plasen faren.
Wer sich abschneit das gwinet sein
Vnd schlechter leüt in er vnd güet thüet seen,
Die in der jugent betten sparen,
35 Den freüst in nach der sunen schein,
Wen er erst an dem hünger tuech thüet neen. [Bl. 17]

Anno salutis 1550, am 31 tag Octobris.

689. Die wolpetacht pewrin.

In dem rotten thon Petter Zwingers.

1.

ZW Dettelpach vor jaren sas ein pawer,
Der war von art düeckisch, leunisch vnd sawer,
Hilt ser üebel sein ainfeltige frawen;
Wan er war gneschig, versüeffen vnd gfressig,
5 Verspilt, stüedfaul, liderlich vnd hinlessig,
Seine felder lagen oft vngepawen.
Er verpfendet haus vnde hoff,
Das weib er oft vur ein wol essen schlüege,
Nür mit der losen pürs vmb loff,
10 Kam in armüet. Zw leczt es sich zw trüege,
Das auf vnkerten pencken
Der pawer fand vil ding.
E nün verging
Ein jar mit solchen schwencken,
15 Man in darob ergrieff vnd fing.

2.

Als man in hencken wolt nach dreyen dagen,
Da sprach sein fraw: „Wie wol mich hart det plagen
Mein man vnd het ein pose e an mitel,
Wan er mich vbertag rawffet vnd plewet,
20 Idoch sein gelbes har mich uebel rewet,
Sein glat par stiffel vnd sein newer kittel,
Das er am galgen faülen sol . . .
Doch gib ich im das glait naus zv dem hencken,
Vileicht mocht er mein dürffen wol;
25 Wan ich pin, die alle ding thüet pedencken."
Ir küe sie pald abschnite,
In puesen schüeb den strang,
Sampt sich nit lang [Bl. 17']
Vnd loff auch hinaus mite
30 Vnd ser nach zw dem galgen drang.

---

689 (3472). MG 12, Bl. 17.

3.

Der man sach sein weib, pat im zw vergeben.
Sie sprach: „Ich ste dir pey in dot vnd leben,
Mein grose trew kanstw darpey ermessen."
Als er hinaůff stieg, bet er sich vast krůepfen,
35 Vnd als in gleich der hencker wolt anknůepffen,
Da het er in dem dorff des stricks vergessen,
Steigt ab, wolt nein geloffen sein.
Die fraw sprach: „Das wurt sich verzihen lange"
Vnd grieff in den půesen hinein
40 Vnd zog heraůs von irer kůe den strange,
Sprach: „Ich decz vor pedencken;
Den strick mit gnůmen hab."
Dem hencker gab,
Den man nůr pald zw hencken,
45 Das er kôm seiner marter ab.

Anno salutis 1550, am 8 tag Nouembris.

690. Die alt verlegen war.

In dem pluenden thon Frawenlobs.

1.

AIns tags sassen an ainer zech
Vil kauflewt, hetten ain gesprech,
Ein iglicher von seiner war,
Lobt sie auf seinem dail.
5 Vnter den war ain kaufmon doch,
Der preisset sein war also hoch,
Die er gehabt het etlich jar,
War im denoch nit fail
Vmb gueter dawsent gulden rot.
10 Neůnhundert man im darůmb pot;
Das war im gar vnmer. [Bl. 18]
Nůn schied der kaůfmon von in ab.
Als er haimwercz von Weinsperg fůer,
Mit seiner war er vnains wůer

---

690 (3474). MG 12, Bl. 17'.

15 Vnd zuege sie vmb pey dem har
Im haüse hin vnd her
Vnd ir vil puckling gab

2.

Vnd loff wider hinümb zümb wein.
Da fragten in die gsellen sein,
20 Wie dewer er sein war icz acht,
Welche er het gezawst.
Zwhant er aus zornigem müet
Sein war vmb ainen pfening püet.
Es war kain mensch vmb in, der lacht
25 Der schnacken in sein fawst.
Da fragten sie in, was er gar
Doch het vür ein verlegne war.
Er sprach: „Mein hailos weib.“
Erst lachten sie alle noch pas,
30 Sagten: „Wir mainten all, es wer
Dein war feh zobel vnd marder.
Pistw den icz so vngeschlacht
Auf deiner frawen leib,
Der vor so tewer was?“

3.

35 Da antwort er: „Es ist ain war,
Die auf vnd ab schlecht üeber jar,
Iczünder wert, den gar vnmer,
Icz güet, den widerzem.
Ich wais vnter euch etlichen,
40 Wie wol ich ewer kainen nenn,
Dem auch sein war gancz wolfail wer,
Das er ir nür ab kem. [Bl. 18']
Ich glaub, er geb noch gelt darzw,
Das er het vor der war sein rw.
45 Wolt got, der ware mein
Ein gwelb verliche sant Lorencz,
Das sie darin nit staubig wüer,
Das ich ir pösse wort vnd schwüer
Nit hören dörfte wie pis her.

50 Doch pin ichs nit allein:
Des frewet sich [Hans] Dencz."

Anno salutis 1550, am 15 tag Nouembris.

691. Die drey fawlen.

In dem leben thon Petter Flaischers.

1.

VOn drey fawlen thůt vns Lampampůs schreiben,
Wie sie all drey ir fawlkeit deten treiben.
Der erst der Appaczeller
Was ein pettler mit nam, [Bl. 21]
5 Der samlet prot vnd heller
Auf vnd ab am Reinstram.
Der war ein fawler mensch in seinem leben:
Wen im ein pawer ein stůeck prot wolt geben,
Můest er im selb aůftone
10 Sein sack vnd werffen drein,
Vnd laint sich almal ane,
Wo er pettelt allein.
Wen die sůn hais im sůmer schin,
Mocht er sein sack nit tragen,
15 Warff in schlecht in ein staůden hin
Vnd samlet nach den tagen
Almal nit mer protz, den er mochte essen.
Wie hart er aůch mit leůssen war pesessen,
Noch laůst er nie sein gwande,
20 Sůnder es gar verprent,
Ging den nackat im lande,
Idermon in wol kent.

2.

Der ander faul zw Fůnsing war ein pawer,
Der pat got oft vmb hagel vnd vmb schawer,
25 Der im erschlueg sein koren,

---

691 (3477). MG 12, Bl. 20'. Andere Faule Pauli 261.

Auf das er nůr nit schnit.
Ein kůe het er verloren,
Sůcht die vor fawlkeit nit.
Wan er im wirzhaus zecht vnd het gesoffen,
30 Vor faulkeit lies almal die kandel offen.
Zw nacht er sein haůstůre
Vor faulkeit offen lies,
Trieb oft sein sew nicht fůere,
Wen schon der schůltheis plies.
35 Ains tags er kirsten platen det
Auf ainem paům pesůnder;
Als er sein korb vol platten het,
Da warff er in herůnder. [Bl. 21']
Vor faulkeit fiel er aůch vom paům hinabe,
40 Wiewol er da fiel ainen schenckel abe,
Lag er vnd rueft nimande
Vor faůlkeit sam nit klůeg,
Pis man angfer in fande
Vnd zw dem pader trůeg.

3.

45 Der drit faůl: als der marckgraff in seim lande
Het ain dorff mit faulen pauren pekande,
Nach den allen schickt ere
Gen hoff důrch gůete schwenck.
Welcher der fewlest were,
50 Dem wolt er thon ain schenck.
Als nůn die pawren hin gen hofe kamen,
Fewlcklich vnd deneten sich alesamen,
Lainten sich an ir spiese.
Der marckgraff sprach zw in:
55 „Ein schenck ich euch verhiese.
Seit ir nůn alle hin?"
Sie sprachen: „Alle pis an ein,
Der leit daus in der hecken,
Der mocht vor fawlkeit nicht herein,
60 Dut sich denen vnd strecken,
Maint, man werd im das gschenck wol hinaus tragen."
„Das ist der fewlest", der margraff det sagen,

Det den allein pegaben. —
Welch mensch so treg vnd faül
65 Ist, der müs entlich traben
Auf einem henffen gaül.

Anno salutis 1550, am 21 tag Nouembris.

692. Der goltschmid mit der lawten.

In dem langen thon Muscapluet.

1.

IM Niderlant
War weit erkant
Ein goltschmid gsell,
Der mit geschell
5 Kam vur ains goltschmid schmiten.
Wolt arbeit han,
War von person
Doch jung vnd klein.
Da spotet sein
10 Der maister nach seim sitten.
Vnd zw der schmiten hinaüs güezt,
Fragt, wo der gesel were.
Der gsel ain klain darueber schmüczt,
Sprach: „Herr, ich pin selb dere.“
15 Der goltschmid fragt,
Zümb gselen sagt:
„Kanst auch auf küepfer reissen?“
Er sprach: „Das kan ich zimlich wol.
Das selb ich sol
20 Mit hant vnd münd
In kurczer stünd [Bl. 28']
Gar künstlichen peweissen.“

2.

Der goltschmid wol
Stack gspotes vol,
25 Ein schiffer stain

692 (3485). MG 12, Bl. 28.

Dem gselen clain
Det naûs zûm fenster langen,
Sprach: „Entwuerff mir
Ein lauten schir
30 Aus rechter kuenst,
So wirst mit gûnst
Arbeit pey mir empfangen."
Zûhant ein lauten er entwarff,
Kuenstreich fein abgestolen,
35 Nach der perspecktiff künstlich scharff.
Der goltschmid unferholen
Sein künst veracht,
Sein hönisch lacht,
Sprach: „Die lawt hat kain saiten."
40 Der gsell aûch saiten darauf ries
Vnd im die wies.
Der goltschmit spricht:
„Sie klingen nicht,"
Wolt in mit spot ablaiten.

3.

45 Der gsel aber
Sprach: „Langt mir her
Den schiffer stain,
Gros vnde klain,
Mach ich die saiten klingen."
50 Nach dem mit füeg
Der gsel im schlûeg
Den stain an kopf,
Wie fon aim dopf
Die druemer waren springen, [Bl. 29]
55 Schlüegen die fenster aus. Der gsel
Schray: „Jcz klingen die saiten."
Der goltschmid loff hinaûs mit gschel,
Der gsel wolt sein nit paiten
Vnd loff darfon.
60 Des idermon
Lacht, det des goltschmids spotten. —
Also wer ander spot vnd eſt,

Mit gleichem gscheft
Wirt im auch gstrelt;
65 Wan widergelt,
Spricht man, ist vnserpotten.

Anno salutis 1550, am 4 tag Decembris.

693. Der procurator mit dem goltwascher.

In der hagelweis Hůelczings.

1.

BEy der Naůnbůrg im Důrgner lant
Ein procůrator, weit erkant,
In klaidůng stolcz vnd prechtig,
Der ieden faczen wolt.
5 Der füer ains goltschmids schmitten stan;
Da kam hin zw ein pawers man,
Pot fail dem goltschmid mechtig
Etlich körner von golt,
Welches er aufgewaschen het,
10 Etwas auf ain lot schwere.
Der zůngen drescher zw dem ret,
Was hantwercks er doch were.
Der pawer spricht:
„Wist, das ich ain goltwascher pin.“
15 Da sprach der redner wider in:
„So pin ich auch ein wescher; [Bl. 29']
Kain golt wasch ich doch nicht,

2.

Hab doch pessere klaider on.
Dw gest her wie ain pettelmon,
20 Dein klaider sint zwrissen,
Das dw nit gleichest mir.“
Er antwort: „Herr, das pekenn ich,
Mit klaidůng seit ir vber mich.
Doch hab ich, solt ir wissen,

693 (3487). MG 12, Bl. 29.

25 Vil mer freyheit wan ir."
Er sprach: „Was hastw für freyheit?
Das thue all hie peweissen."
Er antwort: „Wer mir zw der zeit
Det in mein werckstat scheissen,
30 Das wasser clar
Das flösset mir wieder hinweck
All mein arbeit, süppen vnd dreck,
Das ich in nit derst schmecken
In der werckstat vurwar.

3.

35 Wen aber ainer sich peslis
Vnd euch in ewer werckstatt schis,
So müest ir den die zollen
Zümb münd ausspeyen selb,
Der saft in zenen euch pehing."
40 Zw lachen der goltschmid anfing,
Der jurist det sich drollen,
Vor zoren plaich vnd gelb. —
Also wer noch die lewt veracht,
Mit seim gspot thüet pedören,
45 Des selbing wirt wider gelacht,
So er müs wider horen
Vil spotwort dran.
Man spricht: wer kuglen wol, zw pües [Bl. 30]
Auch widerumb auffsezen mües;
50 Wer die lewt wil stümpfiren,
Wider drift seinen man.

Anno salutis 1550, am 12 tag Decembris.

694. Drey los person.

In dem losen thon Jorg Gothart.

1.

EIn hantwercks man, der nichsen hat,
Den sein hantwerck all eine,
Vnd doch nit wart seiner werckstat,
Schlewft deglich zw dem weine,
5 Darpey er auch siczt pey dem spil
Vnd thúet sein pewtel leren,
Den nembt er alle ding auf porg,
Mit lieb thúet nimant zalen,
Vnd hat zw der arbeit kain sorg,
10 Verhaiset zw vil malen,
Helt doch kaim schuldiger kain zil
Vnd lewget sunst auch geren,
Lest den hawszinst
Ansten aufs minst
15 Vnd auch die wochenlone
Vnd seczt sein pfant
Ins Juden hant,
Das ist ain losser mone. [Bl. 35′]

2.

Ein fraw, die in der stat vmbschlewft,
20 Peim rocken nit mag siczen
Vnd geren haimlich nascht vnd seúft,
Auch geren thúet popiczen,
Hewt so merckelt sie dis vnd das,
Morgen verkauft sis wider,
Vnd was sie verwarlast an not,
25 Wil sie am gsind ersparen,
Kawft in hert kes vnd grobes prot,
Thúet stecz new mer erfaren
Pey den nachtpaurn, neid, zanck vnd has
30 Anricht sie auf vnd nider,
Tracht nichs ins haús,

694 (3494). MG 12, Bl. 35.

Dregt nůr daraus,
Auf das sie vngstraft pleibe
Von irem man,
35 Zůrnt sie vor an:
Das ist auch ein los weibe.

3.

Ein gsel, der hat guet wochenlon,
Doch alle montag feyert,
All abent wil spaciren gon,
40 Auf der huerweis vmb leyert
Vnd auf den tag lang ligt im pet
Vnd hat das faůl in henden;
Vnd wen der maister in anzant,
So flůcht er vngedultig,
45 Nempt vrlaub, laůft in krieg zwhant,
Ist stecz dem maister schuldig;
In schlechtem gwentlein er stet get, [Bl. 36]
Ist doch stolcz an den enden,
Wil sein vngstraft,
50 Die los gselschaft
Verfůert in gancz vnd gare
In vngefel.
Ein solcher gsel
Ist los an hawt vnd hare.

Anno salutis 1550, am 24 tag Decembris.

695. Der schmid mit der crewzfart.

In dem rotten thon Petter Zwinger.

1.

IM Payerlant im dorff Pfettern vůrware
Ein pfarrer hat gepuelet lange jare
Eim alten schmid im dorff sein junge frawen.
Zwischen pfingsten vnd ostern sich pegabe,
5 Das er mit seinem crewz wallet hinabe

695 (3495). MG 12, Bl. 36.

Zůmb Pogenberg, da müegt ir wunder schawen.
Nůn plieb(e) der pfarrer vber nacht
Mit seiner ganzen pfarr gmein vnd crewz fannen
Aus vnd sich in den weiller macht
10 Mit jüng vnd alten frawen vnd den mannen,
Da sie auf nam der mayer.
Da heten sie ir rw
Pis morgen frw,
Assen hert gsotne ayer,
15 Drancken milch vnd schotten darzw.

2.

Zw nacht weist man sie in den stadel nider.
Da gruebe sich ein in das hay ain ieder. [Bl. 36']
Der pfaff det sich pald zw der schmidin machen.
Der alt schmit aber lag ir an der seiten.
20 Die schmidin sprach: „Mein herr, thuet lenger peiten,
Pis der schmid schleft; mich dunckt, er thw noch wachen."
Der schmid schnarcht lawt, thet, sam er schlieff.
Der pfaff wolt seinen schlaf peweren gare,
Im vnden zv der kerben grieff
25 Vnd ruepft im aus vast ein halb dückzet hare;
Das doch der schmid verpiese.
Der pfaff im noch ains ruepft,
Drey har aus zuepft,
Dacht: nůn pin ich gewise,
30 Das in der schlaff hat gar verschuepft.

3.

Nach dem der pfaff war mit der schmidin scherzen.
Der schmid hört alle ding, gedacht im herzen:
Nůn darff ich ie nit habern, dückt sich nider.
Früe det der pfaff dem crewcz wider vorsingen:
35 „Got vergeb, was wir nechten thettn verpringen."
Die schmidin sang: „Heint so thůn wir es wider."
Da sang der alte schmid darnach:
„Mir nit! mir nit! mir plieb im ars kain hare,
Jr tragt das creucz." Der pfarrer sprach:
40 „Jr duerst nit singen wie die ander schare,

Get mit dem crewcz vnd ſchweiget!"
Drumb ſpricht man noch: Mir nit!
So ſprach der ſchmid.
Darmit ainer anczeiget,
Das man in eſſen wolt darmit.

Anno ſalutis 1550, [Bl. 37] am 30 tag Decembris.

696. Vom warmen wein vnd heßlingen frawen.

In dem vergolten thon Wolfrans.

1.

ICh hab oft hören ſagen,
Man hab nie horen ſingen
Ein lied von warmen wein,
Als ob in dieſen tagen
5 Der küel wein in den dingen
Allein ſolt loblich ſein.
Der gleich ſing man auch nür von ſchonen weiben,
Der vngſtalten lob ſolt verſchwiegen bleiben.
Das ich hiemit vernein.

2.

10 Ich lob den warmen weine,
Iſt poeſſen zenen güete
Vnd den krancken geſünd;
Er ſterckt die mueden peine,
Den leib er wermen düete,
15 Rainigt die friſche wünd;
Wein mües vnd wein ſüppen ſint nit geringe:
Darümb dem warmen wein ſein lob ich ſinge
Alhie aus meinem münd.

3.

Der gleich ſing ich den frawen,
20 Die nit ſchön ſint von leibe,
Doch dugenthafter art,

696 (3496). MG 12, Bl. 37.

So glawben helt vnd trawen
Als ein frümb pider weibe
Irem man alle fart.
25 Darmit schleüs ich das lied vom warmen weine
Vnd den frawen, so frümb vnd heßlich seine, [Bl. 37']
Das vor nie ghöret wart.

Anno salutis 1550, am 31 tag Decembris.

697. Der Fillius im korb.

In dem pflueg thon Sigharts.

1.

ZW Rom ain maystér Filliüs,
Der war ein nigromanticüs.
Als den pegüs der liebe flüs
Gen ainer purgerine,
5 Er puelet vmb die frawen zart,
Sie aber war von güeter art
Vnd im sein pit abschlagen wart,
Doch durch listige sine:
Als er nit lies
10 Ab, die fraw hies
In kumen auf ain nachte;
Doch wer versperrt ir thür am haüs,
Künt in nit lassen ein noch aüs,
Doch wolt sie in aim korb in daüs
15 Hinaüff zihen mit machte.

2.

Als es zw nacht stickfinster was,
Kam er vnd in den korbe sas:
Sie zog in nauff auf halbe mas,
Darnach lies sie in hangen.
20 Als nün der tag aufprechen war,

697 (3497). MG 12, Bl. 37'. Vgl. nr. 5411 = Band 2, S. 224, Nr. 264 und Nachtrag S. XXI = Werke (Tübingen), Bd. 23, S. 169.

Da kamen etlich dawsent dar,
Da spotet sein des volckes schar,
Als er im korb was prangen.
  Herr Filliüs
25 Het des vertrüs
Vnd erlescht alle fewer [Bl. 38]
Allenthalben in der stat Rom.
Das volck des grossen schaden nom,
Am driten tag zümb maister kom,
30 Pat seiner hilff vnd stewer.

3.

  Durch sein künst nigromanciam
Richt er zw, das ein fewer flam
Schlüege aus dieser frawen scham
Prastlent vnd vngehewer.
35 Auf freyem marck das weib müest ston;
Da loffen zv frawen vnd mon,
Vnd alle die, so wolten hon
Ein liecht oder ein fewer.
  Man künt ain licht
40 Vom andren nicht
In der state anzüenden;
Allain pey diser frawen spalt
Müest fewer holen jüng vnd alt. —
Also würt schmach mit schmach pezalt,
45 Düet die kronica küenden.

Anno salutis 1551, am 1 tag Januarii.

698. Der kauffman mit der prüech

In der rorweis Pfalczen.

1.

Zw Basel sas
Ein alter kauffman, het ein junge fraw
Die war ain schone püelerin.

---

698 (3498). MG 12, Bl. 38.

Ains mals er hin
5 Rait auf ein jarmarck awse.
In frewden was
Die weil das weib, det in dem schalckspergk hawen. [Bl. 38']
Ains abencz kam der kaufman spat,
Schwach, müed vnd mat
10 Gcritten in das hause.
So pald er abstieg von dem pfert,
Die fraw in wol entpfinge.
Zw rüen der kauffman pegert
Vnd pald zw pette ginge.
15 Da fand er ein schwarze pruech in dem pete.
Sein hercz in grossem eyffer pron,
Hin vnd her der pruech nach gedencken dete,
Vnmuetig schwer wider aufston,
Zw disch war gon,
20 Sas schweigent als ein mawse.

2.

Die fraw in fragt,
Was im felt. Kain antwort er geben dette;
Sie schickt haimlich zw dem jüngling,
Ob er kain ding
25 Pey ir he(r)te vergessen.
Der jüngling sagt,
Er het sein pruech gelassen in dem pette.
Als nün die fraw het den peschaid,
Schickt sie ir maid
30 Haimlich vnter dem essen,
Zwo schwarcze prüech zw kawffen thon,
Vnd die maid sampt der amen
Ide der pruech legt aine on,
Vnd in die stueben kamen
35 Vnd fingen alle paid lawt an zw lachen.
Der kauffman gar vnmüetig sas,
Sie sprachen: „Herr, west ir von vnsern sachen,
Ir wuert auch lachen dester pas."
Er fraget: „Was
40 Lacht ir so vngemessen?" [Bl. 39]

3.

Da sprachen sie:
„Wir drey detten vor acht tag ain gewette,
Das igliche ain prüech antrag
Nacht vnde dag.
45 Welche sich thüet verhawen,
Zalen sol die
Ein virtheil wein. Fraw, nün zw vns her stette!“
Darmid hüeben auf amm vnd maid
Voren ir klaid,
50 Liesen ir zwo pruech schawen.
Da sprach die fraw: „Mein prüch hab ich
Im pet hewt frw gelassen.“
Der red frewet der kauffman sich,
Wart frolich uebermassen
55 Vnd sprach: „Zal auf den wein! dw hast verloren.“
Die pruech aus seiner daschen ries.
Durch den list macht sie in zw ainem toren. —
Ich west geren, wie der mon hies,
Der sich nit lies
60 Hewtz tags narren sein frawen.

Anno salutis 1551, am 2 tag Januarii.

699. [Bl. 40'] Die purgerin mit dem pfaffen.

In dem schwarczen thon Hans Fogel.

1.

Zw Kölen sas ein pürger reich,
Der was ein alt petackter mone,
Het ein weib, jüng vnd adeleich,
Die ein dümherren lieb gewane.
5 Als solchs ir müeter thet erfaren,
Wolt ir dochter vor schant pewaren

---

699 (3501). MG 12, Bl. 40'. Vergl. nr. 4233 = Fastnachtspiel Nr. 56. — Quelle: Gesta Romanorum. Sieh dazu A. L. Stiefel: Germania. Neue Reihe. 24. (36). Jahrg., S. 35 bis 39 und Nachtrag im folgenden Jahrgange, S. 213 bis 218.

Vnd sprach: „Wen dein man inen wüert
Dein epruech, er würt dich erschlagen.
Drümb zw versuechen in gepüert,
10 Ob er dir solichs künt vertragen.“
Die dochter sprach: „So zaig an mirc,
Mit was ich meinen mon probire.“
Die müeter sprach: „Heint pey dein gesten,
Wen die wirtschaft ist an dem aller pesten,
15 Dein schluessel an das dischduch henck,
Far auf am disch, sam habst vergessen
Dein messer vnd and erden schwenck
Sampt dem disch düch, drincken vnd essen.
Wen er dich vmb solchs nit düet straffen,
20 Magstw wol liebhaben den pfaffen.“

2.

Zw abent thet das weib die prob:
Verschüet am disch essen vnd drincken.
Der alt herr schalt sie aber grob,
Das weib waint ser, doch det ir wincken
25 Der alt, es wer ir als vergeben,
Solt mit den gesten frolich leben.
Der müeter sagt sie frölich das.
Die sprach: „Dochter, thw sein pas warten!
Versuech dein alten man noch pas [Bl. 41]
30 Vnd seinen zipres paüm im garten,
Den haw ab! Thüet er dies vertragen,
So magst wol nach dem pfaffen fragen.“
Das weib det den zippres abhawen;
Der alt herr flüechet ser darümb der frawen;
35 Sie waint vnd sprach: „Ich hab es thon,
Das ir euch wermet pey der glüete.“
Palt wart gestilt der alte man.
Die fraw sagt das gar wolgemüete
Der müeter, die sprach: „Noch probire
40 In ain mal zw deiner pegire!

3.

Dw waist, er hat ein hüentlein klein;
Ds selbig dw zw bode schla ge

An ein want vor den augen ſein!
Vnd wen er dir ſolichs vertrage,
5 So vertragt er dir aůch den pfaffen,
Wen dw gleich mit im haſt zw ſchaffen."
  Nachz als der herr ſas peim camin,
Da ſchlüeg das weib den hůnt zv bote.
Da ſchickt nach aim parwirer hin
0 Der herr vnd ſprach: „Es thüet dir note,
Das man ein ader ſchlagen düete;
Wan dw haſt gar ain hiczig plüete."
  Da lies man ir des pluet vngſchlachte
So fiel heraus, das ſie ſanck in amachte.
5 Jr müeter ſagt vom pfaffen her,
Ob ſie in lieb wolt mit im ſcherzen?
Sie ſprach: „Der pfaff iſt mir vnmer
Vnd iſt mir gar aus meinem herzen." —
Welch weib mit puelerey iſt reſe,
0 Die dorft ein ſolche aderleſe.

Anno ſalutis 1551, [Bl. 41'] am 23 tag Janůarii.

700. Die petrogen půelerin.

In dem ſchaczthon Hans Vogel.

1.

EJn purger reich zw Maylant ſas,
Caſparolo genennet was.
Amproſia genennet,
So hies ſein jünges zartes weib,
5 Jn Mailant die ſchöneſt von leib,
Gen der in lieb entprenet
Ein edelman erkennet,
  Der Gwilfardus genenet war.
Der puelet vmb die frawen clar,
0 Die im doch thet verſagen.

700 (3502). MG 12, Bl. 41'. Vergl. nr. 1818 = Bd. 3, 422, Nr. 236. — Quelle: Boccaccios Decameron 8, 1 (Keller, 467).

Er aber lies darumb nit ab
Mit vil hoffirens, schenck vnd gab.
Ains mals thetz mit im tagen,
Wie sie es wolte wagen,
15 Wo er wolt zwayer stüecke walten:
Erstlich, das ers wolt haimlich halten,
Auf das ir er darsan
Nit pey den lewten wüert verleczt,
In schmach, schant vnd vneer geseczt.
20 Zümb andren solt er geben
Zwayhundert ducaten zw lon;
Der dorft sie iczünd eben.

2.

Den edelman vertros die zeit
Der frawen grose geizigkeit,
25 Das sie ir er alleine
Vmb dücaten verkauffen wolt.
Des wart er ir haimlich abholt,
Dacht im: ir günst ist kleine,
Liebt nür den pewtel meine.
30 Doch aines listes sich pesan [Bl. 42]
Vnd ging haimlich zw irem man
Vnd zway hündert dücaten
Von im auf porg entlehen det,
Die er im widerümb geret,
35 Volkümlich zw erstaten
Zwhant nach diesen daten.
Casparolo in kurczen zeiten
Det hin gen Genüa ausreiten.
Der edelman zw nacht
40 Zw der frawen kam mit aim knecht,
Zelt ir aüf die düeckaten schlecht,
Sprach: „Fraw, da nempt zway hündert
Dückaten, die ich eüch hab pracht,
Gebcz dem herren gesündert!"

3.

45 Die fraw vermaint, die rede schlecht
Thet er allein vor seinem knecht,

Das gelt sie zelet eben.
Sein knecht schickt er widerumb haim.
Nach dem sie paide gar in khaim
50 Waren in frewden schweben,
In sueser liebe leben
Vnd darnach vil necht paide sam,
Pis der alt herre wider kam.
Zw dem kam auf den sale
55 Mit seinem knecht der edelman,
Sprach: „Der süm ich pezalet han
Ewer weib ueberale.
Ich danck euch auf dis male."
Die fraw dorft vor dem reuters knaben
60 Des geltz kain widerede haben,
Sprach: „Ja, er hat mich zalt."
Sie forcht, wen sie das wideret, [Bl. 42']
Der reitknecht sie pezewgen det.
So wart das weib petrogen
65 Irr kawffmanschacz; auch würt der alt
Pey der nassen rümb zogen.

Anno salutis 1551, am 24 tag Januarii.

701. Der doll statschreiber.

In dem schaczthon Hans Vogel.

1.

ALs der pischoff von Mainz einam
Sein pistüm vnd gen Pingen kam
An ainem abent spate,
Da er uebernacht pleiben wolt.
5 Als im der rat nün schencken solt,
Peschlosen sie im rate,
Im solt schenken die state
Ein korbe mit capaünen güet,

701 (3507). MG 12, Bl. 44'. Sieh S. 155, Nr. 702.

Fein rot gemalet wie das pluet.
10 „Wer sol das wort vns thone?"
Sprachens, „es mûs sein in latein
Weil sein kûrfûrstlich gnad allein
Ist ein gweichte persone,
Die es wol kan verstone."
15 Nûn war zw Pingen ein statschreiber,
Seicht gelert wie ain eseltreiber,
Der selb sich vnterwûnd,
Die red zw thûn lateinisch raws,
Vnd loff pald auff ein dorf hinaûs
20 Vnd det den pfarer fragen,
Wie er in latein zw der stûnd [Bl. 45]
Zw dem pischoff solt sagen.

2.

Der pfarrer stack auch schalckheit vol,
Sprach: „Naig dich gen dem pischoff wol,
25 Zaig auf die schenck dermase
Sprich: Scaraleticalicûs
Priûaûit rûncûm, nûn merckstûs,
Schnadriaco vnd lase
Den korb sten, ge dein strase!"
30 Der statschreiber die wort anam,
Mit der schenck vûr den pischoff kam,
Det vast puecken vnd paigen:
„Scaraleticalicus", sprach,
„Priuaûit rûnckûm", vnd hernach:
35 „Schnadriaco" mit naigen,
Det auf die capaûn zaigen.
Der pischoff sich der red verwûndert;
Wan diese vier wort aufgesûndert
Die waren nit kriechisch,
40 Auch weder tewtsch, welsch noch latein.
Der fûrst pat den statschreiber, sein
Oraczen zv ercleren.
Der statschreiber im antwort frisch:
„Gnediger herr, ser geren.

3.

45 Scaraleticalicůs“, er
Sprach, „das pin ich, der statschreiber,
Priůauit, thue hie pringen,
Rüncům, euer furstling genad,
Schna[d]riaco, den korb gerad,
50 Die kapaůn mit den dingen
Verert euch die stat Pingen.“
Der pischoff lacht von herczen sein,
Frewt in pas, den kőstlich latein, [Bl. 45']
Auf das zirlichst gerette,
55 In füer ainen fantasten hilt,
Erzaigt gen im sein furstlich milt,
Drey krona an der stete
Zw drinckgelt geben dette. —
Also manchem phantasten freye
60 Geret oft pas sein phantaseye
An allen grünt vnd küenst,
Den manchem künstenreichen mon,
Der seiner künste tregt ein kron,
Doch pleipt hinter der thüere.
65 Gros hern tragen den narren güenst,
Kümen pey in herfuere.

Anno salutis 1551, am 18 tag Februarii.

702. Der voll statschreiber.

In des Romers gesanckweis.

1.

NAchdem der pischoff von Maincz sein pistümb einam
Vnd eines abencz spat in die stat Pingen kam,
Als im die stat wolt als eim fursten schencken,
Wurdens zw rat, stelten faister capaůnen fier,
5 In ainem korb, gemalet rot zw ainer zier,
Doch waren sie alle statlich pedencken,
Wer mit der schenck solt thůn das wort;

702 (3515). MG 12, Bl. 53. Sieh S. 153, Nr. 701.

Wan die red müest ie lateinisch geschehen; [Bl. 53']
Die weil der pischoff an dem ort
10 Wer hoch gelert, das er ir künst thet sehen.
Nimant sich vnterwinden wolt
Der oraczen. Nün hettens ein statschreiber,
Ain groben pachanten, der solt
Pillicher sein gewest ein eseltreiber,
15 Der selb der red sich vnterwant,
Künt doch gar kain lateine.
Idoch er ain dorff pfaffen kant
Daüs auf dem lant,
Zw dem er haimlich hinaüs rant
20 Vnd pat in hoch alleine,

2

Das er in lert die red vor dem pischoff zw thün.
Nün war der pfaff schalckhaftig, sprach: „Mein lieber sun,
Naig dich vor dem pischoff, thue darnach sprechen:
Scaraleticalicüs prüiaüit rünckům,
25 Schnadriaco! Darnach so naig dich widerům,
Zaig auf den korb, so hat es kain geprechen."
Der diltap die wort fur sich nam
Vnd leret sie fein auswendig zw sagen.
Nach dem er fur den pischoff kam,
30 Lies zwen den korb an ainer stangen dragen,
Sprach: „Scaraleticalicüs
Prüiauit rünckům schnadr[i]aco!", naiget
Sich, vil dem pischoff gar zw füs
Vnd auf den korb mit den capaünen zaiget,
35 Stünd aüf vnd wolt wider darfon.
Den pischoff ser verwündert,
Der vier wort künt er nit verston,
Die er het thon,
Vnd pat im die zw zaigen on
40 Fein clerlich ausgesündert; [Bl. 54]

3.

Die waren weder krichisch, teutsch, welsch, noch latein.
Der statschreiber sprach: „Genediger herre mein,

So hört, wie mir die exponicz wirt schlaunen:
  Scaraleticalicůs pin ich, statschreiber,
45 Prŭiaŭit rŭnckům, schenck euren genaden her,
Schnadriaco den korb mit den capaŭnen."
  Der pischoff sein von herczen lacht
Der wunderlichen selczamen vocabel
Mer, dan hett ers aufs pest gemacht.
50 Also geriet dem phantasten sein fabel.
Drey kronen schenckt im der pischoff
Vnd bet in zw nacht mit dem hofgsind speissen. —
Also an manches fuersten hoff
Gelten die narren mer weder die weissen;
45 Mit schwencken vnd mit schmaychlerey
Kůmen weit mit herfůere,
Das manch frům glerter man darpey,
Wie weis er sey,
Mŭes pey sein kŭnsten mancherley
60 Pleiben hinter der thŭere.

Anno salutis 1551, am 3 tag Marcii.

703. Die Jüden fuet.

In dem spigel thon Erenpoten.

1.

ZW Wurczpŭrg ist vor zeit ein wirt gesessen
Zŭmb gruen paŭm, der hat ein weit mawl,
Der sagt oft ob dem essen,
In fŭenf meylen so wer kain man,
5 Der ein solch waffel hette.
  Ein hecker sprach: „Wirt, ich ken ainen reitter
Pey eim edelman zw Schweinfŭrt,
Der hat ein mawl, ist weiter, [Bl. 54']
Ein esdeler er darein schŭeb,
10 Das nit anrŭeren dette."
  Der wirt sprach: „Das selb kan nit sein.
Ich wolt, es gŭelt ein fueder wein

703 (3516). MG 12, Bl. 54.



Oder fuenff daler groschen!"
Sie wetten vmb füenff daler paidesander.
15 Der wirt schickt sein gfatern mit im,
Auf das sie mit einander
Prechten ein warhaftiges mes
Von dieser rewters goschen.

2.

Nün war des wircz gfatter des heckers schwager,
20 Der sprach, als kamen gen Schweinfürt:
„Ich pin dir ein warsager,
Das gwet hast gwis verloren dw
Aúf diesen reúters knaben."
Des erschrack der hecker ueber die masen.
25 In dem fuer angefer daher
Sein veter auf der strasen,
Füert ein dote Judin, die solt
Man zw Wurczpurg pegraben.
Der hecker erzelt sein gewet
30 Seim vettern vnd in piten thet,
Der Juedin aus zw schneiden
Ir törin, die wer recht zw diesen dingen.
So wolt er sie zümb grünen paúm
Dem wirt zw Würczpurg pringen,
35 Als ob es wer des reuters maúl.
Der vetter sampt in peiden

3.

Schniten ir aüs. Er pracht̃z gen Würzpürg dare,
Sprach: „Wirt, als ich gen Schweinfürt kam,
Da lag gleich auf der pare
40 Der reuter da, mit erlawbnüs
Schnit wir im ab das mawle." [Bl. 55]
Der wirt zog die füet vber sein mawl foren,
Da künt ers uebergienen nit;
Sie raicht im zw den oren.
45 Er sprach: „Das mawl ser püesereint,
Ich glaüb, es sey schon fawle.
Sag, was hat das maül für ain art,

Das die ein seiten hat kain part?“
Der hecker antwort wider:
50 „Der rewter ist gewessen ain waidmone,
Hat mit dem horen abgesickt
Den part.“ Also gewone
Der hecker, mit der Jüdenfüet
Lag der guet wirt darnider.

Anno salutis 1551, am 4 tag Marcii.

704. Der weber mit dem almuesen.

In dem hofton Marners.

1.

VOr zeit ein weber sase
Zw Straubing in dem Payerlant,
Dem ains tags kam ein Jacobsprueder für sein haus,
Dem er ein schwarczen pfening gab.
5 Als das sein fraw ersach,
Zürnet sie ueber mase,
Sprach: „Hastw so ain milte hant,
Das dw dein gelt so losen leuten gibst herfüer,
Das ich so hart ersparet hab?“
10 Der man hinwider sprach:
„Vmb gottes willen gib ich das,
Ders hündert feltig wider giebt.“
Sie sprach: „Las dich dar ane
Vnd pach nit.“ Er sprach: „Wens dir liebt,
15 So wil ich forthin kainem armen geben nit.“
Sie sprach: „Ja wol, mein mone,
Phalt dein gelt forthin, ich dich pit.“ [Bl. 55']
In dem ein armer schüeler sang vor seinem haus;
Dem klopft er, schlueg ein messer ab
20 Vnd schlueg ein scheuben aus.

---

704 (3517). MG 12, Bl. 55. V. 40 ja M 192,
orlage.

2.

Wie palb er schicken kunde
Pey der maid zw dem glaser das
Fenster, die fuel darmit ein lange stiegen ab,
Das fenster als zw stüecken prach,
25 Die maid in kopf ain loch.
Vnd als sie nün auffstünde,
Da drat sie auch hart in ein glas,
Sie hanck dahin vnd das fenster zw machen gab.
Der weber schalt sein weib hernach,
30 Sprach: „So vil vnglücks noch!
Das het wir vnterkümen wol
Allein mit ainem stüecklein prot!
Het wirs dem schueler geben,
So straffet vns nit also got!“
35 Die fraw sprach: „Lieber man, dw hast gleich eben war.
Wir wöllen anderst leben:
An den armen kain almüs spar!
Zw warzeichen las holen vns ein virtel wein,
Das wir leitkauff drincken!“ Er sprach:
40 „Mein fraw, ja, das sol sein.“

3.

Als man den wein nün prachte,
Da leutet an ain armer pfaff.
Die fraw sprach: „Las vns aufheben den wein allein!
Kümbt rauff, so seuft in aüs der dropf.“
45 Darmit die kandel nümb
Vnd seczt sie vngeschlachte
Auf ein kalter, der vngleich stünd.
Die kandel verschiet sich sampt irem güeten wein
Vnd schlueg ir ain pewlen an kopff,
50 Das sie sich dreet vmb. [Bl. 56]
Der man lacht vnd sprach zw dem weib:
„Jcz sichstw auch an warer dat,
Das gar ist kain gelüecke,
Wen man die armen leut perat.“
55 Sie sprach: „Mein man, nün pin ich gar wol vnterricht
Durch vil vnghratner stüecke,

Wen man armen leûten abricht,
Das es der deuffel füret zehenfaltig hin.
Gieb fort den armen, wer nür klopft!
;0 Des ich zw friden pin."
Anno salutis 1551, am 4 tag Marcii.

705. Ewlenspiegel mit der kaczen.

In der spruechweis Hans Sachsen.

1.

Als Eulenspiegel kome
Hin gen Leipzig mit nome
Gleich an dem fasnachttage,
Da man vil schlemens pflage,
Igliche zünft pesünder,
Nün waren auch darunter
Die küersner im wirczhawse
Vnd lebten in dem sawse,
Drin Ewlenspigel ware.
0 Die fragten immerdare
Die wirtin nach eim hasen,
Woltens peraten lasen.
Ewlenspiegel das höret,
In schalckeit sich entpöret,
5 Pat, im die kochin eben
Ein hasenpalck zw geben.
Mit dem er haimlich ginge
In die kuchen vnd finge [Bl. 56']
Ein grose faiste kaczen,
0 Sas peim fewer zw naczen.

2.

Mit der kaczen sich dreet,
In hasenpalg sie neet.
In sack schob sie der clüege,
Ein pawren klaid an züege

705 (3518). MG 12, Bl. 56. — Quelle: Till Eulen-
.egels Historie Nr. 55 (Neudruck S. 86). Sieh Band 1,
354, Nr. 131.

25 Vnd fur das rathaus stone
Vnd pot den hasen one.
Ein kursner pald vurliefe,
Im sack die kaczen griefe,
Vermaint, es wer ain hase,
30 Vnd darumb kawffen wase,
Vnd lies vier silbren groschen
Vmb den hasen dar hoschen,
Thet mit ins wirczhaus traben,
Ein spil darmit zw haben.
35 Sie prachten dar vil hünde
Vnd liessen zw der stünde
Den hassen zw aim possen
In ein gartten verschlossen
Aus dem sack, in zw heczen,
40 Kurzweils sich zw ergeczen.

3.

Die kacz darfan det springen,
Pis sie detten vmbringen
Die hünd zw paiden seiten.
Erst sprang die kacz von weiten
45 Auf ein pirenpaum schiere
Vnd maunaun maunaun schrire.
Als die kursner das hörten,
Sie sich alle entpörten,
Sprachen: „Last vns den pawren
50 Suechen, den schalck vnd lawren, [Bl. 57]
Vnd last vns in ablewen,
Das in sein leib mües rewen!"
Dem pawren üebel flüechten,
Loffen hin vnd in süechten.
55 Ewlenspigel ir lachet,
Sich hin gen Praunschweig machet
Vnd noch mer zotten riese,
Zw lecz die kaczen liese.
Seit her thüet man noch faczen
60 Die kursner mit der kaczen.

Anno salutis 1551, am 5 tag Marcii.

706. Der hopff im pier.

In der hopffen weis Michel Vogels.

1.

ALs Ewlenspiegel kome
Gen Einpeck in die stat,
Ein pirprew in anome,
Der war ainer im rat.
5 Als er wolt mit dem newen
Knecht aines tags pier prewen,
All ding het zw gericht,
Nun auf den tag gleich ware
Ein hochzeit auf dem sal,
10 Da wolt der pirprew dare
Mit seim weib zum frue mal;
Sprach zum knecht vnd der maide:
„Helfft an einander paide!
Lang pleib ich ausen nicht;
15 Als den ich euch auch helffen sol.
Werft drein den hopfen schiere,
Last in drin sieden wol,
So wirt sein scharpff das piere."
Dar mit ging er darfon. [Bl. 57']
20 Die maid prewt mit dem dropfen,
Pis das zeit war, den hopffen
Auch in das pier zw thon.

2.

Die maid ging zumb dancz nieden,
Sprach: „Wuerff den hopfen ein
25 Vnd las in ein weil sieden!
Ich wil pald pey dir sein,
Helffen das pier auschlagen."
Ewlenspiegel thet sagen:

706 (3519). MG 12, Bl. 57. — Quelle: Till Eulenspiegels Historie Nr. 47 (Neudruck S. 74).

„Ge hin, ich kan es wol."
30 So pald die mait hin kame,
Ewlenspigel, der dropff,
Des pirprewen hünt name,
Der selbig hies der Hopff,
Warff den in kessel dare,
35 Welicher strüdlen ware,
Siedhaises wassers vol.
Als die maid haim kam von dem dancz,
Sprachs: „Der hopff hat sein gnüege.
Schlach vur den seich korb gancz!"
40 Als sie das pier einschlüege
Mit der schüeffen, da was
Sie ergreuffen die rieppen
Des dotten hundes krippen,
Sprach: „Was dewffels ist das?"

3.

45 Er sprach: „Das ist der Hopfe,
Den ich darein warff schier."
Sie sprach: „Dw loser dropfe,
Der dewffel trinck das pier!
Hast den hünt drin gesoten."
50 Er sprach: „Mir hacz gepoten
Der herr, drümb hab ichs thon." [Bl. 58]
Der pierprew kam, war drüncken,
Den hünt zaigt im die maid.
Er wart zürnen vnd müncken
55 Vnd flucht im das herczlaid
Vnd ergrieff ainen riegel
Vnd wolt den Ewlenspiegel
Ein weng thurengelt hon.
Da trolt er sich aus zw der stat.
60 Einpeckisch pier seit here
Ein starcken schmacke hat,
Sam flaisch drin gsoten were,
Vnd hat auch hundz natür:
Wer sein zfil hecht ant oren,

15 Der wil nür stecz rüemoren,
Narren vnd palgen nür.

Anno salutis 1551, am 6 tag Marcii.

707. Der lanczknecht mit sant Niclas.

In dem rotten thon Petter Zwingers.

1.

IM Payerlant gartet ein lanczknecht wilde,
Fand in ainr marter sewl sant Niclas pilde,
Das het drey güelden knöpff in seiner hende.
Der lanczknecht det im pald ein vmbschancz pringen
5 Vmb sechs krona, die lies er vor im klingen,
Vnd zog heraüs zwen wuerffel zw dem ende [Bl. 60']
Vnd warff sant Niclas die erst schancz:
Sieben augen vnd im fünff augen nider.
Der Schweiczer schancz erschrack er gancz;
10 Nach dem warff er den nechsten wuerff herwider,
Sant Niclas sieben aügen
Vnd sprach: „Dw sant Niclas
Hast gwünen das.
Ich kan dir das nit laugen!"
15 Sties ims gelt in stock an der stras.

2.

Der lanczknecht loff ins dorff, sagt zw dem pfaffen:
„Ein vmbschancz hat mir abgwünen rechtschaffen
Sant Niclas, sechs krona, draüs in dem felde.
Die hab ich im in stock gestosen weger."
20 Der pfaff sprach: „Ich pin gleich sant Niclas pfleger,
Das ich im ausgeb vnd einem sein gelde.
Ich wil es holen pald herein,
Das es nit werde aus dem stock gestolen!"
Der lanczknecht dacht: ich las güet sein!

---

707 (3522). MG 12, Bl. 60. Gedruckt: K. Goedeke I 293.

25 Dw müest mir die sechs krona wol verzolen."
Der pfaff war fro von herczen,
Dacht: wie ist der lanczknecht
So frümb vnd schlecht,
Thüet mit sant Niclas scherczen;
30 Die sechs krona mir kümen recht.

3.

Am driten tag warff mit sant Niclas gancze
Der lanczknecht vmb zwölff krona noch ein schancze,
Die gwon der lanczknecht, bet dem dorff zv draben,
Sprach: „Pfaff, leich her zwölff krona wol pesünen,
35 Die hab ich sant Niclas redlich abgwünen
Daüs in dem feld, die wil ich von dir haben."
Der pfaff sprach: „Das wil ich nit thon."
Der lanczknecht sprach: „Vnd zalstw mich nit pare, [Bl. 61]
So zünt ich dir den pfarhof an."
40 Erst gab im der pfaff die zwölff krona bare.
Der lanczknecht mit im nome
Des pfaffen kellerin
Vnd füert sie hin. —
Seit her sint pfaffen grome
45 Den lanczknechten vnd irem gwin.

Anno salutis 1551, am 9 tag Marcii.

708. Die drey genarrten pauren.

In dem spiegel thon Erenpoten.

1.

DRey pewerin peschlosen pey dem weine,
Die am grösten narrt iren man,
Solt vntr in maister seine.
Nün waren ir mender aldrey

---

708 (3524). MG 12, Bl. 62. Vergl. nr. 2966 = Band 1, S. 309, Nr. 109, dazu Nachtr. Bd. 2, S. XV und nr. 2888 = Bd. 4, S. 422, Nr. 525.

5 Die nacht stüedfol haim kümen.
Die erst fand iren man da haim im pete,
Rues vnd saffran sie im anstraich
Vnd ser vast wainen dete,
Sprach: „Mein man, dw gestorben pist,
10 Der dot hat dich genümen."
Sie langt im ainen spiegel dar.
Als er sich sach so dötlich gar,
Glaubt ers vnd lag erschrocken.
Sie net in ein, lies in gen kirchen tragen.
15 Die ander fraw ain platten schüer
Irm man; als es wolt tagen,
Sprach: „Stet auf, herr, singt die selmes,
Man lewt schon alle glocken.

2.

Wan vnser nachtpar Dötsch der ist verschieden."
20 Er sprach: „Sichst vür ain pfaffen mich?
Khey weck! las mich zw frieden!"
Doch grieff er im selb auf den kopff,
Fünd die platen geschoren.
So voll vnd doll in die sacristey rennet,
25 Prümpt, samp er pet, der platen halb [Bl. 62']
Kein pawer in nit kennet,
Gschirrt sich an, stünd ueber altar,
Sangs requiem da foren.
Iren man weckt die drite fraw,
30 Sprach: „Wie hast dich, dw folle saw,
In klaidern gelegt nider?!
Ste auf, ge gen opfer mit andern paüren!"
Er sprach: „Nackat mag ich nit gen."
Sie sprach: „Secht zw dem lawren!
35 Dw hast doch all dein klaider an."
Er ging, ret nicht mer wider,

3.

Kam also noch halb fol, nackat int pfarre;
Iderman auf in bewten was.
Als opfern wil der narre,

40 Grieff er lang nach dem pewtel ümb,
Er grieff zw leczt sein gschirre.
Der pfaff sprach: „Thüest nackat int kirchen traben?"
Der nackat sprach: „Was machsten dw?
Lernst doch nie kain puchstaben."
45 Der auf der par hüeb an vnd lacht,
Das sie paid waren irre.
Der pfaff vnd nackat gingen dar,
Namen den doten auf der par,
Gingen wider zümb weine. —
50 Welch pewrin die maisterschaft hab gewünen,
Das gib ich zw vrtailen eüch.
Wo noch so vnpesünen
Sich die man füellen wie die sey,
Narrens die weiber seine.

Anno salutis 1551, am 11 tag Marcii.

709. [Bl. 63] Ewlenspigel schis auf den hert.

In dem schwarzen Clingsor.

1.

Ewlenspigel kam auf ein zeit
In ainem flecken in ain wirczhaüs, ob vnd weit,
Da sach er gar kain essen pey dem fewre.
Er sach weng hausracz vnd merckt, das
5 Fraw armüet in diesem wirczhaüs zv herberg was.
Er dacht: hie wirt ein güet[e] malzeit bewre.
Im haüs loffen die kinder ümb
Zvhadert vnd zw rissen,
Gancz porstet hin vnd wider füer,
10 Vnd ains loff nach dem andern hinter die haüstüer,
Vnd alle zamen aüf ein hawffen schissen.

2.

Ewlenspigel züm wirte sprach:
„Hastw den in deim haüs kain haimliches gemach,

---

709 (3525). MG 12, Bl. 63. — Quelle: Till Eulenspiegels Historie Nr. 81 (Neudruck S. 127).

Das die kinder hinter die haustuer scheissen?"
15 Der wirt sprach: „Gast, mein ist das haus.
All morgen ker ich den wüest mit einander aůs.
Die sorg des drecks halb magstw wol verpeissen."
Als der wirt naůs ging in den hoff,
Hört güete abentewer!
20 Ewlenspigel sein schalkheit prawcht,
Stieg auf den kuchenhert, daraůf er nider hawcht
Vnd schais ein grosen hawffen zw dem fewer.

3.

In dem der wirt gleich kam darzw, [dw?"
Flüecht ser, sprach: „Wie darffst auf den kochhert scheissen
25 Ewlenspigel pald auf sein pferdlein sase
Vnd rait schwind aus des wirtes haůs [aůs!"
Vnd sprach: „Morgen ker ain dreck mit dem andren
Darmit rait Ewlenspiegel hin sein strase. — [Bl. 63′]
Wo noch der wirt ist ain vnlüest,
30 Die gest vnlüestig weren.
Wie vns ein alt sprichwort pekent:
Wo der abt legt die würffel, so spilt das conůent;
Gleich vnd gleich gselt sich almal zamen geren.
Anno salutis 1551, am 12 tag Marcii.

710. Der wolff mit der peůerin.

In dem frischen thon Hans Fogels.

1.

Auianůs, der weis, peschheit,
Wie das der hůnger auf ein zeit
Ein wolff trieb aůs
Dem wald, sein speise zw erjagen,

---

710 (3528). MG 12, Bl. 64′. Vergl. nr. 1770 = Band 3, S. 408, Nr. 227 und nr. 5594 = Bd. 2, S. 345, Nr. 301. — Quelle: Steinhöwels Aesop = Avian 1 (H. Oesterley Nr. 115, S. 261): Von der püwrin und dem wolff.

5 Schlich vür ein haus,
Darin hort er ein frawen sagen
Zw irem klain wainenden kind:
„Schweig oder ich wuerff dich geschwind
Hinaus dem wolff!“
10 Wie oft sie drot dem kindlein sere,
Es doch nit holff,
Das kint wainet ie lenger mere.
So harrt der wolff die ganczen nachte,
Wen man raus wüerff das kint vngschlachte.
15 Als nun die morgen rôt her lieff,
Da fing das kindlein an vnd schlieff.
Als nun der tag
Anprach, ent het des wolffes hoffen,
In rew vnd klag
20 Kam er gen walde eingeloffen.

2.

Die wuelffin sprach: „Wan kumbstw her
An raub, so hüngerig vnd ler?“
Er sprach: „Ain kind
Wainet in ainem pawren hawse,
25 Das ain weib schwind
Mir oft verhies zw werffen rawse.
Darauf wart ich die langen nacht, [Bl. 65]
Ein guete speis zw kriegen dacht;
Doch mein hoffnüng
30 Hat mich pey diesem weib petrogen.
Ir kindlein jüng
Gabs mir nit, hat mich aufgezogen,
Pis mich gar hat der tag gefünden.
Ich würt gemeldet von den hünden;
35 Die pauren waren in dem dorff
Auf, ider zv mir schos vnd worff,
Des ich mit not
In zw dem dorff müst aus entlawffen,
Sünst wer ich dot
40 Geschlagen von der pauren hauffen.“

3.

Die wuelffin sprach: „Auf weiber wort
Las dich forthin an kainem ort;
Wan sie all sind
Vnstet vnd darzw wanckelmüetig,
45 Jre wort lind,
Gar schmaichelhaftig, senft vnd guetig,
Vnd wen ain man geplendet wirt
In lieb vnd ainem weib hoffirt,
Gleich wie aim gawl,
50 Kan sie mit schmaichlerey auffspreissen
Im lang das maûl,
Mit leren worten in absspeissen.
Wen er hoft, sie gancz aigen habe,
So ist er pey ir gar schababe,
55 Vnd schlecht in auf die haberwaid,
Steckt in in vngluec vnd herzlaid." —
Darûmb spricht frey
Das sprich [wort], das hoffen vnd harren
In pûlerey [Bl. 65′]
60 Noch mach manigen grosen narren.

Anno salutis 1551, am 19 tag Marcii.

711. Der mon mit dem dieb.

In dem kurczen thon Regenpogen.

1.

IM puech der alten weisen stete,
Wie das ein man vngschlaffen plieb
Zw nacht vnd höret in seim pete,
Wie in dem haûs vmbging ain dieb.
5 Er dacht: ich wil icz schweigen stil,
Bis er mit dem diebstal hingete;
Als den ich in wol plewen wil.

---

711 (3530). MG 12, Bl. 66′. — Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen, Vorrede (hg. von W. L. Holland, S. 3).

2.

Der man entſchlieff in dem getrechte,
Die weil der dieb trüeg aus dem hauś.
10 Als er aufwacht, dem dieb nach ſpechte,
War er ſchon mit dem diebſtal naūs.
Da ſprach er: „Mein iſt ſpot vnd ſchant;
Mir geſchicht warlich nit vnrechte,
Die weil ich hette den verſtant

3.

15 Vnd prawchet den nit zw der ſtünde,
Die weil es mir war nüecz vnd güet,
Da ich mein ſchaden wenden künde." —
Was nüeczet ain ſinreicher müet,
Den man ins werck pringt kainer zeit? [Bl. 67]
20 Welch man der weiſheit hat ain gründe,
Der pringt ins werck auch ſein weiſheit.

Anno ſalutis 1551, am 19 tag Marcii.

712. Das weib jagt den man int hel.

In dem geſchieben thon Nachtigals.

1.

EIn vber pöſes weibe
Het ein frümb ainfeltiger mon,
Vor der er nie kain fried gewon; [Bl. 75']
Sie peinigt ſeinen leibe
5 Mit zanck vnd wider ſtreben.
Darümb der mon pat gote,
Er ſolt in ledig machen palt
Von ſeim poeſen fegtewffel alt,

712 (3539). MG 12, Bl. 75. V. 22 eillent *M 11. V. 34 peinigś Vorl. und *M 11, peinigz *M 195. Vergl. nr. 5310 = Band 2, S. 121, Nr. 235, dazu dort S. XX; ferner Nürnberger Festschrift S. 154 und J. Frey, Gartengesellschaft (J. Bolte zu Nr. 45, S. 232). — Quelle: Schertz mit der warheyt 1550, Bl. 32'.

E wolt er sterben dote,
10 Den lenger pey ir leben.
Dreissig jar er has liede;
Darnach er erst von got erhöret wüere.
Das weib wart kranck, verschiede,
Dürch iren frümen man gen himel füere.
15 Fro war der man, got saget danck,
Das er wart ledig von dem zanck,
Vnd het güet rw vnd friede.

2.

Doch wert sein freüd nit lange;
Im halben jar darnach verdarb
20 Er auch an seinem leib vnd starb
Vnd auf gen himel drange,
Sich ellencz zw ergeczen,
In ein zw lassen pate.
Sant Petter sprach: „Ja, kümb herein!
25 Gleich pey dem alten weibe dein
Da hastw noch ain state,
Zw der wil ich dich seczen.“
Der man sprach: „Ist mein weibe
Im himel? ich hecz gesuecht in der hele,
30 Da sie der dewffel reibe;
Wan er ist ie geweſſen ir gesele.
Ich was pey ir auf dreysig jar,
Het nie kain gueten tag vurwar:
So peinigz meinen leibe.

3.

35 Solt ich nün ewicleiche [Bl. 76]
Auch pey ir in dem himel sein
In solcher marter, angst vnd pein,
Wie auf dem ertereiche,
E wil ich mich verwegen
40 Des himels vnd wil faren
Willig hin in abgrünt der hel
Paide mit leib vnd auch mit sel,
Das mir nit wie vor jaren

Mein weib thw panczer fegen.“ —
45 Sirach thüet von den sachen
Am fünfvndzwainzigisten vns vermonen,
Spricht, pey leben vnd trachen
Vnd scorpion vil pesser sey zw wonen,
Den pey aim posshaftigen weib.
50 Ains solchen frumen mannes leib
Dem dewffel sicżt im rachen.

Anno salutis 1551, am 31 tag Marcii.

713. Der schmid knecht mit dem gschleüder.

In der gesangweis Römers.

1.

Zw Haydsfelt im Franckenlant sas ain alter schmit,
Der het ain junges weib, das hilt sich an im nit,
Sunder hing an dem pfarrer etlich jare.
Er het das los, palt er frw hör(e)t zwen hemer schlecht, [Bl. 83]
5 So war in der schmiten der schmid vnd auch sein knecht.
Als den die schmidin auf in warten ware.
So schlich der pfaff hinden ins haus
Ins schmids kamer vnd legt sich zw ir schlaffen.
Ains mals spüert in der schmidknecht aus,
10 Erdacht im ain list, den pfaffen zw straffen,
Vnd macht sich aines morgens kranck.
Die schmidin müst dem schmid helffen aufschlagen.
Der pfaff hört zwayer hemer clanck,
Kam vnd thet sich in des schmids kamer wagen.
15 Der schmidknecht lag ins schmides pet,
Sam er die schmidin were.
Der pfaff zw im einsteigen det,

713 (3546). MG 12, Bl. 82′. Gedruckt: M. Kochs Zeitschrift für vergl. Litt.-Geschichte. N. F. Band 7 (1894), S. 464f., vgl. dazu Bd. 11, S. 73f., ferner Nachträge zu V. Schumanns Nachtbüchlein in J. Frey, Gartengesellschaft (J. Bolte S. 277) und Montanus, Gartengesellschaft (J. Bolte, S. 629).

Still, vngeret.
Der schmitknecht sich gerüestet het
20 Mit ainr scharpfen roschere

2.

Vnd schnit dem pfaffen darmit sein geschlewder ab.
Der pfaff vur auf aus dem pete, die flüechte gab
Zümb pader vnd lies im sein schaden pinden
Vnd gab vür, im sein ros das abgepissen het.
25 Er ging hinhaim vnd leget sich kranck in sein pet
Vnd det sich darin hin vnd wider winden.
Sein schueler sagt der schmidin, das
Sein herr wer kranck, det, sam er wolt erstiken.
Die schmidin haimlich wüergen was
30 Ein huenlein vnd thet das selbig ainpicken
Mit würcz vnd zucker suesiclich
Vnd lies es also sieden pey dem fewer.
Der schmidknecht in die kuechen schlich,
Ries das hün aus dem haffen vngehewer
35 Vnd sties des pfaffen gschlewder drein
Vnd das huen selber frase. [Bl. 83']
Nach dem die schmidin schlich hinein,
Das hefelein
Nam sie vnd ein kandel mit wein
40 Vnd macht sich aúf die strase,

3.

Kam in pfarrhoff, tet vürs pet zw dem krancken ston,
Clagt in ser vnd richt im darnach das gschlewder on.
Des erschrack sie, der pfaff ergrimpt in zoren
Vnd sprach: „Da leitz, dw palck, darümb ich hie lieg
kranck,"
45 Fuer auf vnd warff die schmidin nab zwo stigen lanck.
Die schmidin west nit, wer ir het geschoren.
Die weil macht daheim der schmidknecht
Dem schmid diese handlung auch offenware.
Pald die fraw kam int schmiten schlecht,
50 Da placzt ir der alt. schmid grimig ins hare
Vnd sie darmit zw poden ries

Vnd sie drey mal vmb den ampos stock züege.
Nach dem erwischt er den leschspies
Vnd sie gar marter leiden vbel schlüege,
55 Pis die schmidin aufreckt paid hent,
Den schmit pat vmb genaden
Vnd, wie der pfaff sie het geschent,
Sie im pekent,
Plieb darnach frümb pis an ir ent,
60 Wurt weis mit irem schaden.

Anno salutis 1551, am 7 tag Aprilis.

714. Der lanczknecht mit den gensen.

In dem hofton Jorg Schillers.

1.

Es loff ain lanczknecht auf der gart,
Der fras vbel vnd log auch hart,
Ains tags gen Popffing kame
Vnd saget in dem wirczhaus, das [Bl. 84]
5 Pey fuenfhundert [!] auf der stras
Kömen hernach mit name,
Jr kainer ret kain dewtsches wort,
Schnaderten durch ainander
Vnd was sie funden an dem ort,
10 Aufressens allesander;
Nichs wer sicher auf wisen oder ecker
Vnd zwen zerissen lecker
Detten vor vnd nach gen,
Die dulmetscheten den.

2.

15 Der wirt ansagt es palb dem rat,
Der lanczknecht wart gefordert drat,
Der det die sach pedewten.
Gros schrecken namen sie darfon,

714 (3547). MG 12, Bl. 83'.

Schenckten ain daler im zw lon
20 Vnd liessen stüerme lewten.
Die gmain kam, der verküent man das,
Es köm ain groses here,
Das all ding aufres auf der stras.
Da namen sie ir were,
25 Kamen auf die statmawer vnd zümb thore,
Zw weren sich darfore,
Wen das vngstüem her köm,
Das es in nichsen nöm.

3.

Zw abent kamen mit gedens
30 Etwas pis in fünfhundert gens,
Drieben zwen zhrissen Schwaben.
Die fraget man, ob sie nit mer
Hinter in westen ain gros her.
Die zwen in antwort gaben,
35 Kain mensch mer nach in kümen det.
Erst merckten sie alsande, [Bl. 84']
Das der lanczknecht petrogen het,
Kamen mit gwertter hande,
Den lanczknecht zw suchen vurs haus geloffen.
40 Der het das stator troffen,
Den daller pracht darfon,
Lies sie pein genssen ston.

Anno salutis 1551, am 7 tag Aprilis.

715. Der münich mit dem lanczknecht vnd petler

In dem rosen thon Hans Saxen.

1.

EIns tages thet ain lanczknecht peichten,
Sein hercz von sünden zw erleichten,
Vnd saget ainem münich her,

715 (3548). MG 12, Bl. 84'. Vergl. Band 1, S. 372, Nr. 139; dazu Bd. 2, S. XVI und S. 478, Nr. 335.

Wie er ain armer lanczknecht wer
5 Vnd kün(e)t kains krieges mer erwarten;
Drümb lüeff er im lant vmb zw garten.
  Vnd wo er in ain dorff ain züege,
Den pawren er die hüner schluege,
Wo er köm vur ein pauren haüs,
10 Not er krewzer vnd ayer raüs,
Fiel auch die lewt an auf der straffen,
Ein ritter zerüng im zw lasen.
  Da sprach der münich trücziclich:
„Ich kan nit absoluiren dich,
15 Weil dw nür zw schaden vnd schande
Vmblawffest in dem ganczen lande
Vnd den lewten das ir abfrist.
Darümb dw gwis des deuffels pist."
Als der lanczknecht hört diese worte,
20 Fuer er auf, stelt sich an ein orte.

2.

  Nach dem ein pettler kniet dare
Vnd dem münich auch peichten ware, [Bl. 85]
Wie er petlet mit offner hant
In den stetten vnd auf dem lant,
25 Stelt sich vil ermer, wan er were,
Sam het er vil der kranckheit schwere,
  Vnd wie er auch pey seinen tagen,
Was nit gen wolt, er mit het tragen,
Auch vil pewtel geschnyten ab
30 Vnd auch mit seinem pilgram stab
Haimgsüecht het vil heilliger stete,
Der doch keine gesehen hette.
  Der münich sprach: „Heb dich hinaüs!
Ich kan dich auch nit richten aus;
35 Dw verzerst flaisch vnd pluet der armen,
Petrewgst all, die sich dein erparmen.
Droll dich an galgen zümb lanczknecht!
Ir seit paid dem dewffel gerecht;
Wan ir furt paide pettlers leben.
40 Garten ist gleich dem petlen eben."

3.

Der lanczknecht hört das an der state
Vnd wider zw dem münich drate,
Sprach: „Münich, vns zümb dewffel dreibst;
Mit eren dw wol pey vns pleibst.
45 Las dir dein wappen aúch visiren:
Wen dw im lant thüest therminiren,
Thuest die alten pewrin petriegen,
Das gelt in aus dem pewtel liegen,
Dich in gancz gleisnerisch peweist,
50 Sam dw der aller heilligst seist.
Waist doch darpey, wie vnpeschaiden
Dich heltest mit den pauren maiden.
Sag nún, was vnterschaides sey!
Sint wir nit petler alle drey? [Bl. 85]
55 Mein petlerey das nenn ich garten;
Der petler thüet seins pettels warten;
Kes samlen dw dein petel nenst.
Darpey dw ie clerlich erkenst,
Das wir drey hosen sint ains büches.
60 Drumb duerff wir zwen nit deines flúches."

Anno salutis 1551, am 8 tag Aprilis.

716. Die dot grewlich junckfraw.

In dem feinen thon Walters von Fogelweid.

1.

JOhannes de monte villa
Schreibt ein schröcklich historia,
Die er in seiner weltrais hat erfaren,
Wie zw Rodis ein jüngling was,
5 Der inprünstig liebt uebermas
Ein junckfraw zart, alt pey achzehen jaren;
Dergleichen sie in liebt im herzen.
Doch kurzer zeit es sich pegab,

716 (3551). MG 12, Bl. 87. Gedr.: Enr. 228, 2.

Das die junckfraw an ainem abent spate
10 Kranck war, verschied in dodes schmerzen;
Die in ain merbel staines grab
Geleget wart heraussen vor der state. [Bl. 87']

2.

In herzenlaid der jüngling plieb;
Idoch die starck inprünstig lieb
15 Nöt in, das er die selbig nacht ausgienge
Zw der dotten jünckfrawen grab,
Hueb den deckel vom sarch herab,
Den dotten leib der jünckfrawen vmbfienge
Vnd het gar zw schaffen mit ire.
20 Das trieb er also etlich nacht
Gar haimelich, das es nimant wart inen.
Darzw trieb in sein plint pegire:
Wen üeber get der liebe macht,
Der wirt plint an augen, vernünft vnd sinen.

3.

25 Im neunten monat sprach zw im
Eins nachtes ein erschrocklich stim:
„Ge zümb grab! schaw, was dein lieb hab geporen
Mit forchten ging er naüs zümb grab
Vnd hüeb darfon den deckel ab,
30 Zw schawen da sein fruchte auserkoren.
Zw hant ein dewffelisches haübet
Heraus mit fewring augen füer,
Vnd mit forchtsamer vngestümb vnd grawen
Den jüngling seins lebens perawbet
35 Vnd rach, das er wider natür
Vnzuecht het trieben mit der dotten frawen.

Anno salutis 1551, am 10 tag Aprilis.

717. Der verschlagen paurenknecht.

In dem rossen thon Hans Saxen.

1.

EIn pawer hing an seiner maide.
Des pawren knecht merckt den peschaide,
Auch merckt er dürch sein listig sin,
Das der pfaff püelt die pewerin.
5 Ains tags der pfaff gen acker füere,
Die pewerin des inen wüere,
Priet ein hün, zw pringen dem pfaffen,
Würt irr, als sie weit vmb det gaffen,
Aufs felt zw irem pauren kam.
10 Der sprach: „Wan her ins dewffels nam?"
„Dot kranck", sprach sie, „pin ich, mein mone,
Priet vns gleich paiden diesen hone,
E ich sterb, vns zw leczen mit."
Der pawer pald den han zw schnit;
15 Die pewrin sprach: „Mein man, thw schicken
Ein diech, den pfarrer zw erquicken,
Der genset auch gen acker get."
Dem knecht das diech er geben det,
Der loff mit hin vnd auf der strase
20 Das diech in seinen rachen frase; [Bl. 89']

2.

Kam zümb pfaffen vnd sprach in zoren:
„Mein pawer der ist innen woren,
Das ir hengt an der pewerin.
Hüet euch vor im!" vnd loff mit hin,
25 Zümb pauren sprach mit worten cluege:
„Dem pfaffen ist prochen sein pflüege,
Pit, ir wölt im den helffen machen."
Der pawer loff hin in den sachen.

---

717 (3553). MG 12, Bl. 89. Gedruckt: Kochs Zeitschrift für vergl. Litt.-Gesch. N. F. Bd. 7 (1894), S. 463 f. und dazu Bd. 11, S. 73. Denselben Stoff behandelte H. Sachs wahrscheinlich in dem verlorenen Fastnachtspiele Nr. 55.

Der pfaff ersach in, strich darfon,
30 Dacht: auf das mir der pawers mon
Etwan mein nieren nit auschneide!
Die pewrin sach sie lauffen peide,
Sprach zůmb knecht: „Warůmb flewcht der pfaff?"
Der knecht sprach: „Da fůrcht er der straff;
35 Eurer pulschaft ist vnser pauer
In worden; drůmb sicht er so sawer.
Wer ich als ir, ich wart sein nicht."
Als die pewrin den pawren sicht
Wider herlauffen mit der hacken,
40 Det sie [sich] eillent darfon packen.

3.

Nůn graſt die maid auf ainer wisen,
Die het der knecht gewarnt vor diesen,
Die pewrin west all ir schalckheit.
Als die maid ir pewrin von weit
45 Sach herlauffen, forcht sie ir nasen,
Lis ir puerd fallen, loff ir strasen.
Her rait ain můnich, sach mit schnawffen
Pfa(n)ff, pauren, maid vnd pewrin lawffen,
Fragt den knecht: „Wie lawffen die lewt?"
50 Der sprach: „Es ist ain walfart heůt
Im dorff." Der můnich stieg vom pferde,
Loff, dacht, das im das opfer werde. [Bl. 90]
Der knecht hawt ab dem pferd sein schwancz
Vnd sties den in die erden gancz,
55 Rait hin das pferd. Der můnich trůncken
Kam, maint, sein pfert das wer versůncken,
Ries an dem schwancz, der sich pald gab,
Maint, er het in gerissen ab,
Ging hin zw fůes, det fluechent scharren.
60 So macht sie der knecht all zw narren.

Anno salutis 1551, am 15 tag Aprilis.

718. Der wirt mit dem hamen.

In der fewrweis Albrecht Leschen.

1.

Ains mals zw kalter winter zeit,
Als es het gfroren vnd geschneit,
Ins wirczhaüs ein kauffmone
Rait vnd, pald er abstone,
5 Stelt vür den ofen sich
Vnd wermet sich, sprach angefert:
„Die wierm ist hündert guelden wert
An meinem leib vnd leben;
Der frost het mich vmb geben.“
10 Das hort der wirt haimlich.
Als man nün gessen het das mal,
Ider gast gab ain ort.
Der wirt an den kaufman allein
Forbert die hündert gulden sein
15 Für die wirm, vor versprochen.
Der kauffman sprach mit pochen:
„Es sint gewest scherzwort.“

2.

Sie kamen vur den richter hin,
Der wirt da ueber zeuget in,
20 Das im der kauffmon eben [Bl. 90']
Müest hundert gülden geben.
Der sich ains lists peson.
Nün stach der wirt geleich ein schwein,
Der kauffman vnd die gferten sein
25 Stünden darümb alsamen.
Als man aüschnit ein hamen,
Sprach zümb wirt der kauffmon:
„Wirt, wie giebstw den hammen mir?“
Vnd in aüst achsel klopft;

718 (3554). MG 12, Bl. 90. V. 43 das M 8, den Vorlage. Unter dem Hammen ist hier die Schulter zu verstehen, wenn das Wortspiel Sinn haben soll. M 5, das immer deutlich sein will, hat V. 43 die achsel deine.

30 Der wirt sprach: „Vmb ain daler par."
Der kaüffman langt ein daler dar,
Sam gar ainfeltig frůme;
Den der wirt lachet nüme
Vnd in sein daschen pfropft.

3.

35 Als der kauffmon vereiten solt,
Sein kaüften hamen haben wolt.
Der wirt vier hamen schwere
Trueg in der müelter here,
Sprach: „Da habt euch die wal."
40 Der kauffman aüch den wirt anschnaüft:
„Der hamen hab ich kainen kawft,
Sünder ich klopfft allaine
Dich auf das achsel paine —
Mit dem hammen mich zal!"
45 Kamen auch für den richter dar.
Als der hört den kaüffmon
Vnd sein zeugen, dem kaüffmon nach
Er vur den schalckshammen zw sprach
Gueter gulden zway hündert.
50 Der wirt scharret vnd dündert,
Müst spot vnd schaden hon.

Anno salutis 1551, [Bl. 91] am 15 tag Aprilis.

719. Warůmb sant Petter glaczet ist.

In dem plabn thon Frawenlobs.

1.

WEil der herr ging aüf erden noch,
Mit sant Petter im lant vmbzoch,
Kamens zw ainer pewerin,

719 (3555). MG 12, Bl. 91. Gedruckt: Kochs Zeitschrift für vergl. Litt.-Gesch. Bd. 7 (1894), S. 453 und dazu Bd. 11, S. 69. Eine andere Ursache der Kahlköpfigkeit St. Peters giebt das Meisterlied Sebastian Hilprants, das J. Bolte in seiner Montanus-Ausgabe S. 483 abdruckt.

Auf zw dreschen ir koren.
5 Spat in die pewrin güetlich det,
Legt sie zwsamen in ein pet.
Sant Petter wünderlicher sin
Legt sich ins pet herkoren.
Frw als die morgenröt erschein,
10 Die pewrin sie aufwecket,
Sant Petter grueb sich wider ein,
Sich erst gar warm zw decket.
Die peurin schrir in noch ain mal,
Noch lagen sie in schlaffes qüal.
15 Zümb driten mal kam sie aber
Vnd paide hent austrecket,

2.

Grieff dar, erwischt Petrüm peim schopff,
Ruepft in vnd gab im ains an kopff,
Sprach: „Wölt ir den heint nit aüfften?
20 Wen wirt mein koren droschen?“
Sie stünden auf, draschen mit macht
Den ganczen tag, pis gar zw nacht
Affens vnd deten schlaffen gen.
Als das liecht war erloschen,
25 Legt sich Petrüs hinden ins pett,
Dem vnglüeck zv entlawffen.
Frue sie die pewrin wecken det [Bl. 91']
Drey mal vnd sprach mit schnawffen:
„Gester rauft ich den foderften,
30 Hewt wil ich zümb hinterften gen,“
Placzt sant Petter wider ins har
Vnd thet in uebel rawffen.

3.

Darümb malt man noch ueberal
Sant Petter gar glaczet vnd kal,
35 Seit die pewrin in also rüepft.
Aufstünden sie all paide.
Da anzünt der herr ein wachslicht,
Hilt es an die garben gericht

Im stadel; aus den ehern schlüpft
40 Hauffenweis das gedraide.
  Die pewerin in vrlab gab,
Maint, die künst auch zw küenden,
Zünt an ain licht vnd ging hinab,
Dett vnter die garb züenden.
45 Von dem so ging der stadel on,
Dar zw ir auch das haus abron. —
Darumb sol noch kain mensch so thümb
Gottes wercken nach gründen.

Anno salutis 1551, am 15 tag Aprilis.

720. Ein recept vur der weiber klappersuecht.

In der spruechweis Hans Sachsen.

1.

EIn arzet pat ich eben,
Mir ein recept zw geben
Den frawen vnd den maiden,
So haben vnpescheiden
5 Die klappersüecht im mawle
Vnd sint doch sünst stüedfaüle.
  Herr doctor Schlepperkese
Der sprach mit worten rese:
„Wilt an maiden vnd weiben
10 Solche kranckheit vertreiben,
So müest nemen zwsamen
Fuenfzehen stüeck mit namen:
  Scheit krawt, gerten salate
Vnd pengel sueppen glate,
15 Prüegel prüelein darpeye
Vnd auch gabel galreye,
Kolben mües, steckenpfeffer.
Sey der kunst rechter dreffer!
Tremel praten nit schaden,
20 Darzw starcke plew fladen.

720 (3559). MG 12, Bl. 94 = Band 1, S. 368, Nr. 137.

2.

Nem auch vest schlegel küechen,
Füesmilch thw darzw süechen,
Fewst opfel, 4 pfünt schwere,
Nem auch elpogen schmere [Bl. 94']
25 Vnd auch perwein mit namen.
Diese stueck allesamen
Mit fuenffinger krawt zwire
Jr alle tag auf schmiere
Am leib durch alle ende
30 Kopff, arm, schenckel vnd lende,
Pis der plab schwais her bringe.
Darmit die kranckheit zwinge!
Wo das nit helffen wile,
So nem ain pesen stile,
35 Ain gaisel stab allaine
Vnd auch ein sessel paine!
Thw all ir glider salben
Am leibe allenthalben,
Auft schaittel von den füessen,
40 Die klapper sücht zw püesen!

3.

Wil das auch helffen nichte,
Nem den driten perichte,
So soltw zw den sachen
Ein scharpff pürgaczen machen,
45 Von hausmaiden vnd weiben
Die klapper süecht zw treiben.
Erstlich hünger krawt neme
Vnd mangel kraut zw deme!
Von hertem, grobem prote
50 Gib ir all tag vir lote!
Darzw müstw auch haben
Prunen saft, sie zw laben.
Mit dem stüeck sie purgire
Ein monat oder viere,
55 Das sich die fewl vnd wadern
Vnd das vnnuecze dadern

Jn in genczlich verzere." —
Probiret ist die lere, [Bl. 95]
Die ich hab jüng vnd alten
60 Jm pesten nit verhalten.

Anno salutis 1551, am 21 tag Aprilis.

721. Das hailtümb.

Jn der alment des Stollen.

1.

ZW Maidebürg ein kaufman was,
An guet mechtig vnd reich.
Neben im sein gefatter sas,
Der im vor jaren gleich
5 Gewesen war an güet vnd hab,
Der aber icz abnam von tag zw tage.
Sein vnhewsliches weib das macht
Vnd sein los hausgesind,
Auf welches er het gar kain acht,
10 War sam darob erplind,
Merckt nit, das er darburch nam ab.
Ains mals thet er an sein gfatern ain frage:
„Mein lieber gfater, saget mir,
Wie das ir reich wert vnd ich thüe abnemen?
15 Fueren doch gleichen handel wir!"
Der gfater aber wolt in nit peschemen
Vnd zw im: „Lieber gfater," sprach,
„Wist, ich hab ain hailtümb,
Das ich im haus in alle gmach
20 Drey mal am hals trag alle tag herümb.

721 (3560). MG 12, Bl. 95. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 295. Vergl. Nr. 4554 = Band 1, S. 405, Nr. 148; dazu Bd. 2, S. XVII. Nürnberger Festschrift S. 118. — Quelle: B. Waldis 3, 94. Sieh dazu H. Kurz. R. Köhler, Kleinere Schriften. Bd. 2, S. 363.

2.

Drümb nem ich zw von tag zw tag."
Der arm sprach: „Leicht mir das
Hailtümb, das ichs im haus vmtrag,
Obs mir auch ging dest pas."
25 Der reich ein haselnus hernam
Vnd ueber zogs mit ainer grünen seiden [Bl. 95']
Vnd liech es seim gfatern nachmals.
Der nambs mit frewden on
Vnd hing das hailtümb an sein hals
30 Vnd det das haús durch gon.
Erstlich mit in den keler kam,
Fund, darob er entpfing im herczen leiden,
Wie man verschüet het pier vnd wein,
Raiff abgesprungen vnd die fesser rinnen,
35 Fand auch in der speiskamer sein
Hert schimlig prot, erstüncken flaisch vol pfinen;
In der kuchen fand vngespüelt
Pfannen, schuessel, deller,
Sam het ein saw darin ge[w]üelt,
40 Verschüet, zerprochen all ding hin vnd her.

3.

Int werckstat vnd schreibstüeben kam,
Fand als vnfleissig gar.
Nach dem fand er im gwelb vnd kram
Vil verpaffelter war,
45 Nach dem er in der kamer sein
Die federpet puczet, ziechen zeriessen.
In der ehalten kamer fünd
Vil abgetragner ding.
Auf dem poden fand er zw gründ
50 Koren vnd habern g[r]ing,
Fünd in all gmachen gros vnd klein,
Das sein guet wart vnornlichen zerschliessen.
Sach wol, das weib, kind, maid vnd knecht
Hetten verderbt mit vnfleissing haúshalten.
55 Nach dem sach auf sein handel recht,
Det auch sein haús selber fleissig verwalten! —

Drumb wer reich werden will an güet,
Auf sein sach sehen sol;
Wan das alt sprichwort sagen thüet: [Bl. 96]
60 Des herren fües düngen den acker wol.

Anno salutis 1551, am 21 tag Aprilis.

722. Der Schwab mit der wüerst.

In dem hofton Müeglings.

1.

AIn Payer mit aim Schwaben zueg
Kirchfart im Francken lande.
Der Payer vngeschwungen fras
Alles vnd was
5 Man auf zw disch det dragen.
Der Schwab künt im nie essen gnüeg.
Ains abencz sie paid sande
Zuegen zw ainem wirte ein,
Der het ein schwein
10 Den selben tag geschlagen.
Da man zwelff pratwüerst priete in,
Die detten nit lanck klecken.
Da sprach der Schwab zw der wirtin:
„Thüet den sewsack an stecken
15 Vnd aüch ain leber wuerst darzw!
Prat vns die zwü,
Den hünger mit zw schrecken."

2.

Die wirtin priet in den sewsack,
Ein leber wuerst darneben.

---

722 (3562). MG 12, Bl. 97. Auch hier wieder bietet M 195, eine Abschrift des Dichters, viele Abweichungen: V. 2 paierlande. 4 Als was man was Paiden zu disch auftragen. 8 pey. 24 wil] thüe. 27 solt. 34 Vberdelplen. 35 mit schnarchen. 37 kheck. 39 schies. 40 der M 195, die Vorlage. 41 nam ane. 49 verschlickt. 50 gueter M 195, rainer Vorlage. 51 auch M 195, hie Vorlage. Vergl. Bd. 1, S. 555, Nr. 191; dazu Bd. 2, S. XVIII. Sieh J. Bolte zu J. Freys Gartengesellschaft S. 252, 91.

20 Den sewsack riebens auf all paid,
Der Payer schnaid
Die wurst, wolt sie auch fressen.
Der Schwab des haimlich ser erschrack,
Sprach: „Ain rat wil ich geben! [Bl. 97']
25 Wir philten die wuerst heint zw nacht.
Wer e erwacht,
Die leber wuerst soll essen."
Der Payer sprach: „Ja, das gelt wol,
Weil wir sünst heint gnüeg haben."
30 Der Schwab was haimlich freuden vol,
Detten paid schlaffen traben,
Truegen die wuerst mit in zw pet.
Der Payer det
Vberlisten den Schwaben.

3.

35 Pald der Schwab laût schnarchent entschlieff,
Der Payer pald aufstone
Vnd das keck aus der wuerste fras,
Darueber sas
Vnd schais in leren darme.
40 Der Schwab erwacht in der nacht dieff,
Fuer auff, die wuerst placzt ane
Vnd geiczìclichen pais darein
Vnd schlickt hinein
Die wuerst noch also warme.
45 Der Payer det, sam er erwacht,
Schalt sam in grosem zoren.
Der Schwab sein iniclichen lacht,
Sprach: „Die wuerst hast verloren;
Ich habs fressen. Mir ist, das wis!
50 Ain gueter pis
Ain mal zw dail hie woren."

Anno salütis 1551, am 22 tag Aprilis.

723. Die kuerczen pawren schwencz.

In der steigweis Hans Pogners.

1.

Ain dorff ligt in dem Payerlant
Pey Lanczhuet, Erbelting genant, [Bl. 98]
Da hetten in der grencze
Gar vast die pawren alle sant
5 Ser kürcz vnd klaine schwencze,
Das manche maid petrogen wüer.
Derhalb pegab sich vil aufrüer
Zw Freysing am corkriechte,
Manch prawt vur iren preútkam schwuer,
10 Palt sie des würt perichte.
Derhalb der pischoff macht ein gsecz:
Welcher pauren knecht nemen wolt ein frawen,
Dem wart aufgeleget zw lecz,
Das er sich forhin müest lasen peschawen,
15 Ob er auch recht lanczwerüng het
Wen man pesichtigt an der stet
Vnd an der prob pestünde,
Erst man die hairat pschliesen det,
Vnd het die e ain grunde.

2.

20 Wer aber fiel an dieser schaw,
So het die prawt an im ein graw,
Die hayrat würt abgschlagen,
Sein acht den weder mait noch fraw
Forthin bei all sein tagen.
25 Die schaû wart also zw gericht:
Ein loch macht man zw dem gesicht
Im kor durch die kirchmawren,
Durch das müsten pey aidespflicht
Ir schwencz stossen die pawren.
30 Kurczer zeit sich pegab darob,

723 (3563). MG 12, Bl. 97'.

Das ains paůren sůn het ein mait genůmen.
Als er auch solt than diese prob
Vnd war mit seiner freuntschaft dahin kůmen,
Der pfaff fůert in int kirchen nein, [Bl. 98′]
35 Er sprach: „Ich hab zw kůrcz vnd klein,
Er wirt im loch nit klecken.
Ich wil euch schencken ein faist schwein,
Thůet euren hinein stecken!"

3.

Der pfaff sprach: „Ja, schweig darzw stil!
40 Den mein ich hinaůs recken wil."
Als es der pfaff nůn dete,
Da ueberaicht er weit das zil,
Das man gemachet hete.
Raůs auf dem kirchoff stůnd die prawt
45 Mit ir freůntschaft vnd in peschawt,
Dett darnach darauff weissen,
Sprach: „Haincz, das het ich dir nit drawt,
Dw ain andre peschaissen!
Den schwancz ich lengst wol kennet hab,
50 Er ist des pfaffen. Las den deinen schawen!"
Der gůet Haincz zog mit schanden ab. —
Der dichter lest pitten die zuechting frawen
Vnd auch die herren in gemein,
Jr wolt im das verzeyhen sein;
55 Er kůncz nit pas peschneiden.
Die schwencz waren an das zw klein,
Kůnden des schnicz nit leiden.

Anno domini 1551, am 22 tag Aprilis.

724. Der ayer stock.

In dem rotten thon Zwingers.

1.

Zw Schnepfenrewt da sas ein reicher pawer,
Der hett ain sün, war ain vernaschter lawer,
Wan er wolt nür imer ayr im schmalcz fressen.
[Bl. 102]
Der halb wolt er aüch nüer haben ein weibe,
5 Die teglich ayer legt aus irem leibe,
Von der er stecz het ayr im schmalcz zw essen.
Im ganczen dorff erschal die red.
Ein armer köbler zw nechst pey im sase,
Der het ain dochter, die hies Gred;
10 Die ainen korb mit hay auffüellen wase,
Darauf legt sie vil ayer,
Sich mit in kuestal drolt.
Als eins tags solt
Mist auffueren der mayer,
15 Ein mistgabel entlehen wolt,

2.

Pey der Greden im haüs er schreyen wase,
Die im kuestal ob dem ayernest sase.
Sie schray: „Gehin, ich hab nötters zw schaffen."
Er loff in kuestal, sprach: „Was hast zw thone?"
20 Sie sprach: „Ich leg ayer", darmit aüffstone.
Der Haincz die ayer det im korb angaffen,
Vermaint, die Gred het sie gelegt,
Kam haim vnd wolt nür diese Greden haben,
Paid vater vnd müeter pewegt,
25 Das sie im die zw ainem weibe gaben,
Het hochzeit. Nach den tagen
Kawft die Gred ayer ein
Im dorff gemein

---

724 (3567). MG 12, Bl. 101'.

Vnd det sie im einschlagen,
30 Sam het sis selb gelegt allein.

3.

Ains tages het der ayer sie vergessen,
Da wolt der Haincz ein ayer im schmalcz essen.
Da sie kain ay het glegt, det ers hart schlagen. [Bl. 102']
Sie entron hinter den stadel mit schnaüffen,
35 Hawchet nider vnd pfercht ain grosen hauffen.
Der Haincz kam dar: „Was machstw?“ det er fragen.
Sie sprach: „Mir ist mein ayerstock
Entfaren, weil dw mich schluegst“ vnd thet flannen.
Der Haincz sprach: „Es ist wol ain schock
40 Ayer vertorben,“ vnd raspt in ain pfanen
Den ayerstock vnd wase
Zwiffel schneiden darein
Vnd röst in fein
Vnd den ayerstock frase
45 Für ain zwiffel airschmalcz allein.

Anno salutis 1551, am 27 tag Aprilis.

725. Das kint im wollen korb.

In der honweis Wolfrans.

1.

Hort zw ain groses wunder
Von glueck vnd vngelueck,
Das sich pegab pesunder
Das jar in ainem stueck.
5 Als auf dem weisen thueren
Der thürner pey im het
Ein kind, det es an schnüren.
Das vor im flihen det

2.

Vnd kroch aus zw aim laden,
10 Vnd vom thueren herab

---

725 (3568). MG 12, Bl. 102'.

Fiel hoch wol auf neún gaden.
Vngfer sich gleich pegab,
Das ainen korb mit wollen
Ein knappe trueg herein;
15 Da fiel das kind dem follen [Bl. 103]
In wollen korb hinein,

3.

Vermaint, in het gestosen
Ein pfert, sich nit vmbsach,
Ging hin vnd sties den grosen
20 Wollen korb in fischpach.
Als das kint waint vnd schrire,
Hueb ers erst raus. Vnd wer
Das nit wil glauben mire,
Der lang ein dreyer her!

Anno salutis 1551, am 27 tag Aprilis.

726. Der Dot auf dem stüellein.

In dem hofton Danhewsers.

1.

SAnt Peter eim pawren drey wüensch
Für sein herberg verhiese.
Den ersten wünsch der pawer bet:
Das er kennet den Dote.
5 Den andren wunsch bet er: wer im
In sein kolfewer pliese,
Das er müest plasen, pis er in
Auf zw horen gepote.
Zümb driten: wer auf sein stuel ses,
10 Das er müest siczent pleiben,
Pis er in hies auf sten. Vnd es
Kam der Dot, wolt aufreiben

726 (3569). MG 12, Bl. 103. Gedruckt: Lützelberger-Frommann S. 77. Vergl. Album des Literar. Vereins in Nürnberg für 1864, S. 232 bis 234 und Joh. Bolte: Zsch. f. dtsch. Philol. 32 (1900), S. 369. — Quelle: Bebel 1, 19.

Den pauren; der kent in vnd sprach:
„Dot, wilt mir icz abküenden
15 Mein leben? Ich pit, thw mir vor anzüenden
Ein licht, das ich sterb wie ein Crist!“
Der Dot, wüest vngehewer, [Bl. 103′]
Schliech in die küechen, wolt ain liecht
Aufplassen peim kolfewer.

2.

20 Er nam das liecht vnd plies darein
Zwen tag vnd nacht vürware,
Künt nit aufhoren. Da sprach der
Pawer: „Wilt vnpeschedigt
Mein leben lassen pis von heüt
25 An üeber zehen jare?“
Der Dot im das pey aid verhies;
Darmit wart er erledigt.
Als nün das zehent jar kam schir,
Da kam der Dot herwider.
30 Der pawer sprach: „Ich wil mit dir.
Secz auf den stuel dich nider,
Pis das ich mach mein testament!“
Auf den stuel der Dot sase;
Darauf im augenplick anwachsen wase.
35 Der pawer trueg in auf dem stüel
Im haüs hoch auf die dillen;
Dar wuert er vom raüch düer vnd schwarcz
Vnd gfressen von den grillen;

3.

Seit her er noch so grewlich sicht.
40 Da sas er dreissig jare;
Kain mensch starb, noch gen himel füer;
Petrüs det herab schawen,
Sach den Dot auf der dillen dort
Ins pauren haüs vurware
45 So greülich, das er in nit kent;
Er füer herab auf trawen

Vnd dem pauren selbert verhies
Noch hündert jar aüf erden, [Bl. 104]
Das er den Dot nür ledig lies;
50 Des volcks zw vil wolt werden;
Vnd sprach: „Wen der Dot noch so lang
Auf dem stüel wer gesessen,
So h[et] ein mensch das ander noch gefressen.“ —
Solt icz der Dot dreisg jar aufsein,
55 Manch geiczhals wuert verschlinden
Manch armen man mit haüs vnd hoff,
Mit haüsrat, weib vnd kinden.

Anno salulis 1551, am 27 tag Aprilis.

727. Die wünschent pewrin mit der hechel.

In dem verkerten thon Michel Peham.

1.

ALs ein pawer peherbergt het
Sant Peter uebernacht, verstet!
Der im drey wünsche geben det,
Als er abschied am morgen.
5 Die pewrin sprach: „O lieber mon,
Den ersten wünsch las dir mich thon!
Ich wil in gar wol legen on.“
Der pawer ir den gabe.
„Got geb vnd das ich habe,“
10 Sprach sie, „iczünd in meiner hant
Die schönsten hechel in dem lant.“
Zwhant die hechel sich erkant
In ir hant vnferporgen.

2.

Der pawer zurnet auf sie vast,
15 Sprach zümb weib: „Dw halber phantast,
Sag mir, was dw gewunschet hast

727 (3570). MG 12, Bl. 104. Gedruckt: Kochs Zeitschrift für vergl. Litt.-Gesch. 7 (1894), S. 452 und vergl. dazu J. Bolte 11 (1898), S. 66.

An diesen schlechten dingen! [Bl. 104']
Ich wolt, das dir die hechel doch
Zw hinterst steck in dem arsloch!"
20 Die hechel, weil er redet noch,
Ir in der kerben stacke.
Die pewrin hart erschracke,
Sie stachen hart die hechel zen,
Kunt darfor weder sten noch gen,
25 Was sie sich theten vntersten,
Künten sis nit raus pringen.

3.

Mit wain die pewerin durchprach:
„Hilff mir!" sie zw dem pawren jach.
Den driten wünsch der pawer sprach:
30 „So sey der hechel freye!"
Zwhant die hechel heraus füer.
So in von den drey wünschen nüer
Ain peschissene hechel wüer
Vnd ain kerben zerstochen. —
35 War ist das sprichwort gsprochen:
Wünsch in die ainen hent mit fleis
Vnd in die andren hende scheis;
Als den heb sie paid auf gar leis,
Welche die schwerer seye!

Anno salutis 1551, am 27 tag Aprilis.

728. Der munich mit der sailerin vnd listigen cuplerin.

In dem schwarczen thon Hans Vogels.

1.

DEr ritter von dem thüren schrieb:
Ein frümer sailer het ein weibe,
Die ein cuplerin darzw drieb

---

728 (3571). MG 12, Bl. 104'. — Quelle: Ritter vom Thurn. Ausgabe 1538, Bl. 19'f. Vergl. Artur Ludwig Stiefel: Kochs Studien 1902. Bd. 3, S. 1f.

Durch schenck, das siꝫ mit irem leibe [Bl. 105]
5 Eim faisten mün[i]ch wart zw willen.
Das hieltens kürze zeit in stillen.
Wen vor tag der sailer aůffston,
In seinem hoff die sail det spinen,
So det der münich zw ir gon.
10 Eins morgens thet sein fewer prinen;
Pey des schein sach er gar haimleichen
Den münich aus der kamer schleichen.
Zůmb weib so lieff der sailler schire,
Sprach: „Wer ist iczůnd raůs gangen von dire?“
15 Die fraw erschrack vnd laugnet fast
Vnd wainet ser, doch ain hercz finge,
Sprach: „Ein gspenst dw gesehen hast.“
Der sailler eyffrent von ir ginge.
Die fraw stůnd auf vnd, e es taget,
20 Der alten kuplerin das claget.

2.

Die legt ain schwarze wollen an;
Mit dem rocken zůmb sailer ginge,
Der selbig war ir gfaterman.
Der war trawrig, sie doch entpfinge,
25 Sprach: „Gfater, spint ir schwarze wollen?“
Sie schwieg vnd det darůeber schmollen.
Bald er den rueсken keren det,
Die schwarzen wollen sie verschluege,
Ein weise wolen sie auch het,
30 Dic sie haimlichen herfüer zuege
Vnd legt sie eillent an den rocken
Vnd span daran gar vnerschrocken.
Als das der guete sailer sahe,
Zw der alten cupplerin wider jahe:
35 „Eüer woll daůcht mich schwarz fon ferr; [Bl. 105']
Jcz thw ich sie vür weis ansehen.“
Sie sprach: „Jr habt das augenplerr.“
Er dacht: der gleich ist mir hewt gschehen,
Vnd iren worten genczlich glaůbet,
40 Das augenplerr het in petaůbet.

3.

Ains tags wolt er frue aus der stat,
Grieff nach aim secklein unters pete,
Ergrieff des münichs nider wat.
Als er auf den marck kümen dete,
45 Sach er, das [es] ein münchs pruech ware.
Erst reit in die eyffersuecht gare.
Als der münich sein prüech nit fant,
Die fraw merckt, das sie het ir mone,
Clagt es der kuplerin zw hant.
50 Die selbig pald ain list pesone,
Legt an ain solche prüech mit nome.
Pald nün der sailer wider kome,
Vol eyffers die alt in entpfinge,
Fragt in, wan her er also trawrig ginge.
55 Da sagt er von der gfunden pruech.
Sie lacht, hueb voren aüf ir claide,
Lies sehen in ir untertüech,
Sprach: „Pruech dragen wir alle paide,
Die pruech hat euer weib anzogen."
60 So würt er aber mal petrogen.

Anno salutis 1551, am 28 tag Aprilis.

729. Des saillers arzney.

In dem hoffton Marners.

1.

WEiter schreibt von dem thür(n)en
Der ritter, wie die eyffersüecht
Dem sailer ie mer und ie mer einam sein hercz,
Weil er merckt, das sein fraw oft ging [Bl. 106]
5 In das kloster hinein.
Da verpot er der hüren
In grosem zoren und ir flüecht:
Wen sie mer ins kloster ging, so wolt er ain schercz

---

729 (3572). MG 12, Bl. 105'. — Quelle: Ritter vom Thurn. Ausg. 1538. Sieh Nr. 728.

Mit ir anfangen, das die ding
10 Jr zw schwer wurden sein.
Die fraw im an die hant verhies,
Nit mer in das kloster zw gen.
Sie aber kuncz nit lassen;
Der dewffel raiczt sie also an:
15 Wen sis ankam, so schlich sie zw dem münich hin
Durch ain verporgne strasen.
Der sailer erfand ainen sin,
Thet, als wolt er etwan auszihen vberlant.
Die fraw darob gros frewd entpfing,
20 Jns kloster ging zwhant.

2.

Der sailer det nach schleichen,
Sachs hinein zw der pforten gan
Vnd schray ir nach: „Weib, helz also den aide dein?"
Sie thet, sam nem sie sein nit war
25 Vnd ging hinein ir stras.
Der sailer det hin deichen
Zw aim parwirer, zaigt im an,
Was er wolt nemen vnd wolt hailen zway schinpein,
Zerschlagen vnd aprochen gar.
30 Der arczt antworten was:
„Acht gulden (ich) von aim pain ich nim,
Das ich es haille widerümb."
Der sailler pald haim zuege
Vnd ainen grosen pruegel nümb. [Bl. 106']
35 Als sein weib wider von dem münich kam zw haüs,
Paid schinpain ir abschlüege,
Jr die zerschmettert gar dürch aüs.
Die fraw schrir: „Das mort!" doch er imer pas zw pert
Vnd nam sie darnach pey dem har,
40 Die stüeben mit ir kert

3.

Vnd sprach: „Nün wirstw halten
Mein gepot, das dw nit mer gest
An ort vnd ent, wie ich dir vor verpytten det."

Das weib schwúr im zw got ain aid,
45 Der ding muessig zv gen.
Der sailer holt den alten
Parwirer, der die ding vor west
Vnd hüeben den schlepsack pald hinauf in das pet,
Richten ir ain die schenkel paid,
50 Hailt sie wider daron.
Also het der sailler gúet fried
Vor dem múnich zway monat lanck,
Weil die saillerin lage
An iren schinpainen ser kranck;
55 Wan der vurwicz der wart ir wol gepueset do
Wol mit san Kol[b]mans plage. —
Wen mancher man auch thet also
Vnd seinem eprechrischen weib ir stelczen schmirt,
Wen sie ging auf ein fremde waid,
60 Zw múnichen spacirt!

Anno salütis 1551, am 28 tag Aprilis.

730. Der sailler erstach den múnich vnd sein weib.

In dem spigel thon des Erenpoten. [Bl. 107]

1.

WEiter so schreibt der ritter von dem thúeren,
Wie es dem frúmen sailler ging
Mit der veruechten húeren.
Als sie núr wart ain wenig hail,
5 Det sich ir vnzuecht regen.
Ir kuplerin schickts nach dem múnich dare.
Der kom oft haimelich zw ir,
Wen der man wercken ware
In seinem hoff, oft frúe vor tag,
10 Vnd det sich zw ir legen.
Ains tags specht in der sailer aús,
Das der múnich war in seim haús;
Da schlich er füer sein kamer

---

730 (3573). MG 12, Bl. 106′. Sieh Nr. 729.

Vnd wolt horen, was doch der münich bette.
15 Da hört er, das im nit gefiel,
In seinem aignen pette,
Sein hercz in zoren auf geschwal
Halb sinlos in dem jamer.

2.

Er ging in hoff, warff stro auf sein kolfewer,
20 Auf das er auch gesehen möcht.
In zoren vngehewer
Da zuecket er ain ploses schwert,
Sties auf die kamer thüere,
Den münich vnd sein weib paide durch stache
25 Mit seinem schwert, vnd den eprüch
Er also heftig rache,
Das sie verschieden gar elent.
Nach dem loff er herfüere,
Perueft ain gancze nachparschaft
30 Vnd zaiget, wie er het gestraft
Sie paide vnd erstochen;
Die lagen noch rotplüetig in dem pete. [Bl. 107']
Nach dem drat er vür das gericht,
Die dat anzaigen dete.
35 Von dem gericht der sailer wart
Frey vnd qüitlos gesprochen.

3.

Ob dieser dat nam iderman gros wünder,
Das die saillerin püellet het
Mit dem münich pesünder,
40 Der doch was schwarcz vnd ein alt mon,
Hesslich vnd vngeschaffen.
Vnd war doch ain schön jüng man dieser sailer,
Freüntlich vnd holtseliger art.
Idoch das weib war gailler,
45 Den hessling münich auserwelt,
Det sich an im vergaffen. —
— Aus dem gar clerlich wirt erkent,
Das püellerey ain menschen plent,

Bezaubert vnd pethöret,
50 Das er int schancz schlecht sel, leib, er vnd güete,
Wie wol vnglüeck vnd gferlickait
Gar oft erschrecken düete.
Doch wagt ers imer hin auf glüeck,
Wie man das teglich horet.

Anno salutis 1551, am 28 tag Aprilis.

731. Der deuffel mit des alten weibes sel.

In dem dailton Hans Folczen.

1.

ALs ein alte hex sterben wolt,
Kamen zwen dewffel zw ir non.
Der ain sich zw dem haubet drolt,
Der ander pey den füesen ston. [Bl. 108]
5 Als sich vast krüemb das weibe,
Jcz da hinümb,
Den widerümb,
Wan es rais sie im leibe,

2.

Vnd lag da in kaltem angstschwais,
10 Als ob sie leg in dodes qüel.
Jn dem lies sie ain lauten schais;
Der deüffel maint, es wer ir sel,
Der deck vnden auflüepfet,
Schawt nach dem gaist.
15 Das weib mer faist,
Das im int nasen schüpfet.

3.

Der ander, der peim kopfe wart,
Sprach: „Hast die sel gefasset wol?"
Dieser pis zw sein maül gar hart:

731 (3574). MG 12, Bl. 107'. M 8 schreibt V. 21 und 24 vmb vmb, M 5 vmpu.

20 Wan er het schon ein nasen vol;
„Vmppům" det aůf sein fragen. —
Drůmb wer in stil
Nit reden wil,
Der thůet noch „vmppům" sagen.

Anno salutis 1551, am 28 [tag] Aprilis.

732. Der bewffel mit des pfeuffers sel.

In dem suesen thon Harders.

1.

Ains mals wolt ein sackpfeuffer sterben;
Wan er war vmb die augen schon erplabt,
Die weil er die schlappscheissen wol
Zway monat het gehabt;
5 Sie het im aufgfressen sein kerben,
Er het erzogen leilach vnd deckpet,
Gleich als ob man ain alte kw
Darauff geschůnden het.
Als der sackpfeůffer lag in solcher qůele,
10 Da kam der bewffel, wolt holen sein sele,
Sie fueren in die hele.
Als in der pfewffer sach, erschrack er hart,
Schloff mit dem kopff vnter die deck,
Pidment vnd zitrent wart.

2.

15 Der bewffel thet in pald aufdecken: [Bl. 111]
„Wolauf mit mir!" er zw dem pfewffer sprach,
„Dw hast gar oft pfiffen zw dancz,
Daran vil sůnt geschach."
Vnd det die zen vast gen im plecken
20 Vnd zaiget im ain langen heren sack,
Darein er fassen wolt die sel,
Der pfewffer erst erschrack.

---

732 (3577). MG 12, Bl. 110.' Gedruckt: Kochs Zeitschrift Bd. 7 (1894), S. 457 f.; dazu dort Bd. 11, S. 72.

Der schlewffer war auf dem schalckstein geschliffen,
Sprach: „Ich hab leider vil zw dancz gepfiffen,
25 Mit meim mund mich vergriffen.
Derhalb mein arme sel nit mag ausgon
Iczund zw meim sündigen mund,
Müeß da ausfaren lon."

3.

Vnd bet im auf die kerben weisen
30 Vnd sprach: „Halt füer! sie wirt icz gleich ausgen."
Der dewffel hilt den sack vürs loch,
Der kranck pis zam die zen
Vnd bet im den sack gar vol scheissen.
Nach dem der pfewffer lag, sam wer er dot.
35 Der dewffel sprach: „Des pfewffers gaist
Schmeckt gleich wie menschen kot."
Die sel drang durch den sack an manchem ende,
Daran der dewffel peschis paide hende.
Er schmiczt den sack ant wende
40 Vnd sprach: „Fort hol ich kains sackpfeuffers sel;
Sie solten vns wol allesam
Erstencken in der hel."

Anno salutis 1551, am 30 tag Aprilis.

733. Der schwanger pauer mit dem füel.

In der mayenweis Jörg Schiller.

1.

AIm pauren war im pauch nit recht,
Da fing er ainen prunen schlecht
Vnd schicket Hainczen, seinen knecht,
Darmit int stat.
5 Der eillent spat
Zumb doctor rait hinab.
Als das pfert stolpert auf der stras,

733 (3579). MG 12, Bl. 115. Vergl. Band 1, S. 533, Nr. 184 = nr. 5105; dazu Bd. 2, S. XVIII. Vergl. auch Hagens Vorbemerkungen zur 24. Geschichte in dem Gesamtabenteuer Bd. 2, S. IX f.

Den harme er verschuetten was.
Da fing er in das harme glas
10 Wieder ain harm
Gleich also warm
Von seiner merhen grab.
Bald der doctor den harm schaůt an,
Da sprach er: „Esel, diese person
15 Ist mit aim fuellen schwanger gon."
Im ain pürgaczen macht.
Darmit kam er zům pauren sein,
Sagt im, er ging mit aim fuellein.
Da nam er die pürgaczen ein,
20 Die im gar raůch
Růmpelt im pawch.
Der pawer wart vngschlacht,

2.

Das er schwanger ain fůellein drůeg,
Sein frauen er mit feůsten schlueg,
25 Vnd sie peim har im haus vmb zueg,
Sprach: „Dw vnflat,
Hast nechten spat
Das fuel mir angemacht." [Bl. 115']
Die fraw wainet mit lawter stim,
30 Loff, macht ain gelbes sueplein im,
Ob sich in seinem pauch der grim
Wolt legen gar.
Als sie in dar
Das gelbe sůeplein pracht,
35 Vergas sie des milchloffels sein,
Legt im ain klainen löffel drein.
Als er as, da sůer im hinein
Der löffel sampt dem stiel.
Erst hueb sich in seim paůch ein straůs,
40 Loff im grim auf sein wissen naůs
Zumb madern, clagt sich ůeberaůs,
Mit aim fuel er
Gros schwanger wer,
Vnd ins gras nider fiel.

3.

45 Im gras hies sich vmbalgen er,
Auf das er dester e geper.
Als sie in walgten hin vnd her,
Pis die purgacz
Mit manchem kracz
50 In vmb die kerben nagt,
Da schrir er: „O, last mich aufston!
Ich mües warlich mein fuellen hon.“
Er hauchţ zw ainer heck hinan,
Darin ain has
55 Schlieff in dem gras,
Den man hart het gejagt;
Die pürgacz mit eim lawten schais
Sambt dem löffel hinden aufrais.
Der has erschrack, sprang aus dem krais
60 Vnd loff schwind ein gen holcz. [Bl. 116]
Der pauer maint, das fuellen sein
Loff also schwind gen holze ein,
Schray: „Drinck vor von der müeter dein!
Lebstw auf erd,
65 Dw wirst ein pferd,
Vil schneler den ain polcz.“

Anno salutis 1551, am 2 tag May.

734. Der schwaiger mit den kesen.

In der grüntweis Frawenlobs.

1.

IM Ries ein schwaiger zwainczig crewczkes hete,
Die er in ain sack dete,
Vnd [in] den andren dail legt so schwer stain,
Wolt gen Nörling, den sack uebers pfert leget.
5 Auf der stras im pegeget
Ein hantwercks man, der ret in an allain:

734 (3580). MG 12, Bl. 116. Zu dem Worte schwaiger vergl. Schmellers bayr. Wörterbuch, Bd. 2, Sp. 626 f.

„Was füerst im sack
Auf des pferds nack?"
Er sprach: „Zwainczg kes."
10 Er fragt: „Was fuerst im sack am andren daile?"
Er sprach: „Dem ros zw haile
Legt ich stain drein, den kessen schwer gemes,

2.

Das es den sack in gleicher wage drüege,
Sich auf kain seitten züege."
15 Der man sprach: „Warümb peschwerstw dein pferd?
Schüet die stain aus vnd dail die kes von weitten,
Je zehen auf ein seiten,
So pleibt dein pfert von stainen vnpeschwerd."
Der schwa[i]ger zwar
20 Sprach: „Es ist war; [Bl. 116']
Ich dacht nie dron,"
Schüet aüs die stain, dailt ain die keß geleiche,
Gedacht: es ist sinreiche;
Dieser müs sein gewies ein sinreich mon.

3.

25 Loff im nach, fragt den mon, ob er wer reiche.
Er antwort: „Nain warleiche,
Hab nichs, den was teglich gewint mein hant."
Der schwaiger kert vmb vnd klaübet die steine
Wider in sack hineine,
30 Dacht: ich folg nit des mans wicz vnd verstant.
Weil gleich der man
Vil wais vnd kan,
Pleibt doch darpey
Dürftig vnd düet im das zw nücz nit machen
35 In seinen aignen sachen;
Drumb glaub ich nit, das sein rat nüczlich sey.

Anno salutis 1551, am 2 tag May.

735. Der Kecklein.

In dem hofton Marners.

1.

Zwölff wölff die hilten haüse
Mit ainander auf gleiche pewt.
Nün war ainer, der hies der Kecklein vnter in,
Derselb wolt almal foren dran
5 Vnd pstach almal die helt.
Ains nachtz warens all aüse,
Kamen ins haüß vier wanderlewt,
Wolten die nacht da rüen, pis der tag erschin:
Ein kacz, ain ochs, ein pfert, ein hon.
10 Vnd die kacz obgemelt
Die seczt sich auf den kuechenhert, [Bl. 117]
Der ochs zümb hay in stadel züeg,
Das pfert ging in den stale,
Der hon oben aufs haüse flüeg.
15 Nach dem die wölff frue drabeten auf die haimfart,
Hörten mit lautem hale
Den han kreen, erschrackens hart,
Schickten den Kecklein, das er in dem haus pesech,
Wer darin wer. Da det er gon
20 Hinein truczig vnd frech.

2.

Pald er kam in die küechen,
Sprang in sein angesicht die kacz
Vnd krelet in, das er mit grosem gschray entron
In stadel, da der ochs in sach,
25 Mit sein horen in sties;
Er loff in stal mit püechen;
Das pfert schlueg hinden auf mit dracz,
Schlüeg in zw poden. In dem kreet auch der hon.

---

735 (3581). MG 12, Bl. 116'. Gedr.: Kochs Zeitschrift für vergl. Literaturgeschichte Bd. 7 (1894), S. 454 f.; dazu dort Bd. 11, S. 69. Wegen wölff sieh Anmerkung zu Nr. 360 im vorigen Bande.

Dem wolff war aus dem hause jach,
30 Forchtsam er schnawbt vnd plies.
Die wölff fragten: „Was ist im haůs?“
„Pald ich kam in die kuechen schir,“
Sprach er, „ain pfanenflicker
Legt ant nasen ein clamern mir
35 Vnd zwickt mich grawsam; als ich in den stadel kam,
Stůnd ain groß, faist vnd dicker
Pawer, der sein haygabel nam,
Sties mich zw poden, das mir ausdrang der angstschwais;
Als ich kam in den stal darnach,
40 Der dewffel mich erst pschais:

3.

Im stal ain putner stůende,
Der mich mit zwayen schlegeln schlůeg [Bl. 117']
Zw haůffen; erst schrir auf dem dach ein pader ser:
„„Het ich dich, ich wolt kemen dir,
45 Dein awgen picken aůs.““
Vor angsten mir geschwůnde.
Nůn hab ich des Keckleins genůeg;
Drumb hewt Kecklein, vnd darnach Kecklein nimer mer!
Mein pelcz wůrt gar zerflamet mir,
50 Wen ich hilt also haus.“ —
Also get es manch keckem man,
Der sein wil Henslein frischer knecht,
Mit aim iden wil palgen,
Der im nit aller sach geit recht,
55 Ist druczig, frech, verwegen, schlecht aůf wie ein gaůl.
Wen man in oft důet walgen,
Vnd der schlappen entpfint vmbs maul,
Lest er zw lecz von seiner aufschimpfigen art,
Das er nicht hawt vnd har verlir
60 Durch zanck vnd widerpart.

Anno salutis 1551, am 2 tag May.

735. Der Kecklein.

In dem hofton Marners.

1.

Zwölff wölff die hilten haüse
Mit ainander auf gleiche pewt.
Nün war ainer, der hies der Kecklein vnter in,
Derselb wolt almal foren dran
5 Vnd pstach almal die helt.
Ains nachtz warens all aüse,
Kamen ins haüß vier wanderlewt,
Wolten die nacht da rüen, pis der tag erschin:
Ein kacz, ain ochs, ein pfert, ein hon.
10 Vnd die kacz obgemelt
Die seczt sich auf den kuechenhert, [Bl. 117]
Der ochs zümb hay in stadel züeg,
Das pfert ging in den stale,
Der hon oben aufs haüse flüeg.
15 Nach dem die wölff frue drabeten auf die haimfart,
Hörten mit lautem hale
Den han kreen, erschrackens hart,
Schickten den Kecklein, das er in dem haus pesech,
Wer darin wer. Da det er gon
20 Hinein truczig vnd frech.

2.

Pald er kam in die küechen,
Sprang in sein angesicht die kacz
Vnd krelet in, das er mit grosem gschray entron
In stadel, da der ochs in sach,
25 Mit sein horen in sties;
Er loff in stal mit püechen;
Das pfert schlueg hinden auf mit dracz,
Schlüeg in zw poden. In dem kreet auch der hon.

---

735 (3581). MG 12, Bl. 116'. Gedr.: Kochs Zeitschrift für vergl. Literaturgeschichte Bd. 7 (1894), S. 454 f.; dazu dort Bd. 11, S. 69. Wegen wölff sieh Anmerkung zu Nr. 360 im vorigen Bande.

Dem wolff war aus dem hause jach,
30 Forchtsam er schnawbt vnd plies.
Die wölff fragten: „Was ist im haůs?“
„Pald ich kam in die kuechen schir,“
Sprach er, „ain pfanenflicker
Legt ant nasen ein clamern mir
35 Vnd zwickt mich grawsam; als ich in den stadel kam,
Stůnd ain groß, faist vnd dicker
Pawer, der sein haygabel nam,
Sties mich zw poden, das mir ausdrang der angstschwais;
Als ich kam in den stal darnach,
40 Der dewffel mich erst pschais:

3.

Im stal ain putner stůende,
Der mich mit zwayen schlegeln schlůeg [Bl. 117']
Zw hauffen; erst schrir auf dem dach ein pader ser:
„„Het ich dich, ich wolt kemen dir,
45 Dein awgen picken aůs.““
Vor angsten mir geschwůnde.
Nůn hab ich des Keckleins genůeg;
Drumb hewt Kecklein, vnd darnach Kecklein nimer mer!
Mein pelcz wůrt gar zerflamet mir,
50 Wen ich hilt also haus.“ —
Also get es manch kekem man,
Der sein wil Henslein frischer knecht,
Mit aim iden wil palgen,
Der im nit aller sach geit recht,
55 Ist druczig, frech, verwegen, schlecht aůf wie ein gaůl.
Wen man in oft důet walgen,
Vnd der schlappen entpfint vmbs maul,
Lest er zw lecz von seiner aufschimpfigen art,
Das er nicht hawt vnd har verlir
60 Durch zank vnd widerpart.

Anno salutis 1551, am 2 tag May.

736. Der kaûffmon mit dem mûnich.

In der leben weis Petter Flaischer.

1.

Zws Mûnichen vor zeit ein kawffmon sase,
Der ein offen vermerter pûeler wase.
Der het ain piderweibe,
Zûechtig vnd eren frûmb,
5 Erber an gmûet vnd leibe,
Die straft in oft darûmb.
Das sein weib in nicht mer darûmb derft straffen,
Richt er sein knecht an haimlich, sie zw pschlaffen,
Gab im des weis vnd lere,
10 Verhies im schenck vnd gab.
Die fraw war frûmb der ere, [Bl. 118]
Schlûeg im das allmal ab.
Zw lecz sagt ir der knecht den grûnt,
Der herr het ins geheissen.
15 Sie sprach: „Dûet das der trewlos hûnt,
So wil ich ims peweissen!
Nûn, so solt pey mir schlaffen ane lawgen,
Das er es selber sehen mûs mit aûgen."
Sie ließ ein kûetten machen,
20 Gab dem knecht ain peschaid.
Kûrcz soltens nach den sachen
Gen Lincz reitten alpaid.

2.

Die fraw bet sich in der kûeten verstecken
Im walde hinter ainer doren hecken,
25 Bald sie ersach der knechte,
Fiel er ab von dem pfert,
Vmbfing den mûnich schlechte
Vnd warff in aûf die ert
Vnd macht aûs im ain vngerischen pflûege.
30 Vnd als er nûn der narren weis het gnûege,

---

736 (3582). MG 12, Bl. 117'.

Er widerumb auf sasse,
Rait mit seim herren hin.
Der münich auch sein strasse
Ging durch sein listig sin.
35 Der kauffmon seinen knechte fragt:
„Was freüd hastw pegangen
Mit dem münich?“ Der knechte sagt:
„Gros freüd hab ich entpfangen.“
Der kaufman sprach: „Ich hab gepült vil frawen,
40 Aber nach kaim münich thet ich nye schawen.
Seit nün die münich sinde
Auch so holtselig gar,
Den nechsten, so ich finde,
Ich püelen wil vurwar.“ [Bl. 118′]

3.

45 In dem kam der apt von K[r]emse gefaren,
Mit dem auch zwen raissig knecht reitten waren.
Der kaüffman viel vom pferde,
Der knecht schrey: „Junckher, nit
Des münichs hie pegerde!
50 Euch pscheist der dewffel mit.“
Der kaufman wolt den abt halsen im wagen,
Der sampt den rewtern detten auf in schlagen
Vnd detten in ablewen
Mit drueċken straichen wol.
55 Der knecht schray: „Pey mein trewen,
Mein junckher ist stüed fol.
Was schlacht ir an dem drüncken man?
Thüet eüch ins hercz nein schemen!“
Der abt lacht sein vnd füer darfon,
60 Der kauffman det sich gremen,
Sprach: „Die münich sind nit holtselig alle;
Der schlüeg von im wie ein merch in aim stalle.“
So kam zwifach zw schaden
Der kaufman mit seim knecht,
65 Mit schant vnd straich peladen.
Doch gschach dem narren recht.
Anno salutis 1551, am 3 tag May.

737. Der schmid mit dem hasen.

In dem kurzen thon Hans Saxen.

1.

IN Kernten zw Vilach ein schmide sas,
Der selbig gar ain güeter zecher was.
Nün trüeg sein weib im alle jar ain kinde:
Dem schmid ging all jar vil auf im kindpet; [Bl. 122]
5 Des halb er nit wie for zw zechen het.
Darümb erdacht er im ain list geschwinde.
Es müest allein
Das weibe sein
Liegen, das sie entpfing kain kindelein.
10 Das kintpetgelt vermaint er zw verzechen.
Als nün ides lag in aim sündern pet,
Die schmidin doch ain kindlein dragen det;
Der schmid vor grosem wünder wolt aufprechen.

2.

Also lag er pey ir nie auf drey jar,
15 Doch sie im alle jar ain kint gepar.
Der schmid macht sich auf, zog hinein gen Rome.
Da wonet zw der zeit herr Filiüs,
War der peruembtest nigromanticüs,
Den fragt er seines weibes halb an schame,
20 Wie das köm her,
Ob schon nit er
Leg pey dem weib, das sie doch kind geper.
Er antwort: „Auf dem haimweg nach trey tagen
So wird man gen dir jagen an der stras
25 Ain alten hasen, vnd der selbig has
Wirt dich perichten, was dw mich thüest fragen."

3.

Am dritten tag jagt man den hasen her.
Der schmid fragt in, wie das sein fraw geper

737 (3586). MG 12, Bl. 121'.

Kinder, wie wol er gar nit leg pey ire.
30 Der has sprach zw dem schmid: „Mein lieber mon,
Wen dein weib dem schmidknecht vnd den caplon
Flüech also eillent, wie dw sichst von mire
Ich fleüch iczünd
Des jegers hünd,
35 So geper sie kain kind. Da hast den gründ." [Bl. 122']
Der schmid kam haim, det selb sein dorheit strafen,
Dacht: vergebens ist mein vurschlag vnd künst.
Weil mir mein fraw tregt hüeren kinder sünst,
Wil ich als mer all nacht selb pey ir schlafen.

Anno salutis 1551, am 8 tag May.

738. Der schneider mit dem glüeng.

In dem grünen thon Müegling.

1.

BW Salzpürg da sas ein
Kurczweillig gscheider schneider,
Der hies der Federlein,
Det aines samstags aus der flaischpenck gone
5 Vnd het ain glüng im kawst
Im haisen sümer thümer.
Ein pfaff vor im hin lawst
Aus dem pad, het kain pruch, noch hosen one.
Der schneider den padkittel
10 Sampt dem rock dem pfaffen mit worten herben
Stüerczt uebern kopff an mitel
Vnd schmiczt in mit dem glüeng vür die arskerben.
Der pfaff der ding erschracke,
Dret sich vmb drey mal ründe:
15 Im rock verwickelt stacke,
Nit daraus kümen künde,
Die weil der schneider stet zw schmaist.
Des kampfes lacht paid frawen vnde mone.

738 (3587). MG 12, Bl. 122'. Vgl. Band 1, S. 552, Nr. 190 = nr. 5117.

2.

Nach dem der schneider das
20 Glüng vor in allen fallen
Lies vnd loff hin sein stras.
Der pfaff wart zornig, bet das glüeng haim dragen,
Wolt auf den montag in
Vmb diese schmache rache
25 Vnd gespötigen sin [Bl. 123]
Vor dem purgermaister heftig verclagen.
Das glüeng in keller hinge,
Das es frisch plieb pis auf den montag morgen.
Spat in den keller ginge
30 Die kellnerin, dis ding war ir verporgen,
Das glüeng sie hangen sichte,
Dacht: der pfaff es kauft hete,
Frue zw ainer forichte
Sie es zwsezen dete,
35 War von der kerben saftig faist,
Faümpt vnd schaümpt, det stez aus dem hafen ragen.

3.

Die süep trueb vnd vnrain,
Essig die früme nüme,
Pfeffer vnd negelein
40 Vnd thet ein sawers süeplein daran machen
Vnd trueg auf die foricht.
Gar hungrig wase, ase
Der pfaff, dacht daran nicht.
Vrbring dacht er dran, sagt ir von den sachen,
45 Wie im der gspötig lawer
Mit dem glüeng oft geschmiczt het füer die kerben.
Die kellnerin sach sawer,
Spaib vnd thet sich ob dem gelüeng entpferben,
Der pfaff der wart auch speyen,
50 Paide gwanens die schüeppen.
Also auf kümen seyen
Die schwarczen sawren süeppen,
Die doch der pfaff hernach pekraist.
Des gluengs thut man zw Salczpurg noch oft lachen.

Anno salutis 1551, am 8 tag May.

739. Die guetten wort.

In der klewelß Baltas Wencken.

1.

DEr doctor Ragenfuercz peschreib:
Ein man het ain grüntposes weib
Die teglich peinig seinen leib,
Drümb er ir oft das mawl zerschlüeg,
5 Sie pey dem har im haus vmbzüeg.
Doch aines tages sich zw trüeg,
Das sie in plackt,
Mit worten zwagt,
Mit straichen ers im haws vmb jagt.
10 Das weib in vor gericht verclagt.

2.

Der man der antwort auf ir clag,
Wie in sein weib mit worten plag,
Darümb er ir das maül zerschlag.
Das gericht felt ein vrtail sein,
15 Mit gueten worten solt allein
Er fert straffen die frawen sein.
Der mon der spricht:
„Sie ist entwicht; [Bl. 135]
Guete wort werden helffen nicht,
20 Doch wil ich folgen dem gericht.“

3.

Ging hin vnd im ain sin erdacht:
Ein alt petpüech zw wegen pracht.
Als in sein weib wider an facht,
Mit pösen worten schmecht vnd schent,
25 Zügt er sein petpüech von der went,
Salbt ir darmit kopf vnde lent
Von oben rab

---

739 (3599). MG 12, Bl. 134'. Sieh nr. 3622 und J. Bolte zu Montanus' Schwankbüchern. Tübingen 1899. S. 560 und Georg Wickrams Werke, Band 3, S. 366 zu Rollwagen Kap. 17.

Vnd lies nit ab,
Der güeten wort im petpüech gab,
30 Pis ir leib war schwarcz, gelb vnd plab.

Anno salutis 1551, am 26 tag May.

740. Der köbler mit der küe.

In der zuegweis Frawenlobs.

1.

AIn armer köbler zw Pernpach gesessen
Pracht zam ain güelden pares gelt.
Des war er so vermessen,
Sam wer kain reicher in der welt.
5 Darümb sagt er ains tags zw seiner frawen:
„Ich hab ain guelden. Wen ich noch ain füende,
Als den het ich der güelden zwen,
Das vns wol helffen künde.
Den wolt ich zw meim gfatern gen,
10 Der liech mir auch noch ain guelden auf drawen.
Den het ich güeter güelden drey;
Den het es kain not mer mit vnsern sachen."
Die fraw sprach: „Mein man, sag mir frey,
Was woltu doch mit so vil geltes machen?" [Bl. 135']
15 Er antwort: „Da wolt ich ain kue vns kauffen,
Das wir nit dörften ueber tag
Vngmachte kraut vnd wasser süppen sauffen."

2.

Die fraw sprach: „Den will ich die milch abnemen,
Milchraüm vnd schmalcz machen daraus."
20 Er sprach: „Wolst dich nit schemen,
Das wir solten in vnsrem haus
Von vnser kw die plaben millich fressen?"
Sie sprach: „Darzw wil ich vor allen sachen
Etlich millich sparen zusam

740 (3600). MG 12, Bl. 135. Sieh J. Bolte zu Montanus S. 614 zu Nr. 78.

25 Vnd wil keß daraus machen."
Er sprach: „Dein vürschlags dich peschem!
Solt wir pey der kw wasser schnallen essen?
Mein weib, die ding verstest nit halb,
Solt wir uebel essen mit güeten zenen?"
30 Sie sprach: „Wen die kw hat ain kalb,
So will ichs kalb nach drey dagen entwenen;
Das mües wasser drincken wie recht vnd pillich,
Den haben wir, ich vnd auch dw,
Zw suppen vnd preyen vnser küe millich."

3.

35 Der man sprach: „Wolstw mir das kalb verderben,
Wen düs so palt stöst von der kw?
Mein feüst die wuerstw erben."
Sie sprach: „Sag, was dw wilt darzw,
So sol mir das kalb nür drey tage sawgen."
40 Der man dem weib gab ains in die pretaschen,
Viel ir ins har vnd raüst sie hart.
Die fraw det in erhaschen
Mit der ain hant pey seinem part
Vnd zerkraczt in allen vnter sein aügen.
45 Also dentens einander wol, [Bl. 136]
Hetten doch noch weder gelt, kw, noch kalben,
Stacken vnueczer vorschleg vol. —
Also get es auch noch zw allenthalben,
Das manch arm man mer wuechert mit sein sinnen,
50 Den etwan gar ein reicher Jüed
Mit seinem paren gelt mage gewinnen.

Anno salutis 1551, am 26 tag May.

741. Der ledrer im sack.

In dem kurczen thon Hans Saxen.

1.

AIns tages ein ledrer knecht wandert aus,
Der vor füer kein tor nie war kümen naús.
Des abentz spat er vür ain schlos hinkome.
Den edelman pat er vmb herberg vast;
5 Die nacht vil an mit irem finstren last;
Der junckher in zw herberig aname,
Fragt in, wan her
Er zogen wer
Vnd was er im saget vür newe mer.
10 Er antwort: „Ich wais nichs vnd kan nichs sagen."
Da rüeft der junckher sein wiltmaister rein,
Sagt: „Was sagst neús?" Er sprach: „O junckher mein,
Ich sach kain grosern hirschen pey mein tagen,

2.

Der mir hewt vorsties in dem Köcher tal."
15 Der edelman den ledrer noch ain mal
Fragt, was er het gehört oder gesehen.
Da sprach er: „Nichs" vnd sas da wie ein stock.
Der edelman dacht im: dw grober pock,
Ich wil dich mores lernen in der nehen.
20 Der dölppel sas, [Bl. 136′]
Das nacht mal as
Am disch pein knechten vnd des maúls vergas.
Dem edelman war auch wol mit den grillen
Vnd sties den ledrer in ain koren sack
25 Vnd pant in zw; als er darinen stack,
Hengt er in auf im sack an die hoffdillen,

3.

Vnd müest darin hangen die langen nacht,
Die er mit grosen sorgen darin wacht.

---

741 (3601). MG 12, Bl. 136.

Frue lies der junckher ledig sein gefangen,
30 Sprach: „Wer dich fragt forthin vmb newe mer,
Dem kanstw sagen von den gschichten her,
Wie dw die nacht seist in dem sack gehangen.“ —
Also von aim
Sagt man in kaim:
35 Wer nie aús kam, der selb kam auch nie haim;
Die frembde kan die lewt fein hürtig machen.
Ein vngwandert man, sagt man ueberlawt,
Der ist gleich wie ein vngeschmalczen krawt;
Wan er ist vnbettig zv allen sachen.

Anno salutis 1551, am 26 tag May.

742. Der pauer vnd messner mit dem botten pfaffen.

In des Romers gesangweis.

1.

AIn pewerin die het im dorff den pfaffen lieb,
Pat, das er gen sant Linhart mit gepet antrieb,
Das ir man in drey tagen det erplinden,
Das er zw ir mocht aús vnd ein gan, wens gschech,
5 Das in der alte eyfferig pawer nit sech.
Den anschlag hört der knecht im rostal hinden
Vnd sagt dem paúren das in khaim.
Der sprach: „Ich wil das púebenfolck fein effen.“
Als er vom acker rait hinhaim,
10 Thet er, sam künt er das hoftor nit treffen,
Vnd rait darneben an den zaún
Ain mal, drey, vier. Da kam sein weib geloffen;
Er schray: „Weib, mit mein augen praún
Gsich ich kain stick, wie wol ich sie hab offen.“
15 Sie sprach: „So wirst kain nuecz mer sein,
Den zw hutten der pollen.

---

742 (3609). MG 12, Bl. 143′. V. 22 hat die Vorlage wilden, M 5 wildes. V. 23 vmbert. V. 51 opfer M 5, acker Vorl. V. 52 schwindel M 5, schinder Vorl. Gedr.: Zsch. f. Volksk. Berlin, 1900. Bd. 10, S. 74 f. Vergl. A. L. Stiefels Bemerkungen dazu und oben Nr. 602 auf S. 12.

Wen dw horest lauffen darein
Hůnd oder schwein,
So schlag mit dieser stangen drein,
20 Das sie heraußer drollen."

2.

Das weib wolt in probiren, haůcht auf alle vier,
Kroch int pollen, als ob sie wer ein wildes thier.
Der man schluegs uebert lende mit der stangen
Vnd schray: „Aůs hůnt!" Die fraw war fro,
maint, er wer plint, [Bl. 144]
25 Vnd schickt nach dem pfaffen; der schlich ins haus geschwind.
Der pawer sach in wol, kam nach hin gangen
Ueber ein virtail stůnd ins haůs,
Zw pesehen ir paider abentewer.
Die fraw nach wein war hinten naůs;
30 Ein pfann mit heisem schmalcz stůnd ob dem fewer,
Die gos er dem pfaffen in hals.
Der sas in dem volpad vnd war entschlaffen;
Seczt sich zw sein pollen nachmals.
Die fraw kam, fand dot im volpad den pfaffen.
35 Die clagt die ding dem plinden mon:
„Ich kan dir helffen nichte,"
Sprach er, „weil ich mein gsicht nit han."
Das weib rueft an
Sant Linhart: als pald wider gwan
40 Der gůet man sein gesichte.

3.

Frue laint der pawer den pfaffen ant kirchen tůer
Zůmb schlos. Als darnach der messner auch kam darfůer,
Wolt auffsperen vnd zw der frůemes leůten,
Fand den pfaffen, da sprach er: „Bona dies, herr."
45 Er antwort nichs. Der messner het auch das geplerr,
Zuepft in, dacht: was mag der hart schlaff pedewten?
Der pfaff vil nider vnd war dot.
Der messner hart darob erschrocken ware
Vnd legt im an ain mesgwant rot,
50 Laint in zw dem mespuch an den altare.

Als nün das volck gen opfer lieff,
Kam der schwindel in kopf eim alten weibe,
Den pfaffen peim mesgwant ergrieff
Vnd zueg in vmb, da fiel sein doter leibe [Bl. 144']
55 Aüf sie vnd sie zw dotte schlüeg:
Legtz in ain grab zwsame.
So kam darfon der messner clüeg.
Der pauer zwueg
Dem pfaffen vnd peim har vmbzüeg
60 Sein weib, als er haim kame.

Anna salutis 1551, am 12 tag Jünii.

743. Die 9 groben frag.

In dem rosen thon Hans Saxen.

1.

NEün grob frag det ein pawer fragen.
Zümb ersten pat er mich zw sagen,
Wen dem wolff die zen detten we.
Ich antwort im, als ich verste,
5 Das gröst leiden hab er an zenen,
Wen in die hünd reissen vnd dennen.
Zümb andren fragt er mich der mere,
Wen die kw an dem dicksten were.
Ich sprach: „Wen sie sich leckt inn ars.
10 Wilt nit gelauben, so erfars!
Da is zwifach hinden vnd foren,
Allenthalben gar doppelt woren."
Zümb driten fragt der pawers mon:
„Sag, welcher dreck den reden kon?"
15 Ich antwort im: „Als ich vermaine,
So müs es nür der kuedreck seine;
Wen er felt, spricht er: schlap, schlap, schlap!"

743 (3610). MG 12, Bl. 144', wo V. 9 sich weggelassen ist, V. 11 zwfach, V. 12 doppel, V. 15 antwolt steht. Sieh Band 1, S. 374, Nr. 140 und vergl. dazu Nürnberger Festschrift S. 117 und J. Bolte, Montanus, S. 693 zu Nr. 91.

Der pawer sprach: „Dw lieber lap,
Im winter vil küedreck erfriesen.“
20 Ich sprach: „Den sie ir sprach verliessen.“ [Bl. 145]

2.

Zümb virden er gefraget hatte,
Sprach: „Wo halten die hasen ratte?“
Ich sprach: „Sie halten rat allein,
Wo an dem minsten hünde sein;
25 Wan sie fuerchten sich vor den frechen
Hünden, hinden auf sie zw stechen.“
Zümb funften, wie man mit eim ringen
Den hunden wert auf penck zw springen.
Ich sprach: „Verwar den hünt dest pas
30 Vnd stos in in ein puterfas
Vnd mach im hinden füer die reiben,
So mües er vngesprüngen pleiben!“
Zümb sechsten fragt, warümb der hünd
Sich alle mal vmbdreet ründ,
35 E vnd er sich gar leget nider.
Dem pawren antwort ich hin wider:
„Da dret sich der hünt vmb so oft,
Krümpt sich zwsamen vnd verhoft,
Aus seim ars wer fallen ein küesse,
40 Draüff er sich legt vnd sein genuesse.“

3.

Die siebend frag, ob ich aüch künde
Zumb waidwerg zam cuplen zwen hünde.
Ich sprach: „Kanstw zwmb waidwerck doch,
So kümb vnd schmeck nür für das loch,
45 Ob nicht ein süechs darinnen sicze,
Pais in heraus nach jegers wicze.“
Die acht frag det er mir pekennen,
Das schentlichst hantwerck im zw nennen.
Ich sprach: „Das ist ein koch, der hewt [Bl. 145']
50 Mit grosem vnkost speist die lewt;
Morgen is lauter dreck vnd kote,
Allein den sewen nüez vnd note.“

Zůmb neunten fragt er mich der mer,
Was auf erd der grôst vnfal wer.
55 Ich sprach: „Wer der wuerffel drey düeczet
In ein heimliches gemach schueczet,
Vnd die es stünden alzwmal
Ueber sich, das wer ain vnfal."
Da lies wir von den groben schwencken.
60 Wolt mirs in argem nit gedenken!

Anno salutis 1551, am 13 tag Jünii.

744. Der roßdieb zw Hirsaw.

In dem kuerzen thon Wolfram.

1.

Hört, im nechsten prachman vergangen
Haben die pawren zw Hirsaw gefangen
Ein dieb, welcher in vor hin gar vil ros hin rit,
Stal küe vnd schwein.
5 Die dorff gmain det sich kürcz pedencken,
Den dieb auf den nechsten montag zv hencken.
Des wider sprachen etlich vnd wolten gar nit
In der gemein,
All die hetten ecker mit draid
10 Peim galgen in der nech,
Sprachen, wo man den dieb solt hencken mit dem pschaid,
So wüert man in das koren nider dretten,
Weil man den hing; drümb würt von in gepetten,
Das man den roßdieb erst solt hencken nach dem schnit
15 Vnd nit so gech.

2.

Der ander dail antwort darneben:
„Solt wir dem dieb so lang zv fressen geben?! [Bl. 148]
Das selbig wer im dorff ainer ganczen gemain
Ey vil zw schwer!"
20 Doch wart peschlossen von dem hawffen,
Den rosdieb woltens ein weil lassen lauffen,

744 (3612). MG 12, Bl. 147'. — Vergl. 59. Fastnachtspiel = nr. 4259 und O. Roquette, Ul von Haslach: Deutsche Dichtung IV, S. 18 bis 21 und S. 52 bis 55.

Pis nach dem schnitt solt er wider kümen, alain
Das darnach er
Sich lies an galgen hencken naws.
25 Wo aber er köm nit,
So woltens in mit gerten lassen hawen aůs
Vnd darnach an galgen auch lassen hencken;
Vnd betten ainen halben gůelden schencken
Dem dieb an der zerůng zw stewer gros vnd klain
30 Pis nach dem schnit.

3.

Mit dem packt ist der dieb hin. Sieder
Hört man nichts von im, wen er kůmet wider,
Wie wol sein kappen er zw pfant gelassen hat
Dort zw Hirsaw.
35 Vil main, er wer nit wider kůmen;
Etlich ander halten in für ain frůmen,
Er wer seinem zwsagen geben kraft vnd stat,
Wie man im traw. —
Wen ich die warheit sagen solt,
40 So kem nicht wider er.
Zwen finger ich aim an ain awge seczen wolt,
Wo der rosdieb wider gen Hirsaw köme
Vnd sein kappen pfand weis von pawren nöme
Vnd lies sich hencken. Wer mit mir wil wetten spat,
45 Der schlag mirs her!

Anno salutis 1551, am 21 tag Jůnii.

745. Die 7 hantwerck.

In der fewerweis Albrecht Leschen. [Bl. 148′]

1.

AIn reicher pawer het ain sůn,
Den wolt er in die state thůn,
Ein hantwerck drin zw leren,
Darmit er sich möcht neren,

745 (3613). MG 12, Bl. 148.

5 Fragt, was er lernen wolt,
Ob er wolt werden ein goltschmit?
Der sün sprach: „O, das thw ich nit,
Wan wer mich darnach kennet,
Mich ain drecklotter nennet
10 Vnd würt mir gar ab holt."
Der pauer sprach: „So wirt dw ein
Parwirer in der frist!"
Er sprach: „O nain, das wer gewies,
Ein maunzen scherer man mich hies."
15 Er sprach: „Wiltw auf erden
Aber ein schneider werden?
Das ein guet hantwerck ist."

2.

Er sprach: „Nain, vater, wen ich wais,
Man wüert mich fretten mit der gais,
20 Die püeben würn mich speyen,
Mir me me me nach schreyen,
Precht mir ain posen laun."
Er sprach: „So wuert ain küersner dw."
Er sprach: „Darpey het ich kain rw;
25 Es würden mich die fraczen
Geheyen mit der kaczen,
Schreyen miaun, miaun!"
Der vatter sprach: „Ein schüester wird,
Da kanst dich neren mit."
30 Der sün sprach: „Mit dem hantwerck weck!
Man nennet mich ain zancken fleck." [Bl. 149]
Der vater mit peschwerden
Sprach: „Wilt ein ledrer werden
Oder gleich ein hüefschmit?"

3.

35 Der sün sprach: „Feiner hantwerck zway!
Doch dreibt man mit dem schmid das gspay
Er mües fressen die kolen,
Den ledrer vnferholen
Kist man mit dem hündsdreck.

40 Dem schmidwerck gieb ich das höchst lob,
Jdoch pin [ich] im vil zw grob.
Jch wil ein ledrer werden,
Die weil ich leb auf erden,
Mich pringen mit hin weck."
45 Zumb pschlües merckt, das man kain hantwerck
Auf ert verachten söll;
Jdes ein guelden poden hat,
Darmit ein mon sich frw vnd spat
Sampt weib vnd kint mag neren
50 Paide mit got vnd eren,
Es sey gleich, wie es wöll.
Anno salutis 1551, am 22 tag Jünii.

746. Der pauer mit den müecken. [Bl. 150']

In der pluetweis des alten Stolen.

1.

ZW Drexhawsen ein doller pawer sase,
Der von den müecken war so hart geplagt
Sambt viech vnd kinden, wen er sas vnd ase.
Er ging züm pfleger, die müecken verclagt.
5 Der pfleger hies die muecken in aüsengen.
Der pawer do
Der künst war fro,
Wolt die sach nit verlengen
Vnd zündet an ain schaübstro, das ers jagt,

2.

10 Vnd senget aus im ganczen haüs die muecken
Vnd ging in stadel, wolt aüch also thon.
Das fewer det palt in dem stro auflüecken,
Zünt an das, haüs vnd stadel im abron.
Er loff, det mit dem pfleger sich pesprechen,
15 Wie er die schmach
Mit schwerer rach

746 (3615). MG 12, Bl. 150. — Quelle: Pauli 673. Zu Eingange (dem verbrannten Hause) vgl. oben S. 112 u J. Bolte zu V. Schumann Nr. 1 und Frey S. 276.

Mocht an den müecken rechen.
Der sprach zwm dollen pauers man:

3.

„Wen dw ain müecken siechst, so schlags zw dote!
20 Das sey dir erlaubt.“ In dem eben sas
Ein muck dem pfleger auf der nasen rote,
Der pawer mit der fawst drauff schlahen was,
Das der pfleger daumlet, vil an den rüecken.
Der pawer sprach:
25 „Herr, ich ersach
Auf eür nasen ain müecken,
An der ich mich so grimiclich vergas.“

Anno salutis 1551, am 25 tag Jünii.

747. Der alt man mit der jungen frawen.

In dem spigel thon Frawenlobs. [Bl. 151]

1.

Ain alter man het ein alt weib,
Die im nit frewet seinen leib.
Darümb mit seim gepet zw got oft warbe,
Das der dot sein weib von im nöm,
5 Das er ein junge vberköm.
Nün pegab sich in küercz, das die alt starbe.
Sein güete freünt die rietten im,
Das er im nöm kain junge,
Er nöm sein aigen feint daran.
10 Doch war ser gail der alte mon,
Strich auf sein hosen, ging her in dem sprünge

2.

Vnd nam ain junge zv der ee.
Pald hüeb sich an sein angst vnd we;
Die lieb war schmal der jüngen zv dem alten.
15 Sie war vnwillig, schnürrt in on;
Des wart der alt dörichte mon

747 (3616). MG 12, Bl. 150'.

Hart von der pittern eyfferſüecht gehalten.
Er trüg ir wie ain eſel ein,
Im wolt kain gelt mer klecken,
20 Wie pey der alten in ſeim haüs,
Es wurt dem ſchimpf der poden aüs.
Mit arbeit müeſt er ſein hawt pas dran ſtrecken,

3.

Verdient doch weder lon noch danck,
Lag mit der jüngen ſtez im zanck:
25 Da würt demuetiget des alten ſtolcze.
Vnd clagt gueten freünten ſein not
Vnd ſagt oft pey in: „O, wolt got,
Mein jüng weib wer ein wolff vnd lüeff gen holcze!" —
Salomon ſpricht, nichs vnkewſchers [Bl. 151']
30 Sey warhaft als ein ſiegel,
Den aines alten mannes herz,
Darburch manch alt mon kümpt in ſchmercz.
Das las dir ſein, dw alter mon, ain ſpiegel!
Anno ſalutis 1551, am 25 tag Jünii.

748. Der mon dorft ſein weib nit ſchlagen.

In dem ſpetten thon Frawenlobs. [Bl. 156]

1.

Ain poes weib het ein jünger mon,
Die ſchnürt in hart mit worten on;
Des nam ſie vil maulbaſchen tron.
Ains tags thecz in pey dem richter verclagen,
5 Waint ſer vnd ſtelt ſich vngemüet,
Macht ir bing ſer cleglich vnd güet,
Das der richter dem man verpüet,
Das er fort hin ſein weib ſolt nit mer ſchlagen.
Bald ſie haim kam, ſchmecht ſie in aber ſere,
10 Dröſt ſich, das er ſie dorft nit ſchlahen mere.
Da ergrieff ſie der mon pey irem hare,

748 (3622). MG 12, Bl. 155'. Vergl. nr. 2176 = Ba[nd 4,] S. 158, Nr. 336 und nr. 3599 = Band 5, S. 218, Nr. 739 den Verweisungen.

Im haůs sie hin vnd wider zueg.
Sie verclagt in peim richter clueg,
Der im gar scharpff mit worten zwůeg,
15 Wolt legen in int schergen stůeben dare.

2.

Der man sprach: „Mein weib clagt on not;
Ich hab nit prochen eůer pot.
Ich hab mein weib, schwer ich peim dot,
Nůr geraůft vnd sie gancz vnd gar nit gschlagen.“
20 Der richter sprach: „Nem den pericht!
Dw solt dein weib auch rauffen nicht!
Darueber thw dw mir dein pflicht!“
Palt er haimkam, dett sie in aber plagen.
Da sties ers vmb vnd sie mit fůesen drate.
25 Sie verclagt in wider peim richter spate.
Er antwort: „Ich sties sie vnd dracz mit fůesen.
Ich rauffet noch schlueg sie gar nit.“
Der richter sprach: „Dein walt der rit!
Fort sie auch nit mit fůesen drit
30 Oder ich wil dich vmb drey gůelden puesen.“ [Bl. 157]

3.

Palt sie haimkam, schmecht sie den mon,
Maint, nůn dorft er ir nichsen thon.
Da pant ers an ein seulen non
Vnd mit herten opfeln er zw ir warffe,
35 Das ir manch roter peůl anfůer.
Ser ůebel sie da flůecht vnd schwůer,
Peim richter er peclaget wůer.
Der fůer in an mit worten rawch vnd scharffe.
Der man sprach: „Ich det mit meim weib nůr scherzen;
40 So oft ichs traff, so war ich fro von herzen;
Felt ich, so schrai sie: dw felst, allers dropfen.“
Der richter merckt ir giftig art,
Sprach: „Esel, wen sie helt widerpart,
Zuckt ir wortschwert, dich schmehet hart,
45 So magstw sie wol auf die schaiden klopffen.“

Anno salutis 1551, am 3 tag Julii.

749. Die fraw mit dem raczen.

In der flammweis Wolfran.

1.

Ains mals ein fraw lag in dem pet
Vnd ainen fües herawsen het.
In dem ein racz herlose
Vnd sie hart durch ein zehen pais,
5 Sie det ein schray, vnd der angstschwais
Ueber ir angsicht drose.
Der man erwacht, sprach: „Was ist dir,
Das dw schreist? las michs wissen!"
Die fraw antwort: „Ein racz hat mir
10 Ein zehen gar durch pissen."
Der man fur auf vnd züent ain licht, [Bl. 157']
Süecht den raczen mit grosem gschray.
Entlich den raczen er ersicht,

2.

Das er auf ainer bruehen sas
15 Vnd an aim halben golicht fras,
Geleich ainem aichoren.
Der mon den raczen siczen lies,
Loff nab ins haüs, holt ein schweinspies
Vnd loff in grimmen zoren
20 Mit dem spies in die kamer nein.
Der racz gleich wie ein pere
Stünd auf die hintern füese sein
Vnd ging gegen im here.
Der man durch aüs den raczen stach,
25 Lies an dem spies verzabeln in.
Also sein liebe frawen rach.

3.

Frue saget die fraw das
Kain mensch wolt das gela
Das der racz stil wer gsess
30 Bis der mon het geholt

749 (3623). MG 12, Bl. 157.

Vnd den erst durch den raczen stieß.
Die fraw schwüer gar vermessen,
Der man schwüer auch hoch, es wer war,
So wers zw gangen eben.
35 Jr vil bettens, sam glauptens gar,
Vnd dachten doch darneben
An das sprichwort: wer liegen wöll,
Der sol warlich schweren darzw,
Darmit die lüeg pesteten söll.

Anno salutis 1551, am 4 tag Jülii.

750. Der zimermon mit seim juristen.

In der schrotweis Mertein Schrotten.

1.

Es war ain armer zimermon,
Der het ein jüngen süne,
Den lies er in die schüele gon,
Tailt mit, was er gewüne,
5 Lies in latein studiren;
Lies in darnach auf die hochschüel
Gen Düebingen drey jare.
Da pesas er der künsten stüel
Vnd ain juriste ware
10 Am ghricht zw procüriren, [Bl. 162]
Vnd wart erkant
Im ganczen lant:
Mit seim verstant
Er vberwant
15 Alle ander jüristen,
Vnd lag almal ob sein partey,
Reich würd er ueberause.
Als das wert ein jar oder drey,
Er aber wont zw hause
20 Peim vatter mit sein listen.

---

750 (3627). MG 12, Bl. 161'. Vergl. nr. 2513 = Band 4, S. 284, Nr. 425 und nr. 5322 = Bd. 2, S. 140, Nr. 240.

2.

Ains tags er in seim puche las,
Der vater thet in fragen:
„Mein lieber sün, sag mir doch, was
Das grose püech thüet sagen,
25 Weil dw stet lissest drinen!“
Dem vatter antwort der jürist:
„In dem puech thw ich leren
Schwinde pratic vnd arge list,
Die warheit zw verkeren
30 Vnd das recht zw gewinnen
Durch lüeg vnd renck,
Aufszueg, einklenck.
In dem gezenck
Pringt gab vnd schenck
35 Mir in manchem ghrichzhandel.
Wie wol mancher zw poden get,
E das recht nembt ain ende.
Aüf diesem püech mein datüm stet,
Kümbt mir nit aus der hende,
40 Wo ich wesser vnd wandel.“

3.

Ains tags der sün stünd vor gericht.
Der vater mit der parten [Bl. 162']
Zerhawet dieses puech entwicht
Zw stücken wie ein karten.
45 Als nün haimkam der süne,
Sein puch also zerflamet sach,
Schray er in grimm vnd zoren:
„Wer hat dis thon? ach we vnd ach,
All mein trost ist verloren!
50 Ach, was sol ich nür thüne,
Die weil ich dich
Zertrüemert sich.
Ach, wie sol ich
Erneren mich?“
55 Der vater thet ins leren,
Sprach: „Dein juristrey ist ein schant.

So nem das pezel dare,
Ner dich mit arbeitsamer hant,
Wie ich hab thon vil jare!
60 Das ist: mit got vnd eren."

Anno salutis 1551, am 9 tag Julii.

751. Der lanczknecht mit dem scorpion.

In der grüntweis Frawenlobs.

1.

ALs der Franzos Mailant det hart vmblegen
Vnd der kaiser dargegen
Die stat mit Teütschen starck peseczet het,
Da traümet zw nacht ainem tewtschen knechte,
5 Ain stainener leb schlechte
Im vor dem schlos ain hant abeissen det.
Bald er aufwacht,
Des traümbs er lacht.
Als er ins schlos
10 Ging, waren int pfosthen gehawen eben
Zwen gros stainere leben.
Sein gselen sagt er, im het traümet plos,

2.

Wie im der ain staine leb an dem ende
Abissen het ain hende,
15 Vnd sprach: „Last sehen, ob er es wert thon!"
Darmit sties er sein hent mit grosem lachen
Dem leben in sein rachen.
Darin verporgen sas ein scorpion.
Der selb zw rach
20 Den Teütschen stach
Mit seinem schwancz;
Er zückt die hant. In dem es sich zw truege, [Bl. 164']

---

751 (3629). MG 12, Bl. 164 mit falschem Datum. Gedr.: Lützelberger-Frommann S. 79 — Quelle: Petrarca, Gedenckbuch 1541. Buch IV, Kap. 49 und Schertz mit der Wahrheyt 1550. Bl. 71' nach A. L. Stiefel: Kochs Zsch. f. vergl. Litgesch. N. F. 10, S. 29 f. (1897).

Das man gleich lerman schlüege,
Zw fallen raus den feinden in die schancz.

3.

25 Nün mueſt der lanczknecht mit dem andren hauffen
Die schancz ab helffen lawffen.
Als aber nün der lerman het ein ent,
Wolt man ain öll ueber den pis im legen;
Da künt er nit mer regen,
30 Vnd wart vom gift erschwarczet gar die hent.
Palt man in pant
Vnd im sein hant
Müſt nemen ab.
So würt im war, was im het traumbt zw nachte. —
35 Darümb nimant verachte,
Warvor sein gaiſt im traum gewarnet hab!

Anno salutis 1551, am 10 tag Julii.

752. Der münch mit dem sewhercz.

In der zuegweis Frawenlobs.

1.

AIn halbe meil von Trent da iſt gelegen
Ein kloſter in dem dorff Siebßzon.
Da ain münich verwegen
Predigt: „Ir wölt kain opfer thon,
5 Darümb wirt got palt an eüch thün ein zeichen.“
Nün lag zw Trient gfangen ain vbelteter,
Welichen man virtailen wolt;
Wan er war ain vereter.
Der münich pat, der hencker solt
10 Im des armen hercz geben haimeleichen;
Zw lon er im darümb verhies,
Vierhündert gülden alſo par zw geben.

---

752 (3630). MG 12, Bl. 164.' V. 27 f. Wolt d. l. durch sein zauberey pezwingen, Das sie zw diesem kloster new Solten kirchfarten gen m. gr. h. *M 11. — Sieh Joh. Bolte: R. Köhlers Kleinere Schriften. Berlin 1900. Bd. 2, S. 624.

Der hencker sagt ims zw gewies,
Entpfing vom münich die halb süm darneben. [Bl. 165]
15 Als nün der hencker den armen het richten
Vnd lebentig virtailet hat,
Pehilt er doch des armen hercz mit nichten.

2.

Der münich wüer, bet der hencker gedencken,
Mit anrichten ain posen scherz,
20 Vnd vnter den flaischpencken
Da kaüft er von eim schwein ein hercz,
Das selb thet er haimlich dem münich pringen,
Als obs des armen menschen herze were.
Der münich zalt dem hencker frey
25 Zway hündert gulden here.
Darnach prawcht er sein zawberey,
Wolt die leüt darmit in sein kloster zwingen
Vnd anrichten ein walfart new,
Das sie dahin kömen mit grosem haüffen.
30 Da kamen aber an zal sew
Haüffen weis zw disem kloster gelaüffen
Ringweisher vmb dis closter auf vier meile
Vnd loffen all der kirchen zw
Vnd grochczten vmb den koraltar mit eille,

3.

35 Vnd betten sich drin an die altar reiben,
Pis sie das volck da mit gewalt
Müest aus der kirchen treiben.
Des verwundert sich jung vnd alt.
Als das gschray auch in die stat Trient war langen,
40 Der hencker haimlich ansaget eim rate,
Was sich dem münich vnd auch sein
Vorhin pegeben hate
Des herzen halben von dem schwein.
Da würt dieser schentlich münich gefangen,
45 Man warff in an die strengen frag,
Da er noch vil mer pöser stueck pekennet.
Darnach ueber etliche tag [Bl. 165']

Würt der münich vmb sein vntat verprennet.
Gschach, als man zelet süenfzehündert jare
50 Vnd zway vnd virczig jar dar zw. —
Vor solchen gaistlichen vns got peware!

Anno salutis 1551, am 11 tag Julii.

753. Der kaczen pratter.

In dem schwarczen thon Klingsor.

1.

IN Franckreich, in der stat Leon
War ein nigromaticüs, ein ser frolich mon,
Der mit aim purger machet ain gewete:
Hundert gulden es gelten solt,
5 All kaczen zw Leon er zamen pringen wolt
Ein nachtes auf dem marck, darauf er hete
Ein klain heuslein gerichtet aüf,
Glidgancz vnd wolpedecket.
Allain macht er vnden darein
10 Auf aines paczen prait ein ründes lochelein,
Dar durch er ainen starcken pratspis stecket.

2.

Daran ain alte kaczen pünd
Mit ainem strick vnd schüeret darümb zirckel ründ
Von weiten mit spraczetem holcz ein feüer,
15 Vnd darnach sein peschwerüng sprach,
Kroch in sein hewslein vnd peschlos die thüer; darnach
Priet er die kaczen, die schrir vngehewer:
Miaün, miawn, miawn miawn!
Das feuer laüt det schmaczen.
20 In dem aus allen gassen starck
Kamen mit grossem stürm geloffen auf den marck
Zw dem fewer vast auf zwelfhündert kaczen,

753 (3631). MG 12, Bl. 165'. V. 6 Zw *M 1
uemadüem *M 11.

3.

Loffen mit groser vngestuem
Vmb das hewslein vnd sprangen darauf uem vnd üem,
25 Detten schreyen vnd an den pretern kraczen,
Das dem im hewslein würt gar pang. [Bl. 166]
Vnd als das het geweret auf drey virteil lang,
Zog er den spis nein, straift herab die kaczen.
Die loff darfon mit grosem gschray,
30 Ir har noch alles prüne.
Darmit nam ent der kaczen straus,
Ein ide loff wider vom placz hin haim zw haus.
Also der künstner dises gelt gewüne.

Anno salutis 1551, am 11 tag Julii.

754. Die feünff Schwaben huener.

In der grüntweis Frawenlob.

1.

ZW Augspurg da het ein doctor ein weibe,
Faist, gros vnd dick von leibe,
Doch gar heftig, karg vnd filczíger art.
Als die kochin ains mals an aim mittwochen
5 Fragt, was sie nachcz solt kochen,
Mit kurczen worten sie irs offenbart:
„Ein faistes hüen
Solt pratten thün
Dem herren heint!
10 Vnd koch fuer das gesind feünffe mit name,
Die esset allesame!"
Die köchin dacht, füenff hüner hetz gemeint,

2.

Gedacht: wie ist mein fraw so milt heint woren,
Welche vns mit rümoren
15 Vor kaumb vergüenet hat das haber stro?

---

754 (3636). MG 12, Bl. 170. Mit diesem Scherz bringt H. Sachs eine Bereicherung für alle Wörterbücher.

Sie wuergt sechs hüner, priet sie alle frische,
Seczt ains aufs herren dische, [Bl. 170']
Die füenffe vur das gsind, das war ser fro.
Der herr das sach,
20 Zůmb weibe sprach:
„Was sol das sein,
Das dw deim gsind gibst pratne hüner zessen?
Ich wil auch mit in essen."
Die fraw füer auf vnd rett der köchin ein,

3.

25 Sprach: „Wer hat dich füenff hüner haisen praten?
Der tewffel hat dirs ghratten."
Die köchin sprach: „Ir hiest mich selb, das ich
Solt dem herren ein hüen praten geschwinde
Vnd veünffe vur das gsinde.
30 Das hab ich thon. Warumb schelt ir den mich?"
Die fraw die jach:
„Die schwebisch sprach
Hastw nit kent;
Feünffe das ist ein linsen, tewtsch gesprochen,
35 Es haist nit hüner kochen."
Mit dem zanck nam das gancz nachtmal ein ent.

Anno salutis 1551, am 26 tag Julii.

755. Die edel fraw mit ir schwieger.

In der hopffen weis Michel Vogel.

1.

Auff dem schlos Streitperg sase
Ein junger edelmon,
Sein müeter pey im wase,
Die richt vil haders an;
5 Wan sie hetten ein haczen,

755 (3637). MG 12, Bl. 170'. Denselben Stoff hat ein unbekannter Meistersänger im kurzen Tone Hans Sachsens (nicht H. Vogels) bearbeitet: M 5, S. 210 f.

Die alle dieng det schwaczen,
Was die edel fraw det.
Die edel fraw das claget [Bl. 171]
Im schlos irer vögtin,
10 Wie die hecz all ding saget.
Die vogtin fand ain sin,
Sich zw der haczen dreet
Vnd ir den ars zw neet,
Das sie kain stüel mer het.
15 Darob die hacz het grose clag,
Sprach oft: „We meiner kerben!"
Darnach am achten tag
Die arme hecz det sterben.
Die alt pschawt sie vmbs loch;
20 Da sie fünd den peschaide,
Schwüer sie ir des ein aide,
Die ding zw sagen noch.

2.

Die schnüer pat sie in laide,
Das sis nit sagen solt,
25 Doch waren sie al paide
Ainander gar abholt.
So oft zu disch man sasse,
Früe oder nachtmal asse,
So rieb die alt den pawch,
30 Schray: „Ich kan dich nit phalten,
Dw müest heraus, heraüs."
Wen die schnür hört die alten,
Prach ir der angstschwais aüs,
Forcht, sie wurt alles schweczen
35 Dem junckhern von der heczen,
Wie den vor war ir prawch.
Das gschray die alt teglichen trieb;
Die jung fraw forcht sein zoren,
(Die hacz dem man war lieb)
40 Er wuert darümb rümoren,
Klagt das ir vogtin pall. [Bl. 171']
Die riet ir mit petriegen:

„Legt arbeis an die stiegen,
Das die alt zw dot fall.

3.

45 Darnach seczt sie allaine
Auf das haimlich gemach
Vnd stost ir ein schinpaine
Züm hindern ein!“ Darnach
Det die fraw nach dem rate
50 An ainem abent spate,
Als aus war der jüncker.
Als er haim kam vnd fraget:
„Wo ist mein müeter iczt?“
„Auf dem sprachhaüs,“ sie saget,
55 „Sie gar lang kreistet ficzt.“
Er ging, fand sie mit schrecken,
Das eyspain in ir stecken
Hinden, da sprache er:
„Nötten schristu: dw müest heraus.
60 Ich kan dich nit mer halten.“
So kam sie ab im haüs
Der heczen sambt der alten;
Darnach fried im haws wüer. —
Wen noch manch schwiger stüerbe,
65 An dem eyspain vertuerbe,
Wie fro würt manche schnüer!

Anno salutis 1551, am 27 tag Jülii.

756. Der wirt auf der helstras, haist zümb Trairas.

In der lebenweis Petter Flaischer. [Bl. 172]

1.

Der wirt auf der helstras det sich peklagen
Pey dem Lücifer vnd det also sagen:
Er künt sich nit mer neren,

756 (3638). MG 12, Bl. 171'. Vgl. Montanus, Schwankbücher (J. Bolte) S. 505 f.: ‚Neun schneider essen ein ei‘.

Er het ſer wenig geſt,
5 So pey im betten zeren.
Vor jaren, er wol weſt,
Det er vil pſchorner leút zw geſten haben,
Der gleich auch vil wilder nackater knaben,
Der gleich in marbren ſchauben
10 Weren vil zogen ein.
„Wer thüet mich des perawben?
Sag, iſt die ſchulde dein?“
Lucifer ſprach: „Die pſchoren rot,
Das ſint münich vnd nünen,
15 Lebten nach menſchen gſecz vnd pot.
Der ſint icz vil entrünen
Aüs den klöſtern, ſich in den eſtant geben
Vnd von der arbeit irer hende leben,
Als ander frúme Criſten,
20 Zw got ir hoffnúng hon,
Entrúnen meinen liſten,
Gent nicht der hele pon.

2.

Die nackat rot das ſeyen die lanczknechte,
So kriegen wider pillikait vnd rechte.
25 Icz iſt kain krieg im lande,
Mueſen an vnterlas
Arbeiten mit der hande,
Kainer zeucht die helſtras.
Die in ſchawben das ſeyen die financzer,
30 Falſch kawfleút, popiczer vnd alefanczer.
Weil icz all hendel ſtecken,
Halten ſie alle ſtill, [Bl. 172]
Zichen ſich ein wie ſchnecken,
Gen hel ir kainer wil.
35 Ich aber hör auf falſche ler
In manchen furſtentúmen,
Mach der münich vnd nünen mer,
Da wirſt geſt vberkúmen.
Auch richt ich pluetig krieg an in den tagen,
40 Das an zal lanczknecht drin werden erſchlagen.

Das wuechern vnd vurkauffen
Get im fried wider an,
Den gwinstw gest mit hawffen.
Drümb sey keck, lieber mon!

3.

45 Drumb hab gedüld, es wirt pald pesser werden."
Er sprach: „Wes sol ich mich neren auf erden?"
Er sprach: „Hast gar kain gaste,
Der icz pey dir ain ker?"
Der wirt schwür hoch vnd faste,
50 Er het gehabt nit mer
In drey nechten zw gast, den nür neün schneider,
„Die haben auch so gnaw gezeret leider,
Die nacht sie pey mir sasen,
Hetten ein gros geschray.
55 Doch all neün nicht mer asen,
Den ein gesotten ay.
Ich fragt: Warumb fart ir gen hel?
Was sünt habt ir getrieben?
»Wer vns fragt,« sprachens, »lieber gsel,
60 Ist euch nichs vberplieben?
So sprach wir: so vil in eim aug möcht liegen,
Mainten den korb vnterm tisch mit petriegen.«
Drümb wo nicht mer mit hawffen
Der sel kümen zw mir,
65 Müs ich in küerz entlauffen, [Bl. 173]
Die schenckstat lassen dir."

Anno salutis 1551, am 27 tag Jülii.

757. Der zanprecher mit dem kerner.

In dem kuerzen thon Müeglings.

1.

Zw Franckfort het ein kram
Ein zanprecher, darauf mit nam
Het triackers vnd würme sam,

756. Zu V. 59f. sieh Grimms Wb. 9, 1271.
757 (3641). MG 12, Bl. 174.

Het auch vil wuerm in ainem peck;
5 Auch so lagen pey den
Gar vil der ausgeprochen zen;
Auch waren auf dem schragen sten
Von mancherley wuerczen vil seck.
Der schray: „Ein pöser zon ain pöser gaste,
10 Er lest dem menschen weder rw noch raste!“
Aus allen gassen faste
Ser vil pauers volck zw im rent.

2.

In dem ain karren mon,
Der het sein pferd nit pünden on,
15 Das wart im schich vnd loff darfon
Mit dem karren, schellig vnd keck.
Vnd sties mit vngestüm [Bl. 174']
Dem zanprecher sein schragen üem,
Verschüet sein kramschacz vm vnd üem,
20 Lag sam den zenen in dem dreck.
Der zanprecher den kremer det verclagen;
Der purgermaister det dem kerner sagen,
Sich mit im zw vertragen.
Der zanprecher fordert pehent

3.

25 Zwen daler ane scham
Vur wuercz, driackers vnd würmsam.
Die gab im der kerner mit nam.
Noch weiter fordert er an den
Ein ort, das er zerüet
30 Het im zen vnd die wüerm verschüet.
Der kerner erst in zoren wüet
Vnd sprach: „Ich schis dir auf dein zen!
Darffst dich aüch vmb die wüerm nicht mit mir reissen.
Ich wil dir wol ein ander peck vol scheissen.
35 Drümb thw die wort verpeissen!“
Darmit der hader nam ein ent.

Anno salutis 1551, am 4 tag Aügüsti.

758. Der milich kampff.

In dem plůeton des alten Stollen.

1.

AIns abentz spat sach ich fünff kempfer reiten,
Zůmb Hümpels hoff den placz man nennen det.
Darauff sach ich diesse fünff kempfer streiten:
Ir iber ein grosen milch löffel het.
5 Da raiten zwen, dort drey hinein die schuessel
Vnd draffen wol.
Gancz löffel vol
Schüeten sie ein den drüessel:
Ich sach gar kain verzagen an der stet.

2.

10 Im kampff detten sie hin vnd wider webern,
Vnter in sach man kain verzackten mon. [Bl. 176]
Nach dem wueschens die milich von der lebern,
Ein rebensaft trueg der grifwertel an.
Darmit detten sich die fünff kempfer laben;
15 Gar manchen stos,
Ser hart vnd gros,
Sie erst ainander gaben,
Pis es war zeit zw reiten ab dem plan.

3.

Sie raiten ab vnd waren alle wünde,
20 Sieben mas milich, darzw acht mas wein,
Darzw füenff weck waren gangen zw gründe,
Ir idem nümb man acht vnd zwainzig pein
Aus seim pewtel. So nam der kampf ein ende.
Sie raiten hin,
25 Klain war ir gwin
Vnd dauchten sich elende;
Doch klaget es kainer der frawen sein.

Anno salutis 1551, am 5 tag Augusti.

---

758 (3643). MG 12, Bl. 175'. Vgl. nr. 2268 = Band 4, S. 205, Nr. 370 und nr. 4246 = Band 1, S. 376, Nr. 142.

759. Die künstlichen köch.

In dem kurzen Nachtigal.

1.

Ains abentz ich pey köchen sas,
Da hört ich grose wunder.
Ir ainer sich perüemen was,
In eim kutrolff pesunder
5 Wolt er ein hün
Gar fein natürlich praten thün.
Der ander sagt darunder,

2.

Er wolt ein hüen auf ainem tisch
Pratten an alles fewer.
10 Der drit wolt phraiten ainen fisch [Bl. 176']
Dürch künst vnd abentewer,
Das gancz plieb der,
Doch gsotten, praten, pachen wer,
Zw essen gar gehewer.

3.

15 Der viert rümbt [sich], er künt ain ay
Machen aus ander hündert.
Ein arczet trieb auch sein gespay,
Zw machen ausgesündert
Ein salben zart,
20 Darfon ainem wuechs har vnd part.
Der künstner mich verwundert.

Anno salutis 1551, am 5 tag Augüsti.

---

759 (3644). MG 12, Bl. 176.

760. Die drey fawlen prueder.

In dem langen thon Müeglings.

1.

Es starb ein man, welcher lies hinter im drey süen,
Den lies er ein müel, ain pock vnd ein paumen [grüen,
Das soltens fridlich dailen mit einander.
Doch kamens zancks weis all drey für den richter dar,
5 Sagten zw im: „Herr, vnsers vaters manüng war,
Den paümb gleich zw dailen vns alesander.“
Er fragt: „Wie wolt ir daillen in?“
Der eltest sprach: „Ich nem das schlecht vnd krüme“;
Der ander sprach: „So nem ich hin
10 Das grüen vnd thüer am paümen vm vnd üme“;
Der jüngst sprach: „So nem ich darsan
Das ober vnd auch das vnter der erden.“
Der richter sprach: „Sagt, wie sol man
Des pocks halben ains in der daillüng werden?“
15 Der eltst sprach: „Wer am grösten wünscht [Bl. 177]
Den pock, des sol er seine.
Drumb wolt got, der pock wuechs so ser,
Das er das mer
Austrünck vnd het nit halb genüg.
20 Ich hoff, der pock sey meine.“

2.

Der ander sprach: „Wolt got, das der pock groser döcht,
Das ain faden in der mit nicht vmgurten möcht,
Aus allem flachs, hanff vnd wolen gespünen.“
Der jungst sprach: „Wolt got, das so lang vnd prait [er wer,
25 Das in nit vberfliegen möcht ain adaler.
Ich hoff, darmit hab ich den pock gewünen.“
Der richter fragt sie alle drey:
„Wie sol die müel euch dreyen dailet werden?“

---

760 (3645). MG 12, Bl. 176'. — Quelle: Steinhöwels Aesop. Extrav. 13 (H. Oesterley S. 2?4, Nr. 93): Von ainem vatter und dryen sünen. A. L. Stiefel, Folz: Archiv für neuere Spr. 100, 1 bis 12. Vgl. auch oben S. 136, Nr. 691.

Er antwort: „Wer der fewlest sey
30 Vnder vns treyen, sey die muel auf erden.
Nün pin ich selb so fawl vnd treg:
Vnd wen ich daůs vor meines vater haůse
Vnter ainer tachrinen leg,
Die mir ging in ein or mit starken saůse,
35 Möcht ich mich doch nit wenden vmb,
Das die drůepff ging darneben,
Ob gleich mein kopff durch fewlet wůert.
Darůmb gepůert
Mir, o herr richter, diese můel
40 Durch mein fawlkeit zw geben."

3.

Der ander sprach: „Wen ich vngessen wer neůn tag,
Kem zw eim disch vol köstlicher speis, doch ich mag
Nit essen, man det mir den auf das mawle [wein.
Vnd schůeb mir darein speis vnd gůes mir darein
45 Ich stůerb e hůngers. Drůmb hoff ich, die můel sey mein,
Weil ich pin so vertrossen, treg vnd fawle." [Bl. 177']
Der jüngst sprach: „Het ich an dem ent
Ein strick am hals, das man mich hencken solte
Vnd het ain messer in der hent,
50 Idoch ich mich gar nit abschneiden wolte
Vor faulkeit, wolt erworgen e.
Herr richter, die můel wert ir mir zw sprechen."
Der richter sprach: „Als vnglůeck ge
Euch all drey an, ir zenckisch vnůecz frechen,
55 Die ir anricht heder vnd zenck,
Kain vrteil wirt euch nichte!" —
Esopůs vns die fabel schreibt,
Daraůs vns pleibt,
Das vnot oft zenckische lewt
60 Pemůen rat vnd ghrichte.

Anno salutis 1551, am 5 tag Aůgůsti.

761. Den eſſel verkawffen.

In dem langen hofton Muscaplüet.

1.

Ain muellner was,
Zw Bamberg ſas,
Der het ein weib,
Ser faiſt von leib,
5 Die dranck ſer geren weine,
Der gleichen er
War ſelten ler,
Sünder ſtecz vol,
Fülten ſich wol
10 Paide gleich wie die ſchweine.
Nün waren ſie wol reich an hab
Vnd hetten vil ererbet,
Doch namens ſer an narüng ab, [Bl. 178]
Hetten ſich ſchir verterbet.
15 Ir freüntſchaft hat
Das clagt aim rat,
Auf das er in ſolt weren
Den vberflues ir ſchlemerey,
Auf das ſie pey
20 Irem erbgüet
Plieben, in hüet
Sich erlich möchten neren.

2.

Zwhant ain rat
Erfordert hat
25 Den müellner vnd
Sein frawen ründ
Vnd verpot in den weine,
Vnd ſolten ſchier
Nür drincken pier
30 Pey groſem gelt,

761 (3646). MG 12, Bl. 177'. Vergl. nr. 540 Band 2, S. 282, Nr. 283; dazu Nürnb. Festschrift S. 1(Paulis, Schimpf und Ernst Nr. 306 (H. Oesterl S. 508 und 556). J. de Vitry, Exempla. Nr. 2

Doch würt gemelt,
Trincken möchtens alleine
Wein, wen man ainen leitkauff het,
Das sie detten verkauffen
35 Oder er etwas kauffen det,
Sunst soltens nur pier sauffen.
Nun das gelücbt
Macht sie petrücbt,
Sawer sie paide sahen.
40 Also trunckens pier etlich tag,
Fuerten gros clag;
Hin war ir trost.
Der suesse most
Det mit dem herbst her nahen. [Bl. 178']

3.

45 Die muellerin
Erfand ain sin,
Sprach zw im schir:
„Mein man, gieb mir
Vnsern esel zw kawffen!"
50 Auf diese nacht
Palt würt gemacht
Der kauff mit nam,
Sie sassen zam
Vnd detten leitkauff sauffen.
55 Frw gab sie im den esel sein
Zw kawffen wider dare
Vnd drunden aber leitkauff wein.
Das triebens das gancz jare,
Vnd würden wol
60 All tag zwir fol,
Pis sie vertarben gleiche.
Kein warnung, straff halff an in nicht.
Salomo spricht:
Wer wein lieb hat
65 Frw vnde spat,
Der selbig wirt nit reiche.

Anno salutis 1551, am 6 tag Augusti.

762. Die drey haüsmaid.

In der prieffweis Regenpogens.

1.

Ains abencz spat sach ich hurtiger haüsmaid drey
Pey eim rorprünen, trieben geschwey mancherley;
Wan ein dancz an der gassen nahent war darpey.
Daran richtens wol aus genüg
5 Den Küncz, Friczen vnd Franczen.
Der gleich müesten die maid am rayen halten her,
Wie dise vnd jene doch also vürwicz wer, [Bl. 183']
Die drite aber het gancz pewerisch geper,
Als ob sie erst köm von dem pflüeg,
10 Die fiert künt vbel danczen.
Als sie wol aufrichten maid vnd gesellen,
Sprach die ain: „Ee ewer zueber laüft wassers vol,
So wil ich gen vnd ainen rayen danczen wol.
Mich dünckt, ich sech dort ain, der mich aufzihen sol."
15 Lies darmit sten den wasser krüeg,
Thet sich an tancz hin stelen.

2.

Da wurt sie (auf) aufzogen von ainem gselen jüng,
Der selbige der füert mit ir einen vorsprüng.
Als das die zwo sahen, der neid sie drob pezwüng.
20 Als nün der ray ein (ein) ende het,
Kam sie wider zümb prünen.
Da schmechten sie gar ser vbel die andren zwü:
„Wie das an ainem puebentancz magst danczen dw?
Das doch ghört kainer erlichen junckfrawen zw,
25 Weils also durch einander get
Schentlich vnd vnpesünen."
Sie antwort: „Pin ich es doch nit a
Ich hoff, ich hab darmit nit gethon wi
Die zwo aber holhüebten sie mit worte
30 Des war gancz kraftlos ir ainige gegen

762 (3652). MG 12, Bl. 183. Sieh Band 1,

Mit dem wasser haimzihen det,
Ir sein gnüeg haimlich graine.

3.

Vnd e hernach ain gancʒes virteil jar vurʒüeg,
Der ʒwayer maid aine haimlich ain kindlein trug,
35 Die ging traurig vnd ire augen niderschlüeg.
Als sie der voring maid pekam,
Pald det sie schwanger sehen, [ir ʒwu,
Sprach sie: „Vons gasen tancʒ wegen schmecht mich
Sag mir, wo hast die schancʒ den vbersehen dw? [Bl. 184]
40 Ghort kinder dragen den frümen jünckfrawen ʒw?
Pfwy! dich des in dein herʒe scham!
Icʒ thuest dich selbert schmehen!"
Die schwanger maid mit wainen thet durch prechen,
Gieng sewff[ʒ]ent darfan, kain antwort ir geben künd.
45 Derhalb ein jünckfraw sol peschliessen iren münd,
Nimant schmehen, das nit hernach küm auch die stünd,
Das man in irem aug vom tram
Auch singen thw vnd sprechen.

Anno salutis 1551, am 18 tag Augüsti.

763. Cupido ein got der lieb.

In dem gaillen thon Frawenlobs.

1.

AIn knab in finstrem walde
Mit dem hantpogen sein
Schües die waltfögelein,
Sach aüf eim paümen sicʒen
5 Den got Cüpidinem.
Er ʒueckt sein pogen palde,
Vermainet genczlich, der
Ein groser vogel wer;
Sein flüegel sach er glicʒen

763 (3653). MG 12, Bl. 184. Gedruckt: Lützelberger-Frommann S. 80. — Geht zurück auf die 4. Idylle Bions. Quelle: Stobei Scharpffsinnige Sprüche, deutsch von G. Frölich 1551. Bl. 351.

10 Vnd schos eillent zw dem.
Cupido det im aus dem schües entschlüepffen,
Von aim paümb tet auf den anderen huepffen.
Als nün in kürczer weil
Der knab verschos sein pfeil,
15 Die forcht thet in hart stüepfen,
Vnd floch in schneller eil.

2.

Zaigt das seim vater ane;
Der schüet den kopff vnd lacht, [Bl. 184']
Sprach: „Lieber sün, hab acht!
20 Las von der jegereye!
Stel dem vogel nit nach,
Sünder fleüch weit darfone!
Es ist ain pöses thier
Vnd ist verderblich schier;
25 All, den es wonet peye,
Pringt es in vngemach.
Der fogel, der dich icz flewcht in deim jagen,
Der wirt, wen dw erwechst nach kurzen tagen,
Selb kümen williclich,
30 Auf dich siczen freüntlich,
Dich peinigen vnd plagen,
Landsam verlassen dich."

3.

Das Menander, der weise,
Zw ainer warnüng schrieb,
35 Vermaint, der got der lieb
Las sich selber nit fangen
Mit list, truecz noch gewalt.
Sünder fein senft vnd leisse
Er sich selbert erewgt
40 Vnd in das herze fleügt
Mit senen vnd verlangen
Holtseliger gestalt.
Vnd nembt dem menschen ein sein gmüet vnd herze,
Ist im ein pitter lang werender schmerze.

45 Mensch, wiltw sicher sein
Vor dieser liebe pein,
So veracht der lieb scherze
Peschleüs das herze dein!

Anno salutis 1551, am 19 tag Aûgûsti.

764. Der rûemreich frosch.

In dem zirckel thon Albrecht Leschen.

1.

AIn frosch aus paches flûete
Drat in grosem hochmûete
Herauser auf ein wissen grûen,
Mit plûmen dûrch floriret schûen,
5 Zw ander thiere schar.
Vor den det er sich rûemen
Mit worten, hoch zw plûemen,
Wie er durch kunst an arzeney
Kûnt alle kranckheit puesen frey [Bl. 188]
10 Vur alle erczte gar.
Die ainfeltigen tierlein glaupten da(û)s,
Der esel, igel, schaff, hirs vnd der has,
Verwûnderten sich ûebermas
Der grosen kûnst an vnterlas,
15 Die in dem frosch verporgen was,
Lopten in offenbar.

2.

Der fûchs war listig gare,
Sprach zw der dierlein schare:
„O, ir thoricht, ainfelting thier,
20 Was glaubet ir dem gewder schir
Vnd habt zw im zwfluecht?

764 (3657). MG 12, Bl. 187'. Gedruckt: R. Naumann, S. 28 f. — Quelle: Steinhöwels Aesop, Avian. 5 (H. Oesterley S. 266, Nr. 119): Von dem froscharczet und dem fuchs. Vgl. nr. 4588 = Band 1, S. 413, Nr. 149 und nr. 6137 = Band 2, S. 624, Nr. 382.

Künt er die arzeneye,
Der er sich ruemet freye,
So hüelff er im vor selber wol,
25 Die weil sein ganczer leib ist vol
Gelsuecht vnd wassersüecht.
Was nüeczt, das er mit seinem rüemen dob,
Sam lieg er andren erczten allen ob,
Die weil man spüert an seiner prob
30 In an verstant, dolpisch vnd grob?
Der halb stinckt seines mündes lob
Verfaült an alle früecht."

3.

Auianüs peschreibet
Die fabel so, vns pleibet
35 Zw trewer verwarnüng vnd ler:
Wo sich ein man perüemet ser
Gros maisterschaft vnd küenst,
Mit worten thüet petawben,
Das im genczlich gelauben
40 Die vnerfarnen vmadüemb, [Bl. 188']
Im auf sein plose wort vnd rümb
Peweissen er vnd güenst.
So pald aber ain künstner in anwent,
Schaüt die werck seines mündes vnd der hent,
45 So hat er pald darin erkent,
Das er hat gar kain fündament
Der künst. Dan wirt sein rüm zerbrent,
Ein rauch vnd plaber düenst.

Anno salutis 1551, am 21 tag Augüsti.

765. Der wainent vogler.

In dem suesen thon Jorg Schillers.

1.

ALs ein fogler vralt
Sahen in grüenem walt
Die fogel ane laugen
Mit ser trieffenden augen
5 Richten sein fogel hert,
Das gecz in darauf warff;
Mit seinem pfeufflein scharff
Det er sie zw im locken,
Sie darmit vnerschrocken
10 Alle zw fahen gert.
Die ainfeltigen fogel,
Vnerfaren vnd gogel,
Sprachen zam: „Schawet on,
Wie ein parmherzig mon,
15 Dem ob der fogel hawffen
Sein augen vberlawffen!
Lockt vns zv seiner speis
So holtseliger weis.“

2.

Der listig rab zw hant,
20 Dem wol waren pekant [Bl. 189]
Fert sprinckhewser vnd kloben,
Sprach: „Ir ainfeltig groben,
Was lobt ir den poswicht,
Der euch so sueslich pfewft?
25 Wan palb er ain ergrewfft
Mit seinem nez vnd garen,
Thuet er vntrewlich faren,
Euch wüerget vnd hinricht.
Drumb schwingt ewer gefider

765 (3658). MG 12, Bl. 188'. Vergl. nr. 2846 = Band 4, S. 409, Nr. 515 und nr. 5588 = Band 2, S. 327, Nr. 296. — Quelle: Steinhöwels Aesop IV, 7 (Ausg. von H. Oesterley Nr. 67, S. 179).

30 In den sichren lüeft wider!
Vnd wert ir volgen mir,
So seit erettet ir,
Thüet eüer leben fristen
Von dieses voglers listen,
35 Der sam in lauter güet
Doch stelt nach eurem plüet." —

3.

Die fabel Esopus
Schreibt, draus man leren müs,
Das man an allen orten
40 Den suessen schmaichelworten
Vertraw nit gar zw weit;
Wan der falsch hinterüeck
Schedigt dürch solche düeck
Die frümen, schlecht ainfeltig,
45 Vnd fecht sie gar geweltig
Durch solche listikeit;
Derhalb man frwe vnd spate
Eins weissen mannes rate
Fleissig gehorchen sol,
50 Welcher erfaren wol
Ist vnd thuet trewlich warnen
Vor des vntrewen garnen.
Durch des rat wirt getröst, [Bl. 189']
Oft lant vnd leüt erlöst.

Anno salutis 1551, am 22 tag Augüsti.

766. Der schuester im taubenschlag.

In der lilgen weis Hans Vogl.

1.

BEJ Erdfüert ein schüemacher sas,
Der ser vil schüeldig was
Vnter die lederer,

---

766 (3659). MG 12, Bl. 189'. — Quelle: Poggii F
Nr. 17, Bl. 106' (Oesterley S. 336). Denselben Stoff beh

Vnd sunst auch hin vnd her
5 Sein schuldner flihen kunde.
Wan er war sol spat vnde frw,
Spilsuechtig auch darzw,
Der werckstat wartet nicht,
Sein haushalten sich richt,
10 Sam wolt es gen zw grunde.
Sein weib auch gar
Kain nüez nit war,
Hing aúf zway jar
An aim jungen stúdenten,
15 Der mit ir auch sein güetlich thet verschwenten.
Ains tags ir mon war vberfelt
Vnd hoft zw pringen gelt.
Als er des abencz spat
Kam wider in die stat,
20 Die fraw in sorgen stúnde;

2.

Wan der stúdent war in dem haús.
Stilschweigent als ein maús
In dise vettel arg
Vnder das pet verparg,
25 Entgegen loff dem thümen
Vnd sprach: „Mein man, fleúch schnelliclich!
Es habent iczund dich [Bl. 190]
Gesüecht der schergen zwen,
Solt in schúltueren gen,
30 Weren gleich wider kümen."
Er sprach: „Die stat
Ist pschlosen spat.
Mein weib, gieb rat!
Wo sol ich mich verpergen?"
35 Sie sprach: „Thw heint im dauben haús herbergen!"
Ins taubenhaús stieg er an rw;

ein Meistergesang in Hans Sachsens Spruchweise, aber nicht von Hans Sachs, der M 5, Bl. 295 f. steht. Vergl. auch H. Oesterley zu Kirchhofs Wendunmut 3, 246. Benutzt hat H. Sachs diese Quelle auch im 74. Fastnachtspiel.

Die fraw spert aufen zw,
Das er heraus nit künd;
Von ir wart auch zw stünd
40 Die laiter hingenümen.

3.

Nach dem der student kroch herfüer,
Klopft laüt an der haustuer
Vnd rauscht in dem haüs üem,
Wie die schergen vngstüem,
45 Vnd fraget nach dem fraczen,
Wo er doch wer, vnd uebel flüecht,
Sam hin vnd wider süecht.
Der man im tawben schlag
Forchtsam, erschrocken lag,
50 Sorgt, man würt in anplaczen.
Darin er plieb.
Die nacht vertrieb
In sueser lieb
Der stuedent mit der frawen,
55 Lies in im taubenschlag in forcht vnd grawen. —
Man spricht: Wo die laster all drey:
Füell, spil vnd püellerey,
Wonen in einem haüs, [Bl. 190']
Da werd als glüeck pald aüs
60 Vnd das pest fiech die kaczen.

Anno salutis 1551, am 22 tag Augüsti.

767. Die drey hewslichen frawen.

In der fewerweis Albrecht Leschen.

1.

NUn hört hewslicher weiber drey
Gros verstands des haüshalten.
Die erst kam mit geprencke
Ains tags in die flaischpencke

767 (3660). MG 12, Bl. 190'.

5 Vnd fragt den flaischacker,
Ob er ain güettes ewter het.
Ein kwe ewter er füerher det,
Das sie dawcht gar zw klaine
Vnd sprach: „Langt mir allaine
10 Ein oxen ewter her!“
Wan sie daucht, das selb würt sein gros
Vnd würt ergeben pas.
Der meczker sprach: „Fraw, merckt mich!
Der ox der hat nür ainen strich
15 An seim ewter, nit mere.“
Die fraw erröttet sere
Vnd ging darfon ir stras.

2.

Die ander heuslich fraw auch ging
Vnter die flaischpenck karger ding,
20 Fragt noch hewslicher regel
Nach ainem schüczen schlegel.
Als man ain langet her,
Sprach sie: „Hawt mir ain virding rab,
Daran ich ain güet pratens hab;
25 Wan ich mües gnaw hawshalten.“
„Des mües der dewffel walten!“
So antwort der meczger, [Bl. 191]
„Maint ir, ich geb ain virding hin?“
Sie sprach: „O lieber mon,
30 Ein pfund saffran kauff ich vurwar
Vmb sieben güelden also par,
Thue eim ain quintlein geben.“
Sie speyet aus darneben,
In zoren loff darfon.

3.

35 Die drit hewslich fraw kam gewies
Int flaischpenck vnd ir geben hies
Zway pfund flaisches allaine,
Vnd ain halb pfundig paine
Solt man zw wegen mit.

40 Er sprach: „Was sol das pain so schwer?
Das flaisch dafüer auch nuczer wer."
Sie sprach: „Ist man zdisch gsessen,
Das flaisch würt auf gefressen,
Kain pis plieb ueber nit.
45 Das pain mir aber ueber pleibt,
Drey sueppen seüd darfon.
Drümb wegt mir almal ein pain zw,
Das etwas vberpleiben thw." —
Welch fraw gnaw wil haushalten,
50 Mües solch flaischkauffens walten,
Wie die drey haben thon.

Anno salutis 1551, am 24 tag Augusti.

768. Das lang pferd.

In dem schwinden thon Frawenlobs.

1.

Ains tags fragt mich ainer schwanckswcis der mere,
Wo doch köm her das sprichwort arck,
Wen einer eylent gat,
Das man spricht: dw laufft also eylent here
5 Gleich wie ein schüester, der den marck [Bl. 191']
Genczlich versaumet hat.
Ich antwort mit gelechter gros:
„Die schuester vnd die lederer
Zw Forchaim hetten ein lang ros,
10 Drey ackerleng angfer.
Wo den etwan ein jarmarck war,
Losten die zwo parteye
Mit einander gar freye:
Welch partey das loß treffen was,
15 Voren drauff sas
Vnd riet sein stras,
Kam e vnd pas,

768 (3661). MG 12, Bl. 191.

Nam ein die pesten stent im dorff,
E kam die ander schar.

2.

20 Ains mals woltens auf ein jarmarck der massen;
Als die partey wüerffen das los,
Da traff es die schüester,
Die alle foren auf das pferde sassen
Vnd namen mit in auf das ros
25 Jr schüech vnd stiffel schwer.
Die lebrer sassen hinden draúff,
Namen ir flickleder zw in
Hinden auf das lang ros hinaúff.
So ging das ros dahin
30 Fues füer fues; die weil war in kúrcz
Pis zúmb dorff nahent dare,
Jn dem der jarmarck ware.
Die schüester wolten siczen ab
Zw dem vortrab.
35 Nún sich pegab:
Die merhen grab
Ein vber grosen hawffen scheis [Bl. 192]
Vnd lies ein lawten füercz,

3.

Vnd breet sich vmb, det schwind zúmb dreck schmecken.
40 Mit dem wurden die lederer
Die ersten, fielen rab
Vom ros vnd namen ein die pesten ecken
Auf dem jarmarck hin vnde her.
Auch von der merhen grab
45 Fielen die schüester allesam,
Die hetten noch drey acker leng
Hinein ins dorff mit groser scham.
Die schüester mit gedreng
Liessen das ros sten vngezaúmbt,
50 Detten dem dorff zw laúffen,
Jr schüech auch zw verkaúffen,
Hetten versaúmbt an diesem ent

Die peſten ſtent. —
Drumb wo eylent
55 Noch ainer rent,
Spricht man: der laůft eim ſchůeſter gleich,
Der den marck hat verſaůmbt."

Anno ſalutis 1551, am 24 tag Augůſti.

769. Die hausmaid mit dem rechenpfening.

In dem ſpiegel thon Frawenlobs.

1.

ZWo hausmaid lagen in aim pet,
Schlieffen mit einander int wet
An aim ſůntag pis ein ſtůnd auf den tage.
Aufwiſchtens, raůmbten auf im haůs.
5 Als die ain kert die ſtueben aus,
In eim winckel ain rechenpfening lage, [Bl. 206]
Den doch die faůle maid nit ſach;
Wan ſie war noch ſchlaffdrůncken.
Sie aber hört in an dem klang,
10 Mit freůden gros ſie daraůff ſprang,
Es wer ein treyer, lies ſie ſich petůncken.

2.

Die ander wolt dail haben mit;
Doch wurdens ains in dieſem ſtrit
Vnd detten darmit auf die ſingſchuel prangen,
15 Schlaichten den rechenpfening fein
Den ſingern in ſcharmuezel nein.
Ein ſolche kůnheit habens mit pegangen
Vnd ſpotten der ſinger darzw,
Dachten in irem můete:
20 Der rechenpfening důet ins wol,
Weil ſie anamen in vůr fol,
Das vns den paiden gar wol helffen důete.

769 (3683). MG 12, Bl. 205'.

3.

So wir vmb schmecken vnd vmb krentz
Den gselen an die gassentencz,
25 Etwan ein drey pfünt auf ain tag ausgeben,
Daran hab wir zw steüer das,
Da ist das gelt anglegt vil pas,
Da hab wir doch darumb ain frölich leben.
Auf der schuel sicz wir wie die gens
30 Vnd müesen stiller schweigen,
Am dancz da spring wir wie die pöck,
Da vns der wint aufwet die röck
Vbert knie, liebt vns für harpfen vnd geigen.

Anno salutis 1551, am 14 tag Octobris.

770. Der pfaff mit der genshawt.

In der feyelweis Hans Folczen.

1.

AIn pawer sas
Zw disch vnd as
Ains nachtz mit einem pfaffen,
Der hies her Hans.
5 Ein pratne gans
Trüeg man her, recht geschaffen.
Der pfaff der fraß die gens hawt gar
Vnd sie vom flaisch abschinten war,
Da det in zwar
10 Der pawer ser an gaffen.

2.

Der pfaff im sagt
Gancz vngefragt,
Hewt det er geren essen:
Wo ers an köm,
15 Er sie anöm
Vnd het nie liebers gessen.

770 (3685). MG 12, Bl. 207'.

Nach dreyen tagen angeferd
Dem pauren starb ein altes pferd,
Schewbig vnwerd,
20 Das flaisch der hünd det fressen. [Bl. 208]

3.

Der pawer schaüt,
Nam die roshawt,
Reúdig und vngeschaffen,
Vnd darmit loff
25 In den pfarhoff,
Pracht die roshawt dem pfaffen,
Sprach: „Herr, die roshawt esset aüch,
Weil ir hewt essen habt im praüch."
Der pfaff sach rawch
30 Vnd schalt hart den mawlaffen.

Anno salutis 1551, am 16 tag Octobris.

771. Der koler mit den spülwecken.

In der abenteúer weis Folczen.

1.

NUn hört ein güete abenteúr
Von eim koler, der füeret hewr
Ein fueder kolen in die stat.
Als er die nün verkauffet hat,
5 Sach er die weisen spulweck fail
Voren am marck ein güeten dail.
Der koler zw aim karren sas, [Bl. 209']
Bey zway vnd dreissig spüelweck as,
Idoch vor seinem weib in khaim.
10 Als er auf der stras wider haim
Füer, kam an in ein regen gros.
Als der mit krüegen herab gos,

771 (3687). MG 12, Bl. 209. Vergl. nr. 5068 = Band 1, S. 499, Nr. 176. Wegen der Quelle, die der Dichter dort angibt, sieh Band 4, S. 227, Nr. 586, Anm.

Da spant er ab sein oxen paid,
Lies sie ein weil gen auf der waid,
15 Gancz nasser, das es alles troff,
Er in ain holen paůmen schloff
Vnd hůelt vmb sich die fůeter seck.
Von der fewchte im die spůelweck
Geschwalen in dem paůch so ser,
20 Pletten in aůf ie lenger mer,

2.

Als ob er ging mit einem kind.
Als nůn nach lies regen vnd wind,
Wolt er aus dem paům schliffen raůs
Vnd solent haim faren zw haůs;
25 Der pawch war gros, pestack im loch,
Den er kaůmb wider ein hin zoch.
Fuer fůer [ain] pawer angefer
Mit holcz; dem rwft er zw im her.
Als der kam, sach im paum einwarcz
30 Den koler so ruessig vnd schwarcz,
Maint er, der deuffel steck darin,
Forcht sich, sas auf vnd fůer da hin.
Dem koler wůrt im paůmen pang:
Wie ser er in dem loch sich trang,
35 Idoch es als vergebens was.
In dem da ging fůr auf der stras
Ein holczhacker, den er an schrier
Vnd verhies dem ein virtel pier,
Der hawt weiter des paůmes spalt, [Bl. 210]
40 Da kroch heraůs der koler alt

3.

Vnd spant sein ochsen wider on
Vnd lies sie fůes fůr fůes hin gon,
Sich hinden in kolwagen legt,
Sein futersack ueber sich degt,
45 Fuer hin in den gedancken dieff;
Der koller herticlich entschlieff.
Als er ein meil gefaren was,

Begegneten im auf der stras
Zwen lanczknecht, waren thol vnd thümb,
50 Die kerten im die ochsen vmb
Im walde an ainer wegschaid
Mit sampt dem wagen. Alle paid
Zogens wider hinein die stat.
Als der koler zw abent spat
55 Erwacht vnd wischt sein augen aus,
War er wider vor den wirczhaüs,
Müest in der stat pleiben die nacht.
Da fluecht er vnd war vngeschlacht
Vnd verschwüer erst die spulweck ser,
60 Ir kain zw essen nimermer.

Anno salutis 1551, am 17 tag Octobris.

772. Das peichtent nünlein.

In der hohen jünglingsweis Otten[dörffers].

1.

EIn ging zw peicht
Ein jüngs nünlein,
Gar schön vnd wol gestalt,
Zw peichten einem pfaffen alt,
5 Vnd kniet für in nider.
Vnd der geweicht
Fragt sie zw stünd,
Was süent sie het gethon.
Das nünlein fing zw peichten on
10 Ir sünde hin vnd wider.
Nach dem da schwig das nünlein plos
Vnd sewfzet ser.
Der pfaffe sprach:
„Was waistw mer?"
15 Das nüenlein jach:
„Ein sünde schwer vnd gros
Hab ich thon, mich anficht,

772 (3694). MG 12, Bl. 213. V. 23 *M 11: winczig.

Kan mir werden vergeben nicht,
Pin schir verzweiffelt sider."

2.

20 Er sprach: „Sag an!"
Sie seufftzet schwer
Vnd sprach: „Herr, als man hewt
Das klaine vesper glocklein lewt
Vnd man gleich meten sünge, . . .
25 Kürcz, mir entron
Ein groser füerz
In der kirchen im kor." [Bl. 213']
Der pfaff der speyet aus darfor,
Anzant das nüenlein jünge,
30 Sprach: „Het man glewt die glocken gros,
So hest leichtw
Geschiffen gar
In kor darzw.
Nün weiter far
35 Vnd peicht dein sünde plos!"
Sie sprach: „Herr, ich verküend
Eüch noch etlich schlecht teglich sünt,
Darmit mir miselünge.

3.

Wist, das ein mon
40 Vor kürczer frist
Pey mir lag in dem pet."
Der pfaff gar zornig wideret:
„Ist das ein teglich süende?"
Sie sprach: „Fart schon!
45 Wir driebens ye
Teglich all tag.
Drümb ichs teglich sünd nenen mag;
Nicht anders ich ergründe." —
So machten die papisten gar
50 Oft in der peicht
Leicht sünde schwer

V. 49 *M 11: Also macht der papisten schar.

Vnd schwer suend leicht.
Dar durch in gfer
Kame der layen schar.
55 Menschen gepot zw lecz
Hiltens höher den gottes gsecz
Durch ire menschen sücnde.

Anna salutis 1551, am 30 tag Octobris.

773. Der hecker mit dem Jüden.

In dem morgen thon Cünrat von Würzpurg.

1.

Ain hecker ist im Franckenlant gesessen
Zw Schweinfurt gar vermessen,
Erfaren in der gschrift.
Der thet oft disputiren,
5 Aus der schrift conferiren
Mit dem pfarrer,
Auch mit andren dorffpfaffen.
Ains tags die pürger in zw gaste lüeben
Vnd auch ein alten Jüeden.
10 Die man zwsamen schift,
Das sie aus den propheten
Argümentiren deten.
Da er thet schwer
Des Juden irtüm straffen.
15 Der Jued wart zornig vnd entruest
Vnd pot dem hecker on,
Mit im zw disputiren vmb das fewer
Aus der geschrifte tewer,
Doch frag vmb frag zw thon.
20 Welcher den vberwünde,
Das man den andern pünde
Vnd an genad
Thet in das fewer schaffen.

773 (3699). MG 12, Bl. 215.

2.

Der hecker war darzw auch vnfertrossen; [Bl. 215']
25 Die sach wart gar peschlossen,
Zw hant man auf dem placz
Schüert gar ein groses fewer.
Zw dieser abentewer
Wol dawsent mon
30 Am placz zvsamen kamen.
Ain püen det man in paiden zv den sachen
Bey dem fewer aúf machen.
Der Júed fing an mit dracz:
„Crist, thw mir hie pekennen,
35 Abrahams vater nennen,
Wie er ist hon
In der schrift seinen namen."
Der hecker sprach: „Es ist dein frag
Von alten dingen her.
40 Abrahambs vater hat Tharah geheisen,
Thúet vns die schrift peweissen.
Jued, nün mir auch ercler,
Wie mein vater haist eben,
Der noch ist in dem leben,
45 Als ich verhoff,
Zaig mir an meinen stamen!"

3.

Der Jued sprach: „Diese frag mich nit petrifte,
Ist auserhalb der schrifte;
Drúmb get es mich nit an.
50 Allein wir dispútiren
Aüs der schrift argúiren;
Mit dieser frag
Hastw den sig verloren."
Der hecker sprach: „Die frag stet auch geschrieben
55 Wol virzig jar pelieben.
Thw nein gen Wurzpurg gon!
Da finst im corgerichte
Geschrieben die geschichte [Bl. 216]
Nach meiner sag.

60 Wan als ich wart geporen,
Mein müeter vmb den schaden ir
Sprach an zwölff pawren knecht.
Jr aber wolt kainer mein vater seine."
Das volck alles gemeine
65 Das gab dem hecker recht
Vnd diese dat pekennet.
Da würt der Jueb verprennet.
Dem Jüden ist
Der spot zümb schaden woren.

Anno salutis 1551, am 17 tag Nouembris.

773a. Die aberglaubigen paüren.

In dem hohen thon Fricz Ketner.

1.

ES sasen etlich pawren
Pey einander in der crisnacht,
Ains tails ser grobe lawren.
Von in wart mancherlay verpracht
5 Aberglauben vnd zauberey.
Nün war ein alter mane
Auch pey in in der stueben spat,
Der selb zw lezt fing one,
Erzelet in ein wunder dat,
10 Die all crisnecht zw warten sey.
Wen gleich die miternacht erschein,
Das alles wasser wert zw wein,
Pleib wein doch nür ein augenplick
Durch gotliches geschick.

2.

15 Die pauren lachten alle
Vnd verspoten den alten mon;

773a (3713). MG 12, Bl. 225'. — Ueber den verbreiteten Glauben, dafs um die Mitternacht in der Christnacht alles Wasser sich in Wein verwandle, vgl. Adolf Wuttke, Der deutsche Volksaberglaube. Berlin 1900. S. 66 f.

Ainer schray auf mit schalle:
„Die sach ich pald erfaren kon,“
Vnd nam mit wasser ainen krüeg,
20 Vnd sprach: „Nün will ich drincken,
Vnd pald das wasser wirt zw wein,
Wil ich euch allen wincken.“
Das bet er in gespöt allein.
Nün höret, was sich da zw trüg: [Bl. 226]
25 Vnd als es gleich war miternacht,
Vnd die hanen kretten mit macht,
Vnd er den krüg gleich het im münd:
Der pawer da entpfünd,

3.

Das sich enderen bete
30 Das wasser, zückt den krüg hinweck,
Als ers peschawen hete,
War in dem krüeg lauter rosdreck.
Des erschracken sie alle ser
Vnd betten da abpitten
35 Das ir gespot dem alten mon.
Jr aberglawbig siten
Stelten sie ab vnd fingen on,
Got zw fürchten ie lenger mer. —
Drümb sol man got versuechen nicht,
40 Wunder par sint seine geschicht;
Wan welcher mensch versüechet got,
Der wirt zv schant vnd spot.

Anno salutis 1551, am 10 tag Decembris.

774. Sant Petter auf der hochzeit.

In dem hannen krat Hans Folczen.

1.

DJe weil der herr noch hie vmb ging aüf erden
In menschlichen geperden,
Lied allerley peschwerden,
Ains tages er zw Petro sprach:
5 „Jch mües ein leich zw der erd helffen pstteten,
Darzw pin ich gepeten.
Wiltw aüch zw mir dreten,
Petre, so kümb vnd folg mir nach!"
Petrüs sprach: „Her, auf ein hochzeite
10 Pin ich geladen; [Bl. 228]
Draüf wil ich gen zw frolikeite
Vnd im wein paden."
Der herr sprach: „Ge mit zw der leich, hilff trawren
Vnd flewch die follen pawren,
15 Die nür auf hader lawren,
Das dw nit kümbst in vngemach."

2.

Petrus folgt nit, hin auf die hochzeit diche.
Der herre im nach schliche,
An sein mantel haimliche
20 Hinden ein sack pfewff hencken det.
Als nün Petrüs kam in des wirtes haüse,
Da lebten in dem sawse
Die pawren nach der pawse,
Süngen vnd schriren an der stet.
25 Als sin mit der sackpfewffen sahen,
Deben sie wincken
Petrümb vnd deten in entpfahen,

774 (3716). MG 12, Bl. 227'. M 11 schreibt V. 12 Hab ich mer gnaden. 27 Petrüm, deten in schon. 28 Potten. 42 Vmb den k. schlüegen. 46 Würt sein angsicht zerkrazet. Vergl. oben S. 184 nr. 719 und ganz besonders das dort angeführte Meisterlied Sebastian Hilprants.

Gaben im drincken
Vnd paten, in da ainen dancz zw machen.
30 Petrüs der thet ir lachen,
West gar nit von den sachen,
Das er ein sackpfeuff hinden het,

3.

Sprach: „Thüet ir mich vür ain sackpfeuffer sehen?“
Vnd det die pawren schmehen.
35 Die pawren detten jehen:
„Pfewff auf! pfewff auf! dw wirst wol zalt.“
Erst det Petrüs die pauren all an schnarren
Vnd hies sie volle narren.
Die pawren würden marren
40 Vnd placzten aüf in also alt
Vnd im sein aigene sackpfewffen
Am kopff zerschlüegen,
Detten in pey dem har ergrewffen, [Bl. 228']
In lang vmbzüegen.
45 Weil er nit folget vnd macht sich so fraczet,
Würt er krelet vnd kraczet
Vnd gerawffet so glaczet,
Darümb man in noch glaczet malt.

Anno salutis 1551, am 12 tag Decembris.

775. Der leb mit dem monthier.

In der schranckweis Römers.

1.

IM wald ein lebe vnd ain per
Kamen zwsamen an gefer.
Der leb fing an vnd sagt, er wer
Der sterckest vnd ain künig aller tiere.
5 So wer der per das sterckst nach im,
Rachselig vnd in zoren grim

775 (3717). MG 12, Bl. 228'. Vgl. Grimm, KHM 72: Der Wolf und der Mensch. Ähnlich oben Bd. 3, S. 306, Nr. 151.

Die sterckſten zway tier, ich vernim,
So sie sint hie in des waldes refiere.
Der per sprach: „O, ein dier ich wais,
10 Iſt liſtig, darumb ſtercker den wir paide;
Das machet vns in ſorgen hais."
Der leb ſprach: „Wie haiſt das thier? mich peſchaide."
„Das iſt ein montier," der per ſaget.
Der leb züm peren ſprach: „Pring das
15 Zwhant!" Da loff der per ſein ſtras
Vnd ainen knaben pringen was,
Zwelffjerig, den ſchawet der leb vnd fraget,

2.

Ob dieſes das ſelb mantier wer?
„Nain!" antwort widerümb der per,
20 „Doch vber etlich jar wirt er
Auch ein liſtig vnd ſtarckes montier werden."
Nach dem pracht er ain alten mon,
Siebenzig jerig, aüf den plon.
„Is das manthier?" der leb fing on, [Bl. 229]
25 „Nain," ſprach der per, „vor zeit war ers auf erden."
Nach dem pracht er ein man mit eil,
Dreiſſig jerig, den ſtelt er im von weitten,
Het ein hantpogen vnd vil pfeil,
Ein groſen köcher vol an ſeiner ſeiten
30 Im harniſch; den der per det weiſen
Vnd ſprach: „Schaw, das iſt das montier."
Der leb aus grimiger pegier
Sprang her aus ſeiner hölen ſchier,
Den jüngling zornig maint nider zv reiſen.

3.

35 Der jungling ſchos in in ein pfeil,
Vnd ſpant wider vnd ſchos mit eil
Den leben vnd hilt ſich die weil
Hinter eim paümb; wen der leb auf in drünge,
So wich er vmb den paümb hinümb,
40 Schos den den leben widerümb.

Also der pfeil ein grose sümb
In leben schos vnd im doch stet entspringe.
Nach dem der lebe gab die flüecht,
Sprach: „Ich hab wol des menschen thier vmbtrieben,
45 Es hat mich krestig haimgesücht
Vnd mich geworffen hart mit seinen rieben,
Die es schwind zog aus seiner seiten." —
Der halb wer kempfen wöl, der tracht,
Das er sein feinde nit veracht,
50 Weil list vnd gschicklikait oft macht,
Das der schwecher oblieget in dem streiten.

Anno salutis 1551, am 12 tag Decembris.

776. Der cortison mit dem peckenknecht.

In dem lieben thon Caspar Singer.

1.

Ain cortisan der züeg gen Rom,
Zw dienen in dem aplas from,
Zv welchem auf der strasen kom
Ein peckenknecht,
5 Der auch wolt in Welschlande,
Den verzert dieser cortison,
Het gleich an im ain göckelmon,
Vil schimpf vnd scherez ob im gewon.
Als sie nün schlecht
10 Kamen gen Rom paidsande,
Da sprach der pecken knecht: „O herr,
Düet mir zwlez was schencken!
Wen ich vmbzeüch im lande ferr,
Euer darpey zw dencken."
15 Der cortison pald sezet sich, [Bl. 234]
Schrieb haimelich
Ein prieff zw güetten schwencken

776 (3722). MG 12, Bl. 233'. *M 188 schreibt V. 10 Rom, Vorl. hoff. 24 Vmb, Vorl. Nün = Nüm. 26 oder. Vorl. vnde. 38 priefflein. Vgl. Band 2, Nr. 295 = nr. 5584. Pauli Nr. 153.

2.

Vnd sties den in ein federkiel,
Sprach: „Nem den segen gar süptil!
20 Wa dw in heltst weng oder fiel
An ain starck schlos,
So gent auf alle pande."
Da dancket er dem cortison
Vmb den segen, züg mit darfon.
25 Pald ers hilt an ein schlos hinan,
Klein oder gros,
So öffnet ers zw hande.
Dardurch wurt er zw ainem dieb,
Vnd ser groses guet stale.
30 Als er das auf zwölff jar getrieb,
Zog er gen Rom ain male
Vnd wolt peichten int gnad zw Rom,
Vnd angfer kom
Zümb pfaffen in spitale.

3.

35 Dem peicht er also vnpekant.
Der cortison erschrack zw hant,
Det auf den federkiel vnd fant
Das prieffle klain,
Das er selb het geschrieben,
40 Das lawt: Ein schalck dich fünde ich,
Vnd ainen schalck so lies ich dich;
Ein schalck pist vnd pleibst ewiclich.
Darmit allain
Der pfaff sein schwanck het trieben. —
45 Solch dat allain geschehen ist
Durch des pecken vnglauben, [Bl. 234']
Durch bewfelisch hilff vnd arglist,
Den menschen zw petaüben
Vnd zv pringen in vngelüeck,
50 Dürch pose stüeck
Des hails in zw perauben.

Anno salutis 1551, am 17 tag Decembris.

777. Der Payer mit dem tschempl.

In der honweis Wolfran.

1.

Hempel, der payrisch lecker,
Fuer in das osterlant,
Vertingt sich zw aim hecker.
Ains morgens frue er fant
5 Liegen des heckers daschen,
Pald mawset er im drein.
Darob het in erhaschen
Angfer der herre sein,

2.

Sprach: „Was suechstw, mein Hempel, [Bl. 236]
10 In der daschen? las nach!“
„Ich süech holt ainen tschempel,“
Der Payer wider sprach.
Der hecker antwort drawffe:
„Nem diesen krewczer hin,
15 Dir selb ain tschempel kauffe,
Suech nur kain mer darin!“

3.

Nach dem wo ueber tage
Hempel sas oder ston,
Das ein dasch pey im lage,
20 So drolt er sich darfon
Vnd schray: „Da ligt ain doschen,
Da pleib ich entlich nicht.“
Sein diebs art war erloschen,
Sein sach er anders richt.

Anno salutis 1551, am 18 tag Decembris.

---

777 (3724). MG 12, Bl. 235′.

778. Wuerst wider wüerst.

In der kleweis Baltes Wencken.

1.

Ain alte pewrin, karg vnd gnaw,
Als sie vor fasnacht schlug ein saw,
Da sprach der pawer zw ir: „Schaw!
Süch aus etlich wüerst, lanck vnd dick,
5 Das man sie vnserm nachtparn schick,
In vnd sein hausgsind mit erqüick,
Das wen hernach
Sein sew er schlach,
Das seiner wüerst ich auch entpfach."
10 Die pewrin sagt: „Sey nit zw gach,

2.

Das vnser würst vns nit gerew,
Wo der gfater nit schlueg sein sew [Bl. 236']
Vnd mit sein wüersten vns nit frew.
Wil vor erfaren sein sew stich."
15 Trüg mit ir die wuerst haimelich,
Darmit ins gfatern haüse schlich,
Sprach: „Gfater mein,
Sagt mir allein,
Wen wölt ir schlagen eüre schwein?"
20 Er antwort: „O, es mag nit sein;

3.

Ich müs die schwein verkawffen palt,
Auf das mein schüeld werden pezalt."
Darmit züeg ab die pewrin alt,
Pracht wider haim die wüerst mit schwanck.
25 Der pawer sprach zw ir mit zanck:
„Dw heft wol mit verdint ein danck?"
Sie sprach: „Ein spot

778 (3725). MG 12, Bl. 236. V. 30 erhelt, freüntschaft
*M 11. pehelt. feintschaft Vorl.

Jſt danck dir got.
Wuerſt wider wuerſt, das ſelb iſt not,
30 Das erhelt lang der freüntſchaft rot."

Anno ſalutis 1551, am 23 tag Decembris.

779. Der ſchalck mit dem frümen.

In der radweis Lieben von Gengen.

1.

ALs mit einander vber felt
Gingen in haiſem ſümer
Ein ſchalck vnd aüch ein frümer,
Die ſchwüren zam gemein,
5 Zw leiden paide lieb vnd laid
Geſelcklich auf der ſtras.
Als ſie fünden ain ſack mit gelt,
Der frümb es dailen wolte;
Der ſchalck riet, das man ſolte
10 Das gelt als graben ein, [Bl. 238']
Pis ſie notürftig würden paid,
Ains mals zw dailen das.
Als nün das gelt eingraben wart,
Jder zw haüs ſich hüebe.
15 Aber der ſchalck vntrewer art
Als ein verwegner püebe
Zw nacht wider aufgrüebe
Das gelt vnd trueg es haim,
Sagt das an ſeim vater in khaim,
20 Demß nit gefallen was.

2.

Ains tages ſprach zw im der frümb,
Sein dail gelcz müeſt er haben.
Sie gingen paid zw graben,
Kain gelt fündens doch mer,

---

779 (3728). MG 12, Bl. 238. — Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen, Kap. 2 (hg. von W. L. Holland, S. 56 f.). Kirchhof, Wendunmut 1, 179. Allg. dtsch. Biogr. Bd. 45, S. 581 (Zyrl 1592).

25 Darob der schalck rawst aus sein har
Vnd gar ser kleglich det,
Sprach: „Dw hast hin des geltes sümb."
Sie kamen vür den richter,
Der sach zw sein ein schlichter.
30 Jr ider lawgnet ser.
Er sprach: „Habt ir kein zewgen gar?"
Der schalck sprach: „Ja, es stet
Am selben ort ain paüme hol,
Darünter das gelt lage;
35 Den selben paümb man fragen sol."
Der richter auf sein sage
Pracht naws am andren tage
Das ghricht züm paümen weit,
Zw erfaren die recht warheit,
40 Welcher das gelt noch het.

3.

Nün het der schalck sein vater alt [Bl. 239]
Jn holen paümb verporgen.
Als der richter am morgen
Fragt, wer das gelt hin het,
45 Der alt im paümen vngehewr
Sprach: „Das gelt hat der frümb."
Der stim erschrack der richter palt,
Maint, der dewffel wer drinen,
Sprach: „Der paümb mües verprinen!"
50 Vnd den anzuenden det.
Da schrir der alte in dem fewr,
Den man gfencklich anümb,
Vnd wart auch sampt dem schalck gestraft,
Der schanden joch müest tragen,
55 Wie vns das thüet das püch warhaft
Der alten weisen sagen. —
Also noch hewt zw tagen
Wer vil vnrates stift:
Vndrew doch iren herren drift
60 Mit der zeit widerümb.

Anno salutis 1551, am 29 tag Decembris.

780. Die hasen mit den elephanten.

In dem langen crewzton Wolframs.

1.

Ains mals in düerrem sümer
Drücknet aüs wasser, wünn vnd waid,
Das alle dier im kümer
Suchten im walde hin vnd her,
5 Wo wünn vnd waid zw finden wer,
Prünen vnd wasser pech.
Aber der küng der hasen
Hett inn ain perg an vnterschaid,
Darauf er fand zw grasen, [Bl. 239']
10 Auf dem ain küeles prünlein war
Mit silber farbem wasser clar.
Zw dem het auch sein spech
Der elephanten groser hauff,
In aüs den prünen drüncken
15 Vnd freczten in ir waide aüf,
Zertratten inn spelüncken
Vil hasen. Vnd ob dieser dat
Hetten die hasen ainen rat,
Wie man dem feint abrech.

2.

20 Ein alter has der saget:
„Den feinden seint wir vil zw schwach,
Das er von vns würt jaget.
Drümb mües wir gegen in die zeit
Allein prawchen list vnd weisheit,
25 Wie man in schrecken küent.“
Zwhant schickt man den alten
Hasen zün helfanten, darnach
Det auf dem perg vürhalten

780 (3729). MG 12, Bl. 239. — Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen, Kap. 5 (hg. von W. L. Holland, S. 104 f.). Benfey, Pantschatantra 1, 348 f.

Irem künig die werbung sein,
30 Als der mond wart in vollem schein
Vnd sprach durch listig füent:
„Hör, künig, der mond dir gepewt,
Dw solt zwfrieden lasen
Sein vnterthon vnd krieges lewt,
35 Vns arme ellent hasen,
Vnd von dem perg abeichen, e
Sein grimiger zoren ange
Vnd euch sein rach anzüent.“

3.

Der küng der elephanten
40 Sprach: „Wo ist dein künig, der mon?“
Zwhant von dem gesanten [Bl. 240]
Wart er gefüert zümb prünlein klain,
Darin des mones pild erschain.
Der elephant den sach,
45 Sties nein sein schnabel foren,
Das waser erzitert darfon;
Er maint, vor grimen zoren
Der mont pewegt das wasser clar.
Mit aller elephanten schar
50 Wich er vnd forcht sein rach. —
Das püch der alten weissen sagt.
Aus dem ein weiser mercke,
Das oft der feint wirt e gejagt
Durch weisheit, den durch stercke.
55 Drümb wer zw schwach seim feinde ist,
Der prawch weiser anschleg vnd list
Vnd folg dem hasen nach!

Anno salutis 1551, am 29 tag Decembris.

781. Der krank leb mit dem esel.

In dem abenton Nachtigal.

1.

Ain leb war kranck vnd mate,
Zw dem ain füechse kam,
Den dawret sein vnrate,
Sprach zümb leben mit nam,
5 Wie im zw helffen were.
Der leb gab im antwort,
Wen er oren vnd herze
Von ainem esel es,
So nöm ain ent sein schmerze.
10 Der füechs mit worten res
Der sprach: „[Ich] pring dir here
Ain esel an das ort.“ [Bl. 240']
Der füchs loff vnd fand palde
Ain esel vor dem walde
15 Grasen in ainem hag.
Den fürt er zw dem leben
Mit schmaichelworten dar,
Sagt: „Dort findst in der eben
Esel ain grose schar.“
20 Als zw der hól kam ere,
Darin der lebe lag,

2.

Der auf den esel drünge;
Doch war er zw machtlos,
Der esel im entsprünge
25 Mit gschray vnd freuden gros
Vnd loff wider gen walde.
Der fuchs zümb leben sprach:

781 (3730). MG 12, Bl. 240. — Quelle: Das Buch der Beispiele der alten Weisen, Kap. 6 (hg. von W. L. Holland S. 126 bis 129). Sieh auch Kirchhofs Wendunmut 1, 84, Oesterleys Anm. dazu Bd. 5, S. 37 und Waldis 2, 12.

„Warůmb raist in nit nider?
So hest geholffen dir.“
30 Der leb sprach: „Pring mir wider
Den esel, so es wir.“
Er sprach zům leben alde:
„Schwerlichen ich in fach
Mit meinen schmaichelworten,
35 Weil er an diesen orten
Gewiczigt worden ist.“
Doch ging hin wider ere,
Sagt, mit im gscherzet het,
Sein guet freůnt der leb were.
40 In also vberet
Vnd pracht den esel palde
Durch sein schmaichlerisch list.

3.

Erst nam der esel schaden:
Der leb in gar zw ris
45 Vnd sprach: „Ich mües vor paden,
Ee mein erzney ich nis,“
Vnd in das waser sprange.
Die weil da fras der füechs [Bl. 241]
Des esels hercz vnd oren.
50 Der leb kam, sůcht an rw,
Fůnd am esel verloren
Oren vnd hercz darzw,
Sach an den fuechsen strange,
Der antwort im gar flůchs:
55 „Het der essel on scherze
Gehabt oren vnd herze,
Er wer nit kůmen her;
Er het ghört vnd verstanden
Mein vntrew schmaychlerey,
60 Als er entron dein handen.“ —
Ein weis man merck darpey,
Das er flich im anfange,
Wo er spüer arg gefer.

Anno salutis 1551, am 30 tag Decembris.

782. Das gros riesen pain.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

ALkayer ist die gros hauptstate,
Darin der solban wonung hate,
Kain grosre stat ist in der welt,
Wie im puech der Schiltperger melt,
5 Darinen sint zwölffdawsent pecken;
Vnd sagt von ainem grosen recken,
Gar mechtig starck, der alle tage
Hinaûs ging in des waldes hage,
Ries aus die paümb mit würz vnd stam
10 Vnd samlet sie den al zw sam,
Vnd ein puerd holcz in die stat trüege,
Des heten all pecken genüege,
Das sie nach haidenischem sit
Zwolfftawsent öffen haiczten mit,
15 Darin das prot sie betten pachen.
Vür seinen lon zw diesen sachen
So gab im ider peck ain prot,
Darmit der ries püest hungers not:
Die zwölff tausent prot er der mase
20 Auch alle tag teglichen ase.

2.

Von dem grosen riesen allaine
Ist noch vorhanden ein schinpaine
In Arabia diese zeit,
Das ueber zway gepirge leit.
25 Zwischen den zway pirgen zw male
Ist gar ain vberdieffes tale.
Darin hört man das wasser sausen

782 (3740). MG 12, Bl. 248'. Vgl. nr. 4239 = Band 1, S. 375, Nr. 141; dazu Nachtrag dort S. VIII. Sieh Nürnberger Festschrift S. 117. — Quelle: Hans Schiltbergers Reisebuch (hg. von Valentin Langmantel, S. 82 f.).

So vngstüm, das aim wol möcht grawsen.
Wer nün die straſſen raiſt zw füeß,
30 Dürch das ſchinpain der gehen müeß, [Bl. 249]
Das ueber das tal iſt gezogen,
Iſt lang ains ſchüeß von aim hantpogen.
Wer durch das pain wil zihen hin,
Zw zol müeß geben ein ſoldin.
35 Das ſelb gelt ſamelt man zw haüffen,
Thüet eitel paümöl darümb kauffen,
Darmit das pain man ſalben thuet,
Das es peſtendig pleib vnd güet
In regen, ſchne vnd vngewiter,
40 Mit der zeit nicht werd faül vnd ſchiter.

3.

Hernach mit ſer groſen werckſtucken
Der ſoldan darneben ein prücken
Hat machen laſſen nach der zeit.
Darüeber [man] auch fert vnd reit,
45 Wo etwan da hin kümpt ain herre
Mit groſem volck im lande ferre,
Das er darüeber reit vnd fare
In der ordnüng ſeins volck[e]s ſchare
Vnd gar nit zainzig düerff allain
50 Raiſſen durch des rieſen ſchinpain:
Doch wer es wil zw wünder ſagen,
Mag durch das riſen pain ſich wagen.
Wie wol man des rieſen geſchicht
Helt füer ain poetiſch gedicht,
55 Das doch Schiltperger hat peſchrieben,
Welcher in der Tuercken iſt plieben
Gefencklich drey vnd dreiſig jar,
Macht fünſt vil wunder offenpar.
Obs vns zw glauben dünckt vnfüglich,
60 So iſt doch got alle ding mueglich.

Anno ſalutis 1552, am 8 tag Januarii.

783. Der neidig vnd geiczig.

In der filberweis Hans Sachsen.

1.

Ju piter aus dem trone
Schickt den got Phebúm schone
Her auf der erden pone,
Mit reicher gab gezirt,
5 Zw erforschen in güete
Die menschlichen gemüete,
Warnach ein ides wüete
In seins herzen pegirt.
Phebus zwen mender finden was
10 In seim tempel peseicz:
Der erste stack vol neid vnd has
Vnd der ander vol geicz.
Phebús sprach: „Jr solt sein gewert
Alles, was ir von mir pegert.
15 Jdoch, was der ain wile,
Das wirt im nach dem zile,
Jdoch zway mal so vile
Darnach dem andren wirt."

2.

Der geiczig in dem spile
20 Dacht: ich nit wunschen wile,
So wirt mir noch als vile, [Bl. 251']
Als dem geselen mein.
Fer schalckt sprach zw dem neider:
„Mein gsel, dw pist gescheider,
25 Tracht den nüecz vnser paider
Vnd wunsche dw allein."

---

783 (3744). MG 12, Bl. 251. Vergl. nr. 521 = Band 1, S. 74, Nr. 23 und nr. 1723 = Band 3, S. 381, Nr. 202. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 131 (hg. von H. Oesterley S. 280 f.): Von dem got Phebo und dem gytigen und nydigen. Vgl. H. Oesterley zu Pauli Nr. 647 und Crane zu Vitry, Exempla Nr. 196.

Der neidig merckt, das der in eil
Darůmb nit wůnschen wolt,
Das im den ein zwifacher deil
30 Von dem got werden solt.
Als er merckt des geiczing petrůeg,
Sein neidig hercz in fras vnd nůeg,
Vnd thet den wůnsch ausprechen,
Ein aug im aus zw stechen,
35 Am geiczing sich zw rechen,
Das er gar plint můest sein.

3.

Do Phebůs sie hat plendet,
Er auf gen himel lendet
Vnd menschlich geschlecht schendet,
40 Sprach zw Joůi, dem got:
„O, der mensch ist peladen
Mit vntrew vnd vngnaden,
Das ein mensch mit seim schaden
Den andren pringt in not.“ —
45 Wie Aůianůs vns peschreibt.
Drůmb das sprichwort noch dawg
Vnd vnser zeit auch war peleibt,
Das ainer geb ein awg
Drůmb, das der ander gar wer plint.
50 Wen der neid also vberwint,
Seim nechsten args peweisset,
Der geiczig zw im reisset,
Petrewget vnd pescheisset:
Das sint zwo gotlos rot.

Anno salutis 1552, [Bl. 252] am 20 tag Janůarii.

V. 47 *M 195: Vnd auf erd warhaftig peleibt.

784. Der krüeg mit dem wetter.

In dem hofton Petter Zwingers.

1.

Ain hafner het getreet ein krüeg
Mit seinen künsten weis vnd clüeg.
Das er mit füeg
Im ofen decht zw prennen,
5 Stelt er in an die sunen hin,
Da sie gar hais zw abent schin,
Zw brüecknen in.
Die wolcken detten rennen,
Gar vngestüem
10 War ümadüem
Ein regen weter schwere,
Das den krueg fragt
Vnd zw im sagt,
Was für ein ding er were?
15 Er sprach: „Ich pin ein krug genant,
Ein krüeg wirt ich auch pleiben;
Mich hat meins maisters glerte hant
Geformirt auf der scheiben."

2.

Das wetter sprach mit worten clüeg:
20 „Pisher gewesen pist ein krüeg,
Doch on ferzüeg
Solt wider laimen werden."
Mit grosem stürme auf in schos
Das wetter, in gar uebergos,
25 Das er zerfloß,
Sanck nider auf der erden. [Bl. 254]
Da würt wider
Zw laimen er,

784 (3747). MG 12, Bl. 253'. M 5 schreibt V. 1 gebret, 4 böcht, 16 wil, 38 groser kunst. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 140 (hg. von H. Oesterley S. 291): Von dem wind und dem krug.

Wie er vor war gewesen. —
30 Die fabel wir
Mit irer zir
In Auiani lesen.
Der krug geleichet ainem mon,
Künstlos vnd in armüete,
35 Der sich doch almal zaiget on
Prechtig stolz in hochmüete,

3.

Sam er gancz reich vnd mechtig sey,
Vnd ruempt sich groser ding darpey
Vnd trüeczet frey
40 Die lewt zw aller stünde.
Wen dem zw stet ein klainer schad,
Das im get vbern pauch ein rad,
In dem schwais pad
Get all sein pracht zw gründe.
45 Als pald man thüet
Sein aremüet
Spüeren an allen orten;
Sein pracht, reichtümb,
Hoffart vnd rümb
50 Sey nür gewest in worten,
Zerflewst wie das waser hinweck.
War sagt das sprichwort alde:
Armer lewt hoffart vnd kalbsdreck
Veriechen paide palde.

Anno salutis 1552, am 21 tag Januarii.

785. Der foll speyent pawer.

In dem kůrzen thon Hans Sachsen.

1.

Ains abencz sas ein pawer pey dem wein, [Bl. 264]
Der schlickt vnkhewt grose procken hinein
Von wecken, wůersten vnd faisten rotsecken;
Darzw er auch gar vngeschwüngen branck.
5 Als er spat haim dorcklet, macht er sich kranck
Vnd seczet sich an seim disch an ain ecken,
Nam in paid hent
Sein kopff ellent.
In dem die stüeben mit im würt vmbgent,
10 Sein nasen vnd angsicht det sich anspiczen;
Er heschet vnd würt aller plaich vnd gelb,
Im wessercz maůl, er west kaům vmb sich selb,
Sein augen deten gleich der kaczen gliczen.

2.

Die kinder lueffen vmb in gros vnd klein,
15 Schriren: „Daida, was hast vns pracht vom wein?"
Die pewrin span darpey an ainem rocken.
In dem sties in an das keler geschos,
In die stüeben ein kleftring leben gos,
Gezirt mit hündert daůmen grosen procken.
20 Im hilt den kopff
Das weib peim schopff
Vnd sprach: „Ach spey, dw foller narr vnd tropff!"
Die kinder darůmb auf der erden sasen
Vnd klaubeten die procken aus dem wůest
25 Vnd schüeben ein den sewischen vnlůest,
Die grieben von dem sewsack gar auf asen.

3.

Sahen vbersich, schriren alle seer:
„Lieber daita, gecke mer! gecke meer!

---

785 (3759). MG 12, Bl. 264. Mit vollem Rechte hätte H. Sachs auch zu diesem Meistergesange wie zu nr. 3793 unten S. 320 schreiben können: ein saubers par.

Gäcke mer! lieber daita, thw mer göcken!"
30 Zw hant der pawer noch ain leben gües,
Das er pis zw der stüeben thüer hin flües,
Vnd det darzw gleich einem ochsen pöcken,
Das maül aufrais,
Vnd der angstschwais [Bl. 265]
35 Drang aus, das er gar in die hosen schais.
Er schrier: „O weib, halt füer! es get da hinden."
In dem scharmüeczel verlor er ein zon;
Wan er het das mawl nit weit gnüeg aufton.
Der schlacht künt er zwey tag nit vberwinden.

Anno salutis 1552, am 10 tag Februarii.

786. Die reich witfraw mit ir gfatern.

In des Jorg Schillers hofton.

1.

AIns mals ein reiche witfraw war,
Der vor aim halben virteil jar
Ir eman war gestorben.
Nün ir polster war gar vnholt,
5 Zw nacht nicht mit ir reden wolt,
Vor senn wars schier verdorben.
Vnd mit irer gefatern ret:
„Ich nem an narüng abe.
Darümb ains mannes mir not thet,
10 Der mir peschuezt mein habe.
Ich darff sünst kains zw freuden, schimpff vnd scherzen,
Gfater, das glawbt von herzen!
Des dings ich gar nit acht."
Die gfater haimlich lacht

2.

15 Vnd sprach: „Ich wais euch wol ein mon,
Der ewer guet zam halten kan

---

786 (3760). MG 12, Bl. 265. — Quelle: Waldis, Es
2, 62. Sieh J. Bolte, Frey, Gartengesellschaft S. 246, zu Ka

Vnd das auch teglich meren,
Hat selber güecz ein grose sümb;
Darzw ist er auch schon vnd frümb,
20 Sein freüntschaft gros in eren.
Den ich eüch wol antragen wil,
Doch hat er kain mans glieder.
Daran da lieget euch nit vil,
Die weil ir seit so piber [Bl. 265]
25 Vnd so keüsch, das ir solcher freud nit achte,
Die man treibet zw nachte.
Mich dünckt im herczen mein,
Der mon werd für eüch sein."

3.

Da fing die witfraw wider an:
30 „Zümb galgen naûs mit disem mon,
Der nicht hat mans gelieder!
Aim man stet ie zw haben wol,
Was ein man pillich haben sol.
Vnd wer er noch so piber,
35 Reich vnd schön, noch mag ich sein nicht,
Wolt e mender vereden.
Ich wais, das mirs nimant verspricht.
Wuert ain zanck pey vns peden,
Mein gfetterin, sagt! wer wolt den frid machen,
40 Wen er zwischen den sachen
Nicht ainen schidman het,
Der vns verichten thet?"

Anno salutis 1552, am 10 tag Februarii.

787. Die plint fraw mit dem arzet.

In der ritterweis Frawenlobs.

1.

Ain fraw pos drieffent augen het,
Pestelt ein arzet eben,
Dem sieben taler sie verhies,
Wen er sie gsehent macht;
5 Doch wo er ir nit helffen thet,
Wolt sie im nichssen geben.
Nün war der arzt der künst nit gwies
Vnd im haimlich gedacht:
Mir möcht aber feln meine künst,
10 Wie ich oft hab vernümen,
So wer müe vnd arbeit vmbsünst. [Bl. 266]
Den schaden zw vurkümen,
Ich mir vor selbert lonen will:
So oft ich ge ins haüs,
15 Wil ich der frawen gar suptil
Almal was tragen aüs.

2.

Also der arczt an alle irr
Prawcht den diebischen handel,
Wen er ging in der frawen haus,
20 Er almal etwas stal
Fon kupfer oder zin geschirr
Schuessel, deler vnd kandel,
Schlaicht das vnter dem rock hinaüs.
Das sach die maid vil mal
25 Vnd zaiget das der fraüen on,
Sprach: „Las in stelen eben!“
Als sie ir frisch gsicht wider gwon,
Wolt sie dem arczt nicht geben
Sein lon. Darümb erzüernet er,

---

787 (3761). MG 12, Bl. 265. *M 12: V. 15 haimlich stil, 27 nün ir gsicht. — Quelle: Waldis, Esopus 3, 54.

30 Verclagt sie for gericht,
Weil sie gesehent worden wer.
Sie sprach: „Das gste ich nicht,

3.

Die weil ich sich in meinem haůs
Vil weniger hausrate,
35 Den vor, die weil ich noch war plint.“
Der arzet wůrt schamrot,
Dacht: das ich hab getragen aůs,
Die fraw erfaren hate;
Pillich mein lon mir abgewint,
40 Zog ab mit schant vnd spot. —
Ein arbeiter seins lons ist wert;
Seiner er zw ferschonen,
So sol er im doch mit gefert
Auch selbert gar nicht lonen. [Bl. 266′]
45 Wirt sein dinst im nit wol pezalt
Vnd het vertienet mer,
Leit er gleich vnpilligen gwalt,
So hat er doch sein er.

Anno salutis 1552, am 11 tag Februarii.

788. Des schneiders weib.

In der rebenweis Hans Fogl.

1.

Ain schneider het ein weib,
Stolz vnd hemisch dueckischer art,
Hilt widerpart;
Wan sie hilt iren leib
5 Im estant nit gar rain;
Die schreiber betten ir hoffiren.
Ains mals sprach er: „Se, kawff
Ein zwir[e]n, das ich neh darmit.“

788 (3762). MG 12, Bl. 266′. V. 2 Stolz?, Stolt Vorl. V. 7 kawff?, lawff Vorl. V. 45 sich auch?, sie auf Vorl. — Quelle: Waldis, Esopus 3, 98. Vgl. Wickrams Werke, hg. von J. Bolte 3, 365 zu Rollwagen Kap. 16.

Nach irem sit
10 Seczt sie die hörner aúf,
Pracht kain zwiren allain,
Sünder pracht ainen korb vol piren.
Der man schwieg vnd ir das vertrüg,
Das er sie weder schalt noch schlüeg,
15 Sprach darnach: „Ge, kaúff mir ein wachs!"
Sie loff an marck vnd pracht ain flachs.
Nach dem er zw ir jach:
„Gehin, mein weib, kaúff mir ein scher!"
Sie pracht ain schmer.
20 Guetlich er zw ir sprach:
„Dw ghörst nit wol, ich main,"
Vermaint, sie mit guet zw regiren.

2.

Ains morgens frw vor tag
Stünd er auf, als man frwmes lewt.
25 Da sprach er: „Hewt
Ge int kirchen, ich sag, [Bl. 267]
So wil ich in dem haús
Pleiben vnd zw dem essen schawen."
Die fraw ging hin ir stras;
30 Wan es war ir haimlicher púel
Dort auf der schúel.
Den schneider antet das,
Vnd schlich ir nach hinaús,
Vnd wolt nach spehen seiner frawen.
35 Als sie nein wolt zw der schueltüer,
Da wischt der schneider pald hinfüer
Vnd sprach: „Dw arges weib, entwicht,
Diese dat mir das herz erst pricht.
Da ich erstlich hies dich,
40 Das dw mir pringen solt ain zwirn,
Da prachst mir pirn;
Das selb doch reimet sich.
Vnd als ich dich schickt aus
Nach wachs, prachstw mir flachs auf trawen.

3.

45 Das reimpt sich auch für fol.
Vnd als ich dich schickt nach der scher,
Prachst mir ein schmer;
Das reimbt sich noch als wol.
Ides wort ich darin
50 Auch für das ander wort möcht hören.
Aber kirchen vnd schüel
Das reimet sich gar nit zwsam.
Ins teuffels nam!
Gehaim, sicz auf ein stüel
55 Vnd mir ain zwiren spin!"
Vnd decz waidlich mit fewsten knoren
Vnd zog sie lang vmb pey dem har
Vor der schüel hin vnd wider dar [Bl. 267']
Vnd kneufflet ir die oren aúf.
60 Die fraw drolt haim mit schnellem laúff.
Wais nicht, obs darnach pas
Gehört vnd im war vnterthon. —
O jünger mon,
Zeuch ein weib erstlich, das
65 Sie merck vnd folg beim sin,
Sünst thüecz dich narren vnd pethören.

Anno salutis 1552, am 11 tag Februarii.

789. Der vntrew fuchs mit dem wolffschwancz.

In der traúmbeis Müglings.

1.

IN ainem kalten winter
Da loff ain alter füechs
In dem walde hinhinter,
In dem gros neid auf wüechs
5 Gen aim wolff in zw leczen.

789 (3763). MG 12, Bl. 267'. — Quelle: B. Waldis, Esopus 3, 91. Vergl. Band 4, S. 470, Nr. 559. Grimm, KHM Nr. 73.

Sich neczen
Det in aim klainen pach,
  Gen im der wolff her lieffe.
Der fuchs in grüesen det,
10 Der wolff ersewfzet dieffe
Vnd klaget im, er het
Nicht gessen in drey dagen,
Verzagen
Mocht er vor hünger schwach.
15 Der fuchs sprach: „Ich
Hab gfüellet mich
Mit fischen vberfluessiclich.
Wilt dw mit gen, so ler ich dich
Auch fischen.“ Darmit er hinschlich,
20 Der wolff im folget nach

2.

  Auf ain weyer in trawen
Gancz vberfroren doch. [Bl. 268]
Darin so war gehawen
Ins eis ein rundes loch,
25 Dardurch man schopfet wasser.
Der hasser
Da zw dem wolffe sprach:
  „Nün wiltw fahen fische,
So henck hinein dein schwancz
30 Dürchs loch ins wasser frische
Ein stünd vnpewegt gancz.
So hencken sich zw male
An zale
Vil fisch daran gemach.
35 Zeüch sie raüs drat,
Pach, seüd vnd prat!
Den fris dein hüngring pawch gar sat.“
Der wolff gelawbet diser tat,
Hing sein schwancz in den weyer spat,
40 Der im verfror darnach.

3.

Der fuechs ins dorff zw stünde
Loff vnd macht ain geheçz,
Im loffen nach die hünde,
Die er füeret, zw lecz
45 Dem weyer zw det lawffen.
Den hauffen
Hünd der wolff sehen det,
Wolt fliehen, am schwancz riese,
Der war angfroren hart,
50 Den er im selb abise. •
Darmit er ledig wart
Vnd entron also stümpffet
Vnd kümpfet,
Der fuechs des freuden het. —
55 Der fuechs pedewt
Pos neidig lewt,
An trew vnd eren gar zerstrewt, [Bl. 268']
Fueren ain auf das eis noch hewt,
Des nechsten vnglueck sie erfrewt,
60 Wo es nür vbel get.

Anno salutis 1552, am 11 tag Februarii.

790. Der purger mit dem schüester.

In der sawrweis Hans Fogl.

1.

AIn purger zw Lüebeck gesessen,
Ein alt man, het kein kind mit seinem weibe,
Idoch ser reich an güete,
Bürckhardus Waldis schriebe.
5 Der war karg mit drincken vnd essen

790 (3764). MG 12, Bl. 268'. Gedr.: K. Goedeke I, S. 301. Vgl. nr. 3918 = unten Nr. 823, nr. 4332 = Nr. 896 und Band 1, S. 426, Nr. 154 = nr. 4774. — Quelle: Burkh. Waldis 4, 82. Sieh die Anmerkungen von H. Kurz dazu und J. Bolte: Zeitschr. f. Volkskunde 1903. Bd. 13, S. 421[2].

Vnd leget gar kain kost an seinen leibe;
Mit gancz trawrigem müete
Er sein zeit stet vertriebe.
Pey im ain schuester sase,
10 Gancz arm an guet, der doch gancz frolich wase.
Er süng
Pey tag vnd auch pey nachte,
Auch het er gar vil kinder,
Er arbeit hart, war frölich nit dest minder.
15 Der reich het darauff achte,
Lued in auf ain süntage.
Als sie assen, det im der reich die frage,
Wie er so frölich wer,
Weil in doch deglich trüng
20 Gros müe vnd arbeit schwer.

2.

Der schuester det im antwort geben:
„Da hab ich gar wenig güecz zv fersorgen;
Mir kan nimant nichs nemen,
Weder rauber noch diebe.
25 Darümb so thw ich sicher leben,
Arbeit frolich den abent als den morgen,
Thw vmb kain güet mich gremen,
Hab weib vnd kinder liebe, [Bl. 269]
Die ich hin pring mit eren.
30 Gwin ich nit vil, thue ich dest ringer zeren.
Got lob,
Das ich pin frisch vnd gsünde
Vnd las mich auch penüegen
An dem, was mir got teglich zw thüet füegen."
35 Als der reich hört den gründe,
Det er, sein zv gedencken,
Dem armen schüester hündert gulden schencken,
Das er sich nert dest pas
Mit weib vnd kind. Darob
40 Er hoch erfrewet was.

3.

Als der schuester das gelt haimprachte,
Dacht er, wie er das gelt möcht wol anlegen,
Das er mer möcht gewinen.
Würt geiczig vbermase,
45 Lag vngeschlaffen die gancz nachte
Mit mancherley haimlich grosen anschlegen
Vnd wuchert mit den sinnen;
Des singens gar vergase.
Nit mer wart frolich ere
50 Vnd ging auch trawrig aůf der gassen here;
Kein rw
Het er in seinem herzen;
Er dacht: pringt das gelt nůr vnrw vnd schmerczen?
Vnd det pald wider pringen
55 Dem reichen man sein gůete;
Wolt lieber, wie vor, leben in armůete,
Sicher vnd frolich singen,
Den wie ein thor vnd stůmb
Sein trawrig imer zw,
60 Leben in dem reichtůmb.

Anno salutis 1552, am 12 tag Februarii.

791. Der kranck schmid mit 7 hůnern.

In des Prennbergers hofton.

1.

AIn schmid lag kranck,
Sein sůn er zw dem arzet trieb
Mit seinem průnen. Als in der
Arczt het peschawet eben,
5 Der arzt zw danck
Im ein klaines zettelein schrieb,
Sprach: „Pring es dem apodecker!
Der wirt dir siebne geben.
Die pring dw deinem vater frey!

791 (3766). MG 12, Bl. 270'.

10 Fiere er heint einemen sol
Im wein, las ims wol schmecken!
Vnd morgen frw die andren drey
Er einem vnd schwicz daraúf wol,
Las sich fein warm zw decken."
15 Der sún den zettel seim vater anzaigen was,
Daran der kranck allain diese drey wortlein las:
Fiant pillen septem. Da verstúnt der alt schmit:
Sieben júng húner múest er hon,
So wurt geholffen im darmit.

2.

20 Sprach zv seim weib:
„Ge, wurg pald sieben húner ab!
Viere die pick mir ain in wein,
Das ichs einem zw nachte.
Das mir vertreib
25 Die kranckheit, die ich an mir hab."
Die schmidin im die picket ein [Bl. 271]
Vnd die fier húner prachte.
Der kranck schmid sich darueber seczt,
Fras fierthalb hún mit pain vnd marck,
30 Am halben er erlage,
Wart zornig auf den arczt zw leczt,
Sprach: „Die arzney ist mir zw starck,
Weil ich ir nit gar mage."
Der schmid legt sich vnd lis sich gar wol decken zwe.
35 Die schmidin priet im die drey húner morgens frwe,
Von den dreyen so as der schmid auch núr die zway,
Die arczney plet im auf sein paúch,
Das er zetter vnd waffen schray,

3.

Vnd schickt darnach
40 Zumb arzat, der thet zw im gon,
Sprach: „Wie hat die kranckheit ein sin?
Haben die pillen trieben?"
Der schmid der sprach:
„Herr, ir habt mich gesehen on

45 Gar vil vür gröber, den ich pin,
Habt mir verordnet sieben;
An fünffen wers gewesen gnüeg.
Nechten ich nür virthalbes as
Vnd hewt nür zway gepraten."
50 Darmit das ain hün fürher zug,
Darpey das halb auch liegen was,
Sprach: „Der het wir wol ghraten."
Der arczt sprach: „Sieben pillen sint verornt fon mir.
Sag, schickt der apodecker sieben hüner dir?"
55 „Nain, ich habs selb also verstanden," sprach der schmit,
„Gefressen hab ich sechsthalb hün.
Hilft das nit, so schat es doch nit."

Anno salutis 1552, am 13 tag Februarii.

792. Der leidenlos weber.

In dem strengen thon Hans Vogels.

1.

Hört, zw Marpürg ein weber sase,
Ein fawler schlueffel wase,
Der teglich lag pey pier vnd wein
Pey den lossen gesellen sein,
5 Lies weib vnd kind am hünger zannen.
Er kam selten in sein werckstate,
Er trueg aus sein hawsrate:
Schüessel, kandel, claider vnd pet,
Küepfer geschirr vnd was er het,
10 Kessel, pratspis, leüchter vnd pfannen.
Wen man im pracht zw wuercken garen,
So det er das haimlich verkawffen
Vnd lis es durch die plasen faren

792 (3768). MG 12, Bl. 272'. Vergl. nr. 5583 = Band 2, S. 321, Nr. 294 und dazu Nürnb. Festschrift S. 168. — Quelle: B. Waldis 4, 68. Ganz abgesehen von den Uebereinstimmungen, die A. L. Stiefel aufführt, spricht dafür, dafs H. Sachs kurz vorher und nachher auch Waldis benutzt hatte.

Mit puelen, spil, fressen vnd sawffen.
15 Der halb sein küntschaft gar verlüer,
Je lenger ie verüechter wüer
Vnd gar veracht pey erbern mannen.

2.

Ains tags sas er in aim wirczhawse
Vnd lebet in dem sawse,
20 Da kam ein altes weib hinein,
Wolt holen auch ein seidle wein.
Als sie in sach siczen da foren,
Rett sie in an mit scharpfen worten: [Bl. 273]
„Find ich dich an den orten,
25 Dw heilos fauler, loser mon,
Jch wil dich gen verclagen thon.
Sey dir ein harten aid geschworen!
Dw pueb, dw schalck vnd dw pöswichte,
Dw dieb, dw lecker vnd dw luegner
30 Dw wirst noch mit dem strang gerichte!
Zal mirs garen, dw falscher truegner,
Das dw fert hast verkawffet mir!"
Der weber lacht vnd schwiege ir,
Das weib loff hin in grosem zoren.

3.

35 Sein gsellen sprachen an den enden:
„Wie lest dich also schenden?
Warümb rettestw nicht dein er?"
Er sagt: „Das kümert mich nit ser,
Es ret die alt in aberwiczen.
40 Der wort ich teglichen gewone:
Es triest mein er nicht one,
Weil es nür mender namen sent
Darmit man mich teglichen nent,
Thüt warlich mein er nit vericzen
45 Het sie mich aber gnent ein hüeren,
Ein cuplerin oder vnhüelden,
Das ghert zv den weibes naturen,
So hett ichs nit künden gedüelden.

Jch wer ir placzet in das har
50 Oder het ir die kandel gar
Thün in ir altes angsicht schmiczen."

Anno salutis 1552, am 16 tag Februarii.

793. Füchs vnd wolff mit dem speck.

In der schalweis Hans Vogels.

1.

JN dem listigen füechs
Der hünger gros auf wuechs, [Bl. 273']
Der im wald flüchs
Ueber die stras sich leget.
5 Da kam ain fuerman, der
Schlug mit der gaisel her
Den füchs, welcher
Sam dot lag vnpeweget,
Vnd nam den füchs peim schwancz
10 Vnd warff in auf den wagen.
Nün füert der fürman speck.
Dem füchs schmecket der schleck,
Fras vnd wart seiner schancz,
Sprang darnach hinden rab
15 Vnd die fluecht gab
Vnd det laüt: Alde sagen.

2.

Der fuerman fluchet ser
Vnd dacht: kömstw mir mer,
Pey meiner er
20 Wold dich vom dot pas wecken.
Der fuechs eim wolff sagt das,
Der auch ser hüngrig was:
„Lauff pald dein stras!
Pey gener doren hecken

793 (3769). MG 12, Bl. 273. — Quelle: B. Waldis 4, 73. Vgl. Cosquin, Contes pop. de Lorraine 1887. Nr. 54. Krohn: Journal de la société finno-ougrienne 6, 46.

25 Leg dich, sam seistw dot.
Dort kůmpt gleich der fůrmone.
Da wirstw, wie ich iczt,
Mit dem riemen geschmiczt.
Den wuerft er dich on not
30 Auf sein wagen zům speck,
Da fris vnd schleck!
Dan spring wider darfone!"

3.

Der wolff loff hin, sich legt
Neben den weg, sich stregt
35 Gar vnpewegt. [Bl. 274]
Der fuerman mit dem wagen
Kam, den wolff liegen sach,
Dacht an des fuchsen schmach,
Zucket zw rach
40 Sein drischel vnd det schlagen
Dem wolff ain starcken straich,
Das er verpis geschmogen.
Der furman wider hoch
Zůmb straich die drischel zoch.
45 Der wolff int hecken waich
Vnd sprach: „Der gaisel riem
Macht zw gros striem,
Der fuchs hat mich petrogen."

Anno salutis 1552, am 16 tag Februarii.

794. Der narren kůnig.

In der clagweis Cristoff Lochners.

1.

Ains mals ein pürger het ain knecht ganczschlecht
Ainfeltig frůmb,
An sinnen thůmb,
Doch trew vnd nicht verschlagen.

794 (3774). MG 12, Bl. 278′.

5 Was sein herr pefalch hin vnd her, richt er
Kaumb halbev aus,
Künt auch zw haus
Nit lueg vnd merlein tragen.
Des het vertries
10 Der herr gewies,
In oft ain narren künig hies. [Bl. 279]
Pald er nur krümes dat,
Der herr den an der stat
Det narren künig sagen.

2.

15 Kain tag an dem himel erschin, das in
Sein herr an zal
Wol hündert mal
Ein narren künig nennet.
Ains tags vertros den knecht die schmach vnd sprach:
20 „Wolt got, das ich
Wer gwalticlich
Der narren küng erkennet!
So wer mein reich
Gewalticleich
25 Vnd kains auf erden im geleich
An gros, sterck, macht vnd gwalt,
Weil man jung vnde alt
Mir als zw hofe rennet.

3.

Vnd ir wüert auch mein vnterthon, der kron
30 Leib aigen sein,
Vnd ich allein
Künt euer nicht entperen."
Also dem herren er vergalt, pezalt
Seine schmachwort,
35 Det an dem ort
Mit gleicher müncz geweren. —
Man spricht: wer wil
Küglen im spil,
Der selb mus auch auf sezen vil.

40 Wer ain schilt zw vertrüs,
Der selb auch hören mües,
Das er auch hört nit geren.

Anno salutis 1552 am 19 tag Februarii.

795. [Bl. 279'] Der lanczknecht mit der küe.

In dem verkerten thon Michel Peheim.

1.

IM pauren krieg ein lanczknecht kom
In aines pawren haüs an scham,
Zw suchen was in seinen kram,
Wan er künt kisten fegen.
5 Da war den truhen vor gestrelt,
Das er fand weder claid noch gelt,
Da fluecht er, als er het gefelt.
Doch hört er in dem stalle
Ein kwe pöcken mit schalle,
10 Die löst er ab vnd füert sie hin.
Da loff im nach die pewerin,
Pat in durch got, schnüepffet vnd grin;
Darnach thet er nichs fregen,

2.

Sprach: „Wen ich dir gleich lies die kw,
15 Köm ein ander lanczknecht herzw,
So nöms der selb. Drümb pleib mit rw!
Las mich die kw hin treiben!"
Am andren tag pegab sich nüer,
Das der lanczknecht erschossen wüer
20 Vnd von münd ab gen hele füer,
Darin er müest schwaispaden.
Alda in mit vngnaden
Ein alter deuffel krelt vnd ries
Vnd das fewer stet zw im plies

---

795 (3775). MG 12, Bl. 279'. — Quelle: Waldis 4, 12.

25 Vnd dem lanczknecht kain rüe nit lies
Mit schrepffen vnd mit reiben.

3.

Der lanczknecht sprach: „Was hab ich thon,
Das dw dich mein so hart nembst on,
Weil ich dich nie pelaidigt hon?“
30 Der dewffel sprach: „Auf erden [Bl. 280]
Gedenck, lanczknecht, da dw die kw
Namest der armen frawen, zw
Ir sprachst: Fraw, wen ichs selb nit tw,
Duecz doch ein ander nemen.
35 Drümb darfft dich nit vast gremen,
Wo ich dich gleich des pads vertrueg,
Ein ander dewffel vngefüeg
Dir doch auch druecken schüer vnd zwüeg;
Dw müest ie padet werden.“

Anno salutis 1552, am 19 tag Februarii.

796. Der münch mit s. Peter vor dem himeltor.

In dem schlechten thon Caspar Singers.

1.

HIn füer das himel thore
Ein faister münich kom,
Der klopfet an dar fore
Gar lawt an alle scham, mit nam
5 Ein parfot aus der obserfancz.
Sant Petter drat herfüere
Zw schawen, wer da wer.
Züm münich pey der thüre
Sprach truczig sant Peter: „Wan her
10 Kümbstw doch so hochmüetig gancz?
Hast so ein selczamen anplick.
Dw hast vmb deinen leib ain strick

796 (3780). MG 12, Bl. 285. — Quelle: B. Waldis, Esopus 4, 69, der auf Etienne de Bourbon, Anecdotes historiques 1877. Nr. 480 zurückgeht. Vgl. R. Köhler, Aufsätze. Berlin 1894. S. 54[1].

Gleich einem dieb,
Gleich aim narren vnd thoren
15 Dw auch peschoren pist,
Gest auch parfūs da foren,
Wie ain gans alle frist. Was ist
Dein hantirūng? mir antwort gieb."

2.

Der münich zornich ware,
20 Sprach: „Ich hab penitencz
Gewuerck [t] wol zwainzig jare
Mit groser abstinencz vnencz
In der harten regel gelebt,
In prim, tercz vnd completen [Bl. 285]
25 Vnd vesper sten altag,
Erfriren in der meten,
Auf kain fedren ich lag: an frag
Ich stez herauff gen himel strept.
Ein solich strenges leben mein
30 Sampt gūeten wercken, gros vnd klein,
Verdinet hat
Den himel wol zwispeltig.
Petre, dw pist zw grob,
Der pforten zv ainfeltig."
35 Sant Peter sprach: „Ich lob die prob,
Ob sich mit wort vergleich die dat."

3.

Sant Petter mit aim scharpfen
Messer schnaid auf sein pawch:
Raūs prelten hecht vnd karpffen
40 Vnd klaine fischlein aūch. Gar raūch
Sant Peter den münich anzant,
Sprach: „Im schein der armuete
Hastw gessen das pest,
Des armen schwais vnd plūete
45 Vnd wuerst in deinem nest gemest
Vnd peschwertest lewt vnde lant.
Darumb ghorstw in himel nicht

Mit dein menſchen werden erdicht,
Die got nie hies.
50 Allain die frumen Criſten
Got rein geladen hat,
Die den ewangeliſten
Folgen in wort vnd dat.“ Ab drat
Der münich, het des gros vertries.

Anno ſalutis 1552, am 25 tag Februarii.

797. Der faul paurnknecht mit dem ſchwais.

In dem hofton Müglings.

1.

Es vertingt ſich ein pauren knecht
Ains mals am lichtmestage,
Vnd als er leitkauff het gemacht,
Das man im acht
5 Vnd virzig pfünt ſolt geben,
Da ſprach er zw dem pauren ſchlecht:
„Ich hab ain ſolich plage:
Zw morgens ich im pet oft ſchwicz
In ſolcher hicz.
10 Wan es mir güelt mein leben,
So künt ich nit auffſten vom pet,
Pis der ſchwais hat ain ende.
Das merckt, ob ir mich wecken het.“
Der pauer ſprach pehende: [Bl. 287']
15 „Ein iber menſch ſein prechen hat
Früe vnde ſpat.
Wis auch mein plag ellende!

2.

Früe kümpt mich auch oft an vor tag,
Das ich heb an zw wüeten,
20 Ergreüff ain flegel vnd laüff ümb

797 (3782). MG 12, Bl. 287. — Quelle: Waldis 4, 74.

Im haus vnd prumb
Durch alle gmach im hause,
Vnd mit an alle wende schlag.
Da muest dich vor mir hueten;
25 Wan ich schan kaines menschen nit.
Das ist mein sit.
Drumb sag ich dirs vorause."
Nun war der pauren knecht stued faul.
Det in der pauer wecken,
30 So schnarcht er wie ein acker gaul,
Det sich im schwais erst strecken;
Kam erst ueber ain stund hernach.
Der pauer sprach:
„Den schwais mus ich abschrecken."

3.

35 Ains tags er auch lang schlaffen det
Nach seiner alten regel.
Der pauer pald ain flegel numb
Vnd vmadumb
Im haus schlueg an die wende
40 Vnd kam zumb knecht ueber das pet,
Schlueg darein mit dem flegel
Ein starcken straich sechs oder acht.
Der knecht erwacht,
Erschrack hart an dem ende
45 Vnd seines schwaises gar vergas,
Det aus dem pet entlauffen.
Der pawer im nach eillen was [Bl. 288]
Vnd schlueg in gar zw hawffen. —
Wer solchen schwais vertreiben wöll,
50 Der selbig söll
Im auch ain flegel kauffen.

Anno salutis 1552, am 26 tag Februarii.

798. Der pawren knecht im prünen.

In dem langen hofton Müscapluet.

1.

AIn pauren knecht,
Ainfeltig schlecht,
Ains abentz spat
Kam in die stat
5 Münichen ein gegangen.
Kauft ain par schüech,
Ein rot hoftüech, [Bl. 292']
Ein plaben hüet,
Zwen hentschüch güet.
10 Darmit wolt er haimprangen.
Ein pfening vberplieben war,
Darmit da thet er lawffen,
Thet vmb den schwarzen pfening par
Schön rotte opfel kawffen,
15 Die er aufhüeb,
In puesen schüeb.
Auf den nidren schöpprünen
Er vnden an dem fischmarck sas,
Sein öpfel as,
20 Er schelet kein,
Recht wie ein schwein
Schmaczt er gar vnpesünen.

2.

Der pawer düemb
Der gienet nümb,
25 Vnden thet er
Ans prünen gscher
Mit seinen stiffel püeffen,
Sich vber püerczt,
In prünen stüerczt,

---

798 (3787). MG 12, Bl. 292. Vergl. nr. 5413 = Band 2, S. 229, Nr. 266; dazu dort Nachtrag S. XXI.

30 Det ainen plůmpff,
Wie ain pley stůmpff;
Zw hant die lewt zw lůeffen,
Zogen den paůren wider raůs
Im aimer aus dem prunen,
35 Gancz triffnas wie ein dauste maůs,
Lainten in an die sůnen,
Ein strůbel gros
Wassers auschos
Im sambt den öpfeln allen.
40 Sie sagten all zůmb pawers mon:
„Wie hastw thon,
Das dw pist ein
Den prunen nein [Bl. 293]
Pey liechtem tag gefallen?“

3.

45 Als pald gemagt
Der pawer sagt:
„Also ich sas
Vnd opfel as,“
Sas auf den průnen nider;
50 Darauf ranckt er
Hin vnde her,
Sich ueber wueg
Vnd alhin schlůeg
Hin ein den prunen wider.
55 Sie zogen eylent wider raůs.
Der sprach: „Ich zaig euchs nimer.“ —
Darnach kam dieses sprichwort aus:
Wen aim gschicht etwas imer,
Almal fragt mon:
60 Wie hastw ton?
So antwort der pesůnen:
Wen ich es zaigt, ich wer ain thor,
Mir gschech wie for,
Wie auch gschach schlecht
65 Dem pauren knecht,
Der zwier fiel in den průnen.

Anno salutis 1552, am 4 tag Marcii.

799. Die Lappenhauser.

In dem hofton Danheusers.

1.

Pey Raperswail da ligt ain dorf,
Das haisset Lappenhawsen,
Da sassen leppisch pawren in.
Zw pawen die vurschluegen
5 Ein rathaus, vnd ir zimerholcz
Feltens auf eim perg awsen.
Da namen al mal vier ain paumb
Vnd ins dorff abercz truegen.
Als sie truegen den lezten rab,
10 Da entpfiel er in wider
Vnd loff selber den perg hinab,
Sties etlich pauren nider.
Als die pauren lerten die kunst,
Das der paumb loff gen tale,
15 Da truegen sie die paumen al zw male
Wider hinauff den hohen perg
Mit schwiczen vnd mit schnawffen,
Vnd liesen die paumb alle sam
Zumb dorff den perg ablawffen.

2.

20 Nach dem sie pauten auch ain muel.
Als sie nun den muelstaine
Peraiten vnd wolten in auch
Den perg ab lassen lawfen,
Ein alter pauer sprach: „Er wirt
25 Zw schwind lauffen allaine,
Das wir mochten verliren in. [Bl. 297']
Drumb last ain aus dem hauffen
Sein kopf dem stain stecken ins loch,
Das er darmit lauff nider
30 Pis zw dem dorff den perge hoch,

799 (3790). MG 12, Bl. 297. Vgl. nr. 5140 = Band 1, S. 588, Nr. 199; dazu Bd. 2, S. XVIII und J. Bolte zu Schumanns Nachtbüchlein S. 390 f.

Der vns darnach sag wider,
Wo der müelstein hingloffen sey."
Zw hant ein paûer stiese
Den kopff ins loch; zv hant man lawffen liesse.
35 Der dem pauren den hals abprach
Vnd loff mit vngestüeme
Hinab den perg vnd in dem dorff
Das rathaûs in stieß üeme.

3.

Darnach machtens auf diesem perg
40 Ein nebel schieff on wiczen,
Darin sie durch den nebel dick
In dem lüeft wolten faren.
Ains morgens fiel ain nebel an:
Hoch auf des perges spiczen
45 Sassen sie all ins nebel schieff.
Als sie peraitet waren,
Ein schmitknecht gab dem schiff ain schüeb,
Wan es stünd auf vier walzen.
Da[s] schieff da an zw fallen hüeb
50 Mit krachen vnd mit knalzen
Ueber vnd üeber den perg ab
Mit sambt den pauren allen.
Jr vil detten arme vnd pain abfallen,
Zerfillen auch ir leppisch köpff.
55 Da kümpt das sprichwort aûser:
Wen einer lepisch arbait thuet,
Haist man ain Lappenhawser.

Anno salutis 1552, am 12 tag Marcii.

800. Die pauren maid mit dem strigel.

In dem spigel thon Erenpotten vom Rein.
Ein saůbers par. [Bl. 300'].

1.

Ain pawren knecht zw Perenpach het liebe
Ein ainfeltige pauren maid
Vnd puelschaft mit ir briebe.
Aus ainfalt sie ains mols in fragt,
5 Was das wer für ain thiere,
Vnd maint sein ding; er sprach: „Es ist ein strigel.“
Sie sprach: „Ich hab vurwar gemaint,
Es sey ein rawher igel,
Sag, wo hat man die strigel fail?“
10 Der Haincz der antwort schiere:
„Dinen zw Nürmberg in der stat
Man vil solicher striegel hat.“
Sie pat: „Kauff mir auch ainen
Zw der kirchweih!“ Er sprach: „Ich wil dirn kawffen,“
15 Vnd an dem nechsten feyertag
Det der Haincz int stat lawffen.
Die Gred schrir im nach vbern hoff:
„Haincz, pring mir nůr kain klainen!“

2.

Als der Haincz wider haim kam aus der state,
20 Schlaicht er der Gredn den strigel zw
Nachcz in dem stadel spate.
Sie sprach: „Den strigel wil ich im
Kuestal eingraben hinden.“
Er sprach: „Den strigel wil ich selb aufheben.
25 Wen dw in hest in deim gewalt,
Verderbest in glat eben.
Wen dw des strigels darfft, so solt

---

800 (3793). MG 12, Bl. 300. Gedruckt in Valentin Schumanns Nachtbüchlein, hg. von Joh. Bolte. Tübingen 1893. S. 369 bis 371. — Sieh Boltes Anmerkungen S. 394 zu Nr. 17 und Nachträge dazu in seiner Ausgabe von Freys Gartengesellschaft S. 281. Verwandt nr. 5260 = MG 16, Bl. 69.

In almal pey mir finden."
  So strigelt ers auf ain halb jar,
30 Pis doch die gůt Gred schwanger war,
Det das dem Hainzen clagen.
Der nam vrloff vnd drolt aus vbern hoffe;
Wan es war eben gleich lichtmes. [Bl. 301]
Die Gred schreyent nach lofe:
35 „Haincz, las mir meinen strigel da!
Wolstw mir den entragen?"

3.

  Der Haincz het in der hant ain halben ziegel,
Den warff er pald in die misthůel
Vnd sprach: „Da liegt dein striegel."
40 Die Gred glaubt das vnd wart sein fro,
Det in die misthůel sappen
  Vnd sůecht den strigel darin hin vnd wider.
In dem ain münich ging seins gmachs,
Hockt peim misthawffen nider.
45 Die Gred seinen strigel ersach
Vnd det in pald erschnappen
  Vnd sprach: „Mein herr, was sol das sein?
Habt ir pey eüch den strigel mein
Vnd last mich lang dron sůechen?
50 Nain, mir nit! thůet ein andere peschеissen!"
Der münich erschrack, můst mit gwalt
Den strigel von ir reissen,
Vnd darmit aus dem dorff entloff;
Die Gred det im nach flůechen.

Anno salutis 1552, am 17 tag Marcii.

801. [Bl. 306'] Die purgerin im korb.

In dem hofton Cunrat von Wurzpurg.

1.

Zw Augspurg sas ein purger reich,
Der het ain schöne frawen,
Die lange zeit, doch haimeleich,
Det in dem schalcksperg hawen.
5 Ir herr thet ir wol trawen;
Wan sie stelt sich so gar gaistlich,
Vnd stetigs in der kirchen lag,
Voraus zw winters zeite.
Wen man die früemes lewt vor tag,
10 Wart sie all mal pereite,
Im schein der gaistlikeite
Flueg sie nach irem fincken strich.
Der purger gar oft zv ir sprach:
„Pleib in dem warmen pet!"
15 Das weib almal hin widerret:
„Ich wirt vom gaist gezogen.
Pleib dw im pet vnd hab dein rw!"
So würt der man petrogen.
Doch fiel ains mals im haimlich zw:
20 Wie wen mein fraw verlogen
Mir macht ain stüeck verpogen?
Ains morgens ir von fern nach schlich,

2.

Sach, das sein fraw schlich für ain haus,
Da man pald durch ain laden
25 Ein grosen korbe lies heraus
Herabher hoch drey gaden.
Darein das weib on schaden
Stieg vnd darin geducket sas.
Der man pey hellem monnes schein
30 Sein weib hinauff sach züecken

801 (3799). MG 12, Bl. 306.'

Vnd oben zw dem laden nein
Mit sambt dem korbe rüecken.
Erst bet in herzlaid druecken, [Bl. 307]
Ging petruebt wider haim sein stras
35 Vnd veriegelt wol sein haustüer.
Als die fraw wider haim
Kam vnd wolt aüfsperen in kaim,
Die thüer nit künt aüftone.
Da klopft sie an mit vngestüemb.
40 Palt schray herab ir mone:
„Wer klopfft?" Das weib sprach widerüemb:
„Ich pin dein eweib schone,
Thw her von früemes gone.
Thw mir pald auf vnd mich einlas!"

3.

45 Der man sprach: „Fraw, das kan nicht sein.
Thüet ewer klopfen sparen!
Ich hab hewt früe die frawen mein
Gen himel sehen faren
In aim korb, offenwaren
50 Thüet sich mein weib nit mer aüf ert.
Darümb ziecht ab! Ir dreibt den spot.
Ins haus duerst ir nit hoffen."
Die fraw erschrack vnd würt schamrot,
Merckt, das ir schalckheit offen
55 War vnd kam hin geloffen
Zw irr freüntschaft, clagt mit gefert,
Wie ir der man gros vnrecht thet.
Die öbrikeit nach dem
Schaft, das er sie wider einem,
60 Der sie vmb den petruege
Mit einen zehen heslen stab
Am ganczen leib durch schluege
Vnd in dem sal sie auf vnd ab
Pey irem har vmb züege.
65 Die vor gen himel flüege,
Zw kainer früemes mer pegert.

Anno salutis 1552, am 20 tag Aprilis.

802. Der 9 müese gesang opfer.

In dem suesen thon Regenpogens.

1.

ALs auf ainem vestage
In thempel der müese
Ir fünff walten andechtig
Zw opfern ir gesang.
5 Nach dem sie gsanges pflage,
Dratens darnach, verste!
In tempel Bachi mechtig
Vnd sassen darin lang,
Pis in sie trang
10 Sein süeser gaist geweltig;
Wan sie erfreüt sein sueser saft,
Wurden pehaft
Ains dails darmit zwifeltig.
Des wurdens von Joüi gestraft.

2.

15 Der ein wart zw eim pferde,
Loff hinaüs in rostal,
Int stray sich legen dete
Zw dem pferd vnd entschlieff.
Mars, der got, angeferde
20 Sach vnd aufhueb in pal,
Trüeg in nauff in ein pete.
Nach dem 9 stünd verlieff,
Vom schlaffe dieff
Erwacht er, duckt sich nider,
25 Gwan wider menschlich gstalt vnd sin,
Fing an mit in [Bl. 313]
Bacho zw loben wider,
Wie wol klain war ir aller gwin.

---

802 (3805). MG 12, Bl. 312'.

3.

Auch würt ainer darünter
30 Verkert in ainen stier,
Der wolt nür imer springen,
Wo er ein kwe ersach.
Des Bachi glüent zünter
Het anzüent sein pegier.
35 Als er wart in den dingen
Wider ein mensch hernach,
Forcht er die schmach,
Zw schweigen pat alsander.
Das plieb verschwigen an dem ent,
40 Wie die vrstent.
Haim dropftens nach einander,
Jr aller peütel war ellent.

Anno salutis 1552, am 23 tag Aprilis.

803. Der farzent pallenpinder.

In dem schwinden thon Frawenlobs.

1.

DRey pallenpinder gingen zw dem piere
Auf der fuell zw der guelden scher
Ains tags vmb vesperzeit.
Als sie getrancken ein mas oder fiere,
5 Assen acht semel an gefer
Vnd wurden schwind pereit.
Als die üerten gemachet was
Vnd der wirt war pezalet par,
Hies der ein pringen noch ain mas.
10 Vnter in ainer war,
Der dacht: ich wil schleichen darfon,
Siczen lassen mein gselen,
Wil füer die wag mich stelen,
Ob mir ain arbeit sties zw hant,
15 Ging hin an stant.

803 (3806). MG 12, Bl. 313.

Alda in sant [Bl. 313']
Ein maid gesant,
Der er ain druhen tragen solt,
Pald det er mit ir gen.

2.

20 Als er die leren truehen auf det fassen,
Ging er mit eillent hin sein stras,
Im folgt nach die hausmaid.
Als sie nün kamen in ain enge gassen,
Das pier im paüch im rümpeln was
25 Vnd vmb das loch in schnaid.
Er dacht: ich wil lassen ain schies,
Damit die maid hinter mir schreck.
Das pier im an die kerben sties,
Als er kam vmb das eck,
30 Da wolt er thon ain lawten füerz,
Drüeckt vnd schais in die hosen,
Das pier thet im aüf stosen
Die kerben vnd mit gwalt aüf rais,
Was er zw pais,
35 Er imer schais,
Das der angstschwais
Im an seim ganczen leib aüsprach,
Da lied sein gses ain stüerz.

3.

Als er nün het verdint den halben paczen,
40 Da drolt er mit seim dreck zw haüs,
Het sich petruechtert wol,
Zog sich ab vnd det mit der frawen kaczen,
Hosen vnd hembd zw waschen aüs,
War als gepferchet vol.
45 Die fraw sprach: „O dw folle saw,
Scheistw vil, so wasch dw auch vil."
Als so vnwillig war sein fraw,
Schwig der güet mon stockstil,
Sein wesch selbert eintawchen was,
50 Wuesch selb aus die piersüeppen

Vnd gwan darob die schnüppen.
Nach dem das pier veredet er
Der gulden scher, [Bl. 314]
Das in in gfer
55 Het pracht. Aber
Sein gsellen füerten wider nein,
Als er des drecks vergas.

Anno salutis 1552, am 25 tag Aprilis.

804. Des fürwiczen maidlein klag.

In dem grüenen thon Frawenlobs.

1.

Ich hört ain maidlein clagen
Eins abenz, das sich cleglich stelt
Vber ain jungen gselen,
Den es het haimlich auserwelt,
5 Der ir aber vnfreüntlich war
Vnd irer lieb wolt haben kain genaden.
Dem sie het lassen sagen
Ir lieb durch ain haimlich potschaft,
Das er doch het verachte,
10 Idoch durch strenger liebe kraft
Het sie im gemacht offenpar, [Bl. 3]
Das er ains abenz köm zw ir geladen.
Als er kam nach den schwencken
Zw ir auf die pestimpten stünd,
15 Da het sie im thün schencken
Gar ain köstliche schmecken,
Mit perlein zirt in grosem wert,
Vnd darpey auch von im pegert,
Mit seim gesang sein lieb ir zw entecken.

2.

20 Das er nit het verprachte.
Darnach wer sie durch strenge lieb

804 (3838). MG 13, Bl. 2'.

Im gangen oft zw augen,
Darzw sie guete hoffnüng trieb,
Zw erlangen sein lieb vnd günst,
25 Sich im zw eren schmücket, püczt vnd zieret.
Nach dem het sie gemachte
Im auch ain köstlich facilet,
Ir drewen lieb zw denken.
Von im allain pegeret het,
30 Das er aus rechter lieb inprünst
Die selb nacht ir mit seim gesang hoffiret.
Da wer er zw nacht kümen,
Het gsüngen ir ain spötlich lied.
Da het sie erst vernümen,
35 Ir lieb gen im verschlagen,
Das er aus ir trieb seinen spot.
Ir lieb pey im wer ab vnd dot.
Das thetz Venus, der lieb ein göttin, clagen.

3.

Als ich ir clag petrachte,
40 Antwort ich, sprach: „O maidlein, dw
Hast gar thörlich gehandelt.
Es stet kainer jünckfrawen zw,
Das sie ir selber werben sol
Mit wort oder wercken vmb jüng geselen.
45 Sie wirt dardurch verachte,
Sam sey ir er nit wol pehüet, [Bl. 3']
Sunder gail vnd fürwiczig,
Wo sie aim selb nach lawffen thüet.
Ein früme jünckfraw wartet wol,
50 Pis ein gsel in eren nach ir ist stelen.
Zümb andren aüch pedencke:
Hüet dich vurpas, dw maidlein fein,
Kaim gselen nichsen schencke
Vnd thw kain gschenck auch nemen!
55 Mit deiner schenck schenckst dich selb hin,
Durch ir schenck verkaufstw dich in.
Folgst mir, kain nachrew thüet dich darnach gremen."

Anno salutis 1552, am 26 tag Jülii.

805. Der füerman mit dem air im schmalcz.

In dem verkerten thon Michel Peham.

1.

DRey fürlewt füeren vberlant,
Die füerten niderlendisch gwant, [Bl. 10]
Auch sunst kauffmans war aller hant.
Der ain füert aus seim wagen
5 Ein weib von Antorff aus der stat,
Die ain zwayjerig kneblein hat,
Kurczweillig. Wo sie abencz spat
In ein herberg einkamen,
Die fürleut zw in namen
10 Das kneblein, geren pey in plieb,
Sie treuten es vnd hettens lieb,
Wan es viel feiner pösslein trieb,
Darfon vil wer zw sagen.

2.

Ains tags e man anspannen was,
15 Das fuermans gsind zv dische sas
Vnd an aim ayr im schmalze as.
Das kint het ein fuermone
Vur sich gestelet auf sein schos,
Auf sein[e] furmans daschen gros,
20 An klaidung mueter nackat plos,
Im auch zw essen gabe.
Dem kind entpfiel herabe
Auf die daschen ein klain zellein,
Vnd lies darzw ein fürczle klein,
25 Die fürleut lachten alle sein,
Sachen einander one.

3.

Der fürman, der das kneblein het,
Ongfer das zöllein sehen bet,

805 (3848). MG 13, Bl. 9'.

Vermainet, er het das verzet,
30 Wolcz nit verderben lassen.
Das zöllein von der daschen hueb
Vnd das palt zv dem münd einschüeb,
Der gstank im in den rachen stüeb,
Fing darfon an zu speyen. [Bl. 10']
35 Anfingens all zw schreyen:
„Schmeckt dir des kinds air im schmalcz nit?"
Drieben den fürman darnach mit
Nach art der follen fürlewt sit,
Weil er füer auf der strassen.

Anno salutis 1552, am 13 tag Augústi.

806. Die auferhaben Schalckheit.

In dem hohen thon des jungen Stoln.

1.

Ains nachtz sach ich in schlaffes quale
Siczen ein weibspild, schön vnd zart,
In aim küncklichen sale,
Das war peklaidet mit fürstlicher wate.
5 Dem weib künig, fürsten vnd herren
Sich naigten demütiger art
Vnd prachten auch von ferren
Viel opfer zw er irer mayestate.
Vnd alles, was
10 Sie wolte, das
Verprachten sie an vnterlas;
Wan sie erschin
Als ain küngin
Vnd ein almechtige götin.
15 Da fraget ich fraw Racio:
„Sag, wer ist dieses weibspildo,

806 (3849). MG 13, Bl. 10'. Wenige Tage vorher hatte H. Sachs nr. 3842 = das ‚Gespräch der Neqwicia, wer die aufruhr mach' gedichtet.

Der man thüet gotlich er also?“
Fraw Racio mir antwort ründ:

2.

„Kenstw den nit das arg weib schnöde?
20 Sie ist genent Nequicia,
Hat in den wuesten öde
Gewont, ein müeter aller schant vnd laster,
Ein gotin aller vbeldeter,
Der dieb, mörder vnd räuber da,
25 Mortprenner vnd vereter, [Bl. 11]
In süma alles vngluecks ein ziechpflaster.
Von den sich hat
Geschwungen spat
Zw solcher hoher mayestat
30 Sam ein gotin,
Verplendet in
Paide sel, hercz, vernünft vnd sin,
Das sie vergessen dieser zeit
Fürstlicher er vnd redlikeit,
35 Gerechtikeit, trew vnd warheit,
Thün, das vnlöblich ist zw thon.“

3.

Ich sprach: „Regirt den die Schalkheite,
So wündert mich erst wenig mer,
Das icz zv vnser zeite
40 So üebel stet in dem romischen reiche.
Gerechtikeit ligt hart gefangen,
Dot ist lieb, warheit, trew vnd er,
All redlikait vergangen,
Darob manch müeter hercz seüfzt trawricleiche.
45 Weil nün so hoch
Ist kümen doch
Schalckheit, was üebels wirt sie noch
Schaffen im lant
Mit raub, mort, prant?
50 Ach nem die sach vnter dein hant,
Dw trewer almechtiger got,

Vnd hilff deim armen volck aus not
Vnd die schnöden Schalckheit aůsrot
Sampt den, so mit ir haben theil!"
Anno salutis 1552, am 14 tag Augůsti.

807. Der weber mit der kaczen.

In dem feinen thon Walters.

1.

Hort, zw Augspurg ein weber sas,
Der gar oft vol vnd trüncken was, [Bl. 11']
Doch forchtsam vnd weibisch in seinem hause.
Er forcht hart die gespenst vnd gaist
5 Vnd auch die schretlein aller maist.
Ains nachs lag er vnd hört nagen ein mawse.
Da schlich er forchtsam aus dem pete
Vnd im ein licht an schlagen wolt,
Im schrecken künt den fewerzewg nit finden.
10 An ofen er gedencken dete,
Dahin sich müeter nackat drolt,
Wolt darin ein liecht anzünden dahinden.

2.

Vnd kroch hinein zůmb ofenloch,
Das er sach auf der dillen hoch
15 Mit spigellechten augen die gros kacze.
Wie sein geschirrlich hinter warcz
Im thet vmglunckern, rauch vnd schwarcz,
Da vermaint sie, es wer ein alter racze,
Dapt drauff, in mit den clappern riese,
20 Mart vnd fiel mit den zenen drein.
Der weber entpfand irer klaen scharffe,
Mit dem kopf vier kachel aůstiese
Vnd kroch darburch int stueben nein,
Darmit den ofen allen auf sich warffe.

3.

25 Das weib höret das laůt getüempel,

807 (3850). MG 13, Bl. 11. V. 8 an M 5, aus Vorl. V. 31 ○ M 5, fehlt Vorl.

Mit maid vnd knechten kom, idoch
Das weib sich anrötet vnd sprach in zoren:
„Dv narr, was machst vür ain gerüempel?"
Der güet man aus den kacheln kroch,
30 Von rües vnd kolen schwarcz gleich einem moren,
Sprach: „O, mich wolt der tewffel holen,
Het mich schon erwischt pey dem gschirr,
Kaümb pin ich im durch den offen entrunen;
Wan ich hab vil knewlein gestolen." [Bl. 12]
35 So macht die finster nacht in irr,
Forcht vnd der wein deppisch vnd vnpesünen.

Anno salutis 1552, am 15 tag Augüsti.

808. Der wirt mit seinem fridmacher.

In dem langen crewcz thon Wolfrans.

1.

Ain kremer verzert hete
Fünfzig guelden pey einem wirt,
Haimlich hin zihen dete.
Der wirt darob gancz schelig war. [Bl. 13']
5 Nach dem ueber ain halbes jar
Kam der kremer hinab.
Der wirt von im zw male
Wolt sein pezalt vnd in zitirt.
Der kremer sprach: „Ich zale
10 Dich icz pey einem pfening schon,
Doch nem diesen fridmacher dron!"
Maint seinen esel grab.
Nün war forhin in das selb lant
Kain esel gar nie kümen.
15 Also der wirt zw seiner hant
Den esel hat genümen,
Gab dem kremer fünfzg guel

808 (3853). MG 13, Bl. 1[illegible] [illegible]it-
schrift für vergleichende Litter[illegible] [illegible],
S. 460 f. V. 33 teuffel Weim., esel

Dacht: mir ist recht, das ich im haus
Ainen fridmacher hab.

2.

20 Nach dem zumb wirt det senden
Der edelman ain raissing knecht,
Vmb geltschůeld in zv pfenden.
Der wirt sprach: „Herr, ich zal dich pall,"
Vnd lies den esel aus dem stall,
25 Der schrey: „Jan, ian!"
Der rewter det entlawffen,
Vermaint, es wer der dewffel schlecht,
Sagt seim jůnckhern mit schnawffen:
„Der wirt im stall den dewffel hat."
30 Da schicket nach dem pfarer spat
Vom schlos der edelman
Vnd rait mit im, das er peim wirt
Den teuffel pschwern solte.
Den wirt mit worten er vexirt,
35 Wes er nicht zalen wolte.
Der wirt lies sein fridmacher aůs,
Der loff zw den zwayen vůrs haůs
Vnd sang sein esel thon.

3.

Palt sie hörten sein stime,
40 Da gaben sie die flucht all paid [Bl. 14]
Den perg hinaůf mit grime.
Der pfaff ein merhen reitten det,
Die der esel erschmecket het,
Loff ir nach, schrir: „Jan",
45 Vnd auf die merhen sprůnge,
Der pfaff vil rab, in herczenlaid
Sich in ain hecken drůnge.
Doch kamens paid mit schrecken gros
Zw fůesen paid hinaůf das schlos,
50 Der esel haim det gan.
Der pfaff sprach: „Der dewffel allein
Der loff mir nach mit pochen,

Stach hinden in die merhen nein,
Maint, ich wer hinein krochen."
55 Der edelman forcht solche rach,
Lies dem wirt sein schüel[d] alle nach.
So der wirt fried gewan.
Anno salutis 1552, am 18 tag Augústi.

809. Einreiten eins fursten ins lant Kernten.

In der hündzweis Hans Fogels.

1.

IN Kernten ist ein alter prawch lobleiche,
Wen das ein fuerst von Ostereiche
Ein nemen wil ir obrikeit,
So ist nachet pey der stat zw sant Feit
5 Auf gerichtet in ainem tale
Ein groser viereckter marbel staine,
Daraúff steigt ein pawer allaine,
Ein duerres pfert neben im stat,
Ein schwarzen magren ochsen er auch hat,
10 Vnd vmb in stet das lantfolck ueberale.
Den kümpt der fuerst mit seinem hawffen.
Der graff von Górcz thüet vorher laúffen
Zw fües zwischen zwolff klainen fenlein weit;
Nach im des füersten adel reit
15 Vnd füert auch des lands fuersten panir mite,
Die sint alle wol zw ros gestaffirt,
Gepúczt vnd mit keten gezirt.
Nach dem der füerst allein her dritte,
Peklaid als ein pawer durch abe,
20 Vnd tregt in seiner hant ein hirtenstabe.

2.

Pald der pawer auf dem merbelstain sichte,
Den fürsten, zw hant er da sprichte [Bl. 15]
In windischer sprach: „Wer ist, der

809 (3856). MG 13, Bl. 15. — Sieh Ottokars österreichische Reimchronik, V. 19979 bis 20120 (Monum. Germ. hist. Deuts[che] Chroniken 5, 1, 264) und Johann von Victrings Kärnt[ische] Chronik z. J. 1286 (Pez, Scriptores rerum Austr. 1). Älsch Gesch. Kärntens 1885. 1, 408 bis 415.

Also hoffertig springet mit dem volck da her?"
25 Den thûet das lantfolck antwort geben:
„Es ist vnser landzfûerste," thûet es sagen.
Den thuet der pawer wider fragen,
Ob er ein ghrechter richter sey
Vnd ein liebhaber ires hailes frey
30 Vnd das lant wer peschirmen eben,
Vnd ob er den cristlichen glauben
Werd schuczen, nicht lassen perawben.
Den antwort das lantfolck: „Er wirt das thon."
Den fecht der pawer wider on:
35 „Warmit kaûft mich der fûerst von diesem staine?"
Der graff spricht: „Der fuerst wird abkawffen dich
Mit sechzig pfening williclich
Vnd geit dir auch sein klaid gemaine
Sampt dem ochsen vnd pferd zw hande,
40 Vnd fort wirt dein haûs zinst frey sein im lande."

3.

Den geit der pawer nach des grafen sage
Dem fürsten ainen packenschlage,
Gar senft, vnd gepewt im darpey,
Das er im lant ein ghrechter richter sey.
45 Den drit ab der pawer zw hande.
Den steigt der fuerst hin auf den merbelstaine
Mit ainem plosen schwert allaine,
Kert sich darauf vmb zirckel rûnd
Vnd gelobet dem volck mit aignem mûnd,
50 Recht gericht zw halten im lande.
Nach dem der fûerst get mit den alten
Int kirchen, lest ein ambt im halten,
Da man im den sein paûren klaid zewcht ab.
Den reit er fürstlich gschmûckt hinab,
55 Helt mit der riterschaft ein köstlich male.
Nach dem mal reit er in das felt zw lezt
Vnd sich auf ain richterstûel seczt
Vnd peût an dem volck ûberale,
Rechz zw gstaten im lant durch ause. [Bl. 16]
60 Nach dem so kert iderman haim zw hawse.

Anno salutis 1552, am 22 tag Augusti.

810. Die vnferschembt hausmaid.

In der hagenpluet Frawenlobs.

1.

IN aines naglers hauſe
Kam ain vngeſchaffne hausmaid,
Ainaügig mit ainer plüntſcheten naſen,
Holt ir frawen herauſe.
5 Als ſie nün hett iren peſchaid,
Die gſellen ir ſchwenck mit ir dreyben waſen.
Die mait ſich hin hinter die plaſpelg ſchlaichet
Vnd ainen langen flos da nider ſaichet,
Das er hin füer pis zw der eſe raichet.

2.

10 Palt ſolichs war(t) geſchehen,
Drolt ſie ſich aus der ſchmiten naüs
Vnd lies in die flaiſchſueppen pey der eſe.
Das thet ein gſell erſehen,
Schray: „Dw vnflat, ker wider aüs!
15 Wilt vns erſtencken in deins prünczes neſe?"
Die maid aber dacht: ain palg alle tage
Hinter ein andren palg wol prünczen mage;
Was ſchacz mir, wer ſich darümb fres vnd nage!

3.

Wo ſich ein weibes pilde
20 So vnferſchembt an alle zücht
Gleich einer ſaw pey mannen oder gſelen
Helt alſo grob vnd wilde,
Da iſt zv hoffen wenig früchtt;
Sie thuet ſich ſelb in ſpot vnd ſchande ſtelen.
25 Ein weibſpild ſol ſich gancz ſchamhaftig halten,
Zuechtig vnd einzogen vor jung vnd alten. [Bl. 16']
So mag ir entlich wol a[l]s gluecke walten.

Anno ſalutis 1552, am 22 tag Augüſti.

810 (3857). MG 13, Bl. 16.

811. Ein erschrocklich geschicht von der kinder zuecht.

In der bretten fridweis Waltas Fridl. [Bl. 17']

1.

Zw Ingolstat im Bayerlande,
Ein purger sas, doch vngenande,
Welchem sein weib gepare
Ein sün, welcher doch ware
5 Kindsweis von in geliebet gar pesünder
Vor den anderen kindern allen:
Was er thet, liessens in gefallen,
Straften in gar vmb nichte.
Da wart der jung entwichte,
10 Weil man im nicht dempfet der posheit zünder,
Würt aigensinig vnd müetwillig.
Also auf wuechs pös vngeraten
Vnd hilt sich schentlich vnd vnpillig,
Vnzogen in worten vnd daten.
15 Zw lecz sich auch zw trüege,
Das er sein müeter schlüege,
Wen sie in straft vnd züege.
Das würt im von eltern nach geben.
Drümb prach im got ab sein jüng leben,
20 Man legt in in ein grabe.
Nach kürzer zeit pegabe
Sich mit dem dotten ein erschrocklich wünder.

2.

Wan er reckt aüs dem grab sein hande,
Darmit er for zw schmach vnd schande
25 Sein müeter het geschlagen.
Als man das horet sagen,
Da kamen etlich dawsent menschen dare,
Arme vnd reiche, man vnd frawen,
Detten des dotten hande schawen.
30 Die doctores der state

811 (3859). MG 13, Bl. 17.

Peschlosen in aim rate
Sambt den gaistlichen vnd der prister schare,
  Die müeter solt hin gen züm grabe
Vnd die hant hawen hart mit rüeten [Bl. 18]
35 Vnd solt darfon nicht lassen abe,
Pis die dot hant anfing zw plueten
Vnd sie der dot mit peine
Züeg in das grab hineine.
Also die müeter seine
40 Haüt mit rueten die dotten hende
Achzehen stünd lang an dem ende,
Pis sie wart plüetig gnüge
Vnd sie der dote züege
Wider ins grab, sagt die geschicht vürware.

3.

45   Pey der erschröcklichen geschichte
So nem hie clare vnterichte,
Dw müter vnd dw vater,
Sey deim kind ein woltater
Vnd pewg es mit straff, weil es ist zw piegen.
50   Die rüeten treibt aus kindes herze
Dorheit vnd müetwillen mit schmercze.
Zuechtig pey zeit den knaben,
So wirstw sein er haben,
Im alter ein wolgezogen sün kriegen.
55   Wirst aber im in seiner jügent
Sein aigen willen gar nit prechen,
So lebt er den an züecht vnd tüegent
Gleich eim mütwillig pösen frechen.
Den müstw dich sein schemen,
60 Dich haimlich ob im gremen
Vnd vil schrecken einemen,
Müst auch vil schande an im sehen,
Wie Salomo, der weis, thüet jehen.
Müest got auch rechnüng geben
65 Von seim sündigen leben,
Das dw dich hast der straff an im ver

Anno salutis 1552, am 23 tag Au

812. [Bl. 18'] Die drey saubern stüeck.

In der morgenweis Cünrat v. W.

1.

DRey saubre stüeck vernemet all gemeine!
Ein man kam von dem weine,
Sein fraw gancz schellig war
Vnd rawschet auf in here
5 Gleich wie ein wilder pere;
Wan sie het in
Vor oft drümb ghrawft vnd gschlagen.
Der vol man pat, sie solt im gnad peweisen;
Jr zen det sie zam peissen,
10 Schray: „Dw müest lasen har,
Ich wil dich waidlich nüezen,
Oder nem die dreckstüezen
Vnd thw sie hin
Nab in die Pegnicz tragen!"
15 Der voll nam die stueczen auf den kopf vnd dorcklet [darfon
Den perg ab, da det der poden außfallen,
Schüet auf sich den treck allen,
Der vber in abron,
Pschais im kopf, pawch vnd waden,
20 Must in der Pegnicz paden,
Kam nas zw haüs,
Dorft sein schiffprüch nit klagen.

2.

Das ander sawber stüeck, mües ich verjehen,
Ist zw Erdfürt geschehen,
25 Da es vil pechlein hat
In gassen hin vnd dare
Mit schönem waser clare.
Vnd sich pegab:
Ein nadler gsel zw nachte

---

812 (3860). MG 13, Bl. 18'. — Zu Str. 3 vergl. F. Liebrecht, Zur Volkskunde. Heilbronn 1879. S. 117.

30 War vol weins, wolt gen auf die puelschaft awse
Vor seines maysters hawse.
Er zv dem pechlein drat
Vnd wuesch sein ruesig hende, [Bl. 19]
Rieb mit sant an dem ende
35 Den rües herab.
Als ers nün saüber machte,
Da nam er aus dem pechlein aüch wassers ein
[gewfel fol,
Det in der finster ein zollen erhaschen,
Fing darmit an zw waschen
40 Sein angsicht rain vnd wol,
Peschais sein hals vnd kopfe,
Der stanck wie ain widhopfe.
Als er das schmeckt,
Fluecht er, war vngeschlachte.

3.

45 Das driete sawber stüeck ist auch ein feines.
Ein schuknecht war vol weines,
Ging auf das haimlich gmach.
Weil es auch dünkel ware,
Grieff er mit der hant dare
50 Ob das leckpret
Auch schön vnd sauber were,
Vnd griff in ein dreckſüppen an dem ende.
Palt schlenckert er sein hende.
Weil er nün nit gesach,
55 Da sties er seine knüebel
An die mawer ser üebel,
Er sich vmb dret
Im grimen wie ein pere,
Schueb er sein knüebel in das mawl, peschissen rain
[vnd wol.
60 Da fing er an zw fluechen vnd zw schreyen,
Zw göcken vnd zw speyen
Schier ainen küebel vol.
Wer noch ist vol vnd drüncken,
Der handelt nach gedüncken.

65 Solch leckerey
Geschahen all an gfere.

Anno salutis 1552, am 25 tag Augústi.

813. Die drey schwangern pauren maid.

In dem spigel thon des Erenpotten.

1.

DRey schwanger haúsmaid hat vns clar peschrieben
Doctor Lapp im puech seiner schwenck,
Die zw warnúng sint plieben, [Bl. 24]
Das ein junckfraw pewar ir er,
5 Sünst wirt sie auch zw spote.
Ains purgers maid fast auf ein virteil jare
Púlt haimlich mit irem hausknecht.
Entlich sie schwanger ware,
Da het sie ser grosen kopfwe,
10 Würt oft plaich, wúrt den rote;
Flaisch vnd wein ir gancz wider was
Vnd grawet ir ser uebermas,
Prach sich oft zw der zeite.
Die fraw sprach: „Els, wie thuet dir also grawen?"
15 Sie sprach: „Mein fraw, mir ist nit wie
Ainer andren júnckfrawen."
Die fraw sprach: „Ich sich wol, dw hast
Die recht frawen kranckheite."

2.

Ains wirtz mait wart von eim Spanier schwanger,
20 Darfür prawcht sie mancherley kúnst,
Ir wúrt ie lenger panger,

---

813 (3867). MG 13, Bl. 23.' — Zu Str. 2 vgl. J. Bolte, Montanus' Schwankbücher S. 573 und 652 zum Wegkürzer, Kap. 28; aufserdem das Buch ohne Nahmen (um 1700) Nr. 798. Jasander, Der Teutsche Historien-Schreiber 1728. Nr. 60. Merkens, Was sich das Volk erzählt 1901. 3, 237 Nr. 236. Sieben schöne neue Lieder. Berlin, Trowitzsch und Sohn. Nr. 1: ‚Ein Mädchen, nah' an achtzehn Jahr.'

Zw aim parwirer sie einging,
Wolt auf den füesen lassen.
Der barbirer mercket den schalck vnd fraget,
25 Welchs laseyssen er nemen solt.
Die maid hinwider saget:
„Das junckfraw eysen nemet mir!"
Da antwort er der masen:
„Ich nem es, weil ir sein pegert.
30 Wen aber ir kain junckfraw wert,
Müest ir des lassens sterben."
Sie sprach: „So nempt mir e das frawen eissen,
So seyen wir paide an sorg."
Er sprach: „Ich wil mich fleisen, [Bl. 24']
35 Das ich ein frawen adern dreff."
Drob thet sie sich entpferben.

3.

Ein pauren maid ging vil int rocken stüeben
Zw nacht in andre dorffer aus,
Darzw ir die rospüeben
40 Gar oft fensterten pey der nacht,
Pis ir der paüch geschwale.
Die pewrin sprach: „Wie pist so dick in seiten?
Ich mein werlich, dw tregst ein kint."
Sie sprach: „Zw sümers zeitten
45 Dranck ich im feld aus ainem pach
Vol frösch gancz vberale;
Da ich frosch gschmais gedruncken hab.
Seit her prüeff ich im paüch dürch ab
Die frösch krablen vnd paden."
50 In kuerz die pauren maid ain kint gepare.
Da lacht alle menschen der frösch,
Das ir kain glechter ware. —
Drümb welche maid ir er verlewst,
Hat den spot zw dem schaden.

Anno salutis 1552, am 30 tag Augüsti.

814. [Bl. 33'] **Der mon wolt sein weib drencken.**

In der klewеis Baltas Wencken.

1.

Auff der see für gen Lüebeck dar
Ein grosses schieff mit kawffmans war,
Was schwerlich vberladen gar.
In dem ein stürmbint vngestüm
5 Den see macht wüetent vmvndüem,
Drieb das schieff hin vnd her vil krüem.
Der schieff patron
Die lewt schrir on,
Sein schwere püerd ein idermon
10 Solt in den se auswerffen thon,

2.

Auf das das schieff erleichtert wer,
Sie stüenden all in dods gefer,
Das schieff wuert vntergen vor schwer.
Also die kaufflewt hin vnd dar
15 Warffen in see ir schwere war,
Dar fon das schieff würt leichter gar.
In dem schieff sas
Ein man, der as
Mit seinem weib. Als er sach, das
20 Man all schwer ding auswerffen was,

3.

Da wischet er auf vnd ergrieff
Sein weib, wolt sie auch aus dem schieff
Naus stüerzen in den see [gar] dieff.
Sie werten im solichs zw thon.
25 Da sprach zw in der güete mon:
„Kain schwererern last auf ert ich hon,
Den dis mein weib,

---

814 (3875). MG 13, Bl. 33'. — Pauli Nr. 138. Etienne de Bourbon S. 202, Nr. 236. R. Köhler, Schriften 3, 67 (Lundorf Nr. 70).

Die mir mein leib
Peschwert vnd mich teglich vmbtreib, [Bl. 34]
30 Vor der kain stünd mit frieb ich pleib."

Anno salutis 1552, am 14 tag Septembris.

814a. Die drey hencker.

In der pluetweis Hans Folczen.

1.

IM puech der klainen wahrheit stet:
Als die stat Regenspürg kain hencker het,
Da kamen dar
Drey hencker auf ain tage.
5 Das ghricht verürteilt drey poswicht,
Vnd welcher hencker seinen armen richt
Maisterlich gar,
Der het des ampcz zwsage.
Der erst hencker sein künst pewert,
10 Stünd drey klafter weit auf der ert
Von dem armen vnd warff mit seim richtschwert
Mit hawt vnd har
Sein kopf rab, das er lage.

2.

Der ander hencker mit der hant,
15 Seim armen ainen seiden faden pant
Vmb seinen hals,
Vnd palt er knieen bete,
Der hencker sein richtschwert aüfzüeg,
Vertreet sich darmit, e das er schlüeg,
20 Hawt im nachmals
Den kopf ab an der stete,
Den seiden faden in der mit
Nach der leng von einander schrit,
Vber zwerch in doch mit nichte verschnit,
25 In eben als
Miten gedaillet hette.

814a (3879). MG 13, Bl. 37.

3.

Der drit hencker leget sein hent [Bl. 37']
Dem armen auf sein kopf, vnd an dem ent
Mit seim waidner
30 Sein hals im frey durchhiebe,
Sprach: „Ste auf, ge zum richter nab,
Zaig, wie maisterlich ich gerichtet hab."
Vor dem richter
Vil naigens der arm triebe.
35 Erst wurt der arm mon gar zw spot,
Der kopf fiel im herab ins kot.
Da fiel er nider vnd pluet sich zw thot.
Dieser hencker
Zw Regspurg hencker pliebe.

Anno salutis 1552, am 19 tag Septembris.

815. Dreyerley straff zw Franckfurt.

In der lebenweis Petter Flaischers.

1.

ZW Franckfurt an dem Main vor manchem jare
Pschies vnd petrueg vberhant nemen ware.
Ein rat macht ein gepote,
Erstlich man straffen det,
5 Welicher peck sein prote
Zw klain gepachen het.
Vber ein stinkende hüel thet man hangen
Ein grosen korb an ainer hohen stangen,
Drein sas der peck mit gferden.
10 Ein messer man im gabe:
Wen er wolt ledig werden,
So schnaid er sich selb ab
Vnd pflumpfet in die hüell hinein,
Das ob im schlüeg zwsamen;

815 (3880). MG 13, Bl. 37'. Vgl. nr. 5742 = Band 2, S. 437, Nr. 326. — Zu Str. 1 vergl. A. Birlinger, Volkstümliches aus Schwaben. Freiburg i. B. 1862. 2, 229 bis 232 ‚Der Giefsübel'.

15 Da iderman den lachet sein,
Der vil dausent dar kamen.
Den kruech der peck kottig driffnas heraúse
Aus dem sewpad wie ain getaúffte mawse.
Solt dis gepot hie gelten, [Bl. 38]
20 Das man die dawff hie trieb,
Man fúend ein pecken selten,
Der vngedawffet plieb.

2.

Zumb andren: welcher wirt zw Franckfúrt weine
Schencket vnd wen er wasser gos dareine,
25 Dem fas sein spúnt zw waschen,
Den wein macht schwach vnd mat,
Palt man in thet erhaschen,
So leget in ein rat
Auf ain thúren acht tag zw ainem spote,
30 Daraúf man in speist mit wasser vnd prote.
Nach dem lies man in nider;
Vnd wen der wirt hernach
Waser in wain gos wider,
So legt man in zw rach
35 Auf den thúren wider acht tag.
Darfúer so halff kain ziter;
Man drencket in zw ainer plag
Mit ochsen gallen piter,
So oft er wasser in den wein lies lawffen,
40 Múest er acht tag die ochsen gallen saúffen.
So man die wirt hie alle
Mit dieser straffe púest,
Manch wirt wasser vnd galle
Sein leptag trincken múest.

3.

45 Zúmb driten man ein straff aufrichten dete:
Welcher kremer zw kúrze elen hete
Oder zw leicht gewichte
Oder gefelschte war,
Des wurt verschonet nichte,

50 Wen es wüert offenpar.
Zw straff thet man, es wer man oder frawen,
An seim finger das forder glit abhawen.
Vnd ergriff man in wider [Bl. 38']
Mit falscher pratic gab,
55 Als den seiner gelider
Man im noch ains haût ab.
Fort, so oft er handelt vnrecht,
Müest er ein glied verlieffen,
Pis er handelt gerecht vnd schlecht,
60 So mocht er sein geniesen.
Solt man falsch war, leicht gwicht vnd kurze elen,
Falsch aid vberrechnen vnd ueberzelen
Straffen mit solchen gaben,
So wurde im Teütschlant
65 Maniger kremer haben
Stümpf finger an der hant.

Anno salutis 1552, am 19 tag Septembris.

816. Die drey dolpischen predig stüeck.

In dem kürzen thon Hans Sachsen.

1.

Zw Dotschelpach ein doller pfarrer sas,
Der oft gar dolpisch ding predigen was,
Das sein oft lachet, wer im zw det losen.
Ains tages schalt er hart die pawren knecht,
5 Wie ir klaidúng grose ergernús precht,
Das sie solch gros lecz truegen an den hosen,
In wendig hol
Vnd allein vol
Mit alten lúmppen aufgeschoppet wol,
10 Vnd es wont der leibhaftig dewffel drinen. [Bl. 53']
Durch solich grose aufgefüelte lecz

---

816 (3896). MG 13, Bl. 53. V. 1 Detelbach M 5 und M 8. V. 26 nür habern M 8. V. 27 war M 5 und M 8, wer Vorl. 36 pleib M 8.

Würt petrogen manch ainfeltige mecz,
Die darnach det grose nachrew gewinen.

2.

Zümb andren handlet er die pawren maid,
15 Das sie haimlich zw irem vnderclaid
Anlegten pelcz schüerz vnd vnderock viele,
Vnd machten grose, dick vnd praite ers,
Gros als ein kües in aller mas, als wers
Vnden einplasen mit eim federkiele.
20 „Was denckstw frey,
Das verdeckt sey
Vnter diesen lümpen so mancherley?
Es ist die hel, da oft fert aus vnd eine
Der deüffel. Hüet dich! nem kein solich weib!
25 Dw meinst, sie sey so starck vnd gros von leib,
So es, samir poczdreck! habiren seine."

3.

Zümb driten war der pfaff vnrichtig gancz,
Sprach: „Nechst vergangen an dem kirchtag dancz
Hat sich das jüng volck gehalten gancz lose.
30 Die pawren knecht haben die maid vertret,
Das in der wint das gwentlich het gewet
Hinden ueber die rüsig kerben plose.
Pfleger, darein
Soltw allein
35 Sehen vnd greüffen mit der straffe dein,
Das solich vnzüecht forthin plieb vermiten."
Idermon in der kirchen aber lacht,
Weil der pfaff sein predig so dolppisch macht,
So grob, vngehobelt vnd vnpeschniten.

Anno salutis 1552, [Bl. 54] am 13 tag Octobris.

817. Der alt pueler mit der gais.

In dem kurzen thon Hans Vogel.

1.

Vß Nürenberg ein purger sas,
Welcher ein witwer was
Vnd nün ainer der alten.
Der schickt ains nachtes seinen knecht,
5 Das er sein meczlein precht,
Mit der er thet zw halten
Haimlich vor seiner dochter clüeg,
Die pey im war im haüse.
Der knecht die thüer liefs offen,
10 Schliech hinaüs wie ein mawse,
Kam zümb schlepsack geloffen,
Der schmüecket sich vnd legt sich on,
Zw dem alten zw gon.
In mitler zeit sich was zw trüeg:

2.

15 Der alt ainen nachtpauren het,
Der wol gesehen het,
Das der knecht war aus gloffen,
Vnd het auch sein gewise spüer,
Das der knecht die haüstüer
20 Ein weng het lassen offen.
Nün het der selb ein gais im stall,
Die füert er füer das hause
Vnd stis im gais an thennen.
Die gais künt nicht mer rawse
25 Vnd det im haüs vmbrennen.
Der dennen aller pretert war,
Draüff dappet hin vnd dar
Die gais, das es im haüs erhall.

---

817 (3897). MG 13, Bl. 54. — Vgl. Keller, Fastnachtspiele 1, 117. 119. 332. J. Bolte, Montanus Schwankbücher S. 629 und 658. Frey S. 216. Schott, Walachische Märchen 1845. S. 97. 238.

3.

Der alt hört das vnd maint, sein praut [Bl. 54']
30 Wer kümen, dapt so lawt;
Bald schlich er nab die stiegen,
Sprach: „Maidlein, kein gepöller hab!
Zeuch deine holtschuech ab
Vnd las am thennen liegen,
35 Das dich nit hör die dochter mein!"
Die gaiß det wider drappen;
Der alt kop da in zoren
Det nach seim maidlein dappen,
Ergrieff die gais peim horen,
40 Vermaint, es wer der dewffel do,
Schrier zetter mördio.
So würt offen die dorheit sein.

Anno salutis 1552, am 14 tag Octobris.

818. Der narr mit dem frosch.

In dem schwarzen thon Klingsor.

1.

VOr jaren sas im Payerlant
Ein edelman, Hans Frawenperger war genant,
Der het gar einen ainfeltigen narren.
Der narr so geren hirsprey as,
5 Ein halben tag oft in der küchen warten sas,
Bis man in lies den hirsprey hafen scharren.
Wen er sas auf dem kuchen hert
Vnd in prennet das fewer,
So war er nit so gscheid allein,
10 Das er darfon ging, sunder schlüeg mit fewsten drein,
Sprach: „Hais, hais, hais!" vnd fluechet vngehewer.

2.

Wen der narr auf ein rosse [illegible]
War er nit gschei[illegible] ten was,

818 (3898). MG [illegible]

Sprach nür: „Hot hot!“ lies hend vnd fuese hangen.
15 Vnd wen man den narren anpünd [Bl. 55]
An ainen zwirensfaden, sas er oft drey stünd,
Weinet, vermaint, er wer punden vnd gfangen.
Ains tags der schiltpüeb pracht ein frosch,
Als man zw disch war gsessen,
20 Legt in dem narren auf das krawt.
Der narr patscht zam sein hent vnd lachet vberlawt,
Sprach: „Krawtfleisch, krawtfleisch, ich mûs dich icz [fressen!“

3.

Pald nün der frosch entpfünd der hicz,
Da hüepft er von dem krawt herab in die thürnicz.
25 Der narr füer auff vnd det den frosch ertappen
Vnd schmiczt in wider auf das krawt,
Sprach: „Pleib da, krawtflaisch! ich wil icz vber dein [hawt.“
Nam darmit den frosch pey der grünen kappen
Vnd in pald auf sein deler schmiczt
30 Vnd det im die sach machen,
Den frosch palt in vier tail zerschnit,
Nam das ain stüeck vnd wolt palt in das maül darmit.
Der junckher wert vnd thet des narren lachen.

Anno salutis 1552, am 15 tag Octobris.

819. Der schneider mit der gwonheit.

In dem hofton Muegling.

1.

AIn schneider die gewonheit het:
Wen er ein gwant wolt schneiden,
Sprach er almal: „Das walt gelüeck!“
Darmit ein stueck
5 Duechs warff hinach der mawse,
Vnd zw dem künden sagen det:

819 (3905). MG 13, Bl. 61. Sieh oben S. 245, Nr. 756, V. 59 f. R. Köhler, Aufsätze. Berlin 1894. S. 67.

„Dis stueck duchs müs sich leiden
Zün stössen in rock vberal."
Also almal
10 Plieb im ein stüeck im hawse.
Vnd wen das klaid gefertigt er
Vnd das der künd thet fragen,
Ob nichsen vberplieben wer,
So det der schneider sagen:
15 „Tüechs plieb mir üeber nit so vil
Noch mer, ich wil
In meinem auge tragen." [Bl. 61']

2.

Sein korb das aüg der schneider nent,
Darein er warff die stüecke.
20 Das selb diebs aug het er gar holt.
Ains tags er wolt
Ein rock im selber schneiden;
Pald er die scher nam in die hent,
Sprach er: „Das walt als glüecke!"
25 Schnait ab ein stüeck vnd schmiczt das frisch
Vnter den disch,
Sprach: „Düch, düe müest dich leiden."
„Was thüet ir, maister?" sprach der knecht,
„Ist nit das tuech vor ewer?"
30 Der maister sprach: „Ja wol vnd recht,"
Vnd schwür gar tieff vnd tewer:
„Das thüet warlich die gwanheit arck,
Die ist so stark,
Hat wol das helisch fewer."

3.

35 Hüeb wider auf das stueck vnd sprach:
„Dein sol werden verschonet;
Wan diese varb genczlich nit taüg
In mein diebs aüg,"
Vnd kraczt im kopf sich sere. —
40 Pey diesem schwanck merckt man hernach:
Wer aines dings gewonet,

Es pring gleich schaden oder nuecz,
Args oder guetz,
Es pring schant oder ere,
45 So get er on wie ein plint pferdt
Nach seiner gwonheit schnüre,
Hat gar nit acht auf sein geperdt,
Die gwonheit dreipt es püre;
Wie vns ein sprichwort sagt vor zeit:
50 Lange gwonheit [Bl. 62]
Ist die ander natüre.

Anno salutis 1552, am 21 tag Octobris.

820. Das alt weib mit dem zan.

In der grüntweis Frawenlob.

1.

AIn junger gsel thet einem münich peichten,
Er het einer geweichten
Nünen enteret iren gaistling leib.
Der münich det darümb gar grewslich leben
5 Vnd thet zw pües im geben,
Er solt peschlaffen ein achczjerig weib
So oft im pet,
So vil sie het
Im mawl der zen.
10 Der jüngling zog weit herümb aúf dem lande,
Pis er ein pewrin fande,
Achzig jerig; der gab ers zw versten,

2.

Wie im zw pües wer von dem münich geben,
Mit ir freüntlich zw leben
15 Nach der zal irer zene in dem münd.

820 (3911.) MG 13, Bl. 67. *M 195 hat V. 3 heilling, 4 darob entrüestet leben, 16 Das güet alt mueterlein lies es geschehen. Vgl. J. Bolte, Montanus' Schwankbücher S. 621 zu Nr. 88. Sieh dazu oben S. 108, Nr. 673.

Die alt sprach: „Mein sün, ich las das geschehen."
[Bl. 67′]
Er sprach: „Las mich vor sehen,
Wie vil dw zen hast." Da war sie gar ründ,
Ries auf ir maül
20 Weit wie ein gaül,
Darin sach er
Nicht mer, den zw hinterst ainen stockzone.
Des frewt sich der jüng mone,
Das sein pües so pald auszürichten wer.

3.

25 Als er sein pues het aufgericht der masen,
Ging wider hin sein straffen,
Die alt hanck im an ainem stecken nach
Vnd schray: „Da stet mir noch ein stor im mawle
Von einem zon, war fawle,
30 Den mir ains mals ein zanprecher abrach.
Kümb wider her!"
Da antwort er:
„Man pefalch mir,
So oft zw thün, so fiel ich füend der zene.
35 Den storren las ich stene;
Daraüff ich lieber wolt hoffiren dir."

Anno salutis 1552, am 30 tag Octobris.

821. Der petler schlecht sein mantl.

In der fewerweis Albrecht Leschen.

1.

Ains mals in haiser sümer zeit
Vnd als ich war gewandert weit,
Dett ich ain schatten süechen
Vnd fand ein hohe puechen

---

821 (3914). MG 13, Bl. 67′. Vergl. nr. 5[illegible]
S. 369, Nr. 309; dazu Nachtrag dort S. XXII [illegible]
Sieh auch J. Bolte, Montanus S. 572 zu Nr. 24.

5 In ainer grünen heck.
Ich legt mich ruen in das gras;
Als ich ain weil da ligen was,
Kam auf der andren seiten
Ein pettelmon von weitten,
10 Warff da nider sein seck, [Bl. 68]
Seczt sich vnd zog sein klaider ab
Vnd zw lawsen anfing
Hemet, hosen, mantel vnd rock,
Vnd fande darin auf drey schock
15 Der grosen hader lewse.
In dem grünen gestrewse
Ich lacht haimlich der ding.

2.

Ich hört vnd sach dem petler zw,
Er west mich nit in meiner rw.
20 Nach dem so det er züecken
Mit ainer hant die kruecken
Vnd schlüeg sein mantel ser
Vnd sprach: „Dw pöswicht, sag vür fol,
Wie vil guelden vermagstw wol?"
25 Er antwort im selb fleissig:
„Ich vermag ir auf dreissig."
„Dw schalck, vermachst ir mer."
Er gab dem mantel noch ain straich,
Sprach: „Dw müst dron noch pas."
30 „Virzig güelden," pekent er keck,
„Sint eingenet in meine fleck."
Der petler sein selb lachet
Vnd auf den weg sich machet.
Ich verloff im die stras.

3.

35 Da pat er ein almüs von mir.
Ich sagt: „Mein rock den gieb ich dir
Vür dein mantel mit flecken."
Der petler künt erschrecken,
Sprach: „Ach nain, lieber herr,

40 Wen ich den guten rock anhet,
Nimant mir darnach geben det.
Mein mantel, gar durch flicket,
Sich pas züm petel schicket
Im lande weit vnd ferr." [Bl. 68']
45 Ich ries im den mantel vom hals
Vnd warff im mein rock dar,
Loff mit darfon. Der petler flüecht.
Ich fand das gelt, als ich es suecht.
Wie ich das gelt entpfinge,
50 Also es auch hin ginge;
Wan ich verspilt es gar.
Anno salutis 1552, am 7 tag Nouembris.

822. Die edelfraw mit den hüenern.

In der hagelweis Hüelczings.

1.

Ain dorff ligt in dem Schwabenlant,
Zw Langenaw ist es genant,
Da ain edelman alde
Het ein weib, hüebsch vnd fein.
5 Das selbig pült mit dem caplon,
Er thet oft haimlich zw ir gon,
Wen der jüncker zw walde
Heczet die wilden schwein.
Nün sas nahent pey dem pfarhoff
10 Ein alt weib vngeschaffen,
Die sach sawer, wan sie einschloff
In pfarhoff zw dem pfaffen. [Bl. 71]
Zw ainer rach
Die edel fraw ein sin erdacht
15 Vnd ir zwölff jünge hüner pracht,
Die solt sie lernen reden
Mit güet deütlicher sprach.

---

822 (3917). MG 13, Bl. 70'. Man erwartet V. 6 Sie und zw im. — Vgl. Ulrich Jahn, Schwänke und Schnurren aus Bauern Mund. Berlin [1890]. S. 64: ‚Wuur Kuhlmann dat Spreel liert.'

2.

Wo sie das nit volendet fein,
Solt ir das dorff verpoten sein.
20 In angst die pewrin ware,
Es ir gfatern clagt.
Die selb ir haimlich gab ain rat,
Welcher ir gar wol kam zw stat.
Als eins abencz kam dare
25 Die edelfraw vnd sagt:
„Künen die hüener reden schir?
Dústús nicht waidlich dúemeln?"
Das alt weib antwort wider ir:
„Sie fahen an zw müemeln,
30 Werden hernach
Recht reden clar vor iderman
Die ding, da sie icz müemeln von.
Des seit an allen zweyffel!"
Die edel fraw die sprach:

3.

35 „Was müemeln den die hüner mein?"
Die alt sprach: „Das sey mir ein nein,
Das ich euch solichs sage.
Jr wüert mir gar abholt."
Die edelfraw gar nicht ablies,
40 Der alten grose schenck verhies,
Was die hüner altage
Müemleten, sagen solt.
Zw lecz die alt fing also an:
„Es sint lawt müemeln woren
45 Die hüener: Jr hacht am caplon." [Bl. 71']
Die edel fraw in zoren
Ein meser zoch,
Schnit den hünern die helse ab. —
So nam dis sprichwort sein vrhab:
50 Wen man ein ding nit reden
Darff, so müemelt mans doch.

Anno salutis 1552, am 8 tag Nouembris.

823. Der reich mit dem armen altrewsen.

In der mayenweis Jorg Schillers.

1.

AIn reicher man zw Lüebeck sas,
Doch geiczig, karg vber die mas,
Wüechert vnd schünt an vnterlas,
Der hindenaus
5 Im hinterhaus
Einen altrewsen het.
Den doch die pitter armüet zwang,
Das er in die nacht arbeit lang,
Doch alzeit frölich war vnd sang
10 Mit seim gesind.
Er het vil kind,
Die er hinpringen det.
Des gsangß wündert den reichen fast,
Lüed den armen ein mal zw gast
15 Vnd speiset in aufs aller past.
Darnach sprach er im zw:
„Ich wais in groser armüet dich;
Dein kacz ist schir das peste fich.
Noch pistw frölicher wan ich.
20 Sag, wie allein
Magst frölich sein
In solcher armüet dw?"

2.

Der arm sprach: „Solt ich trawrig sein?
Got pschert mir durch die arbeit fein,
25 Das ich mich vnd die kinder mein
Also hin ner; [Bl. 72]
Zimlich ich zer
Von ringer branck vnd speis.
Ich hab kain sorge, die mich nag;
30 Wan ich gar nit verderben mag.

---

823 (3918). MG 13, Bl. 71'. Vergl. nr. 3764 = oben S. 302, Nr. 790. Ferner Toldo: Zs. für Volkskunde 13, 421.

Drümb ſing ich frölich nacht vnd tag;
Wan mir penüegt,
Was got zw fuegt,
Dem ſag ich er vnd preis."
35 Den reichen wündert das noch mer,
Wart zw parmüng peweget ſer,
Hündert guelden an wider ker
Schenckt er dem armen do,
Das er ſich neren möcht deſt pas
40 Mit weib vnd kind an vnterlas.
Der arm ſer hoch erfrewet was,
Danckt im der gab,
Schied frölich ab,
Weib vnd kind wart auch fro.

3.

45 Nach dem der arm ſtetigs nachſon,
Wie er das gelt möcht legen on,
Das er nit drümb köm vnd darfon,
Sünder auf gwin
Mocht leihen hin,
50 Es hin vnd her pewag.
Das ſelbig trieb er tag vnd nacht,
In ſorg vnd angſt oft münter wacht
Vnd nür ſeinem gelt nach gedacht.
Sein freyes hercz
55 Stund nit zw ſcherz,
Sang weder nacht noch tag.
Als er het pey dem gelt kain rw,
Drüeg ers dem reichen wider zw,
Sprach: „Nem dein vnrwe wider dw,
60 Die dw mir haſt geſchenckt.
Lieber iſt mir mein frölich müet,
Der mich in armüet tröſten thüet, [Bl. 72']
Den reichtüm vnd ſer groſes güet,
Das hie auf ert
65 Das gmüet peſchwert,
Wer ſein hercz daran henckt."

Anno ſalutis 1552, am 12 tag Nouembris.

824. Der pfaff mit dem ströen pfert.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

ALs zw Salczpürg ein thümher starbe,
Ein pfaff vmb die dümerey warbe,
Rüest sich, rait eillent nein auf Rom.
E er ans welsch gepirge kom,
5 Zw seim vngluecк auf einem tage
Wart sein pfert hincket vnd erlage.
Zw ainem wirt er keret eine,
Dem claget er den vnfal seine.
Der wirt war ser ein nasser knab,
10 Sprach: „Ain posen schelmen ich hab,
Frech vnd fraidig, den eüch zw liebe
Ich vmb zwainzig ducaten giebe.“
Der pfaff war fro, peschawt den gaül,
War gros vnd starck, doch dreg vnd faül.
15 Der wirt sprach: „Ains ich nit verhele,
Der gaül der hat ein klainen fele:
Im anfang ist vast treg sein gang,
Pis [er] erschwiczt, wert doch nit lang,
Den get er den trab, lestz got walten,
20 Das ir gnüg habt zw widerhalten.“

2.

Der pfaff zelt auf die zwainczg dücaten,
Das er im nür pald köm zw staten
Gen Rom vnd die pfrünt nicht versaümbt.
Der wirt den gaul satelt vnd zaümbt;
25 Der pfaff sas auf vnd rait sein wege,
Der gaul ging hin landsam vnd trege.
Er dacht: das ist des pferdes licze, [Bl. 73]
Pis es in gang küm vnd erschwicze.
Der pfaff mant es an vnterlas,

---

824 (3919). MG 13, Bl. 72'. Sieh Band 1, S. 365, Nr. 135. Vergl. Bd. 2, S. 444, Nr. 328. Nürnberger Festschrift S. 114. — Quelle: B. Waldis, Esopus 4, 83, 77 f.: Von einem Curtisan.

30 Noch ging es vmb ain drit nit pas,
Hawt in zw leczt an mit den sporen,
Da schlûeg es auf hinten vnd foren.
Der pfaff pegos den gaul mit harm,
Auf das er schwiczent wûrt vnd warm,
35 Det im sein mantel vber decken.
Das det doch alles gar nit klecken,
Ging fûeß vûr fûes wie ain saûmros.
Den pfaffen der rewtrew vertros,
Stig ab, trieb den gaûl vor im hine,
40 Auf das er mocht erwermen ine.

3.

Das half nicht. In dem der pfaff fûnde
Am weg ein pûschel stro, den pûnde
Er dem gaûl allenthalben on,
Er solt schwiczent werden darfon,
45 Vnd auf sein stroen grama sase,
Der ging gmach wie vorhin sein strase.
Der pfaff sprach: „Kanstw nit erhiczen?
Halt, halt! ich wil dich machen schwiczen."
Zûnd an das stro. Bald es pron auff,
50 Erst kam der groma in den lawff
Im wald zw thal mit grosem schnawben
Vnd warff den pfaffen in ein staûben.
Der pfaff fûer auf vnd loff im nach
So lang, pis er in nit mer sach.
55 Also vmb seinen groma kame,
Versaûmet auch die pfrûnt zw Rome,
Verzert gros gelt; als er kam heim,
War sein kellnerin hin mit aim.
Da sprach der pfaff: „Zw diesen zeiten
60 Det ich vnd mich das vnglueck reiten."

Anno salutis 1552, am 12 tag Nouembris.

825. Der vernascht rewter.

In der honweis Wolfrans.

1.

Ains mals ein reüter trabet
Zw füesen vber felt,
Der vor zeit war wol habet,
Icz weder ros noch gelt, [Bl. 81]
5 Het auch sein dinst verloren,
Zug her arm vnd vnwert
Vnd trüeg stiffel vnd sporen
Hinden an seim reitschwert.

2.

Ein guet gsel im pekome
10 Vnd sprach: „Wie sichst so schmal?
Reicher ich dich vernome.
Wan kumbt dir der vnfal?"
Der rewter sprach: „Alleine
Kalbs aüg vnd hasen lüng,
15 Vogel vnd süeser weine,
Hecht, leber, karpfen, züng,

3.

Rueppen, vorhen vnd eschen
Vnd auch das perbel maül,
Sampt anderen geneschen
20 Pracht mich vmb meinen gaül
Vnd alles, was ich habe.
Des reit ich icz zw fües." —
Wer vom gnesch lest nit abe,
Entlich verarmen mües.

Anno salutis 1552, am 24 tag Nouembris.

---

825 (3927). MG 13, Bl. 80', wo V. 24 meüs geschrieben ist.

826. Der schůmacher mit dem leder zancken.

In dem süesen thon Harders.

1.

AIn schüemacher zw Lüebeck sase,
Der selbig het gar ein güete werckstat
Vnd arbeit aüch mit seim gesind
Gar emsig frw vnd spat.
5 Als dem sein weib gestorben wase,
Er widerüm ein jünges weibe nam,
Die het er lieb vnd sie in aüch,
Er war frümb, erbeitsam.
Ains nachcz sewfzet die jüng fraw in dem pete
10 Vnd sprach: „Mein man, ein pit ich zv dir hete.“
[Bl. 81]
Freüntlich er mit ir rete:
„Zaig mir nür an, was ist die pite dein?
Wo es mir anderst müeglich ist,
Soltw gewerет sein.“

2.

15 Sie sprach: „Ich pit, mit deinem münde
Das stinckent leder nicht mer also den;
Wan dein münd schmalzig wir darfon,
Vnd reist mit aüs die zen.“
Der schüemacher der sprach zw stünde:
20 „Mein liebes weib, dw solt gewerет sein.
Kain leder in mein mawl mer kümpt
Zw liebe dir allein.“
Nach dem thet er nicht mer das leder zancken,
Doch vingens darnach an vnd couent brancken.
25 Die fraw het drob gedancken
Vnd sprach: „Mein man, wie? das iczünder wier
Mueſſen trincken sawren couent,
Vor guet hambürgisch pier?“

---

826 (3928). MG 13, Bl. 81. Vergl. nr. 5831 = Band 2, S. 557, Nr. 357. Sieh Nürnberger Festschrift S. 182. — Quelle: B. Waldis, Esopus 4, 42.

3.

Der man sprach: „Mein weib, weil ich gstrecket
30 Das leder deglich mit mein zenen hab,
Da zueg ich es lang, weit vnd preit,
Das es so wol ergab.
Iczůnd das gelt vns nicht mer klecket.
Darůmb so mues wir drincken nůr couent.
35 Das selb, mein weib, die vrsach ist."
Das weib antwort pehent:
„Mein man, so thůe dich wider dran gewenen
Vnd thůe das leder strecken mit den zenen.
Ich wil dir helffen denen,
40 Solten kain zan im hals pehalten wier,
Auf das wir drincken gleich wie vor
Nůr guet hamburgisch pier."

Anno salutis 1552, am 24 tag Nouembris.

827. [Bl. 82] Der dieb im schieff.

In dem plůenden thon Frawenlobs.

1.

Ains tags zw Lůebeck auf der se
Fůer ab ain schieff, als ich verste,
Von mancherley folcks ůemadůem,
Das schieff auf Riga zueg.
5 Pey Gotlant vrplůepflich geschwind
Kam an das schiff ein stůrme wind,
Der se wůrt wůetig vnd vngstůem,
Ser grose wellen schlůeg.
Das volck sas alles trawriclich,
10 Des lebens het verwegen sich.
In den se warffen sie
Pallen vnd ander kaufmans war,
Auf das das schieff dest leichter wůert.
Der schiffher aber, wie gepůert,
15 Vermonet alles volck herůem,

827 (3929). MG 13, Bl. 82.

Zw fallen auf die knie,
Got an zw rüeffen zwar.

2.

Doch sach er vnter dieser schar
Ein schlüeffel, der gancz frölich war,
20 Het ein geigen, darein er sang,
Jüchzet, lacht vnd dranck wein.
Der schieffher sach an sein geper,
Vermaint, dieser vnsinig wer,
Fragt in vnd sach in an gar strang:
25 „Wie magstw frölich sein,
Weil sünst ist trawrig idermon,
Weil das schieff wil zv drüemern gon?
Warümb petstw nicht mit?"
Der schlueffel im zw antwort gab:
30 „Get gleich das schieff zv grünt vnd pricht,
Das selbig kümert mich gar nicht;
Wan ich hab mich mein lebenlang [Bl. 82']
Anders generet nit,
Den was ich gstolen hab.

3.

35 Darümb ich nit ertrincken mag,
Es sey den, das das waser schlag
Ein span vber den galgen hoch
Vnd mich daran ertrenck.
Züm galgen ich geboren pin,
40 Zw dem arbeit ich für vnd hin.
Was werden sol erhangen doch,
Ertrinckt nit, ich gedenck."
Da her kümpt das alt sprichwort wol:
Als was erhangen werden sol,
45 Das kan ertrincken nicht;
Wan es ist vast der diebe art:
Wer ainmal mit stelen anpeist,
Wirt selten darfon abgeweist
Vnd dreibt es pis ins alter doch,
50 Wie man das hört vnd sicht,
Entget dem galgen hart.
Anno salutis 1552, am 24 tag Nouembris.

828. Der stůdent lies sich hencken.

In dem rotten thon Peter Zwingers.

1.

Ains tages hort ich vnter güeten schwencken,
Zw Leipzig wolt man ein stůdenten hencken,
Reicher lewt kind, von Bamberg aus der state.
Sein freüntschaft sich darunter müet sere,
5 Das man sie vberhüeb solcher vnere,
Es würt in aber abgeschlagen glate.
Man vrteilt in vnd fuert in aůs,
Das man in an den galgen hangen solte.
In dem erfand sich im frawhaus
10 Ain gmaine diren, die in haben wolte,
Auf das er plieb pey leben.
Nůn ist zv Leipzig sit,
Das man die pit
Vür solch verůrtailt eben [Bl. 83]
15 Abschlecht gemainen frawen nit.

2.

Als dis gmain weib des studenten pegeret,
Wart sie von eim rat gnediclich gewеret.
Sie loff hinaůs zw retten im sein leben.
Als sie nůn hinaůs kam zw dem gerichte
20 Vnd öffnet das, zw hant der richter sprichte:
„Gesel, ein rat hat dich dem weib ergeben,
Idoch můstůs zw eim eweib
Haben vnd mit ir hochzeit halten morgen.
Darmit eretest dw dein leib
25 Vnd darffst nit schentlich am galgen erworgen."
Der stůdent det vmbsehen
Vnd schawt die frawen on;
Lang schweigent ston,
Vnd darnach det er jehen

---

828 (3930). MG 13, Bl. 82'. — Quelle: B. Waldis, [E]-
pus 4, 67. Vgl. R. Köhler, Kleine Schriften 3, 215;
E. Schmidt: Euphorion 8, 164. Bouchet, Serées 3, 180. [...]
mann, Der lustige Jurist. Bremen 1730. S. 320 bis 32[.]

30 Gar lawt, das es hort idermon:

3.

„Ir phisonomey thüet clerlich anzeigen,[1]
Das sie fawl ist, geschweczig, kan nit schweigen,
Vurwicz, gneschig vnd hat ein gehen zoren.
Ir düene lefftzen vnd spiczige nasen,
35 Die zaigen an solch aigenschaft, der masen
Ist an ir warlich kost vnd müe verloren.
Darümb mich nür an galgen henck,
So kümb ich alles vnglueckś ab vürware;
Wan es ist pesser, ich gedenck,
40 Ein pose stünd, den 25 jare
Mit ir sein gar erschlagen."
Also den dieb man hing,
Die mecz anfing
Ir vngelüeck zv clagen
45 Vnd wider in das frawhaüs ging.

Anno salutis 1552, am 24 tag Nouembris.

829. [Bl. 83'] Der münich durch den traümb erhangen.

In dem plaben thon Frawenlobs.

1.

An müen ich in eim closter war,
Den facht die hoffart an vil jar,
Wie er möcht selber werden abt
Vnd ein groser prelate.
5 Der dewffel dem müenich einspeit
Dürch ein traümb, wie in kürzer zeit
Er mit eim pistüm würt pegabt,
Vnd nent im auch die state.
Die ander nacht het wider er
10 Den traümb, er het erworben
Das pistüm. Frue kamen die mer,
Der pischoff wer gestorben,

829 (3931). MG 13, Bl. 83'.

Von welchem im getraůmet het.
Haimlich der můnich lawffen det
15 Aus dem kloster, frolich vnd kůen,
Vnd kam des abencz spate,

2.

Zw her bergen in ein wirczhaůs.
Als er sich legt, wolt ruen aus,
Der deůffel im im traům erschin,
20 Sprach: „Thw dich pald aufmachen!
Kůmpstw int stat nit morgen frw,
So versaůmest das pistům dw."
Der gůet můnich erwacht darin,
Dacht: wie det ich den sachen?
25 Legt sich pald an vnd war nit faůl
Vnd schlich rab in rostale,
Da het der wirt ein gueten gaůl,
Dacht: zwisach ich den zale,
So pald das pistům mir get on.
30 Er satelt den vnd rait darfon,
Auf das zv rechter zeit kôm er.
Als der wirt auf det wachen

3.

Vnd ging in stal, den gaul nit vant,
All pauren er im dorff aufmont, [Bl. 84]
35 Vnd rieten schnell dem můnich nach.
Der wart von in gefangen,
Vnd sprach in an vor dem gericht.
Dem můenich halff kain antwort nicht,
Ein strenges vrtail man im sprach:
40 Am galgen můest er hangen.
So mislůng im sein prelatůr,
Můest sein hoffart wol půesen,
An dem galgen er pischoff wůer,
Gab den segn mit den fůesen.
45 Also wer helt aůf traůmes kůnst,
Macht der dewfel ein plaben důnst,
Pis er in in sein garen pring,
Wies dem můnich hat gangen.

Anno salutis 1552, am 24 tag Nouembris.

830. Des schmids sün mit seim traümb.

In des Schillers hofton.

1.

FReyburg, die stat, im Prewsgaw leit,
Da sas ein schmid vor langer zeit,
Het ein gewachsen süne.
Wolt ains tags naüff gen Basel gon,
5 Der alt schmid sprach: „Ein pfert wir hon,
Will das verkawffen thüne.
Reit das hinauff vnd es verkawff!"
Sagt im, wie ers solt geben.
Der sün war fro vnd rait hinaüff.
10 Als er gen Pasel eben
Kam, thet er sein gaul am rosmarck fail piten.
Der würt pschawt vnd periettten,
Vnd auch vil kawft darümb,
Geret von der kaüffsümb.

2.

15 Zw abent spat in dem wirzhaüs [Bl. 84']
Bey dem schlaffdrunck rettens daraüs,
Jder nach seim güetüncken,
Vnd wart des kawffes oft gedacht,
Doch wart entlich kein kawff gemacht;
20 Der jüng schmid war ser drüncken,
Legt sich; da im getraümet hat,
Der gaul verkawffet were,
Auch wie das gelt zw abent spat
Auch het entpfangen ere.
25 Als er erwacht, macht er sich auf mit eille
Vnd loff haim die sechs meille.
Pald in der vater sach
Zw fües lauffen, er sprach:

830 (3932). MG 13, Bl. 84. Vgl. Band 2, S. 571, Nr. 361 = nr. 5837. — Quelle: B. Waldis, Esopus 4, 32. Sieh dazu Nürnberger Festschrift S. 185.

3.

„Mein sün, hastw verkaüft das pfert?“
30 Er sprach: „Ja, in eim gueten wert,“
Vnd klopfet auf sein daschen.
„Da ligt der hünt,“ züm vater sprach
Vnd füer pald in das grose fach,
Das gelde zw erhaschen.
35 Da fünd er nichs, da erschrack er,
Sprach: „Es hat mir getraümet,
Jst nichs,“ vnd loff eillent wider
Gen Vassel, fünd vnzaümet
Sein pferd, wie ers gelasen het im stalle.
40 Da lachten sie sein alle. —
Wer sich auf traümb verlat,
Den spot zümb schaden hat.

Anno salutis 1552, am 24 tag Nouembris.

830 a. Der schultheis vnd pfarher mit dem fisch.

In der radweis Lieben von Gengen.

1.

ZW Lichtenaw der schueltheis het
Selb ein gar schöne frawen,
Wolt doch in schalcksperg hawen [Bl. 85]
Mit seins nachtpawren weib,
5 Doch plieb er von ir vngewert;
Sie forcht pösen verdacht.
Als er soliches peichten thet
Dem pfarrherr in der pfarre,
Der sprach: „Dw alter narre,
10 Jst eprechrisch dein leib?“
Der schultheis sprach: „Jch habs pegert,
Doch im werck nit verpracht.“
Der pfarer sprach: „Es ist der wil

---

830 a (3933). MG 13, Bl. 84'. Vgl. nr. 5839 = Band 2, S. 578, Nr. 363. — Quelle: B. Waldis, Esopus 4, 14. Sieh Nürnb. Festschrift S. 184 f. und Joh. Wetzel, Söhne Giaffers. Tübingen 1895. Litt. Ver. in Stuttgart Nr. 208. S. 209 f.

Gleich so vil als die date.
15 Dw müst züm pischoff in der stil,
Der solcher sünt gwalt hate."
Der schültheis sprach: „Gebt rate!
Seit ir doch auch mit nom
Gewest in der heilling stat Rom,
20 Habt der sünt auch wol macht?"

2.

Der pfarrher sprach: „Es ist wol war,
Ich het gwalt dich zv lösen
Von diesem argen pösen,
Vmbsünst hab ichs doch nicht;
25 Zw Rom mich vil pfening gestünd
Dieser pebstlich gewalt.
Morgen hab ich der priester schar
Zw gast auf ein pegencknüs.
Wilt ledig sein der gsencknüs,
30 So pring zv püs verpflicht
Ein karpfen, der hab etlich pfünd."
Hin lof der schueltheis alt
Vnd ainen karpfen pringen det,
Der sieben pfundig wase,
35 Zaigt in dem pfarrer an der stet,
Der an der peicht noch sase. [Bl. 85']
Der sprach: „Drag in dein strase
Meiner köchin pald haim,
Sprich, das int fischgrueben in khaim
40 Auf morgen in pehalt."

3.

Der schültheis das nit recht verstünd,
Trüeg den fisch in sein hause,
Lebt selb darmit im sawse
Mit weib, kind, maid vnd knecht.
45 Als der pfarrher am andren tag
Den karpfen wolt auston,
In der fischgrueben in nicht fünd,
Sein köchin nichs drümb weste,

Müeſt er vnd auch ſein geſte
50 Prey vnd krawt eſſen ſchlecht.
Der pfarrer wünſchet alle plag,
Den ſchueltheis ſcharpf ret on,
Warumb er het den fiſch nit pracht,
Wie er im das det zillen.
55 Der ſchueltheis ſprach: „Herr, ich gedacht,
Weil gleich iſt dat vnd willen,
So nembt auch in der ſtillen
Den willen füer die dat!"
Der pfarer gar ſchamrot abdrat
60 Vnd drot im auf den pon.

Anno ſalutis 1552, am 25 tag Nouembris.

Verbesserungen und Nachträge.

---

645. V. 12 můh. Das Ambraser Liederbuch hat dafür das gewöhnlichere weil.

646. V. 17 průet zweisilbig zu sprechen.

669. V. 2 lies: schuechmacher. 22 setze Komma vor zornig statt vor sprach.

671. V. 32 Komma nach klagten statt nach knecht.

672. V. 1 lies: Als.

675. Vergl, nr. 5317 = Band 2, S. 136, Nr. 239; dazu S. XX und Nürnb. Festschrift S. 155.

680. Quelle: Plinius, natur. hist. 8, 16, 48. 57. 56.

684. Quelle: Apollodor, bibl. 2, 5, 11; vgl. Preller, Griech. Mythologie 2, 247 (1861).

691. Vgl. J. Bolte, Frey S. 285 zu V. Schumann Nr. 43.

692. Quelle: Pauli, Anhang 29.

698. Quelle: Der Ritter vom Thurn 1493 Kap. 38; vgl. J. Bolte zu Jakob Freys Gartengesellschaft S. 249. Hans Folz, Vom Kauffmann zu Basel, gedr. A. Keller, Erzählungen S. 228 bis 231. Ein Meisterlied von Mich. Lorenz: Dresden. Hs. M 5, S. 658 = M 207, Bl. 25'. Puymaigre: Revue des trad. pop. 14, 315.

706. Vgl. R. Köhler, Kleinere Schriften. Berlin 1898. 1, S. 65.

707. B. Waldis 3, 45 und Kirchhofs Wendunmut 1, 104 haben anderen Inhalt.

716. Vgl. Fel. Liebrecht, Zur Volkskunde 1879. S. 49.

733. H. Sachs hat V. 52 werrlich geschrieben, M 6 gibt warlich. Wir hätten werlich drucken müssen; denn die Ver-

doppelung ist bei H. Sachs nicht eben selten und e der richtige Umlaut.

743. In der letzten Zeile der Anmerkung ist 623 zu lesen.

752. V. 6 und 39 ist natürlich Trient einsilbig zu sprechen, wie es V. 1 gleich geschrieben ist.

758. Vgl. Band 6, S. 17, Nr. 842 = nr. 3971.

785. V. 5 spat *M 12, sich Vorl. *M 12 schreibt ferner 6 zv seim, 7 paid] sein, 8 Den, 13 wie, 14 loffen, 15 dada, 25 schoben, 26 fraßen, 27 Schawten . schrayen. 28 data . gôcke . gôcka, 29 Gecka, 30 gos, 31 flos, 35 Drang im aus das er in, 36 schray, 39 vnterwinden.

819. Quelle: B. Waldis, Esopus 4, 43.

822. V. 21 zu lesen: gefatern, wie die Vorlage schreibt.

824. Zu der Quelle vgl. noch A. L. Stiefel: Kochs Studien zur vergl. Littg. II, S. 156 bis 159.

825. V. 16 Hechtleber und karpfenzûng wären auch keine üblen Delikatessen.

830. V. 12 f. Der Sinn dieser Stelle ist zwar klar: wie gewöhnlich beim Pferdehandel wird der Gaul auf alle Weise untersucht und probiert, auch feilscht man viel um ihn und nennt und bietet den Preis. Aber Hans Sachs hat selbst jede der drei Redaktionen, die wir von ihm haben, anders gestaltet: Abgedruckt ist MG 13; M 8[a] schreibt er: von kauffes sumb, M 12 auch getauft (verschrieben für gekauft?) darumb Vnd geret von der sumb.

Verzeichnis der benutzten Töne.

Über die Grundsätze der Registrierung vgl. Bd. 3, S. XIII; Bd. 4, S. XI.

Michael Behaims verkehrter Ton.

Schema: Bd. 4, S. XI. — Nr. 644. 727. 795. 805.

Brennbergers Hofton.

Vgl. Bd. 3, S. XIII. — Schema: Bd. 4, S. XII. — Nr. 791.

Des Erenboten[1]) Frau Ehrenton.

Schema: Bd. 3, S. XIII; vgl. Bd. 4, S. XII. — Nr. 630. 683.

Des Erenboten Spiegelton.

Schema: Bd. 3, S. XIV; vgl. Bd. 4, S. XII. — Nr. 641. 661. 673. 685. 703. 708. 730. 800. 813.

Peter Flaischers Löwenweise.

[22]			
	11 a	11 d	8 g
	11 a	11 d	7 h
	7 b	7 e	8 g
	6 c	6 f	7 h
	7 b	7 e	11 i
	6 c	6 f	11 i
			7 k
			6 l
			7 k
			6 l

[1]) = Römer [von Zwickau] = Reimar von Zweter.

Der Stollen kehrt im Abgesange wieder. — Nr. 680. 691. 756. 756. 815.

Hans Folzens Abenteuerweise.

Schema: Bd. 3, S. XIV und Bd. 4, S. XII. — Nr. 771.

Hans Folzens Blutweise.

Schema: Bd. 4, S. XIII. — Nr. (611). 665. 814a.

Hans Folzens Feyelweise.

Schema: Bd. 4, S. XIII. — Nr. 610. 635. 643. 668. 770.

Hans Folzens Teilton (geteilter Ton).

Schema: Bd. 3, S. XIV; vgl. Bd. 4, S. XIII. — Nr. 731.

Hans Folzens Hanenkrat.

[16]			
	11 a	11 c	9 d
	7 a	7 c	5 e
	7 a	7 c	9 d
	8 b	8 b	5 e
			11 f
			7 f
			7 f
			8 b

Nr. 774.

Frauenlobs blauer Ton.

Das Schema schwankt; vgl. Bd. 3, S. XIV und Bd. 4, S. XIII. — Nr. 620. 719. 829. Die beiden ersten Meistergesänge folgen dem Schema in Bd. 3 (letztes Reimelement g), der dritte folgt dem Schema in Bd. 4 (letztes Reimelement d).

Frauenlobs blühender Ton.

Schema: Bd. 3, S. XV; vgl. Bd. 4, S. XIV. — Nr. 690. 827.

Frauenlobs Froschweise.

Schema: Bd. 3, S. XV; vgl. Bd. 4, S. XIV. — Nr. 649.

Frauenlobs geiler Ton.

Schema: Bd. 4, S. XIV. — Nr. 613. 763.

Frauenlobs geschwinder Ton.

Schema: Bd. 3, S. XVI; vgl. Bd. 4, S. XIV. — Nr. 633. 663. 768. 803.

Frauenlobs grüner Ton.

Schema: Bd. 3, S. XV; vgl. Bd. 4, S. XIV f. — Es gibt zwei Arten dieses Tones, deren Verschiedenheit schon Bd. 4, S. XV angedeutet ist; sie zeigen Verschiedenheit des zweiten Stollens und stellen sich so dar:

	I.		II.		Abgesang.
[19]	7 a	7 a	7 a	7 f	7 h
	8 b	8 f	8 b	8 g	8 i
	7 c	7 g	7 c	7 c	7 h
	8 b	8 f	8 b	8 g	7 k
	8 d	8 d	8 d	8 d	8 l
	11 e	11 e	11 e	11 e	8 l
					11 k

Nach I geht Nr. 804; nach II Nr. 682.

Frauenlobs Grundweise.

Schema: Bd. 3, S. XV; vgl. Bd. 4, S. XV. — Nr. (609). 734. 751. 754. 820.

Frauenlobs Hagenblüt[weise].

Schema: Bd. 3, S. XVI; vgl. Bd. 4, S. XV. — Nr. 810.

Frauenlobs Ritterweise.

[16]	8 a	8 a	8 e
	7 b	7 b	7 f
	8 c	8 c	8 e
	6 d	6 d	7 f
			x g
			6 h
			8 g
			6 h

Nr. 787.

Frauenlobs später Ton.

Schema: Bd. 3, S. XVI und Bd. 4, S. XV. — Nr. 625. (676). 678. 748.

Frauenlobs Spiegelton.

Schema: Bd. 3, S. XVI; vgl. Bd. 4, S. XV. — Nr. 659. 660. 747. 769.

Frauenlobs Zugweise.

Schema: Bd. 3, S. XVII; vgl. Bd. 4, S. XVI. — Nr. 740. 752.

Balth. Friedels gedrehte Friedweise.

[22]			
	9 a	9 d	9 f
	9 a	9 d	9 g
	7 b	7 e	9 f
	7 b	7 e	9 g
	11 c	11 c	7 h
			7 h
			7 h
			9 i
			9 i
			7 k
			7 k
			11 c

Nr. 811.

Kunz Füllsacks Reuterton.

Schema: Bd. 3, S. XVII; vgl. Bd. 4, S. XVI. — Nr. 622.

Jorg Gotharts loser Ton.

[18][1])			
	8 a	8 e	4 g
	7 b	7 f	4 g
	8 a	8 e	7 h
	7 b	7 f	4 i
	8 c	8 c	4 i
	7 d	7 d	7 h

Nr. 694.

Hans Haidens Kälberweise.

Schema: Bd. 4, S. XVI. — Nr. 608. 666.

---

[1]) r sagt [sieh Hertel, S. 18], diese Weise hätte 22 Zeilen, ein Versehen, das sich vielleicht dadurch erklärt, dafs vorher ein Ton mit 22 Versen aufgezeichnet ist.

Harders süſser Ton.

Schema: Bd. 4, S. XVII; vgl. Bd. 3, S. XVII. — Der 'süſse T.' ist identisch mit dem 'senften T.', vgl. Nr. 655 (Bd. 5, S. 84). Auch die hier im süſsen oder sanften Tone (Nr. 655) gedichteten Mg. sind durchweg in den zweiten Stollenzeilen Zehnsilbler[1]. — Nr. 655 (hier mit der Bezeichnung 'senfter T.'); 732. 826.

Hülzings Hagelweise.

Schema: Bd. 3, S. XVIII; vgl. Bd. 4, S. XVII. — Nr. 693. 822.

Kanzlers güldner Ton.

Schema: Bd. 3, S. XVIII. — Nr. (626).

Ketners hoher Ton.

Schema: Bd. 3, S. XVIII; vgl. Bd. 4, S. XVII. — Nr. 773 a.

Klingsors schwarzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XIX und Bd. 4, S. XVIII. — Nr. 679. 709. 753. 818.

Konrads von Würzburg Hofton.

Vgl. Bd. 3, S. XIX.

[22]	8 a	8 d	8 f
	7 b	7 e	6 g
	8 a	8 d	8 g
	7 b	7 e	7 h
	7 b	7 e	8 i
	8 c	8 c	7 h
			8 i
			7 h
			7 h
			8 c

Nr. 801.

---

[1]) So, nicht Zehnzeiler muſs es natürlich Bd. 4, S. XVII, Zeile 4 von oben heiſsen.

Konrads von Würzburg Morgenweise.

Schema: Bd. 3, S. XIX und Bd. 4, S. XVIII. — Nr. 773 (Der Beginn des Abgesanges: 8 (Waise) + 6). 812 (die erste Zeile des Abgesanges vierzehnsilbig; der Bd. 4, S. XVIII erwähnte Sinneseinschnitt nach der achten Silbe ist im ersten Bar von Nr. 812 nicht vorhanden).

Albrecht Leschens Feuerweise.

[17]			
	8 a	8 d	8 f
	8 a	8 d	6 g
	7 b	7 e	8 h
	7 b	7 e	8 h
	6 c	6 c	7 i
			7 i
			6 g

Nr. 638. 639. 718. 745. 767. 821.

Albrecht Leschens Zirkelweise.

Schema: Bd. 4, S. XIX. — Nr. 764.

Des Liebe von Gengen Radweise.

Schema: Bd. 3, S. XIX; vgl. Bd. 4, S. XIX. — Nr. 779. 830 a.

Christoph Lochners Klagweise.

[14]			
	8 + 2 a + a	8 + 2 d + d	4 f
	4 b	4 e	4 f
	4 b	4 e	8 f
	7 c	7 c	6 g
			6 g
			7 c

Nr. 794.

Marners Hofton.

Schema: Bd. 3, S. XX und Bd. 4, S. XIX. — Nr. 704. 729. 735.

Müglings grüner Ton.

Schema: Bd. 3, S. XX; vgl. Bd. 4, S. XX. — Nr. 738. Die vorletzte Zeile des Abgesanges auch hier nicht als Waise

(vgl. Bd. 4, S. XX), sondern richtig als Korn d. h. sie reimt durch die anderen Bare.

Müglings Hofton.

Schema: Bd. 3, S. XX; vgl. Bd. 4, S. XX. — Nr. 664. 722. 797. 819.

Müglings kurzer Ton

Schema: Bd. 3, S. XXI; vgl. Bd. 4, S. XX. — Nr. 757.

Müglings langer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XX; vgl. Bd. 4, S. XX. — Nr. (594). 597. 760.

Müglings Traumweise.

[20]			
	7 a	7 e	4 h
	6 b	6 f	4 h
	7 a	7 e	8 h
	6 b	6 f	8 h
	7 c	7 g	8 h
	3 c	3 g	6 d
	6 d	6 d	

Die 5. und 6. Zeile des Stollens sind wohl besser als eine einzige Zeile mit Schlagreim zu fassen: 7 + 3 c + c und 7 + 3 g + g. Dem widerspricht nur scheinbar r, wo 20 Reimzeilen angegeben werden; sieh Hertel S. 16. — Nr. 789.

Muscatblüts Hofton (langer Ton, langer Hofton).

Schema: Bd. 3, S. XXI; Bd. 4, S. XX. — Nr. 619. 692. 761. 798.

Nachtigals Abendton.

Vgl. Bd. 3, S. XXII; Schema: Bd. 4, S. XXI. — Nr. 636. 781.

Nachtigals geschiedener Ton.

[17]

7 a	7 d	7 f
8 b	8 e	11 g
8 b	8 e	7 f
7 a	7 d	11 g
7 c	7 c	8 h
		8 h
		7 f

Nr. 712.

Nachtigals kurzer Ton.

Schema: Bd. 4, S. XXI. — Nr. 618. 662. 759.

Nachtigals sanfter Ton.

Vgl. Bd. 3, S. XXII; Schema: Bd. 4, S. XXI. — Nr. 623.

Kasp. Ottendörffers hohe Jünglingsweise.

Schema: Bd. 4, S. XXI. — Nr. (612). 772.

Des Pfalz von Strafsburg Rohrweise.

Schema: Bd. 3, S. XXII; vgl. Bd. 4, S. XXII. — Nr. 698.

Hans Pogners Steigweise.

Vgl. Bd. 3, S. XXII; Schema: Bd. 4, S. XXII. — Nr. 602. 634. 674. 723.

Regenbogens blauer Ton.

Schema: Bd. 4, S. XXII. — Nr. (642). (667).

Regenbogens Briefweise.

Schema: Bd. 3, S. XXIII; vgl. Bd. 4, S. XXIII. — Nr. 762.

Regenbogens goldener Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXIII; vgl. Bd. 4, S. XXIII. — Nr. 624.

Regenbogens kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXIII; vgl. Bd. 4, S. XXIII. — Nr. (617). 711.

Regenbogens süfser Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXIV; vgl. Bd. 4, S. XXIII. — Nr. 802.

Römers Gesangweise.

Schema: Bd. 3, S. XXIV; vgl. Bd. 4, S. XXIII. — Nr. 595. 596. (604). (629). 645. (670). 702. 713. 742.

Römers Schrankweise.

Schema: Bd. 4, S. XXIII. — Nr. 775.

Hans Sachsens kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXV; vgl. Bd. 4, S. XXIII. — Nr. 646 687. 737. 741. 785. 816.

Hans Sachsens Rosenton.

Schema: Bd. 4, S. XXIV; das Bd. 3, S. XXVI angegebene Schema war nicht der Rosenton. — Dieser Ton scheint bei Hans Sachs ganz besonders beliebt gewesen zu sein: — Nr. 600. (601). (603). 605. 614. 657. (658). 686. 715. 717. 743. 782. 824.

Hans Sachsens Silberweise.

Schema: Bd. 3, S. XXVI; vgl. Bd. 4, S. XXIV. — Nr. 648. 677. 684. 783.

Hans Sachsens Spruchweise.

Schema: Bd. 3, S. XXVI; vgl. Bd. 4, S. XXIV. — Nr. 632. 705. 720.

Jörg Schillers Hofton.

Schema: Bd. 3, S. XXVII; vgl. Bd. 4, S. XXIV. — Nr. 714. 786. 830.

Jörg Schillers Maienweise.

Schema: Bd. 4, S. XXIV. — Nr. 675. 733. 823.

Jörg Schillers süfser Ton.

Schema: Bd. 4, S. XXV. — Nr. 615. 765.

Martin Schrotens Schrotweise.

[20]			
	8 a	8 d	4 f
	7 b	7 e	4 f
	8 a	8 d	4 f
	7 b	7 e	4 f
	7 c	7 c	7 g
			8 h
			7 i
			8 h
			7 i
			7 g

Nr. 750.

Sigharts Pflugton.

Schema: Bd. 3, S. XXVII; vgl. Bd. 4, S. XXV. — Nr. 697.

Kaspar Singers lieber Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXVII; vgl. Bd. 4, S. XXV. — Nr. 640. 776.

Kaspar Singers schlechter Ton.

[18]			
	7 a	7 d	8 f
	6 b	6 e	8 f
	7 a	7 d	4 g
	6 + 2 b + b	6 + 2 e + e	7 h
	8 c	8 c	6 i
			7 h
			6 + 2 i + i
			8 g

Nr. 796. — r gibt 21 Reimzeilen; sieh Hertel S. 17.

Des alten Stolle[1]) Almentweise.

Schema: Bd. 3, S. XXVII; vgl. Bd. 4, S. XXV. — Nr. 599. 721.

[1]) Auch Stephan Stolle.

Des alten Stolle Blutton.

Vgl. Bd. 3, S. XXVIII; Schema: Bd. 4, S. XXVI. — Nr. (598). 669. 746. 758.

Des jungen Stolle hoher Ton.

Schema: Bd. 4, S. XXVI. — Nr. 806.

Tannhäusers Hofton.

Schema: Bd. 3, S. XXVIII; vgl. Bd. 4, S. XXVI. — Nr. 671. 672. 726. 799.

Hans Vogels frischer Ton.

[20]			
	8 a	8 d	9 g
	8 a	8 d	9 g
	4 b	4 e	8 h
	9 c	9 f	8 h
	4 b	4 e	4 i
	9 c	9 f	9 k
			4 i
			9 k

Nr. 710.

Hans Vogels Glasweise.

[18]			
	1 + 6 a + b	1 + 6 a + b	7 f
	8 c	8 e	8 g
	6 c	6 e	7 f
	9 d	9 d	8 g
			6 g
			8 h
			8 h
			8 i
			6 i
			9 d

Nr. 628. — r gibt 20 Reime an, was ja ebenfalls richtig.

Hans Vogels Hundsweise.

Schema: Bd. 4, S. XXVII. — Nr. 809. Die fünfte Zeile des Abgesanges ist hier elfsilbig.

Hans Vogels kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXVIII; vgl. Bd. 4, S. XXVII. — Nr. 817.

Hans Vogels Lilienweise.

Schema: Bd. 3, S. XXIX; vgl. Bd 4, S. XXVII. — Nr. 627. 6[illegible]1. 766.

Hans Vogels Rebenweise.

Schema: Bd. 4, S. XXVIII. — Nr. 606. 788.

Hans Vogels Sauerweise.

Schema: Bd. 4, S. XXVIII. — Nr. 790.

Hans Vogels Schallweise.

[16]			
	6 a	6 c	6 d
	6 a	6 c	7 e
	4 a	4 c	6 f
	7 b	7 b	6 f
			6 d
			6 g
			4 g
			7 e

Nr. 793.

Hans Vogels Schatzton.

Schema: Bd. 4, S. XXVIII. — Nr. 700. 701.

Hans Vogels schwarzer Ton.

Schema: Bd. 4, S. XXIX. — Nr. 699. 728.

Hans Vogels strenger Ton.

[17]			
	9 a	9 d	9 f
	7 a	7 d	9 g
	8 b	8 e	9 f
	8 b	8 e	9 g
	9 c	9 c	8 h
			8 h
			9 c

Nr. 792.

Michael Vogels Hopfenweise.

[22]			
	7 a	7 e	8 h
	6 b	6 f	7 i
	7 a	7 e	6 h
	6 b	6 f	7 i
	7 c	7 g	6 k
	7 c	7 g	7 e
	6 d	6 d	7 e
			6 k

Nr. 706. 755.

Walthers feiner Ton.

Schema: Bd. 4, S. XXIX. — Nr. 637. 654. 688. 716. 807.

Balth. Wenks Kleeweise.

Schema: Bd. 4, S. XXX. — Nr. 621. 739. 778. 814.

Wolframs Flammweise.

Schema: Bd. 3, S. XXIX; vgl. Bd. 4, S. XXX. — Nr. 607. 749.

Wolframs Hönweise.

Vgl. Bd. 3, S. XXIX; Schema: Bd. 4, S. XXX. — Nr. (616). 647. 651. (681). 725. 777. 825.

Wolframs kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXIX; vgl. Bd. 4, S. XXX. — Nr. 744.

Wolframs langer Kreuzton.

Schema: Bd. 4, S. XXX. — Nr. 780. 808.

Wolframs vergoldeter Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXX; vgl. Bd. 4, S. XXX. — Nr. 696.

Fritz Zorns gräfferey.

[16]			
	8 a	8 a	8 e
	7 b	7 b	7 f
	8 c	8 c	8 e
	7 d	7 d	7 f
			8 g
			7 h
			8 g
			7 h

Nr. 652. (653).

Peter Zwingers Hofton.

Schema: Bd. 4, S. XXXI. — Nr. 650. 784.

Peter Zwingers roter Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXX; vgl. Bd. 4, S. XXXI. — Nr. 656. 689. 695. 707. 724. 828.

Inhaltsverzeichnis.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

n & Alsleben. — 72. Georg Thyms Gedicht Thedel von Walmoden. rsg. von Paul Zimmermann. — 73. Adam Puschman, Gründlicher ht in das deutschen Meistergesangs. (1571.) Hersg. von Rich. Jonas. — —75. Jacob Schwieger, Geharnschte Venus (1660). Hersg. von Th. ehen. — 76. Luthers Fabeln nach seiner wiedergefundenen Hand- ift hersg. von Ernst Thiele. Mit 7 Facsimile. (1888.) — 77—78. rnhard Rotmann, Restitution rechter u. gesunder christlicher Lehre. ne Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.) — 79—80. Erzherzog Fer- nand II. von Tirol, Speculum vitae humanae. Ein Drama. 1584. rsg. von Jacob Minor. — 81—82. Das Lied vom Hürnen Seyfrid. t Anhang: Das Volksbuch vom gehörnten Siegfried. hersg. von Wolf- ng Golther. — 83—84. Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus m Jahre 1521 hersg. von Ludwig Enders. Band I. — 85. Thomas urners Schelmenzunft. Nach d. beiden ältesten Drucken hersg. von nst Matthias. — 86—89. Venusgärtlein. 1656. Hersg. v. Max Frh. n Waldberg. — 90—91. Christian Reuter, D. ehrl. Frau, nebst Harle- ins Hochzeit- u. Kindbetterinnenschmaus. — Der ehrl. Frau Schlampe- pin Krankheit und Tod. 1695. 1696. Hersg. v. Georg Ellinger. 92. C. Schultz u. Chr. Degendorf, Zwei älteste Katechismen der theranischen Reformation. Hersg. v. G. Kawerau. — 93—94. D. M. ther, Von den guten Werken. (1520.) Aus der Originalhandschrift rsg. von N. Müller. — 95. Ludwig Hollonius, Somnium vitae hu- nae. Ein Drama. (1605.) Hersg. von Franz Spengler. — 96—98. ther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 hersg. n Ludwig Enders. Band II. — 99—100. Bergreihen. Ein Lieder- ch des XVI. Jahrhunderts. Nach den vier ältesten Drucken hersg. n John Meier. — 101—102. Hans Rudolf Manuel, Das Weinspiel einspiel). (1548.) Hersg. von Theodor Odinga. — 103. D. Martin ther, Ein Urteil der Theologen zu Paris. — Ein Gegenurteil D. thers. — Schutzrede Philipp Melanchthons. (1521.) Aus der Original- ndschrift hersg. v. N. Müller. — 104—107. D. Fab. d. Erasmus Alberus 50 (1534). Hersg. v. W. Braune. — 108—109. Hans Michel Mosche- sch, Insomnis Cura Parentum (1643). Hersg. von Ludwig Pariser. — 0—117. Hans Sachs, Sämtliche Fabeln und Schwänke. Hersg. von dmund Goetze. 1. Band. — 118. Aus dem Kampf der Schwärmer gen Luther. Drei Flugschriften (1524. 1525). Hersg. von L. Enders. — 9—124. Thomas Murners Narrenbeschwörung. (1512.) Mit Einleitung, nmerkungen und Glossar von M. Spanier. — 125. Andreas Musculus, m Hosenteufel (1555.) Hersg. von Max Osborn. — 126—134. Hans chs, Sämtliche Fabeln und Schwänke. Hersg. von Edmund Goetze. Band. — 135—136. Angelus Silesius, Cherubinischer Wandersmann eistreiche Sinn- und Schlussreime). Hersg. v. Georg Ellinger. — 139— . Johann Eberlin von Günzburg, Sämtliche Schriften. Bd. I. Hersg. n Ludwig Enders. — 142—143. Judas Nazarei, Vom alten und uen Gott, Glauben und Lehre. (1521.) Hersg. von Eduard Kück. — 4—148. Die Psalmenübersetzung des Paul Schede Melissus. (1572.) rsg. von Max Jellinek. — 149—152. Hans Sachs, Gemerkbüchlein 55—1561). Anhang: Nürnb. Meistersinger-Protocolle 1595—1605. Hersg. K. Drescher. — 153. Thomas Murner, An den grossmächtigsten und rchlauchtigsten Adel deutscher Nation. (1520.) Hersg. v. Ernst Voss. — 4—156. Die Schriften Hartmuths von Cronberg. Hersg. von Eduard ck. — 157—159. Theobald Hock, Schönes Blumenfeld. Hersg. von x Koch. — 160—163. Philipp von Zesen, Adriatische Rosemund 1645. rsg. von Max Jellinek. — 164—169. Hans Sachs, Sämtliche Fabeln d Schwänke. 4. Band. Hersg. von Edmund Goetze [illegible] 170—172. Johann Eberlin von Günzburg, Sämtliche [illegible] 72. von Ludwig Enders. — 173. Waldoch Zwingli [illegible] Speiern. Eine Reformationsschrift. (1523.) Hersg. [illegible] 74. Johann Vogelsang (Cochlaeus). Von [illegible]

der Tragedia Joh. Hussen. (1538). Herg. v. H. Holstein. — 175. Justu
Georg Schottelius, Friedens Sieg. Ein Freudenspiel. (1648.) Herag
von Friedrich E. Koldewey. — 176. Johann von Schwarzenberg, Da
Büchlein vom Zutrinken. Herag. von Willy Scheel. — 177—181
Angelus Silesius, Heilige Seelenlust. 1657. (1668.) Herag. von Georg
Ellinger. — 182. Johann Fischart, Das glückhafte Schiff von Zürich
(1577.) Herag. von Georg Baesecke. — 183—188. Johann Eberlin von
Günzburg, Sämtliche Schriften. Bd. III. Herag. von Ludwig Enders
189—192. Martini Opicii, Teutsche Poemata. Herag. von Georg Witkowski
— 193—199. Hans Sachs, Sämtliche Fabeln und Schwänke. 4. Band
Herag. von Edmund Goetze und Carl Drescher. — 200—202. Joachim
Rachels Satyrische Gedichte. Nach den Ausgaben von 1664 und 1677
Herag. von Karl Drescher. 203—206. Georg Forsters Frische Teutsche
Liedlein herag. von M. E. Marriage.

Aus den „Neudrucken deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts“:

Flugschriften aus der Reformationszeit:

I. **Martin Luther,** An den christlichen Adel deutscher Nation. (1520.) Herausgeg. von Wilh. Braune. 2. Aufl. [Nr. 4.]

II. **Martin Luther,** Sendbrief an Leo X.; Von der Freiheit eines Christenmenschen; Warum des Papstes Bücher verbrannt seien. (1520.) [Nr. 18.]

III. **Martin Luther,** Wider Hans Worst. (1541.) [Nr. 28.]

IV. **Burkhard Waldis'** Streitgedichte gegen Herzog Heinrich den Jüngern von Braunschweig. (1542.) [Nr. 49.]

V. **Martin Luther,** Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe. (1533.) [Nr. 50.]

VI. **Ein schöner Dialogus** von M. Luther und der geschickten Botschaft aus der Hölle. (1523.) [Nr. 62.]

VII. **Bernhard Rotmann,** Restitution rechter und gesunder christlicher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.) [Nr. 77 u. 78.]

VIII. IX. **Luther und Emser.** Ihre Streitschriften a. d. Jahre 1521. Herag. von Ludwig Enders. Bd. I. II. [Nr. 83. 84. 96—98.]

X. **Aus dem Kampf der Schwärmer gegen Luther.** Drei Flugschriften. (1524. 1525.) Herausgeg. von L. Enders. [Nr. 118.]

XI. XV. XVIII. **Johann Eberlin von Günzburg,** Sämtliche Schriften. Bd. I. II. III. Herausgegeben von L. Enders. [Nr. 139—141. 170—172. 183—188.]

XII. **Judas Nazarei,** Vom alten und neuen Gott, Glauben und Lehre. (1521.) Herausgeg. von Eduard Kück. [Nr. 142 u. 143.]

XIII. **Thomas Murner,** An den grossmächtigsten und durchlauchtigsten Adel deutscher Nation. (1520.) Herag. v. Ernst Voss. [Nr. 153.]

XIV. **Die Schriften Hartmuths von Cronberg.** Herausgeg. von Eduard Kück. [Nr. 154—156.]

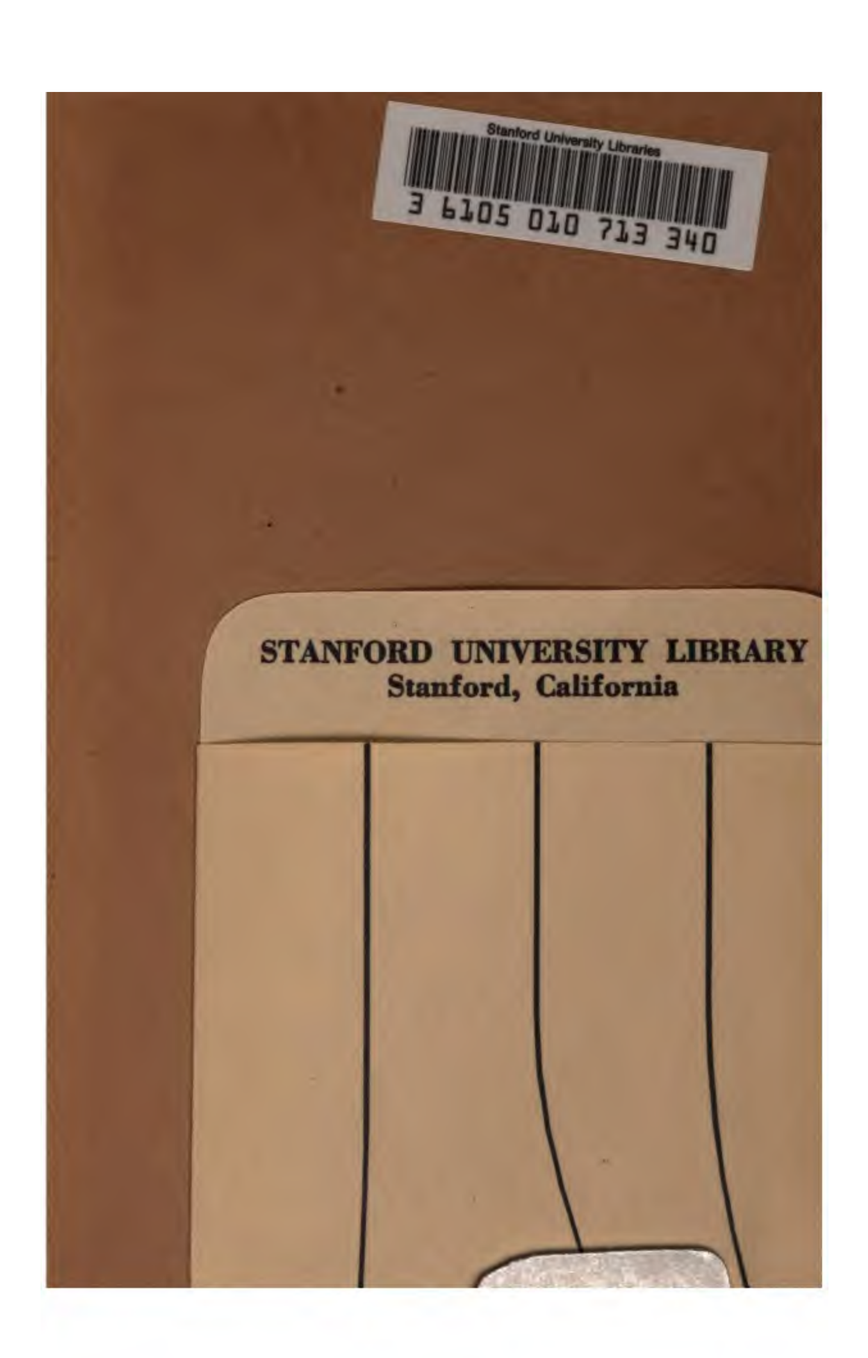
XVI. **Huldrich Zwingli,** Von Freiheit der Speisen. Eine Reformationsschrift. (1522.) Herausgeg. von Otto Walther. [Nr. 173.]

XVII. ***Johann Vogelgesang*** (Cochlaeus). Ein heimlich Gespräch von der Tragedia Joh. Hussen. (1538.) Hrsg. v. H. Holstein. [Nr. 174.]

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.







Stanford University Libraries
3 6105 010 713 340
STANFORD UNIVERSITY LIBRARY
Stanford, California